A.sc.
631.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

# Von Christi Testamenten 2. Büchlein/

Das 1. von der H. Tauffe/ wie dieselbe im Grunde zu verstehen/ vnd warumb ein Christ sol getauffet werden?

Das 2. von dem H. Abendmahl des HErrn Christi/ was das sey/ nütze vnd würcke/ vnd wie dasselbe würdig genossen werde?

## Wie dieselbē/ beydes nach dem Alten vñ Newen Testament/ müssen verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischē Grunde durch die 3. Principia Göttlicher Offenbarung außgeführet/ vnd den Kindern GOttes zu verständlicher Vnterweisung vorgestellet

Durch

Jacob Böhmen V. A. S.

Im Jahr Christi

1624.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

ns in Beel eygen handt staet dier niet

JEsus sprach zu seinen Jüngern
*Matth. 28, 19. Luc. 16, 16.*

GEhet hin in alle Welt vnd lehret alle Völcker / vñ täuffet sie im Namen des Vaters / vnd des Sohnes / vñ des H. Geistes. Wer da gläubet vñ getaufft wird / der wird selig / wer aber nicht gläubet / der wird verdambt werden.

*itens in syn eygen hant staet het ook noch*

# Sendschreiben an Carol von Ender/ etc.

V. H. I. L. I. C. I. V.

EDler/ in Christo geliebter Herr/ neben hertzlicher wünschung Göttliches Liechts in würcklicher Krafft des H. *Ens* in vnserm Immanuel/ vbersende ich jhm das Büchlein von Christi Testamenten/ sambt der Vorrede. Es sol in den 3. bogen nur Einer abgeschrieben werden/ dann ich wolte es vmbschreiben/ vnd hatte das 1. Capitel wieder angefangen. Bin aber im vorhaben/ das Büchlein in eine Kindlichere Forme/ zu mehrem Verstande der Einfältigen/ zum Drucke zu bringen. Er lasse es aber gleichwol nachschreiben wegen des hohen Siñes/ weil er vnd andere geübte Liebhaber diesen Sinn wol verstehen: So kan man den hohenbegabten Sinnen das Hohe geben/ vnd den Einfältigen das Gedruckte. Wiewohl sie beyde Eines Verstandes seyn werdẽ/ ohne daß in dem Gedruckten einfältigere worte möchten gebraucht werden/ Vnd empfehle jhn der holdseligen Liebe JEsu Christi. Datum Görlitz den 7. Maij/ A. C. 1624.

J. B.

# Sumarischer Inhalt der Capitel in diesem 1. Büchlein Von der H. Tauffe.

Cap.

I. Wie sich die Vernunfft in Creaturlicher Bildligkeit pflege zubeschauen/ wann sie Christum vnd seine Testamenta betrachtet / vnd wovon der Streit vmb Christi Testamenta vrstånde/ wie derselbe ein nichtig vnnütze Ding sey.

II. Vom Bunde GOttes nach dem Falle/ was der Fall des Menschen sey / vnd wie sich GOtt wieder mit jhm verbunden habe. Was die Beschneidung im Alten Testament/ vnd im Newen die Tauffe sey.

III. Kurtzer vnd gründlicher Bericht/ wie der Mensch vom H. Geiste mit Christi Leiden/ Todt vnd Aufferstehung/ in Leib vnd Sehle getauffet werde.

IV. Von der åusserlichen Wasser Tauffe durch Menschen-Hand/ welcher würdig sey zu solchem Tauffen/ vnd welch Tåuffling dieses Testament würdig empfahe/ vnd wie es mit der vnwürdigen Hand / sowohl mit dem vnwürdigen Tauffling vandt sey.

Vorre-

# Vorrede an den Leser/ wie die Testamenta CHristi müssen gründlich verstanden/ recht außgetheilet/ vnd würdig genossen werden.

## Ein Spiegel vor die Lehrer vnd Zuhörer.

I.

CHristlicher Lieber Leser/ Dieses Büchlein von dē Testamenten Christi ist in dieser ietzigen Zeit/ da man nur vmb Meynungen streitet/ wohl zu betrachten. Man ist fast gar weit vom rechten Verstande geschritten/ indem man CHristi Testamenta wil mit Disputiren vnd Schwerdt erhalten.

2. Es darff keines Disputirens dazu / sondern nur ein (ernster) bußfertiger Mensch / welcher dē Glauben hat / verstehet diese Testamentliche Einsetzung vñ Niessung in der Krafft Christi / aber dem Natürlichen Menschen ists eine Thorheit / vnd kans nicht begreiffen / 1. Cor. 2, 14.

3. Es gehöret viel ein ander Ernst zum wahren Verstande / welcher nicht mit Menschlicher Vernunfft ergrieffen wird / vnd wird von keinem Menschen recht verstanden / es eröffne es jhm dañ der Geist CHristi in seinem Hertzen.

4. Es liegt ein festes Siegel davor / welches keine Vernunfft noch Kunst kan auffschlissen / als nur das erwürgte Lamb vom Hause Jsrael / welches den Schlüssel Davids hat. Apoc. 3, 7. C. 3, 5.

5. CHri-

5. CHristi Testamenta sind der Vernunfft ohne Göttlich Liecht ein verschlossenes/ aber den wahren Kindern CHristi ein auffgethanes Buch. CHristi Testamenta sind ein Siegel des festen/ Ewigen Bundes GOttes/ damit GOtt die Menschen/ nach dem schrecklichen Abfalle/ wieder zu Gnaden angenommen/ vnd mit dem Außfluß seiner Liebe/ durch sein Blut vnd Todt versiegelt hat/ daß wir seinem Wort vnd Verheissung (welches Er vns in H. Schrifft hat offenbaret von seinem Sohne/ mit der Erlösnng von der Sünden/ vnd zuvorhin durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben.

6. Welches WORT in dem Außfluß seiner Liebe in vnsere Menschheit kommen ist/ vnd eine Menschliche Sehle/ auch Fleisch vnd Blut/ angenom-

men/ vnd solchen Ewigen Bund mit seinem Blut vnd Todt bestetiget hat: Vnd solches Testament nun seinen Gläubigen zur Außbeute gibt/ vnd sie also zu Reben an dem Weinstocke seines Fleisches vnd Blutes machet/ daß sie Ihme darmit einverleibet/ vnd zu seinen rechten Kindern gemacht würden/ in welchen Er selber mit seinem Fleisch vnd Blut/ mit solcher Testamentlichen Außbeuthe wohnen wil: Daß sie also hierdurch/ mit frewdiger Zuversicht/ in rechter Kindlicher Demuth/ den Vater bitten mögen/ in dem Nahmen seines Sohnes JESU Christi/ so wil Er jhnen solche Gnade geben. *Joh.* 16, 23.

7. Solches Testament beut Er vns nū in 2:erley gestalt an/ Zum 1. durch sein gepredigtes Wort/ dadurch Er die Hertzen der Zuhörer rühret vnd

aufschleust/ daß sie in rechte Rewe jhrer Sünde eingehen / vnd sich zu solcher Außbeute seines Testaments machen.

8. Zum 2. durch die wahre/wesentliche Niessung seines Fleisches vnd Blutes/ durch den Mund des Glaubens mit Brodt vnd Wein/damit Er den Glauben mit seinem Blut vnd Todt versiegelt/ vnd dadurch den Lebenß-verstand des inwendigen/ göttlichen Gehörs eröffnet/daß der arme/ gefallene Mensch (welcher am Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehör wieder erlanget/ vñ wieder vmbkehret / vnd in sein erstes Erbe/das er im Paradis hatte/eingehet/ vnd seinen Willen GOtt ergibt / Welcher jhm durch sein Einsprechen sein Hertze/ Siñen vnd Gemüthe ver-

newert/ vnd mit seiner Außbeute solches Testaments in jhme bleibet vnd wohnet/ vnd in seinem Glauben in jhme kräfftig würcket/ vñ zu einer newen Creatur erbähret / welche mit jhrem Geiste im Hiñel wandelt/ vñ ein rechtes Ebenbilde Gottes ist/ dadurch der irdische/ fleischliche Wille täglich getödtet wird/ vnd der newgebohrne Wille täglich gen Himmel fähret. *Joh.* 6, 56. *Phil.* 3, 20.

9. Welcher Hiñel in dem inwendigen Grunde seines Lebens/ im Geiste CHristi in jhme offenbar ist/ da die guten Englische Giñen auff der rechten Leiter Jacobs auff- vnd absteigen/ (*Gen.* 28, 12) vnd CHristus sein Herr oben auff der Spitzen zur Rechten GOttes sitzet/ vnd jhn mit seinem Menschlichen vnd Himlischen Fleisch vnd Blut für Gottes Zorn vnd strengem

gem Berichte täglich vertrit/ vnd bey jhm in allen Nöthen ist: Auch sein Gebet in sich einfasset/ vnd jhn damit vor Tod/ Hölle vnd Teuffel/ vnd GOttes Zorn vertrit.

10. Solche Außbeute/ beydes sein gelehrtes Wort/ wie es in der Bibel auffgeschrieben ist/ vnd nun in der Sacramentlichen Niessung empfangen wird/ da Er sein Wort in seinem Fleisch vnd Blut darbeut/ sol ein Christen-Mensch annehmen/ sich zu solchem Gebrauch ~~halten~~/ vnd sich mit der Gemeine Christi gliedlich verbinden/ Dann in Christo sind wir Alle nur Einer/ wie der Baum in seinen ästen. *Gal.* 3, 28.

vinden

11. Nicht zu verstehen/ daß solcher Bund vnd Testament nur mit einem äusserlichen Gehöre des gepredigten Worts/ vnd Niessung Brodts vnd

Weins beym Testament gegebi
de/ wie die ietzige Welt also in
Hertzen irret. Nein/ es muß r
Ernst seyn mit warer buß=würc
daß GOtt mit dem Schlüssel
Liebe das Gehör vñ den rechten
auffschleust vñ eröffnet/ welcher
Testament empfahen sol/ daß d
me Sehle einen rechten Hunger
Durst darnach habe/ vñ jhre Beg
de durch CHristi Leiden/ Sterb
Todt vnd Aufferstehen darzu füh

12. Anders ist kein rechter Mund
solcher Niessung. Es muß ein recht
ernster Vorsatz seyn/ den besudelte
Rock außzuziehen/ vnd wollen in ei
newes Leben treten. Thun/ thun
muß es seyn/ oder gilt nicht.

13. Die-

13. Diese Außbeuthe gehöret nur Christi Kindern / welche sein Wort in ihrem Hertzen hören vnd bewahren / daß es Frucht bringet. Es sol vñ muß ein grosser Ernst dabey seyn / beydes bey dem Lehrer vnd Hörer / Dann wil einer den Bund Christi anrüren vñ andern mittheilē / so muß er auch selber des Bundes vnd Testaments fähig seyn. Sollen die Schafe Christi Stim̃e aus seinem Munde hören vnd Ihme folgen / so muß auch Christi Geist vnnd Krafft in seiner Stim̃e seyn: Sonst ist er nur ein Miedling / vñ die Schafe hören nicht Christi Stim̃e aus seinem Munde / sondern nur Menschen-worte. *Joh.* 10.

14. Also ingleichem sollen auch des Zuhörers Ohren in rechter Busse zu GOtt gerichtet seyn / daß sie auch die

Stim̃e

Stim̃e CHristi hören mögen. Nicht allein mit äusserliche᷑ Ohren/sondern mit Ohren Göttlicher Krafft/ daß des Lehrers vñ Hörers Krafft miteinander zutreffen/auff daß der Geist Christi zwischen jhnen würcke/ vnd das Hertze die Krafft des Lehrers empfinde/ daß eine gute Frucht darauß wachsse.

15. Ein Lehrer sol nicht nur vmb des Lohnes willen lehren/ sondern wissen vnd wol bedencken/ daß er allda an CHristi stelle stehet/ vnd daß CHristus durch jhn lehren wil/ so er aber ein rechter Hirte ist.

16. Also auch sollen die Zuhörer jhre Ohren darzu neigen/ vñ dencken/ daß sie allda CHristi Stim̃e hören/ vnd mit grossem Ernste annehmen.

Nicht dencken/ es sey genug/ daß sie in die Kirche gehen/ vnd eine Stunde da sitzen / gleissen vnd Predigt hören / vñ hernach also bleiben wie zuvorhin. Nein/ mit solchem Kirchen-gehen vnd hören ist GOtt kein Dienst/ Es bessert sie nichts/ so fern sie nicht in der Predigt haben gehöret CHristum in jhrem Hertzen lehren. Das Kirchengehen frommet keinem nichts/ er höre dañ in der Kirchen GOttes Wort in seiner Sehlen würcklich.

17. Also ist auch bey den Sacramenten nicht zu dencken/ es sey genug/ daß man beichte vnd hinzu gehe/ als neme solcher Gebrauch die Sünden hinweg ohne wahre Busse/ daß man hernach möge auffs newe sündigen. Nein/ das geschicht nicht/ Wer gewaschen ist/ vñ sich hernach wieder mit demselbẽ Vnflat besudelt/ der ist als vorhin.

18. CHristus muß dich in deiner Sehlen mit seinem Leiden vnd Todte absolviren/ vnd dir seine Gnugthuung in deine Sehle einsprechen: Anders gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äusserlicher Werckzeug / vnd würcket in seinem Geiste mit: So er aber nur ein Miedling ist/ so kan er nicht mitwürcken / es würcket aber gleichwol der Bund GOttes in Christo JEsu in dem bußfertigen Hertzen/ vnd absolviret jhn.

19. Lieben Brüder/ beydes Lehrer vnd Hörer/ die jhr den Bund CHristi antastet/ sehet zu/ was jhr thut/ Es ist ein grosser Ernst darbey/ daß jhr nicht des Todtes CHristi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst Gottes fleissig/ wie Er diesen Bund mit so grosser/ schwerer Marter vnd Angst/

durch solche grosse Schmach vnd Leiden eingesetzet hat. Es muß ja gar eine grosse vnd schwere Vrsache gehabt haben / daß solch Testament ist mit solchem Ernste verordnet worden.

20. GOtt fordert vom Menschen hinwieder Ernst / solch Testament anzunemen: Nicht mit kaltem vñ lawem Hertzen / nur wollen das Leiden Christi vber die Sünde decken / vnd sich deß in Vnbußfertigkeit trösten.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es / welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird: Nein / sondern durch Christi Blut vnd Todt. Wann die arme Sehle dahinein dringet / so wird jhr das Leiden / Sterben vnd Aufferstehen / sam̃t der Gnugthuung / in diesem Testamentlichẽ Bunde / im Blut

CHristi angezogen. Dieses tödtet die Sünde/ Tod vnd Hölle / vnd führet die arme Sehle in CHristo zum Vater.

22. Es ist nicht gnug/ daß mans wisse/ daß CHristus für die Sünde gestorben sey/ vnd deme beyfall gebe vñ für war halte/ vnd die Gnugthuung als ein geschehenes Werck annehme. Nein/ nein/ es ist kein solch Nehmen / sondern der gantze Mensch muß sich darein ergeben/ vnd des bösen/ natürlichen/ eygenen Willens) sambt der falschen Lust/ in CHristi Todt wollẽ sterben. Alßdann zeucht jhme CHristus seine Vberwindung vnd Gnugthuung an/ vñ grünet der ware Himlische Geist durch CHristi Todt in seiner Aufferstehung aus/ wie eine schöne Blume aus der wilden Erden: Vñ

allda

allda ist ein wahrer Christ geboren / welcher ein Rebe an CHristi Weinstocke ist. *Joh.* 15.

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse Kunst oder Wissenschafft / sondern nur kindliche Einfalt vnd Demuth. Der Bawer ist deme so nahe als der Doctor / Sie müssen alle in die Einfalt CHristi in Gehorsam treten / vnd mit dem verlornen Sohne vñ Zöllner im Tempel kommen. Es ist kein ander Weg darzu.

24. Es darff keines grossen speculirens darzu / mit was zierlichen worten oder Gebärden man darzu kommen wolle / sondern nur mit den Kindern / welche sich dem Vater in die Rute ergeben / vñ Gnade bitten / müssen wir kommen.

25. Welcher viel gelernet hat / vnd weiß / wie er sich sol darzu schicken / ist GOTT nichts angenehmer / als der welcher nichts weiß / vnd sich aber mit gantzem Hertzen vnd Sehle in Rewe seiner Sünden zu Ihme wendet / vnd hat einen Glauben zur Gnade / vnd einen rechten ernsten Vorsatz eine newe Creatur zu werden.

26. Dieser Grund wird nur darumb so tieff außgeführet / daß die jenigen / welche darumb streiten / mögen den wahren / inwendigen Grund sehen / vnd vom Streite auffhören / vnd sich in die Einfalt vnd Liebe JESU Christi ergeben. Dadurch würde alßbald des Sathans Gewalt geschmälert / vnd würden die Völcker sehen / daß die Christen GOttes Kinder

der wåhren/ so sie also in Liebe wandelten/ Welches ich von Hertzē wüntsche/ vmb welcher Meynung willen dieses Büchlein geschrieben worden.

NB.

DEr Gottliebēde Leser sol allhier wissen (1) daß diese 2. Büchlein aus vnsers *Autoris* Seligen *MSC.* mit allem Fleiß vnd Trewe seynd *abcopiret* worden / wie er sie *Anno* 1623. geschrieben. Vnd (2) daß er nachmals 1624. auff begehren etlicher guten Freunde vnd Liebhabern der Warheit/ im vorhaben gewesen (wie aus vorgesetztem Sendbrieffe an C. V. E. zu sehen) zu mehrem Verstande der Einfältigen / sie beyde in eine kindlichere Form zu bringen/ ist aber nur biß ins 3. Cap. dieses 1. Theils komen/ vnd nichts weiter vollendet worden.

Das

# Das I. Capitel.

## Von der Vernunfft selbst-Beschawligkeit / wie sie in Creaturlicher Form pfleget zu lauffen / wann sie CHristum vnd seine Testamenta betrachtet.

## I.

ALler Streit vnd Mißverstandt von CHristi Person vnd seinen hinterlassenen Testamenten vrständet von der abgewiechenen / Creaturlichen Vernunfft / welche wil eine Meisterin aller Wesen seyn / vnd nur in die Vielheit der Wesen / vnd in der Wesen Vnterscheide siehet / vnd sich in solcher Beschawligkeit

## Das I. Capitel.

# Wie sich die Vernunfft in Creaturlicher Bildligkeit pfleget zu beschawen/ wañ sie Christum vnd seine Testamenta betrachtet.

## Wovon der Streit vmb Christi Testamenta vrstände: Wie derselbe ein nichtig/ vnnůtze ding sey.

Aller Streit vnd Mißverstandt von Christi Person/ Ambt vnd Wesen/ sowol von seinen hinterlassenen Testamenten/ darinnen ER gegenwertig würcket/ vrståndet von der abgewiechenen Creaturlichen Vernunfft/ welche nur in bildlicher Mey-

keit nur selber verleuret/vnd von jhrem Centro od Vrsprung abbricht/ vñ in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstrewet/daß sie nicht sehen mögen/was jhr Grund sey / darauß sie entspringen/vnd brechen sich also in jhrer Verwirrung vnd Außlauffen von jhrem Chaos, als von dem Ewigen WORT GOttes/ vnd von dem Ewigen Göttlichen Sprechen abe. In welchem sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstäde/Vernunfft vnd Siñen stehen/vnd jhren Grund vnd Anfang davon nehmen.

2. Dañ so der vngründliche/vnnatürliche vnd vncreaturliche GOTT/ als das Ewig EJNE/ sein WORT nicht mehr spreche/vnd das Sprechen auffhörete/so währe auch kein Verstand/Vernunfft noch Siñen mehr/ Auch weder Natur noch Creatur/ vñ

Meynung lauffet / vnnd den Grund solcher Geheimnüß nicht erreichet: Vnd wil doch eine Meisterin aller Wesen seyn: Wil alles richten / vnd verleuret sich nur selber in solcher Bildligkeit. Bricht sich von ihrem Centro abe/vnd zerstrewet die Siñen/ vnd lauffet in der Vielheit / dadurch ihr Grund verwirret/das Gemüthe verunruhiget / vnd sich selber nicht kennet.

Es mag kein Leben in Gewißheit stehen / es bleibe dann in seinem Centro, darauß es ist entsprungen.

wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dañ alles Leben urständet von dem Außhauchen des Ewigen Einen / als von dem Ungrunde. Es mag keine Formligkeit in dem Ewigen Einen seyn / darnach oder darauß Etwas gemacht sey worden.

3. Dañ so eine Formligkeit zu einer Figur währe gewesen / so müste wieder eine Ursache seyn gewesen / davon die Form wäre entstanden / und wäre GOtt nicht ein Einiger GOtt / der ohne Grund / Zeit und Stete wäre. Dañ Alles / was Anfang hat / das ist gründlich: Was aber keinen Anfang hat / dz ist ohne Grund vñ form.

4. Alle Anfänge gehen aus dem Ewigen Einen durch das Außhauchen des Ewigen Einen / dadurch sich das Ewige Eine in eine Selbst-Beschawligkeit / Empfindligkeit und Findligkeit

Weil dann die Sehle von GOttes Wort vnd Willen ist entsprungen / vnd ist aber in eygene Lust vnd Begierde zum Selb-wollē eingegangen: So mag sie in solcher forschung des Selb-wollens jhren Ersten Grund / davon sie ist entsprungen / nicht erreichen. Lauffet deßwegen nun ausser jhrem Grunde in eitel Vngewißheit / biß sie sich wieder zu jhrem Vrsprung kehret.

Alle Anfänge gehen aus dem Ewigen Einen / als aus der Drey-Einheit GOttes / durch das Außhauchen oder

ligkeit zu seinem selbst-bewegen vn
formen einführet. Alle sichtbare vn
vnsichtbare Wesen/ Geistlich vñ Co
porlich/ habē jhren Vrsprung in de
Außhauchen des Ewigen Einen g
nom̃en/ vnd stehen mit jhrem Grun
dariñen. Dan der Anfang aller W
sen ist anders nichts/ als eine Imag
nation des Vngrundes/ daß sich de
selbe durch seine eygene Lust in ei
Imagination einführet/ modelt vn
bildet/ vnd die Bildligkeit infasset/ v
von dem Ewigen Einen außhauch
zu seiner SelbstBeschawligkeit.

5. Welches Hauchen das Ewi
Wort der vngründlichen GOtth
ist/ als ein Außsprechen des Vngru
des in Grund/ des Vnwesentlichen
ein Wesentliches. In welchem d
gantze Creation mit dem Außspr
chen/ als in der schiedligkeit des spr

chen

Sprechen der Einheit GOt-tes/ wie ein Quäll von seinem Vrsprung gehet. Durch wel-chen Außfluß sich die Einheit in eine Selbst-beschawligkeit/ Findligkeit vnd Empfindlig-keit/ zu seinem Selbst-Formen vnd Bilden einführet.

Alle sichtbare vnd vnsicht-bare Wesen/ beydes Geistlich vnd Corporlich/ haben ihren Vrsprung in dem Außhau-chen Göttlicher Krafft genom-men/ vnd seynd ein Gegen-bil-de des schiedlichen Willens GOttes/ vnd stehen mit ih-rem Grunde darinnen. Dann

 der

chens ihren Anfang genommen / vnd noch im̃erdar nimbt. Vnd stehet alles Leben in derselben Schiedligkeit des Sprechens / da sich die ingemodelte Imagination in dem Außhauchen in Schiedligkeit theilet. In welcher Theilung man die Sin̄ligkeit des Einigen Lebens verstehet / da sich das Eine in der Vielheit beschawet.

6. Auch verstehet man hierin̄en den Grund der Eygenschafften / in dem sich die Theilung der Einigen Lust in Begierligkeit einführet / vnd sich selber infasset vnd wesentlich machet. In welcher Infaßligkeit die 7. Gestalten der Natur ihren Anfang nehmen / wie in vnsern andern Schrifften gnugsam erkläret worden ist.

7. Darumb sage ich / daß das die Vrsache sey / daß man vmb GOTT / sein Wort / Wesen vnd Willen disputiret

der Anfang aller Weſen iſt anders nichts / als eine Imagination des außgefloſſenen Willens GOttes / welcher ſich in Schiedligkeit / Formligkeit vnd Bildligkeit hat eingeführet. Darinnen liegt die gantze Creation, vnd ſtehet iedes Leben in ſeinem wieder-außhauchen vñ gegenbilden auch alſo.

Weil dann das Menſchliche Leben ein Außfluß vnd Gegen-bilde Göttlicher Krafft / Verſtändnüß vñ Wiſſenſchafft iſt / ſo gebühret demſelben an ſeinem VRſprung zu bleiben: Oder verleuret Göttliche Er-

riret vnd streitet / daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abegebrochen. Welches Abebrechen anders nichts ist / als daß sich die Eygenschafften (welche seynd aus dem Ewigen Außsprechen des Worts in ein Creaturlich Leben gegangen) haben in eygene Lust zu jhrer Selbst-Außsprechung eingeführet / vnd in jhrer selbstgefasten Lust von der Ewigē Lust zum Wort des Ewigen Sprechens abgebrochen / vñ in eygene Siñligkeit der Natur eingeführet / vnd sich in den Gestalten der Natur verworren. Da die Sinnen alle ausser dem Einigen GOtt in eigener Speculation vnd Vernunfft wohnen vnd lauffen wollen: Vñ köñen in keinem wege zu jhrem Centro oder Grunde komen / sie ersincken dann in sich selber in jhrer Speculation, vnd gehen wieder

käntnüß/ Krafft vnd Wissenschafft/ vnd führet sich mit eygener Speculation in eygene Centra vnd frembde Bildung ein/ damit jhm sein Vrsprung verfinstert vnd frembde wird.

Wie an der irrenden Vernunfft zu erkennen ist/ welche immerdar von GOtt lehret/ vnd doch keinen wahren Verstand hat: Auch in sich selber nim̃er zur Ruhe kömbt/ dieweil sie in frembder bildung lauffet.

Darumb sage ich/ daß dieses die einige Vrsache sey/ daß man vmb GOtt/ sein Wesen vnd Willen disputiret vñ strei-

der in Grund / darauß sie entstanden seynd / vnd fallen wieder in das Ewigsprechende Wort ein / vnd geben jhren Willen dem Ewigsprechenden Wort / daß derselbe Eygene Wille des Creaturlichen Lebens mit vnd in dem Ewigsprechendē Wort in die Schiedligkeit des Worts außgesprochen werde.

8. In welchem Wieder Außsprechen man die newe Wiedergeburt des Menschlichen Lebens vñ Willens verstehet. Dañ das Menschliche Leben ist im anfange des Menschē in dem Wort GOttes gewesen / vnd durch das Einhauchen des Worts in dem Menschlichen Cörper offenbar worden / vnd in die Sinnligkeit / Empfindligkeit vnd wollen komen. Da sich dañ das wollen hat von dem Wort / darinnen das Leben ohne Creatur war / abegebrochen / vnd in eine eygene Schiedligkeit

vnd

tet/ daß sich der Verstand des Menschen hat von seinem VRsprung abgebrochen/ vnd nun in eytel Eygen-wollen/ sinnen vnd bilden lauffet/ in eygener Lust zur Selbheit/ vnd jhm einen andern Grund zu einem Göttlichen wollen einbildet/ darinnen doch keine wahre Erkäntnüß ist noch seyn mag/ biß so lange das Leben wieder in seinen Vrsprüng/ als in dē Göttlichen Außfluß vnd Willen einkehret.

Vnd so dieses geschiehet/ so spricht GOttes Wille wieder durch des Menschen Wil-

vnd Beschawligkeit seiner Empfind-
ligkeit der 5. Siñen eingeführet. In
welcher Sinnligkeit es nun anietzo
lauffet/vnd die Stäte GOttes darin-
nen suchet/ vnd findet aber nichts/ als
nur eine Mäßligkeit / vnd Natürliche
vnd Creaturliche Formligkeit: Da-
rinnen streitet es nun vmb sein eygen
Centrùm. Dañ der Eygene Wille
hat sich in ein eygen Centrum einge-
führet/ vñ vom gantzen abgebrochen/
vnd ist dem gantzen als wie todt wor-
den. 9. Darumb sagte Christus:
Es sey dañ/ daß jhr wieder vmb-
kehret/vnd werdet als die Kinder/
vnd werdet durchs Wasser vnd
Geist newgeboren / sonst könnet
ihr GOttes Reich nicht schawen.
*Matth.* 18, 4 *Joh.* 3, 5, 7. Der ey-
gene Wille sol wieder in sein Nichts
gehen/ so stehet er wieder in der ersten
Geburt

len die Göttliche Kräffte vnd Wunder aus. In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag GOttes Willen erkennen/ einfassen vnd sich darein bilden. Alßdann ist wahre Göttliche Erkändtnüß vnd Verständnüß in des Menschen Wissenschafft/ wañ seine Wissenschafft immerdar mit Göttlicher Krafft vernewert/ vnd Göttliche Wissenschafft durch das Leben außdringet: Auff art vnd weise/ wie es im Anfange von Göttlicher Krafft vnd Wissenschafft außgeflossen ist.

Geburt/ vnd wird wieder vom Ewi-
gen Wort in ein Göttlich-wollen auß-
gesprochen. Dan̄ alles (dessen Leben
vnd wollen ausser dem Ewigsprechen-
den Wort wil oder lauffet) ist ausser
der Ewigkeit/ vnd lebet nur bloß der
Zeit. 10. Weil aber die Sehle aus
dem Ewigen Wort/ als eine Krafft
desselben/ jhrē Vrsprung hat/ so mag
sie in der Zeit Wesen nicht ruhen/ son-
dern suchet jhre eygene Mutter/ wel-
che sie hat im Anfange der Creatur er-
boren/ vnd in Creaturliche Form
bracht: Aber jhr Außgehen machet/
daß sie jhre Mutter nicht mag finden.
11. Darumb ist aller Streit vmb
die Göttlich Geheimnüß ein vnnütze
Ding/ vnd geschicht von aussen/ ausser
Gott/ in eygner Sin̄ligkeit/ da sich die
Sin̄ligkeit in der Natur in Creaturli-
cher Form beschawet. Es ist kein Be-

griff

Wie vns CHristus solches lehret / in dem ER saget: Es sey dann / daß ihr wieder vmbkehret / vnd werdet als ein Kind / sonst sollet ihr nicht ins Reich GOttes kommen. Das ist: Daß das Leben sich wieder in GOtt einkehre / aus dem es ist herkommen / vnd verlasse alle seine eygene Bildligkeit vnnd Lust / so kömmet es wieder zu Göttlichem Anschawen.

Aller Streit vmb Göttlichen Willen vnd Wesen / da man einander verachtet / kömmet

griff noch wahrer Verstand oder
käntnüß GOttes / die bildliche V
nunfft verlasse sich dañ selber / vnd
sencke sich mit jhrem eygenen Wi
in jhr Centrum, darauß sie ist geg
gen / wieder ein: Als in das Ewig s
chende Wort GOttes: Daß sie da
be Sprechen oder Hauchen GO
in sich wieder annehme / vnd durch
Göttliche Scientz oder Wissensch
in eine schiedliche vnd sinnliche Fo
spreche: Daß sie eine Wohnung
Tempel GOttes sey / darinnen G
tes Wille würcket / regieret vnd
Anders ist keine wahre Wissensch
von GOtt vnd seinem Wesen.

12. Dan kein Geist kennet GOtt
der sein Wort vnd Willen / GOtt
Wort vnd Wille sey dañ in jhm offe
bar vnd beweglich. Die Natürlich
Vernunfft ohne GOttes Liecht siehe

nu

met aus eygener Bildligkeit/ daß jhm ie ein Mensch des andern Bild einfasset/ als seine Sinnen/ vnd dieselben doch nicht recht ergreiffen mag. Da sich ie ein Mensch in des andern Sinn setzet/ vnd jhm die Seinen darein führet/ vnd des andern in seine Meynung einzwinget/ vnd schwinget sich in des andern Sinnen empor/ vnd hält dieselben für sein Eygenthumb/ vnd wil sich damit sehen lassen/ vnd damit in vnd vber anderer Leute Siñen herrschen: Man sol jhm seine Sinnen anbeten/ vnd für Gottessprechen halten.

nur Natürliche Bildligkeit / vnd
het in eygener Speculation, vnd
dét jhr das Göttliche Wesen ein /
sey es auch also. Dannenhero ist
Streit vnter dē Vernunfft-Gelärt
komen / daß man vmb GOtt / vñ vr
sein Wesen vnd Willen disputiret
streitet / da ein ieder seine Einbildu
für Göttlich hält / vnd sein eygen B
de / daß er hat in seiner Imaginatic
seiner Vernunfft geformet / will fi
GOtt geehret haben. Vnd da es do
nur ein Natürlich Vernunfft-Bil
ist: So streitet man in aller We
nur vmb dieselben Vernunfft-bilde

13. Ein wahrer Mensch aber / wel
cher recht im Bildnüß GOttes stehet,
hat keinen Streit in der Religion
Dañ er lebet in seiner ersten Mutter /
welche jhn mit Sehle / Geist vnd Leib /
mit aller Substantz hat in ein Bild

formi-

Also betreugt sich der Mẽsch selber/ vnd raubet GOtt seine Ehre / nimbt seinen Bund in seinen Mund/ vnd hasset aber die Zucht des Geistes GOttes / welcher jhn im Gewissen darumb straffet/ daß er nur ein abgewiechener Lucifer ist / vnd wil andere in sein Bild zwingen/ daß sie es sollen für GOttes Wort halten.

Ein wahrer Mensch aber der wendet sich zu sejnem VRsprung/ vnd verlässet alle Bilder / vnd begehret keiner eygenen Bildligkeit des Verstandes / ohne was GOtt durch

formiret. Er wil vnd thut mit jhr: Er ist in sie gelassen/ vnd ergibt jhr seinen Willen/ derselbe speiset vnd nehret jhn auch. Ein iede Eygenschafft des wahren gelassenen Menschen wird mit jhrer Gleichheit genehret. Als 1. der Leib aus dem Limo der Erden/ wird von der Erden genehret: Vnd 2. der Leib der Siñen vnd Vernunfft/ welcher ein Geistlich Corpus ist/ wird von seinem Astro genehret/ darauß er seinen VRstand hat. 3. Die Sehle aber wird in jhrem Principio vom Wort vnd Wesen GOttes genehret. Dan sie ist aus GOttes Wort in Leib komen vnd eingeführet worden.

14. So dieselbe sich nicht in eygene Bildligkeit vnd Willen zu einer Selbheit einführet/ sondern jhren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet/ so hat vnd bekombt sie jhre Nahrung

vnd mit jhm wil bilden vnd sprechen: Vnd verachtet niemand / sondern vnterscheidet nur das Rechte vom Falschen / das Gute vom Bösen / vnd lehret die Warheit mit Göttlichem / kräfftigem Außfluß vñ Willen.

Alles Disputiren von Gottes Wesen vnd Willen geschiehet in den Bilde... der Sinnen ausser GOtt. Dann so einer in GOTT lebet vnd mit GOtt wil / was darff er vmb GOTT disputiren, wo oder was GOtt sey?

rung vom wesentlichen Wort GOt-
tes / als von der wesentlichen Weiß-
heit GOttes: Diese ist jhr Nutrimē-
tum, Dañenhero sie auch Göttliche
Wissenschafft erreichet vnd bekömbt.
Dañ ein ieder Geist siehet anders vnd
tieffer nicht / als nur in seine wesentli-
che Bildligkeit: Als in das Wesen /
dariñen er würcket / daß Er jhm durch
Imagination hat bildlich gemacht.
Damitte formet er sich / vnd in solcher
Essentz beschawet er sich / vnd also
hoch ist auch sein Erkäntnüß.

15. Darumb sagte CHristus: Es
sey dañ / daß jhr mit ewrem Willen
vnd Bildligkeit wieder vmbkehret /
vnd werdet als ein Kind / das noch kei-
ne Bildligkeit in der Imagination
hat: Sonst sollet jhr GOTT nicht
schawen. Item / Jhr müsset wieder
newgeboren werden / anders sollet jhr

Daß er darumb disputiret, ist ein Zeichen / daß er Jhn in seinen Siñen noch niemal hat gefühlet / vnd Jhm nicht ergeben ist / daß GOtt in jhm sey / vnd wolle / wie ER wil. Es ist ein gewiß Zeichen / daß er seine Meynung vnd Bilde wil vber andere erheben / vnd der Herrschung begehret.

Man sol freundlich miteinander conferiren, vnd je einer dem andern seine Gabe vnd Erkändtnüß in Liebe darbieten / vnd miteinander probiren, vñ das beste behalten. *1. Thess. 5, 21.* Einander freundlich vnterrichten /

GOttes Reich nicht erben. S
vom Fleische / als von Fle
Bildligkeit geborẽ ist/das ist
vnd kan GOttes Reich nich
Was aber von Geistlicher v
Geistliche Imagination geb
geboren wird / das ist Geist. J
Dan Geistlich gesiñet seyn / i
vnd Friede: Vnd Fleischlic
seyn / ist der Todt / vnd eine
schafft GOttes / saget S.
Rom. 8, 6, 7.

16. Worein sich der Will
mit seiner Imagination ei
daß er jhm impresset vnd fa
rein bildet er sich auch in Wes
kein Geist mag ohne Wesen etn
bringen. Wäre das Ewige Ei
wesentlich / so wäre Alles ein
Vnd so dasselbe Eine nicht einen
len hätte / so wäre auch keine B
e / weder Krafft / Wort noch Wese

ten/ vnd nicht also in eygenem Wahn stehen / als könne man nicht irren. Sintemal wir einen mächtigẽ Feind wider vns haben/ welcher der Menschen Siñen bald in frembde Bilder einführet / vnd den Menschen trotzig machet: Darauß Secten vnd Spaltungen entstehẽ.

Es ist nicht angelegen an Personen / da man meynet/ der Göttliche Verstand müsse allein von denselben herkommen. Dañ die Schrifft spricht: Prüfet alles / das Gute behaltet. *1. Thes. 5, 21.*

17. Also erkeñen wir aber / daß sich der Wille des Vngrundes hat in Lust vnd Imagination seiner selber eingeführet/davon Natur vnd Creatur jhren Vrstand haben. Davon auch das Natürliche Leben seinen Vrstand hat/ welches nun auch aus derselben Schiedligkeit des außgehauchten Willens seinen Willen vnd eygene Imagination hat / sich zu formen vnd bilden nach seiner Lust, vnd Begierde. Wie man dann in der Natur solche Verwandelung siehet / wie sich die Natur in so vielerley Art vnd Eygenschafft bildet: Vnd wie dieselben gebildete Eygenschafften / eine iede wieder jhrer Gleichheit begehret.

18. Weil wir dañ am Menschen verstehen/ daß er sich sonderlich für allen andern Creaturen nach 3=erley Eygenschafften sehnet/vnd der begehret.

Als

Der Probier-stein solcher Erkäntnüß ist 1. der Eckstein JEsus CHristus: Daß man sehe/ ob ein Ding aus Liebe in Liebe eingehe? Ob allein lauterlich die Liebe GOttes gesuchet vnd begehret werde? Ob es aus Demuth oder Hoffart geschehe? Zum 2. ist es die H. Schrifft der Bibel. Zum 3. ist es das Menschliche Hertz vnd Sehle/ dariñen das Buch des Lebens Gottes einverleibet ist/ vnd bey den Kindern GOttes gar wohl mag gelesen werden. Da alßdann das gerechte Gemüthe seinen Probier-stein in

Als zum 1. sehnet er sich/nach seinem Siñlichen Verstande/ nach dem verborgenen GOtt. Vñ ob er den gleich nicht siehet mit Leiblichen Augen/ so begehret er doch seiner. Zum 2. sehnet er sich nach seinem Astro, darauß jhm das Gemüthe mit dem Vernunfft-leben kommen ist/ so sehnet sich das Vernunfft-leben wieder nach seiner Mutter. Zum 3. sehnet er sich nach dē Astris oder Kräfften der Erden vnd der andern Elementen/ vnd begehret dieselben zu seinem Nutriment. So erkennen wir auch an solchem seinem Hunger/ daß er aus diesen 3. muß seinen Vrstand haben. Dann es wird auch ein solcher 3-facher Geist aus solchem Vrsprung in jhm verstanden. Wie dann auch ein solches 3-faches Wesen/ darinnen sein Geist würcket: Da eine iede Würckung sich nach seiner

sich selber hat/ vnd alle Dinge scheiden mag. Ist es/ daß der H. Geist im Grunde des Gemüthes wohnet/ so hat er Probiersteins gnug/ derselbe wird jhn in alle Warheit leiten.

CHristi Testamenta seynd ein Geheimnüß/ vnd werden den abgefallenen/ vñ wieder zu GOtt komenden Siñen angeboten/ da sich das Leben wieder zu GOtt führet/ so werden erstlich die wiederkommende Siñen mit Göttlicher Krafft vnnd Verständtnüß gespeiset. Dieselben zünden hernach das Leben an/ daß es nach GOtt

ner ersten Mutter sehnet/ vnd jhr Nutriment davon nimbt.

19. Weil sich aber die Sehle/ als der iñere Grund des Menschen/ in Adam dem ersten Menschen/ hat mit jhrer Lust vnd Begierde aus jhrer ersten Mutter (aus jhrem ersten Vrsprung) als aus dem Göttlichen Wort vnd Willen herauß gewandt in die Würckung des Gestirnes vnd der Elementen/ vnd sich in dieselbe Würckung gebildet/ vnd einer frembden Imagination gepflogẽ: Dadurch jhr die Göttliche Speise/ als die wesentliche Weißheit GOttes entzogen: Davon sie sich selber mit jhrer Lust-Begierde abgebrochen hat/ So ist sie an Gott gantz blind worden/ vnd ist jhr das Erste Göttliche Wesen/ darein sie GOTT schuff/ verbliechen.

hungert. Demselben wird hernach CHristi Fleisch vnd Blut zu einem Pfand vnd Siegel gegeben/ vnd wird jhm Göttlich Wesen eingedruckt/ davon das Leben wieder in seinen VRsprung/ als in GOttes Krafft vnd Wort gebracht wird.

Ein falscher Siñ des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genehret/ als von eygen-dünckel/ oder von Hoheit der Siñen/ oder von Listigkeit der Schlangen. Dieser begehret sich nur zu erhöhen/ vnd in ein Bild zu setzen: Vñ dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Sathans.

20. Weil sie jhre Imagination daraus auß= vnd in Irdische vnd Astralische Eygenschafft ein=führete / so ward auch jhr Corpus, darinnen der 3=fache Geist würcket / gantz Irdisch / grob vnd viehisch. Dann in was sich die Imagination des Geistes einführet / ein solch Corpus wird auch durch die Impression der geistlichē Begierde. Wie wir dañ am Menschen sehen / daß er hat ein grob / irdisch Corpus bekomen / dariñen die Principia nun in eytel Streit / Widerwertigkeit vnd Feindschafft stehen. Davon jhm ist das Wehethun / so wol die Zerbrechligkeit vñ der Todt entstanden. Welches jhm doch GOtt im Paradis / als er noch darinen stunde / verbot / er solte nicht mit der Imagination von der Erkäntnüß Böses vnd Gutes essen / oder würde in solche Noth vnd Todt fallen /

Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von Göttlicher Krafft vñ Geiste gespeiset wird/ der ist Göttlich gesinnet / vnd bringet gutes hervor aus seinem guten Hertzen.

Welcher Mensch aber in seinen Sinnen von des Fleisches Krafft vnnd Willen gespeiset wird/ der ist nur Fleischlich gesinnet.

Wañ die Vernunfft CHristum vnd seine Testamenta betrachtet/ vnd dencket/ wie doch CHristus in seinen Testamenten gegenwertig seyn könne / so dencket sie/ es geschehe Bildlicher art.

fallen/vnd am Himel-reich ersterben/ wie auch geschehen ist. *Gen.* 2, 17.

21. Als die Sehle sich in irdische Imagination einführete / so führete sie sich in Irrdische Bildung/vnd verlohr die Himlische Bildung. Da sie sich solte in die wesentliche Weißheit/ als in das H. wesentliche Wort einbilden/ vnd ihr Nutriment davon nehmen/ so bildete sie sich ins äussere Astrum, vnd in der Schlangen vnd Teuffelsbegierde. Dadurch sie in ihrer edlen Bildnüß eine Larva vnnd Monstrum vor GOtt ward/vnd ihre gehabte Engels-gestalt verlohr / sowol Paradis vnd Himelreich: Vnd nun mit ihrem Grunde in der Impression der Finsternüß/ in GOttes Zorn innen stunde/ vnd Ewig hätte müssen in solcher Larven-bildnüß stehen/ so ihr nicht wäre die grosse Liebe

GOt-

Vnd so sie erkeñet / daß es nicht Bildlicher art geschehe / so fället sie gantz davon / vnd dencket / ER sey nur im gedächtnüß gegenwertig. Als / da man sein Wort prediget / so würcke ER nur also in demselbẽ kräfftig. Also dencket sie auch von seinen Testamenten / CHristus würcke nur Geistlich im Glauben. Die Testamenta wåhren nur Zeichen / dabey wir vns solten erinnern / was ER für vns hätte gethan / vnd dabey man seinen Todt vñ Blut-vergiessen nur verkündigen / vnd in kräfftiger Gedächtnüß zum Trost behalten solle.

GOttes wieder zuhülffe komen / daß jhr das Göttliche Wort / als jhre erste Mutter (~~jhr erster Vrsprung~~) hätte wieder die Gnade eingesprochen. Daß dasselbige Wort sich wolte mit der allerinnersten Verborgenheit vnd Liebe wieder mit einem newen Quällbrunnen in der Sehlen Grund eingeben / vñ der Sehlen ein newes Nutriment in jhr Leben einführen / dadurch jhre Natürliche / Fewrische vnd Peinliche Eygenschafft wieder ins Bilde GOttes gewandelt würde.

22. Welche grosse / Göttliche Liebe wolte dem Widerwillen / sowohl der Schlangen vnnd Teuffels Gifft ein Todt werden / vnnd das Monstrosische Bilde mit der falschen Imagination tödten / vñ wieder das erste Bilde in ein newes Leben einführen. Welches newe Leben in dieser eingeführtē

Also gar verstehet die Vernunfft nichts vom Reiche Christi/ viel weniger von seiner Person/ noch von seinem Ambte. Deßwegen disputiret vñ streitet man darumb/ vnd wil es mit Vernunfft-forschen erreichen. Dieses alles erreichet nicht den wahren Verstand: Dañ Christi Testamenta seind Him̃lisch/ vnd die Vernunfft ist (Irdisch) Weltlich. Sie suchet CHristum in der Zeit/ vnd so sie Jhn nicht darinnen findet nach ihrem Gewalt/ so meynet sie/ ER sey nur den Sinnen gegenwertig/ welche sich zu Jhm

Liebe solte wieder von der wes
Weißheit GOttes essen/ vñ m
Begierde sich darinnen bilde
daß die rechte Göttliche Scien
riñen wieder offenbar würde/
einem Creaturlichen Leben wi
vnd sich also selber mitte in C
liche Bildligkeit einführete.

23. Zu welchem Ende auch
die Engel vnd Menschen gesch
daß Er wolte seine Ewige L
schafft mit der wesentlichen W
in Formungen bilden/ in vnd
nen der Ewige Geist spielet/ v
Harmoni der Göttlichen Fr
reich dadurch auffgerichtet ha
vnendlichen Frewde solcher Bi
sen/ als der Engel vnd Menschen
derer/ welche aus GOttes Wor
Krafft jhren Vrsprung haben.

stand

in Himel schwingen. Aber solches würde das Lebē nicht vernewren / vnd wieder in GOtt bringen: Es würde nicht die newe Geburt machen.

Aller Streit kõmbt daher / daß man denselben Himel / darinnen CHristus zur Rechten GOttes sitzet / nicht verstehet / daß ER in der Welt sey / daß die Welt im Himel stehe / vnd der Himel in der Welt / vnd ineinander seind / wie Tag vñ Nacht.

Der inwendige Grund der Welt / darauß die 4. Elementa seynd entsprungen / ist der Himmel / als eine Geistliche Welt.

In der

24. Vnd eben darumb ist das Ewige Wort Göttliches Außhauchens/ mit Offenbarung solcher grossen Liebe vnd Gnade/ welches sich im Paradis nach des Menschen Fall wieder einsprach/ Mensch worden / vnd hat seine wesentliche Liebe/ als die wesentliche Weißheit GOttes/ wieder in vnsern/ an GOtt verbliechenen Himlischen Ens vnd Wesen eingeführet / vn̄ vnser an GOtt verbliechen Wesen / mit einführung seines lebendigen / Göttlichen Wesens/ in Ihm lebendig gemacht: Vnd mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe/ welche sich mit in vnser Sehlen Essentz, sowol in vnser Fleisch vn̄ Blut eingab/ den Monstrosischen Willen der Sehlen/ als der selbgefasten/ bildlichen/ falschen Begierde/ sowol des Teuffels Imagination, welche er hatte in Menschen eingefüh-

In derselben inwendigē Krafft herrschet CHristus / wahrer GOtt vnd Mensch/ durch die äussere Welt. Dann da CHristus saget *Matth.* 28, 18, 20. Mir ist aller gewalt gegebē im Himmel vnd auff Erden. Item/ Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende. Item/ Er sol herrschen vber alle seine Feinde/ biß alle seine Feinde Jhm zum Fußschemmel gelegt würden. *1. Cor.* 15, 25. *Ps.* 110, 1. Das ist von seinem inwendigen Reiche zuverstehen/ da ER in der innwendigen Krafft vber die äussere/ Irdische/ vnd auch Höllische herrschet.

gefuhret/ seinen Willen vnd
de zerbrochen/ vnd mit seiner
falsche Eygenschafften wie
Temperamentum gebracht
ist dem Tode/ der vns gefange
ein Todt worden/ daß er seine
mes vnd der Zerbrechligkeit
dieser eingeführten Liebe ers
vnd das Menschliche Leben/ in
Liebe/ durch Ihn eines newe
lens vnd Ewigen Lebens lasse
grunen.

25. Diese new-eingeführte
vnd Gnade hat sich mitte in die
chung des Menschlichen Lebe
ins Sterben des Menschen/ in d
son Christi eingegebē/ vñ das M
liche angenom̃ene Eygen-wolle
sich in Todt eingeführet vnd ze
chen: Vnd das Menschliche Bild/
ches der Eygenwille durch seine I

g

Dann die äussere Welt ist aus der inwendigen / geistlichen Welt entsprungen / als auch Liecht vnd Finsternüß. Welches gewürcke vor Christi Ambte in des Ewigẽ Schöpffers Ambte stund / Welcher von Ewigkeit Liecht vnd Finsternüß / als die Geistliche Welt / gewürcket hat. Dasselbige gewürcke ist außgeflossen vnd sichtbar worden / vñ von GOtt in ein Geschöpffe gebracht worden / darinnen Liecht vnd Finsternüß / als Gutes vnd Böses / mit vnd ineinander herrschet. Da in dem Außfluß der Ewigen Finsternüß die Hölle vnd Pein / vnd im Außfluß des Liechts das Liecht der Natur / Vnd in deme / da Böses vnd Gutes zugleich herrschet / das Reich der Natur mit Hitz vnd Kälte / vñ

gination vnd Begierde der Selbheit also grob gemacht/vnd von der ersten Englischẽ Bildnüß in ein solch Monstrum bracht/ ans ✠ hangen/ vnd allda verspotten lassen: Vnd also den Ewigen Spott/ welchen der Mensch hätte müssen tragen/ am ✠ schaw getragen. Vnd allda offentlich dargethan vor allen Engeln vñ Geistern/ wie diese grosse Gnaden-Liebe wolte dem Teufel seine eingeführte Begierde/ sowol den Todt zerbrechen: Vnd mit dieser new-eingeführten Liebe durch den Todt außgrunen/ vnd das Menschliche Leben durch den Todt außführen/ vnd den Grimm GOttes Zorns in Liebe verwandeln/ aus der Finsternüß ein Liecht machen/ vnd durch diese new-eingeführte Liebe das grobe( irdische) Menschen-bild wieder in ein Himlisches wandeln vnd *transmutiren.* 26.

allen andern Eygenschafften verstanden wird.

Diese Herrschung hat GOtt dem Ambte CHristi gegeben/ daß ER / als ein wahrer GOtt vnd Mensch zugleich/ vber alle Eygenheit vñ Eygen-willẽ dieses Reichs da Böses vnd Gutes ineinander herrschet/ regiere. Gleich wie die Soñe in der sichtbaren Welt vber Böses vnd Gutes herrschet / vnd mit jhrem Liechte vnd Krafft/ vnd allem deme/ was sie ist/ vberal gegenwertig ist / vnd in alle Wesen eindringet/ vnd sich doch in jhrer bildlichen Form mit jhrem Außfluß nicht zureisset/ sondern sich in alles Wesen gantz einergiebt/ vnd doch auch im̃erdar gantz bleibet / vnd hiemit jhrem Wesen nichts

26. Gleich wie die Vnreinigkeit am Golde im Fewer gewandelt wird / oder vielmehr / wie man durch die Tinctur ein Kupffer / Bley oder grob Eysen in Gold wandeln möchte: Also ward auch der Menschliche Geist / samt dem Leibe in seinen 3. Principiis, in Göttliche Krafft vnd Eygenschafft gewandelt / vnd durch den Todt in ein Ewig Leben eingeführet / welches in Krafft vnnd Herrligkeit im Willen GOttes bestehet.

27. Da wir dann nun verstehen / daß die Menschliche Sehle / in dieser transmutirten newen Geburt / vnd eingeführten Liebe / wieder von der wesentlichen Weißheit GOttes isset / vnd sich mit jhrem Willen in Göttlicher Scientz bildet / vnd darinnen Göttliche Wissenschafft hat. Vnd also durch solche Aufferstehung durch den Todt /

abgehet: Also auch von CHristi Person vnd Ambte zuverstehen. Der herrschet in der innern/ geistlichen Welt sichtbar / vnd in der åussern Welt vnsichtbar / vnnd durchdringet der glåubigẽ Menschen Sehle / Geist vnd Hertze. Wie ein Fewer das Eysen durchglůhet / vnd wie die Sonne ein Kraut durchwůrcket / daß das Kraut Sonnisch wird: Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Sehle vnd Leib vber alle bőse Neigligkeit / vber des Sathans eingefůhrte Lust / vnd gebåhret den Menschen zu einer newen Himlischen Creatur / vnd flősset sich jhm gantz ein / beydes nach Gőttlicher vnd Menschlicher Krafft / daß der glåubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Wein-

da der Mensch CHristus in Göttlicher Krafft ist durch den Todt auffgestanden / vnd hat den Todt zum Leben gemacht / ist ein HErr vber Sünde / Tod / Teuffel vnd Hölle worden / vnd hat dieselben alle in seiner Aufferstehung an der Menschlichen Sehlen vñ Leibe schaw getragen / als ein Vberwinder derselben.

28. Vnd heisset nun allhier recht / wie CHristus sagte *Joh.* 17. **Vater / die Menschen waren dein / aber Du hast sie Mir gegeben / vnd Ich gebe jhnen nun diese Vberwindung / als das newe / in Todt eingeführte Leben / das den Todt in jhnen auch zerbricht / daß sie in meiner Krafft köñen durch den Todt gehen / vñ in meiner Krafft auch also** transmutiret **werden / vnnd durch meine Aufferstehung wieder zu Dir komen.**

Gleich

stocke wird/ in deme GOTT vnd Mensch/ nach derselben inwendigen Newen Geburt wohnet.

Hierinnen bestehen nun CHristi Testamenta/ daß Er sich dem Glauben anbeut/ daß ER ihm wil sein Fleisch vnd Blut mit aller Gnaden geben/ vnd Geistlich im Menschen wohnen/ wie die Sonne im Kraute wohnet/ vnnd die Frucht zeitiget/ vñ milde machet.

Also ingleichem wird der arme/ gefallene/ irdische Mensch/ welcher an Sehle vnd Leib verdarb/ wieder ernewert/ vnd zu einer Himmlischen Frucht gewürcket/ da endlich nur die Grobheit des Fleisches von ihm abfället/ vnd der Geist sambt der Sehlen

 in

Gleich wie Ich bin von dem Todte auffgestanden/ vnd habe jhre an Mich genom̃ene Menschheit zu Dir geführet/ daß Ich/ als wahrer GOtt vñ Mensch in Einer Person/ mit Dir Eines bin/ vñ besessen hab dẽ Thron der Herrligkeit: Also/ Vater/ wil Ich auch/ daß die Du mir gegebẽ hast/ seyen wo Ich bin/ vnd meine Herrligkeit sehen.

29. Weil dañ nun CHristus gesagt hat *Joh*. 6. Er sey das Brodt/ das vom Him̃el kom̃en sey/ das der Welt das Lebẽ gebe/ vñ daß wir sein Fleisch essen/ vnd sein Blut trincken sollen/ vnd wer dasselbe esse vnd trincke/ in dem wolle Er bleiben/ vnd er würde in Ihm bleiben/ Vnd wer dasselbe nicht esse vnd trincke/ der hätte kein Leben in Ihm. Item *Joh*. 4. Er wolle vns Wasser des Ewigen Lebens

geben/

in CHristo bleibet. Vnd auch allhie in diesem Leben / nach solcher inwohnendē Krafft/im Himmel wohnet/ davon S. Paulus saget: Vnser Wandel ist im Himmel. Philip. 3/20. Aber der Leib ist in der Welt/vnd der Welt Wesen. Vnd wie nun der Himmel die Welt durchdringet/ vñ Krafft giebt: Also auch durchdringet CHristus den äussern Menschen mit seiner inherrschenden Krafft/ vnd wehret der eyteln Lust der irdischen Natur.

Darumb sage ich / es verstehet niemand etwas von GOtt/Gott würcke dann in seinem Gemüthe vnd Sinnen. Dann alles Natürliche wissen ist aussen in der Welt/ vnd vrständet von seinem

geben / vnd wer das trincken
den würde nicht mehr dürſten
dern es würde jhm in einen
brun̄ des Ewigen Lebens quä
würden Ströme des lebendige
ſers von jhm flieſſen.

30. So wil ich deſſen eine
gründliche Erklärung hien
tzen / Was ſeine hinterlaſſene
menta von der Tauffe vnd
Nachtmal ſeyn / Was tauff
getauffet wird / wie das geſcheh
zu was Nutz vnd Würckung d
ſchehe? Auch wie die Nieſſung
Leibes vnd Blutes in ſeinen
menten geſchehe / mit was für
Munde / vnd was für Speiſe das
Auch wer daſſelbe würdig gene
vnd wie es mit dem Vnwür-
digen beſchaffen
ſey?

D

Astro, vnd lauffet in Wahn / ob ein Ding sey / oder nicht? Aber der Geist CHristi versichert in seinen Gläubigen Sehle vnd Geist / vnd bezeuget in jhnen / daß sie Gottes Kinder seynd. Rom. 8, 16.

**Wie nun solche gegenwertige / wesentliche Niessung geschehe / vnd was der Gnadenbund zwischen GOTT vnd Menschen sey / beydes des Alten vnd Newen Testaments: Was die Tauffe vnd Abendmahl CHristi sey / sol in nachfolgenden Capiteln erkläret werden.**

# Das II. Capitel.

## Von einsetzung der Tauffe/ was sie sey/ wer da täuffe/ vnd was getauffet werde/ vnd wie man die Wasser-Tauffe verstehen sol.

### I.

WAnn man wil ein Fewer anzünden/ so muß man ein Wesen dazu haben/ dessen das Fewer fähig ist. Es muß ein Wesen sein/ darinnen ein Oehle vnd Wasser inne ist/ oder brennet nicht. Dann ob man gleich einen Stein ins Fewer wirfft/ so brennet derselbe doch nicht/ daß er zu einem scheinenden Liecht käme. Also auch von der

## Das II. Capitel.

# Von dem Bunde GOttes nach dem Falle. Was der Fall des Menschen sey / vnd wie sich GOtt wieder mit jhm verbunden. Was die Beschneidung im Alten Testament / vñ im Newen die Tauffe sey?

WAnn man wil ein Fewer anzündẽ / so muß man ein Wesen dazu habẽ / dessen das Fewer fähig ist. Es muß ein Wesen seyn / darinnen ein Oehle vnd Schwefel ist / oder breñet nicht. Dañ ob man gleich einẽ Stein ins Fewer wirfft / so breñet derselbe doch nicht / daß er zu einem scheinenden Liecht käme. Also auch von der armen Sehlen zuverstehẽ ist. Als sie jhre Begierde von GOttes Wesen der Liebe vnd Sanfftmuth abbrach: Welches Wesen im Anfange in jhr war / gleich als ein Geistlich Oehle vñ Wasser / vnd sie war als ein Geistlicher Schwefel / dariñen das Liecht GOttes brandte: So führete sie

der Oehlen zuverstehen ist. Als sie jhre Begierde von GOttes Wesen der Liebe vnd Sanfftmuth abbrach: Welche Göttliche Sanfftmuth in jhr gleich als ein Geistliches Oehle vnd Wasser-Quall war / darinnen sie jhren Fewer-Quall labete / vnd darinnen jhr Fewer einen Schein vnd Liecht hatte. So impressete sich jhr eygener Separator, als das Natürliche Fiat, daß jhre Eygenschafften durch solche Impression worden wie ein harter Stein / oder wie ein verhungert Fewer-Quall / da zwar grosse Hitze innen ist / vnd doch zu keiner Anzündung kommen mag / wie ein harter Stein / welcher im Fewer lieget / vnd doch keinem Fewer ähnlich siehet / wegen der harten Impression des Steines.

sich in eygene Begierde. Dadurch ward sie eingeschlossen/ als ein harter Stein / vnd verlohr alle jhre Liebe vnd Sanfftmuth / vnd ward gleich einem breñenden Schwefel-geiste / deme nicht mochte gerathen werden/ es wurde jhr dañ wieder das Oele Göttlicher Sanfftmuth vnd Liebe eingeflösset.

Zu solcher Einflössung in Menschlicher Eygenschafft muste ein *Subjectum*, als ein Mittel oder Gegen-gleichheit seyn/ damit es geschehe: Darein auch des Menschen Glaube eingienge/ vñ die Krafft durch ein Mittel empfienge.

Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung/ sambt den Opffern/ vnd im Newen Testament ists die H. Tauffe / vñ Abendmal Christi/ sambt dem gelehrten Wort/ dadurch dem Glauben die Göttliche Liebe vnd Sanfftmuth/ als das rechte Salb-öhle Göttlicher Krafft wieder eingeflösset wird. So wird der Sehlen jhr verschlossener Mund in GOttes Bund eingefasset/ vnd durch die süsse Gnade wieder auffgethan/ daß sie wieder vom Hiṁlischẽ Manna essen kan

## Was bedeutet nun solche Salbung?

Anders nichts/ als daß der Mensch in Sehle vnd Leib wieder *tingiret*, durch-

2. Vnd da man doch al
verderbten Sehlen nicht
hitzig Fewer/ als einen hitz
er-Quall verstehen sol/ son
einen kalten Fewer-Quall
vnd Kälte in Ewigem St
Widerwillen inne stehen:
Vrsache zum wahren Fen
ein finster Fewer-Quall der
da immerdar eine Begierde
zündung inne ist/ vnd doch ke
zündung geschehen mag/ weg
strengen Impression: Vnd d
Wesen der Oehlischen vnd W
schen Sanfftmuth ist verbli
vnd in einen solchen harten/ v
lößlichen Todt ist geschlossen
den.

drungen vnd geheilet würde / daß er der Göttlichen Krafft wieder fähig würde / als des Göttlichen Fewers der Liebe. So muste seinem schweffel-geiste / der an GOtt verdorbenen / grimmigen / fewrischen Sehlen / durch den Bund GOttes wieder mit einem solchen Salb-öhle gerathen werden. Als / mit der Tauffe wird ihr eingeflösset das Wasser des Ewigen Lebens / Göttlicher Sanfftmuth: Vnd im Nachtmal wird ihr eingeflösset die Fewer-brennende Liebe im Leben vnsers HErrn JEsu CHristi. Die Vernunfft spricht:

## Konte GOtt nicht dem Menschen seine Sünde ohne Mittel vergeben?

Es war nicht vmb ein vergeben zuthun. Der Sehlen mangelte nicht allein ein vergeben / sondern eine Newe Geburt. Sie hatte sich in Eygen-wollen eingeführet / vnd von GOttes-wollen gantz abgebrochen / dadurch in jhr die Ewige Finsternüß entstunde. Dann der Quall jhres Lebens / als jhr eygen *Separator* (verstehet die VRsachen jhrer Creaturlichen Bewegnüß vnd Lebens) hatte sich erhoben / vnd die Eygenschafften des Lebens waren gantz aus jhrem *Temperamento* gegangen / vnd hatte sich in ein frembd Fewer-brennen bracht /

3. Dieses ists nun / daß GOTT zu Adam sagte: Welches Tages du von dem Baume (oder Gewächse) der Erkändtnüß Gutes vnd Böses essen wirst / so wirstu des Todtes sterben.

4. Also ist die arme Sehle durch falsche Imagination vergifftet / vnd durch jhre eygene Impression jhrer Begierde zu einem solchen verhungerten Fewer-qualle worden. Welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist / vnd ein Grund der Finsternüß / ein Quall der Feindschafft vnd Widerwertigkeit / da kein rechter Ens mehr inne war / darinnen sich mochte das Leben ins Liecht führen.

als in ängstliche Hitz vñ Kälte/ in Ewigen Hunger vnd Durst/ in Schrecken vñ Verzweiffelung: Da im Leben Leibes vñ der Sehlen alle Eygenschafften widereinander waren/ vnd der Mensch in einer Ewigsterbenden Quälle stunde. Er war an Gott gantz blind vnd todt worden: Je mehr er sich in eygenem Vermögen bewegte/ Gott zu ergreiffen/ ie grösser ward sein ängstliche Qual. Dann die arme Sehle war mit der Lust in Irdigkeit gegangen: Darinnen sie der Sathan vnd Irre-geist hatte gefangen/ vnd gantz monstrosisch gemacht. Je mehr sie nun darinnen Ruhe suchte / ie grösser ward jhre pein.

Dieses ists nun/ was GOtt zu Adam sagte: Welches Tages du wirst vom Baume des Erkäntnüß Gutes vnd Böses essen/ so wirstu des Todtes sterben. *Gen. 2, 17.*

Also ist die arme Sehle durch falsche *Imagination* vergifftet/ vnd durch jhre eygene *Impreßion* jhrer Begierde zu einem solchen verhungerten Fewer-qualle worden. Welcher nur eine Einschliessung des waren Lebens ist/ vnd ein Grund der Finsternüß/ ein Quall der Feindschafft vnd Widerwertigkeit/ da kein rechter Göttli-

5. Wie ein harter Stein verschlossen ist / also auch war die Sehle verschlossen/ vñ war aus dem guten Liebe=leben ein Gifft=leben worden/ auff art wie aus dẽ Engeln Teuffel worden/welche auch nũ ein solcher schrecklicher/ gifftiger / stinckichter Fewerquall in jhrer Essentz seynd/ vñ nicht mögen die anzündung des Liechts erreichen. Vrsache dieses / daß sie nun ein Feind Göttlicher Liebe worden seynd/ daß die Liebe jhnen ein Todt jhres bösen Willens vnd Wesens ist/ welche würde jhr falsch Leben augenblicklich tödten/ so sie darein käme.

6. Diesem impresseten, an GOtt erstorbenen/vnd an GOTT blinden Sehlen=Wesen kam die grosse Liebe GOttes aus lauter Gnaden wieder zu hülffe/ alßbald die Sehle / sambt dem Leibe also war gefallen / vnd

sprach

cher Ens mehr inne war/ dariñen sich das Leben mochte ins Liecht führen.

Gleich wie ein harter Stein verschlossen ist/ also auch war die Sehle verschlossen/ vnd war aus jhrem guten Leben ein böse Leben worden. Auff art wie aus den Engeln Teuffel worden: Welche auch nun ein solcher schrecklicher / gifftiger / stinckender Fewer-Quall in jhrer Essentz seynd / vnd nicht die Anzündung des Liechts erreichen mögen/ vnd ein Feind aller Liebe vnd Warheit.

Diesem impresseten, vnd an GOtt erstorbenen/ blinden Sehlen-Wesen kam die grosse Liebe Gottes alßbald nach solchem Abfalle wieder zuhülffe / vnd sprach sich selber wieder ins Centrum

sprach sich selber wieder ins
der Sehlen ein/ als in den im
ten/ verschlossen vnnd ver
Himlischen Ens der Sehlen
den gehabtẽ Quall der Sanff
welcher nicht mehr beweglich
7. In deñ sprach sich wie
die bewegliche Krafft zu einem
Centro vnd Bunde/ daß GOt
füllung der Zeit wolte in diese
sprochene Gnaden-stimme/ vnd
Menschẽ verbliechen- Himlisch
seinen lebendigẽ Ens, als das
liche Wort seiner Krafft vnd
heit/ mit der allerhöchsten Lie
dem Namen IESUS aus IEH
einführen vnd offenbaren/ vn
mitte das verblichene Wesen des
lischen Theils wieder lebendig
grünende machen. Davon die S
solte essen/ vnd ihr ängstlich Fe

des Lebens zu einem newen Bunde ein/ als in den gehabten Quall der Sanfftmuth / welcher Liebequall in jhnen nicht mehr beweglich war.

Vnd setzte in des Menschen verbliechenen Himlischen Ens seinen Newen Gnaden-bund / als den Schlangentreter/ daß GOTT in erfüllung der zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-stime seinen lebendigen Ens, als das lebendige Wort seiner Krafft vñ Weißheit/ mit der allerhöchsten Liebe/ als den H. Namen IESUS darein führen/ vnd dariñen offenbaren/vnd darmitte das verbliechene Himlische Wesen wieder lebendig vnd grunend machen. Davon die Sehle solte wieder essen vom Himlischen Wesen / dadurch jhr ängstlich Fewer-quall wieder in ein Liebe-fewer gewädelt würde.

quall dadurch transmutiret, vnd in ein Liebe-fewer gewandelt würde.

8. Dieses eingesprochene Gnaden-wort vom Schlangen-treter das ists nun/ welches die Sehlen der H. Kinder GOttes vor CHristi Menschwerdung hat angezündet/ daß sie an Gott vnd seine Verheissung gläubeten auff die zukünfftige Erfüllung. In diesem Glauben haben sie geopffert.

9. Dann ihr Opffer/ sonderlich der ersten Väter nach Adam/ war anders nichts/ als daß sie ein Bild darstelleten/ wie die Sehle solte im Zorn-Fewer GOTTES geopffert werden/ vnd wie durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund vñ Bund die Sehle solte im Zorn-fewer Gottes transmutiret vnd in ein Liebe-Fewer gewandelt werden: Vnd wie

de. Dessen die dürre Ruthe Aarons beym Mose / welche wieder grunete vnd Mandeln trug/ ein Bilde war.

Dieses eingesprochene Gnaden-wort vom Schlangẽ-treter ists nun/ welches die Sehlen der H. Kinder GOttes für CHristi Menschwerdung hat angezündet/ daß sie an GOtt vnd seine Verheissung gläubeten auff die zukünfftige Erfüllung. In diesem Glauben haben sie geopffert.

Dañ jhre Opffer/sonderlich der ersten Väter nach Adam/waren anders nichts/ als daß sie ein Bilde darstelleten/ wie die Sehle solte im Zorn-Fewer GOttes geopffert werden/ vnd wie die Sehle solte durch diesen Eingesprochenen Gnaden-Grund vnd Bund im Zorn fewer in ein Liebe-fewer gewandelt werden: Wie sie solte in Todt vnd Sterben jhres Selb-wollens der falschen Begierde eingehen: Wie jhr das falsche-wollen solte abbrennen

sie solte in Todt vnd Sterben jhres Selb=wollens mit der falschen Impression eingehen/ vnd jhr das Falsche=wollen im Zorn=Fewer solte abbrennen/ vnd in Krafft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe vnd Sanfftmuth GOttes durchs Fewer in einem hellen Liechte außgehen/ vnd also ein newgebornes Kind werden/ das nicht mehr finster/ sondern liecht wäre. Vnd wie sich der Schlangen eingeführte Gifft darvon scheiden muste/ gleich wie sich der Rauch vom Fewer vnd Liechte scheidet/ daß alßdan das Fewer vnd Liecht ein heller Glantz ist/ vnd nicht mehr verschlossen ist/ wie es im Holtze verschlossen liegt in der Essentz.

10. Dieses Bilde stelleten sie jhnen mit dem Opffer vor/ vnd führeten darein jhre Imagination mit der eingesproche-

nen/vnd in Krafft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe vnd Sanfftmuth GOttes durchs Fewer in einem hellen Liechte außgehen/vnd also ein newgebornes Kind werden/ welches nicht mehr finster/ sondern liecht wäre: Auch nicht mehr in eygenem Willen lebete/ sondern in GOttes Willen. Vnd wie sich der eingeführte Schlangen-Gifft in solcher Verwandelung davon scheiden solte/auff art wie sich der Rauch vom Fewer vñ Liecht scheidet. Da alßdañ das Fewer vnd Liecht ein heller Glantz ist/ vnd nicht mehr verschlossen ist/ wie es in der *Essentz* des Holtzes verschlossen ligt. Wie dañ dz (Heilige) Göttliche Fewer der Sehlen durch die Sünde auch also verschlossen ward/ welches niemand auffschliessen vnd anzünden mochte/ als nur allein GOttes Liebe in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde.

Dieses stelleten sie jhnen mit den Opffern vor auff die zukünfftige Erfüllung: Vnd fuhrten jhren Glau-

sprochenen Gnade vom Weibes-Samen vnd Schlangen-treter / daß sich also jhre Imagination in die Figur CHristi bildete / daß also jhr Willen-Geist in einer Bildung stůnde / darinnen er mochte in der Gnaden wůrcken.

11. Dañ ohne Wesen geschiehet keine Wůrckung. So imaginirten sie jhnē die Wiedergeburt mit dem Opffer durchs Fewer / vnd bildeten jhnen den Schlangen-treter im Fewer ein / wie ER wůrde GOttes Zorn-fewer im Seelen-fewer in ein Liecht- vnd Liebe-fewer wandeln / vnd wie sich die Feindschafft wůrde von der Seelen scheiden: Wie die Seele solte durch CHristi Todt / da sich die Liebe GOttes in dieses Fewer eingab / verwandelt werden in einen Engel.

12. Durch

ben mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-samen vnd Schlangen-treter darein/daß sich jhr Glaube also in die Figur CHristi bildete/ daß jhr Willen-Geist in CHristi Figur vnd Bilde stunde/daß jhr Glaube mochte in derselben eingeleibtẽ Gnaden würcken. Dann ohne Wesen geschiehet keine Würckung. So imaginirten sie jhnen die Wiedergeburt mit den Opffern durchs Fewer/ vnd bildeten jhnen den Schlangen-treter im fewer ein / wie Er würde GOttes Zorn-fewer in der Sehlen in ein Liecht- vnd Liebe-Fewer wandeln: Vnd wie sich würde die Feindschafft von der Sehlen scheidẽ: Wie die Sehle solte durch CHristi Todt/in deme sich würde die Liebe Gottes in dieß Zorn-fewer einergeben / in einen Engel gewandelt werden.

Durch

12. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit jhrer Begierde vñ ernstem Gebete zu GOtt. So hatte sich Gottes Wort von der Gnade auch also in Menschen eingesprochen vnd gemodelt. Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOTT vnd Mensch. Dañ die Menschliche Begierde gieng mit diesem Bilde in GOtt / vnd Gottes Liebe-begierde gieng in dieses Bilde vom Schlangen-treter. So fuhrte nun des Menschen begierde dieses Bilde der Imagination ins Opffer. Vnd also hat sich das Opffer mit dem H. Fewer angezündet.

NB. Vnd nicht ein gemein Fewer ists bey jhnen gewesen. Wann du es Babel verstehen köntest / wol wäre dir / vnd wärest von Fabel erlöset / darinnen du lauffest.

Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit ihrer Begierde vnd ernstem Gebete durchs opffer zu Gott. So hatte sich GOttes Wort mit der Gnaden auch also mit dem Bunde in Menschen gemodelt. Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOtt vnd Mensch. Dañ die Menschliche Begierde giengmit diesem Bilde durchs Opffer im H. Fewer in GOtt/ vnd GOttes Liebe-begierde gieng in dieses Bilde vom Schlangen-treter. Dañ Gott zündete ihr Opffer mit dem H. Fewer an.

Vnd nicht ein gemein Fewer ists bey ihren Opffern gewesen/ ob sie gleich haben Holtz vnd Opffer darzu gebraucht. So ist aber das Fewer nicht von Stein vñ Stahl gewesen/ sondern von der höchsten *Tinctur* des Paradisischen Grundes/ davon des Lebens Fewer entsprungen ist. Wañ es der Mensch verstehen könte/ vnd nicht also in Blindheit lieffe/ wol wäre jhm/ vnd wäre von Babel vnd Fabel erlöset.

13. Dieses H. Fewer hat jhre Opffer verzehret durch GOttes Imagination vnd Anzündung. Anzudeuten/ wie das Thierische Bilde des Menschē solte im Fewer GOttes bewehret/ vñ die Grobheit der Elemente verzehret werden: Vnd aus des Fewers Verzehrung außgehen das rechte/ wahre/ in Adam geschaffene/ reine/ schöne/ geistliche Bilde/ welches durch diese grosse Liebe in Klarheit durchs Fewer bewehret vnd durchgeführet solte werden. In welchem Newen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens Fewer seyn/ auff daß es nicht mehr möge Falschheit imaginiren vnnd impressen.

14. Mit solcher Imagination vnd Glaubē seynd die ersten Menschen vor CHristi Zeiten/ ehe Er sich in diesem eingeleibten Gnaden-bunde offenba-

Dieses H. Fewer hat jhre Opffer verzehret durch GOttes *Imagination* vnd Anzündung. Allda ist der Menschliche eingeführte Wille/ welcher an Irdigkeit hieng/ im H. Fewer gereiniget/ vnd von Sünden *ranzioniret* worden/ auff die zukünfftige Erfüllung. Daß der Grund/ darauß dieß H. Fewer kam/ offenbarte sich hernach ins Menschen Leben in der Person Christi.

Also stund bey jhren Opffern die Figur/ wie das Irdische Bilde des Menschen solte im Fewer GOttes bewehret/ vnd wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden/ vnd aus des Fewers Verzehrung außgehen das rechte/ in Adam geschaffene/ reine/ schöne/ geistliche Bilde/ welches im Fewer Gottes Zorns durch dieses H. Fewer der grossen Liebe in Klarheit solte gebracht werden. In welchem Newen Bilde die grosse fewrische Liebe wolte selber des Lebens Fewer seyn/ auff daß es nicht möchte mehr Falschheit *imaginiren.*

Mit solchem Glauben seynd die ersten Menschen vor CHristi Zeiten/ ehe sich CHristus in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte/ vnd

rete/ vnd Mensch ward/ ins lebendige Wort GOttes/ als in die Gnade eingefasset worden/ dariñen jhre Sehle ist in Göttliche Ruhe komen. Biß auff die Erfüllung/ daß CHristus diesen Procels erfüllet/ vñ vom Todte aufferstanden. So ist ER auch mit seinem Leben vnd Wesen in jhnen/ als in jhrem inwendigen Grunde des Himlischen Theils/ welches in Adam verblich/ aufferstanden/ vnd sie haben CHristum nach der Sehlen vnd geistlichem Wesen angezogen. Vnd wartet also nur jhr Leib aus dem Limo der Erden/ als das 3. Principium, als das außgesprochene/ geformte/ wesentliche/ äussere Wort mit seinem Spiritus d Aufferstehung am Jüngsten-Tage. Wie dann auch bey den Christen also zuverstehen ist/ welche CHristum allhie haben angezogen.

Mensch ward/ ins lebendige Wort GOttes/ als in die Gnade eingefasset worden/ darinnen jhre Setzle ist in Göttliche Ruhe kommen. NB. Biß CHristus dieses Vorbilde erfüllet/ vnd vom Todt aufferstunde/ so ist Er auch mit seinem Leben vnd Wesen in jhnen/ als in jhrem inwendigẽ Grunde des Himlischen Theils/ welches in Adam verbliech/ aufferstanden/ vnd offenbar worden/ vnd haben CHristum in der Sehlen vnd Geiste angezogen. Vnd wartet also nur jhr Leib aus dem Limo der Erden/ als das 3. Principium der sichtbaren Welt Eygenschafft/ als das geformte/ außgesprochene/ wesentliche Wort der Aufferstehung am Jüngsten-tage. Wie dañ auch also bey den Christen zuverstehen ist.

15. Dieser Grund mit dem H. Fewer hat bey Adam vnd Abel angefangen. Als Abel vnd Cain opfferten / so sahe GOtt Habels Opffer gnädig an. Dann das Bild CHristi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen: Darumb zündete GOtt sein Opffer mit dem H. Fewer an / vnd war angenehme vor Ihm: Dann es war eine Conjunction mit der Göttlichen Begierde. Aber Cains sahe Er nicht gnädig an / dann er hatte solchen Glauben nicht / sondern stund in der verderbten Natur eygen Lust vnnd Begierde / vnd hatte ihm das Reich dieser Welt eingebildet: Derowegen wolte sich das H. Fewer in seinem Bilde nicht anzünden.

16. Dañ

Dieser Grund mit dem H. Fewer hat bey Abel vnd Cain bey Adam angefangen. Als Abel vnd Cain opfferten/so sahe GOtt Habels Opffer gnädig an/vnd zündete das mit H. Fewer an/vnd gieng auff der süsse Geruch vor dem HERRN. Dann das Bild CHristi stund in seinem Glauben dariñen/darumb zündete Gott sein Opffer mit dem H. Fewer an / vnd war angenehme vor GOtt: Dañ es war eine Conjunctiō mit Göttlicher Begierde. Aber Cains sahe Er nicht gnädig an/dañ er hatte solchen Glauben nicht / sondern stund in der verderbten Adamischen Natur eygener Lust vnd Begierde / vnd hatte jhm das Reich dieser Welt eingebildet: Deßwegen wolte sich das H. Fewer in seinem Opffer nicht anzünden.

16. Dañ Cain stund im Bilde des verderbten Adams / als eine rechte Figur Adams nach dem Falle: Vnd Abel stund in der Figur der Newen Wiedergeburt / als in CHristi Figur / wie CHristus würde mit seinem Opffer in Todt gehen. So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben / wie CHristus wäre komen / den verlohrnen Menschen zu suchen / vnd mit seinem Opffer new zu gebähren.

17. Als aber die Eytelkeit der Menschen vberhand nam / vnd jhre Natur ie böser vnd blöder ward / so verlosch dieser Verstand vom H. Fewer bey jhnen / biß die Sünd-flut vber sie kam / vnd verderbte sie. Welche ein Vorbilde der Tauffe war / wie das Wasser des Ewigen Lebens / als GOttes wesentliche Sanfftmuth / dz falsche Fewer /

Cain stund in der Figur des verderbten Adams nach dem Falle/ vnnd Abel stund in der Figur der Newen Wiedergeburt/ wie CHristus würde mit seinem Opffer in Todt gehen/ vnd für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cains darneben/ wie CHristus kommen währe/ den armen gefallenen Menschen zu suchen/ vnd mit seinem Opffer new zu gebähren.

Als aber die Eytelkeit der Menschē vberhand nam/ vnd jhre Natur ie böser vnd blöder ward/ so verlosch dieser Verstand vom H. Fewer bey jhnen/ biß die Sünd-fluth vber sie kam/ vnd sie vertilgete. Welche ein Vorbilde der Tauffe war/ wie das Wasser des Ewigen Lebens/ als GOttes wesentliche Sanfftmuth/ das falsche/ fewri-

16. Dañ Cain stund im Bilde des verderbten Adams / als eine rechte Figur Adams nach dem Falle: Vnd Abel stund in der Figur der Newen Wiedergeburt / als in CHristi Figur / wie CHristus würde mit seinem Opffer in Todt gehen. So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben / wie CHristus wäre komen / den verlohrnen Menschen zu suchen / vnd mit seinem Opffer new zu gebähren.

17. Als aber die Eytelkeit der Menschen vberhand nam / vnd jhre Natur ie böser vnd blöder ward / so verlosch dieser Verstand vom H. Fewer bey jhnen / biß die Sünd-flut vber sie kam / vnd verderbte sie. Welche ein Vorbilde der Tauffe war / wie das Wasser des Ewigen Lebens / als GOttes wesentliche Sanfftmuth / dz falsche Fewer/

Cain stund in der Figur des verderbten Adams nach dem Falle/ vnnd Abel stund in der Figur der Newen Wiedergeburt/ wie CHristus würde mit seinem Opffer in Todt gehen/ vnd für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cains darneben/ wie CHristus kommen währe/den armen gefallenen Menschen zu suchen/vnd mit seinem Opffer new zu gebähren.

Als aber die Eytelkeit der Menschē vberhand nam/vnd jhre Natur ie böser vnd blöder ward/ so verlosch dieser Verstand vom H. Fewer bey jhnen/ biß die Sünd-fluth vber sie kam/ vnd sie vertilgete. Welche ein Vorbilde der Tauffe war/ wie das Wasser des Ewigen Lebens/ als GOttes wesentliche Sanfftmuth/ das falsche/fewri-

 sche

er/als das falsche Sehlen-leben
de ersäuffen / vnd wie die Sehl
dem H. Wasser in Gottes Sanff
eines Newen Liecht-Lebens au
nen würde.

18. Als aber GOTT (
Bund / im Paradis auffgeri
mit Abraham vernewerte/ so
Er jhm wieder die Figur C
sti mit der Beschneidung/ wie C
stus mit seinem H. Himml
Blute würde die Sünde vnd C
keit von vnser vnreinen Gebür
schneiden. Darümb muste
Mänlichen Personen am selben
de beschnitten werden / dadurc
Menschliche Fortpflantzung ge
het.

19.

sche Sehlen-Leben würde ersäuffen / vnd wie die Sehle aus dem H. Wasser in GOttes Sanfftmuth eines newen Liecht-lebens außgrunen würde.

Als nun die Zeit kam / daß GOtt seinen Bund / welchẽ ER im Paradis hatte auff-gerichtet / mit Abraham vernewerte / so gab ER jhm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung vnd dem H. Fewer: Wie zu sehen ist beym Opffer Abraham / Gen. 15. Wie das Fewer zwischen den Stücken her-führe / vñ wie dazumal im Gesichte Schre-cken vñ grosse Angst auff jhn gefallen war / Welches alles den Todt Christi / vnd die Transmutation der Sehlen andeutet.

Die Beschneidung am Gliede Mensch-licher fortpflantzung war die Figur / wie der fleischliche Mensch von Mañes vnd Wei-bes samen solte von dem in Adam geschaf-fenen Bilde durch den Todt Christi mit GOttes Zorne abgeschnitten / vnd durch das Blutvergiessen Christi wieder in die Ewige Jungfrawschafft gebracht werden. Darumb musten die Mañlichen Personen am selben Gliede beschnitten werden. An-zudeuten die vnreine Geburt Thierischer Art / welche vor GOtt ein Eytel war. So

19. Ferner stellete ER jhm die Figur CHristi mit seinem Sohne Isaac vor / indem Er jhn hieß auff dem Holtze opffern vnd tödten/wie es würde mit der Menschlichen Erlösung zugehen: Wie CHristus würde in vnser angenommenen Menschheit ein Opffer seyn. Vnd erweckte wieder das H. Fewer/ welches sein Opffer auff-fraß. Anzudeuten / wie GOttes Liebe-Fewer würde GOttes Zorn-fewer im Menschen in sich verschlingen / vnd in die Göttliche Liebe verwandeln. Vnd gab jhm darauff die Verheissung / daß der Sahme seines Bundes / welcher wurde durch dieses H. Fewer durch die *Transmutation*, durch das Sterben der Eytelkeit / im Liebe-Fewer außgrunen/ würde also groß vnd viel werden/ wie die Sternen am Firmament. Also würden GOttes Kinder durch das Opffer vñ Todt CHristi/ durch diese Verwandelung aus dem H. Fewer außwachsen.

20. Dieses stund im Alten Testament in der Figur / vnd geschach die Versöhnung im Opffer durch das H. Fewer/ Welches Fewer ein Bilde des Zorns GOttes war/ welcher die Sünde in sich/sampt der Sehlen verschlingen wolte. Dann des Vaters Eygenschafft im Zorne war in diesem Fewer rauß gewendet / vnd des Sohnes Eygen-

stellete Gott seinen Gnaden-bund mit der Figur Christi an dieses Glied / vnd stellet jhm also Christum vor/welchen ER hatte zu einem Gnaden-thron vorgestellet/ auff daß sie vor Jhm wandeln konten/vnd sie sein Zorn nicht auff-fresse. Gen. 17.

# Vnnd stellete die Figur CHRISTI mit seinem Proceß am Jsaac darneben / wie die Erlösung Menschliches Geschlechtes geschehen solte:

genschafft in der Liebe vnd Sanfftmuth führte sich in Zorn. Dann sie opfferten Thieresfleisch/ vnd führten aber jhre *Imagination* vnd Gebethe in die Gnade GOttes/ vñ bildeten sich in den Bund der Gnaden der Liebe ein.

21. Vnd mit dieser Einbildung giengen sie ins Opffer/ als ins Fewer Gottes Zorns/ vnd Göttlicher Liebe/ dariñen die Versöhnung geschahe. So nam das Zorn-fewer von jhrer eingeführten Begierde die irdische Eytelkeit/ vnd verzehrte sie durch die Thierische Eygenschafft des Opffers. Anzudeuten/ daß der Mensch äusserlich habe Thierische Eygenschafft an sich genom̃en/ vnd in jhm durch falsche Lust erwecket.

22. Weil dañ auch eine solche Thierische Eygenschafft mit an des Menschen Gemüthe/ als die *Animal*ische Sehle vom Gestirne anhieng/ daß jhr Gebeth vnd Willen nicht rein vor GOTT war/ so verzehrte GOttes Zorn-fewer diese thierische Eytelkeit der Menschē im Opffer durch thierische Eygenschafft: Vnd jhr eingemodeltes Bilde von der Gnade gieng mit jhrem Gebete in das H. Fewer: allda ward die Sehlische Begierde eingenom̃en. Dasselbe H. Fewer drang nun mit der eingenommenen Menschlichen Begierde durch des Vaters Zorn-fewer im Opffer.

Wie GOttes Liebe-Fewer sein Zorn-Fewer im Menschen verschlingen solte / vnd in Liebe wandeln. Vnd gab jhm die Verheissung darauff / daß dieser verheissene / einge-

23. Vnd also worden die Kinder Jsrael im Opffer vnd Fewer von jhren Sünden vnd Eytelkeit/ Geistlicher weise / auff die zukünfftige Erfüllung versöhnet/ biß daß Christus kommen würde/vnd vnsere Menschheit annemen/ vnd GOtt seinem Vater als ein Opffer in sein Zorn-Fewer eingeben/ vnd mit dem offenbarten Liebe-qualle im Nahmen JEsus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der Zorn den Menschlichen Eygenwillen verschlang/ vnd GOttes Liebe-willen durch Christi Liebe durch den Todt vnd durch den Zorn außgrunete/ vnd die Menschheit durch den Todt gieng ins Ewige Leben.

24. Auff solche weise ward Jsrael im Vorbilde Christi durch den Bund GOttes durchs Opffer vnd Fewer geistlicher weise von Sünden *ranzioniret*. Dann Jsraels Glaube gieng durchs Opffer in Bund Gottes/ als in die Gnaden-versöhnung des Weibes-Samens: Vnd GOttes *Imagination* gieng auch in seinen Bund mit Adam vnd Abraham gemacht. Allda war es eine *Conjunction*, vnd geschach die wahre Versöhnung im Bunde durchs H. Fewer. Welches H. Fewer hernach in Christo sich in der Menschheit offenbarte/ vnd dem Gifft des Zorns GOttes seine Macht nam/ vnd

den

leibte Sahme / welcher würde durch die Verwandelung im Fewer durch das Sterben der Eytelkeit im Liebe-Fewer außgrunen / so groß werden würde / wie die Sternen am Himmel.

den in Liebe verwandelte/ vnd die strenge Todes-*Impression* des Sehlen-fewers zersprengete/ vnd Göttliche Liebe vñ Sanfftmuth darein führete.

25. Als aber die Zeit herbey kam/ daß GOTT wolte sein Liebe-Fewer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren/ daß dasselbe Fewer solte in des Menschen Leben angezündet werden/ so vernewerte Gott das Vorbilde/ vnd fieng mit S. Johanne die Wasser-tauffe an/ vnd führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

26. So spricht die Vernunfft:

## Was ist oder bedeutet die Wasser-tauffe? Was thut Gott dadurch?

### Was würcket diese?

Wie oben gemeldet / die Sehle hatte sich in jhren Eygenschafften im grimmen Zorne Gottes also sehr impresset, daß sie dadurch im Ewigen Tode stund.

Als aber die zeit herbey kam/ daß Gott wolte sein Liebe-fewer durch seinen Bund in der Menschheit offenbarẽ/ daß dasselbe Fewer solte in des Menschen Leben angezůndet werdẽ/ so führete ER seinen Bund mit der Beschneidung in die Wasser-tauffe/ vnd fieng mit S. Johanne die Wasser-tauffe an.

So spricht die Vernunfft: Was ist oder bedeutet die Wasser-tauffe? Was würcket GOtt dadurch?

Wie oben gemeldet / die Sehle hatte sich in ihren Eygenschafften also sehr ergrimmet / daß sie dadurch im ewigen Tode stund. In

ihr

den in Liebe verwandelte/ vnd die strenge Todes-*Impression* des Sehlen-fewers zersprengete/ vnd Göttliche Liebe vñ Sanfftmuth darein führete.

25. Als aber die Zeit herbey kam/ daß GOTT wolte sein Liebe-Fewer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren/ daß dasselbe Fewer solte in des Menschen Leben angezündet werden/ so vernewerte Gott das Vorbilde/ vnd fieng mit S. Johanne die Wasser-tauffe an/ vnd führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

26. So spricht die Vernunfft:

**Was ist oder bedeutet die Wassertauffe? Was thut Gott dadurch? Was würcket diese?**

Wie oben gemeldet/ die Sehle hatte sich in jhren Eygenschafften im grimmen Zorne Gottes also sehr impresset, daß sie dadurch im Ewigen Tode stund.

Als aber die zeit herbey kam/ daß Gott wolte sein Liebe-fewer durch seinen Bund in der Menschheit offenbarē/ daß dasselbe Fewer solte in des Menschen Leben angezůndet werdē/ so führete ER seinen Bund mit der Beschneidung in die Wasser-tauffe/ vnd fieng mit S. Johanne die Wasser-tauffe an.

## So spricht die Vernunfft: Was ist oder bedeutet die Wasser-tauffe? Was würcket GOtt dadurch?

Wie oben gemeldet / die Sehle hatte sich in jhren Eygenschafften also sehr ergrimmet / daß sie dadurch im ewigen Tode stund. In

jhr

stund. In jhr war kein Göttlich Liebe=Ens mehr offenbar oder beweglich darinnen sich hätte mögen das H. Fewer der Liebe GOttes anzünden. Darumb sandte Gott die Tauffe vor dieser H. anzündung her/ vnd stellete sie in seinen ersten Bund. Dann als das Wort vnd die Krafft des H. Fewers Mensch ward/ vnd sich in CHristo offenbarete/ so sprach das H. Wort im H. Fewer durch die angenommene Menschheit in seine Mit=glieder nach der Menschheit ein.

27. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen / vnd wesentlich werden/ so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen. Dann als sich das Wort im Bunde in der Menschheit offenbarte/ so floß die sanffte Liebe vnd Gnade im Bunde aus. Mit diesem außfluß Göttlicher Liebe ward

der

jhr war Gottes Liebe-wesen nicht mehr offenbar/ darinnen sich håtte mögen das H. Fewer GOttes/ als das H. Leben anzünden. Darumb sandte GOtt die H Tauffe vorher/ vnd stellete sie in Bund.

Dann als das Wort/ als die Krafft des H. Fewers/ Mensch ward/ vnd sich in CHristo offenbarte/ so sprach Christus mit dem H. Fewer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-glieder nach der Menschheit ein.

Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen/ vnd wesentlich werden/ so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen. Dann so bald sich das Wort in der Menschheit offenbarete/ so floß die sanffte Liebe vnd Gnade im Bunde aus. Mit diesem Außschluß Göttlicher Liebe im Bunde



fluß

der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet. Dann weil der Mensch Irdisch/ Elementisch war/ so muste auch ein Elementisch Mittel darzu kommen/ darein sich der Außfluß Göttlicher Liebe im Bund fassete/ daß ein Menschlich/ Natürlich Wesen im Mittel sey/ darein die Göttleche vnd auch Menschliche Imagination möge eingehen/ vnd sich in die Menschheit eintauchen zu einem newē Ens oder Zunder/ dariñen sich das H. Fewer möge im dürren Seelen-fewer anzünden.

28. Gleich wie bey der Beschneidung im Opffer geschahe/ da war das Thierische Fett ein Mittel/ dariñen in solcher Anzündung die Menschliche Begierde durch den Bund GOtt entgegen gieng/ vnd GOttes *Imagination* gieng in Bund. Also stund das H. Fewer im Bunde dem Zorn in der Einführung Menschlicher Begierde ins Opffer entgegen. GOttes *Imagination* in seinem Liebe-fewer gieng in den Bund / vnd die

ward der Bund in die Wasser-tauffe gesetzet. Weil der Mensch Elementischer/ Irdischer Art war/ so muste auch ein Elementisch Mittel darzu komen/ dariñen sich der Außfluß Göttlicher Liebe im Bund fassete/ daß ein Menschlich/ Natürlich Wesen im Mittel währe/ darein die Göttliche vnd Menschliche Imaginatiõ möchte eingehen/ vnd sich in die Menschheit eintauchen zu einem Ens oder Zunder/ dariñen sich das H. Fewer möge im dürren Gehlen-fewer anzünden.

Gleich wie bey der Beschneidung vnd im Opffer geschahe/ da war das Thierische Fett ein Mittel/ dariñen die Menschliche Begierde in solcher anzündung mit dem Bund GOTT entge-

die Menschliche *Imagination* gieng auch durchs Opffer im Fewer in den Bund. Dann im Fewer war GOttes Zorn entgegen/ dadurch die Menschliche *imagination* muste in den Bund gehen/ vnd verzehrete also die Sünde vnd Vnreinigkeit an der Menschlichen Begierde/ welche zu GOtt drang. So stund im Bund das Liebe-fewer der Menschlichen Begierde entgegen: Dasselbe nam die Menschliche Begierde im Zorn-fewer an nach ihrer Reinigkeit.

29. Wie beym Mose am Berge Sinai zu sehen ist/ da sich erstlich des Vaters Eygenschafft im Bunde aus dem Zorn-fewer eröffnete/ vñ foderte des Menschen Gerechtigkeit/ daß derselbe solte in vollem Gehorsam vnd Reinigkeit vor GOTT wandeln vnd in Reinigkeit durchs Opffer im Fewer zu Ihm nahen. Wo nicht/ so wolte ER sie im Fluche auff-fressen durch dieses Zorn-Fewer. Welches ein Bilde war/ wie die Menschliche Eytelkeit solte vnnd müste durch GOttes

entgegen gieng / vnd GOttes I-
magination gieng also dem Bun-
de im Menschen entgegen. Al-
so stund das H. Fewer dem Zorn
entgegen / vnd verzehrte die Vn-
reinigkeit am Menschlichen Wil-
len / daß der zu GOTT dringen
konte.

Beym Mose am berge Si-
nai sehen wir diß Bilde auch /
da sich erstlich des Vaters Ey-
genschafft im fewer offenbarte /
vnd foderte des Menschen vol-
len Gehorsam / vor GOtt in
Heiligkeit zu leben / vnd sich in
Reinigkeit durchs Opffer zu
Ihm zu nahen. Wo nicht / so
wolte ER sie im Fluche durch
dieses Fewer auff fressen.

Zorn-fewer gefeget werden. Aber im selbẽ Zorn-fewer stund jhm im Bund im Opffer/ als ein Bilde CHristi das Liebe-fewer entgegen/ vñ leschete das Zorn-fewer/ daß die Sehlische Begierde mit jhrem Gebeth vnd Willen konte in GOtt durch dieses Zorn-fewer durchdringen.

30. Dieses Liebe-fewer/ das im Opffer dem Zorne entgegen stund/ welches auch das Zorn-fewer anzündete/ daß es dz Opffer fraß/ das ist es/ das sich im Ziele des Bundes im Weibes-samen mit Himlischer Wesenheit/ als mit wesentlicher Weißheit erweckete/ vnd in vnser an GOtt verbliechen/ auch Himlisches Wesen eingab.

31. Vnser verbliechen vnd in Todt geschlossen Wesen war die dürre Ruthe Aarons andeutende/ welches Wesen in solcher erweckung vnd einführung des Himlischen/ lebendigen Liebe-wesens grunete/ da GOttes Wesen Mensch ward/ in dem das H. Fewer brennen konte. Dann der Göttliche/ vnd in Adam verbliechene/ auch Himlische *Ens*, welcher mit solcher Anzündung wieder grunete/ war eine Speise dieses

e Ens

Welches auch ein Bilde war / wie die Menschliche Eytelkeit solte vnd muste durch GOttes Zorn-fewer gefeget werden: Aber Jsrael konte nicht durchs Fewer zur Hulde vnd Liebe GOttes kommen / vnd durch Mosen ins gelobte Land gehen /

ses Liebe-fewers/ als ein Geistlich H. Oele/ dariñen sich das Liebe-fewer konte anzünden vnd brennen. Vnd dasselbe Liebebrennen war das newe Lebē der Wiedergeburth.

32. Weil aber in den andern Menschen nicht eine solche vbernatürliche anzündūg durch GOttes sonderbare Bewegnüß geschehen solte: Daß die andern Menschen solten alle durch dieses H. Fewer aus Christo angezündet werden/ so gieng der Bund durch die Wasser-tauffe mit der außgeflossenen Gnade erst in den Himmlischen *Ens* des Menschen ein/ als in das verbliechene Wesen/ dariñen der eingeleibte Pardißbund mit dem Schlangen-treter iñe stund/ vnd drang in denselben Bund ein.

33. Weil aber die Menschliche Essentz, welche war irdisch worden/ solte in solchem Eindringen mitgehen/ so muste auch ein solch Mittel darzu seyn/ darein sich die Menschliche Essentz konte fassen. Dañ in GOttes Heiligkeit konte sie sich nicht fassen/ dañ der Wille war davon abgetrant. So muste es nur eine Gleichheit seyn/ darin

sondern durch Josua vnd CHristum.

Darümb fuhrte Gott sein him̃lisches Wesen mit seinem Bunde in die Wasser-Tauffe / auff daß ein erträglich Mittel wäre / dadurch ER vns sein Liebe-Wesen in vnser verbliechen / auch Him̃lisches Wesen einfuhrte / darinnen sich das H. Fewer wieder möchte anzünden.

Auch darumb / weil die Menschliche Essentz war Irdisch worden / daß es der Mẽsch ertragen könne. Dañ es muste ein solch mittel seyn / darein sich die Menschliche Essentz konte fassen. Dañ in GOttes Hei-

darinnen sich die Imagination Menschlicher Natur fassete.

34. Dann auch CHristus hatte diese Gleichheit/ als die Elementa/ von vns Menschen angenommen/ auff daß sich die Göttliche Imagination mochte ins Wasser fassen. Daß also die Göttliche vnnd Menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradiß-bund erweckete vnd anzündeten/ auff art wie ein glimmend (Moder) Fewer ins Holtz kömbt vnd glimmet.

35. So ward auff solche art durch die Tauffe ein Göttlich Moder-fewer des H. Fewers (ein H. vnd Göttliches glimmend Fewer) welches die Sünde vnd den Tod tilgete/ vnd zerbrach/ in des Menschen Inwendigkeit/ als in den verbliechenen/ himlischen Ens eingeführet. Davon der dürre/

ligkeit ohn ein Mittel konte sie sich nicht fassen: Der Wille war davon abgetrant.

NB. Darumb ward GOtt Mensch/ daß Er vns seine Gottheit mit der Menschheit einflössete/ daß wir Ihn möchten fassen. Auch daß sich die Göttliche Imagination möchte in Menschen einführen vnd erwecken/ vnd die Menschliche mitwürckete/ so nam Er Menschheit an/ auff daß Er mit der Gottheit durch die Mēschheit in vns würckete.

So ward mit der Wasser-tauffe ein glim̄end Moder H. Fewer in Gottes Liebe eingedruckt zu einem Subjecto oder gegenwurff Göttlicher Imagination vñ Würckung/ dadurch der Todt nach der Inwendigkeit des Mēschen zerbrochen würde/ vnd ein new Leben außgrunete. Gleich wie ein

verdorrete Baum des innern Grundes wieder ein Leben / als ein Geistliches Oehle empfieng: In welchem newen Geistlichen Oehle von Krafft Göttliches Liechts das Liebe-fewer / als das Newe Leben brennen solte.

36. Dieses ist nun die Wasser-tauffe / da der H. Geist im innern Grunde die Hand darzu ist / der mit dem Außfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden / Todt vnd Aufferstehung mit seiner Vberwindung tauffet. Das ist: Er tauchet CHristi Menschheit / Leiden / Todt vnd Aufferstehung in den inwendigen Grund ein / vnd zündet den eingeleibten Paradiß-Bund mit diesem Fewer an / daß die dürre Ruthe Aarons grunend wird.

Fewer in einem Holtze anhebet zu glimmen/ so war solch Eintauchen oder Tauffen eine Salbung des H. Geistes zu einem newen Lebens-öhle/ dariñen sich das Göttliche Liecht anzündete.

NB. Dieses ist nun der Grund der Wasser-tauffe/ da der H. Geist im Innern die Hand darzu ist/ welcher mit dem Außfluß Göttlicher Liebe aus CHristi Leiden/ Todt vnd Aufferstehen mit seiner Vberwindung tauffet. Das ist: Er tauchet CHristi Menschheit/ Leiden/ Todt vnd Aufferstehen in den Menschen ein/ vnd zündet den eingeleibten Paradiß-bund mit diesem Fewer an/ daß die dürre Ruthe Aarons wieder grunend wird.

37. Dañ mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen CHristus geschencket. Er wird Christo hiemit eingeleibet/ vnd wird jhm der Himlische Ens welcher in Marien vnsern Menschlichen Ens annam/ mit dem gantzen Procels CHristi/ in seinen auch Himmlischen verbliechenen Ens zu einem newen Leben/ welches den Todt hat vberwunden/ angezogen vnd eingedruckt.

38. Wie eine Tinctur das Metall tingiret vnd gantz durchdringet/ oder wie ein Fewer ein Eysen durchglühet: Also auch allhie zu verstehen ist bey denen/ welche solches Eintauchens fähig seynd/ wie ferner sol berichtet werden.

Daß mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen CHristus geschencket. ER wird CHristo hiemit eingeleibet / vnd wird ihm der Himlische Ens, welcher in Marte vnsern Menschlichen Ens annam / mit dem gantzen Process CHristi / zu einem Newen Leben angezogen vnd eingedruckt.

Wie eine Tinctur das Metall tingiret, oder wie ein Fewer das Eyssen durchglühet: Also auch allhie zu verstehen ist bey denen / welche solches Eintauchens fähig seynd / wie ferner folget.

# Das III. Capitel.

## Kurtzer/ gründlicher Bericht/ wie der Mēsch vom H. Geiste/ mit CHristi Leiden / Todt vnd Aufferstehung in Leib vnd Sehle getauffet werde.

## I.

ALs GOtt seinen Bund mit der beschneidung wolte in die Wassertauffe einführen/ so ward das Wort der eingesprochenen Gnaden/ dariñen das H. Fewer GOttes war/ von ehe ein Mensch/ vnd nam von ehe des Weibes Samen an/ als vnsere Sehle vñ Menschheit/ auff daß ER vns mit dem lebendigen Bunde/ welcher war ein Mensch wordē/ tauffete.

2. Dañ

## Das III. Capitel.

# Kurtzer / gründlicher Bericht / wie der Mẽsch vom H. Geiste mit CHristi Leiden / Todt vnd Aufferstehung in Leib vnd Sehle getauffet werde.

ALs Gott seinen Bund mit der Wasser-tauffe wolte in die Menschheit einführen / so ward das eingesprochene Gnaden-Wort des H. Fewers GOttes / als die fewrende Liebe / von ehe Mensch / vnd nam von ehe des Weibes Samen an sich / als vnsere Sehle / Geist vnd gantze Menschheit / auff daß ER vns mit dem lebendigen Bunde / welcher war GOtt vnd Mensch / tauffete.

2. Dañ des Menschen Leib/welchem das Tauffen noth war/der war aus den Elementen. Solte der nun getauffet werdē/ so muste sich der Bund von ehe in ein Elementisch Mittel/als in die Menschheit CHristi geben / vnd das Mittel heiligen/auff daß d' Mensch möge durch diß Mittel getauffet werden.

3. Dañ es war nicht allein vmb das himlische Wesen des Menschen / welches in Adam verblich/ zuthun. In welches sich der Bund im Paradis einleibete/daß derselbe solte allein getauffet werden. Nein/sondern auch vmb die Sehle/vnd vmb den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorffte der Tauffe. Es musten alle 3. Principia aller 3. Welten im Menschen getauffet werden. Als das 1. Principium

ist

Dañ des Menschen Leib / welchem das Tauffen noth war / der war aus den Elementē. Solte der nun getauffet werden / so wolte sich der Bund von ehe in ein Elementarisch Mittel / als in die Menschheit CHristi geben / vnd dasselbige heiligen / auff daß der Mensch möchte durch dieß Mittel getauffet werden.

Dañ es war nicht allein vmb das himlische Wesen / welches im Paradis verbliech / zuthun. In welches Wesen / als in den innersten Grund der Menschheit / sich der Bund im Paradis einleibte / daß derselbe Grund solte allein getauffet werden. Nein / sondern auch vmb die Sehle / vnd vmb den Leib aus dem *Limo* der Erden.

Der gantze Mensch dorffte der Tauffe. Es musten alle 3. *Principia*, als aller 3. Welten Eygenschafft im Menschen getauffet werden. Das 1. *Principium* ist die

ist die Ewige Natur/ als das wahre Sehlen-leben/ das aus dem Wort des Einsprechens in Leib kam. Das 2. Principium ist d wahre Ewige Geist/ als die H. Liechts- vnd Liebe-Krafft (welche ich in diesem Büchlein den in Adam verbliechenen Himlischen Ens vnd Wesen heisse, darinen Adam verbliech/ als der Sehlen Wille darauß gieng. Das 3. Principium ist die Astralische/ Animalische Sehle aus dem Spiritu mundi mit jhrem Corpus aus dem Limo der Erden/ als der gantze äussere sichtbare Mensch.

5. Dieser 3-fache Mensch war gantz gefallen. Dañ als jhm das Göttliche Liecht im Geiste des 2. Principij verlosch/ so war er an GOtt gantz blind/ vnd dem Paradis erstorben. In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet werden/ in wel-

chem

Ewige Natur / das *Mysterium Magnum*, darauß die sichtbare Welt entsprossen ist / ein Grund der wahren Ewigen Sehlen / welche durch GOttes Einblasen in Leib kam. Das 2. *Principium* ist der wahre Ewige Geist / als die H. Liechtes-Krafft / (welche Krafft ich in diesem büchlein den in Adam verbliechenen him̃lischen *Ens* oder Wesen heisse) welche in Adam mit dem Abfalle verbliech / als der Sehlische Wille darauß gieng in Irdigkeit / vnd ihren Willen davon abbrach. Das 3. *Principium* ist der Mensch aus der sichtbaren Welt Wesen / als die *Astrali*sche Sehle mit ihrem Leibe aus dem *Limo* der Erden / welcher in den 4. Elementen stehet.

Dieser 3-fache Mensch war gantz gefallen. Dañ so bald jhm das Liecht im Geiste des 2. Principij verlosch / war er an Gott gantz blind / vnd dem Paradis erstorben. In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet oder eingedrucket werden /

darinnen

chem Liebe-Ens sich das Göttliche Fewer vnd Liecht möchte wieder anzünden zu einem newen Leben. Solte ein solches aber geschehē/ so muste sich von ehe das H. Fewer mit dem Bunde in der 3-fachen Menschheit/ als in CHristi Menschheit offenbaren/ auff daß vns GOttes Geist aus/ mit vnd durch diese 3-fache Menschheit tauffete: Daß ein iedes Principium in vns mit seiner gleichheit getauffet würde. Dañ der H. Geist tauffete durch Christum zur vergebung der Sünden.

6. Das H. Fewer Göttlicher Krafft in CHristo tauffete in vns seinen Tempel/ welchen das H. Fewer/ als das Göttliche Leben in vns besitzen wolte/ als den verblichenen Ens von der him̃lischen Welt Wesen/ den Geist des Verstandes/ oder der Krafft/ als dz 2. Principium, od' Englische Corpus

darinnen sich möchte das Göttliche Fewer vnd Liecht anzünden zu einem Newen Leben. Vnd darümb offenbarte sich das H. Fewer der grossen Liebe Gottes im bunde in der Menschheit CHristi / auff daß vns GOttes Geist aus / mit vnd durch diese 3-fache Menschheit tauffete: Daß ein jedes Principium in vns mit seiner Gleichheit getauffet würde / dañ der H. Geist tauffete durch CHristum zur vergebung der Sünden.

## Wie geschicht die Tauffe vom H. Geiste?

GOttes H. Fewer Göttlicher Liebekrafft in CHristo JEsu tauffet in vns seinen Tempel / welchen das H. Fewer-Leben / als GOttes Geist besitzen wil / als den verbliechenen *Ens* von der himlischen

pus aus der Englischen Welt Wesen. Welchem Wesen CHristus sein allerheiligstes/ geistliches Fleisch hernach zur Speise giebet/ in dem Er selber wohnet. Diesen Geist tauffet die göttliche Liebe im H. fewer/ dan Er ist ein Ens des H. Fewers/ darinnen es brennet oder lebet. Und das 1. Principium, als die fewrische Sehle aus göttlicher Scientz des schiedlichen/ sprechendē Worts/ aus des Vaters Fewers-Eygēschafft/ wird mit dem fewrigen Geiste des Vaters Eygenschafft getauffet/ als mit der fewer-brennenden Liebe.

7. Also zu verstehen:

Die Sehle ist des Vaters Eygenschafft/ und in dieser Tauffe mit seinem Eintauchen in die Sehle/ gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-fewer.

Des

Welt Wesen / den Geist der Krafft vnd Verstandes / das 2. *Principium* oder Englischen Grund. Welchem Grunde Christus hernach sein H. Geistliches Fleisch zur Speise giebt / dariñ das wahre Ebenbilde GOttes stehet. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe vnd Süssigkeit im H. Fewer / dañ Er ist ein *Ens* des H. Fewers / darinnen es breñet oder lebet. Vnd das 1. *Principium*, als die fewrische Sehle aus Göttlicher *Scientz* des schiedlichen Ewig-sprechenden Worts / aus des Vaters fewrendem Wesen wird mit dem fewrigen Geiste des Vaters eygenschafft / als mit der Fewer-brennenden Liebe getauffet.

## Dieses verstehet also:

Die Sehle ist des Vaters Eygenschafft nach der fewrenden Allmacht / vnd in dieser Tauffe / in dem der Vater mitte tauffet / gibt ER sie dem Sohn in sein Liebe-fewer. Verstehet: Die Sehle ist des Vaters Fewer / ein Zorn-fewer worden. Dieses Zorn-fewer gibt ER mit seinem Eintauchen / seiner Fewer-brennenden Liebe.

Des

Des Vaters Eygenschafft im Fewer greiffet die Sehle zu erst an mit dem Gesetze der Natur/ mit seiner strengē Gerechtigkeit/ mit der Ewigen Geburt des Fewer-grundes. Dadurch wird die harte impresscte, todte Sehle im selben Eintauchē des Fewers beweglich/ vnd wird jhre harte Impression der falschen magnetischē Begierde zersprenget vñ auffgethan/ auff art wie man ein Fewer auffschläget.

8. So ist nun das Göttliche Liecht der grossen Liebe in dem eröffneten Nahmen IESUS aus IEHOVA im Centro des Vatern Fewers. Wañ des Vaters Fewer die fewrische Sehle auffschleust/ so kan jhr das Liecht göttlicher Liebe einscheinen/ vnd jhr den Liebe-Ens einführen. Dann so bald das Zorn-fewer die Sehle auffschleust/

Des Vaters Eygenschafft im Fewer greifft die Sehle zu erst an mit dem Gesetze der Natur/ als mit seiner strengen Gerechtigkeit der Ewigen Geburt des Fewer-grundes/ dadurch wird die harte *impressete*, todte Sehle im selben Eintauchē des Fewers/des göttlichen Lebens beweglich/ vnd wird jhre harte *Impreßion* der falschen Magnetischen begierde zersprenget vnd auffgethan/ auff art wie man ein Fewer auffschläget/ Also wird ein new Fewer GOttes angezündet/ welche Zerschellung auch ~~ein~~ Grund der Busse ist. der

*NB.* Wañ nun des Vaters Fewer bewegt vnd angezündet wird/ so erscheinet das göttliche Liecht der grossen süssen Liebe in dem eröffneten Namen IESUS aus dem H. Namen IEHOVA im Centro des Vaters fewer aus der Einheit GOttes/ als der Stral Göttlicher Gnade in der Sehlen. Dañ die Sehle wird mit solchem

schleust/ so nimbt sie das Liebe-fewer des Sohnes an/ vnd gehet darein/ wie ein Fewer ein Eysen durchglůet/ oder eine Tinctur ein Mettall penetriret.

9. Vnd also wird die Sehle vom Vater dem Sohne gegeben/ vnd der Sohn gibt jhr also das Liebe-fewer/ als das Ewige Leben. Dañ so sich des Vaters Eygenschafft in der verschlossenen Sehlen nicht mit-bewegte/ so stůnde die Sehle in jhrer Impression im Ewigen Tode/ vnd mőchte das Liecht in jhr nicht offenbar werden.

10. Des Vaters Fewers-zerschellung vnd anzůndung ist der Brunnquåll der menschlichen Busse/ da der Mensch vor der Sůnden erschricket/ Dañ im Fewer-glantze wird die falsche/ impressete Eytelkeit der Sůnden in der finsternůß der Sehlen offen-

Blicke auffgeschlossen/ so nimbt alsobald das Liecht der Liebe den auffgeschlossenen Grund ein/ vnd erfüllet den mit Wesen der Liebe.

Vnd also nimbt der Sohn/ als die Liebe des Vaters/ die Sehle an/ vñ heiliget sie/ durchdringet sie/ gleich wie ein Fewer ein Eysen durchdringet. Vnd das ists/ das Christus sagte: Vater/ die Menschen waren dein/ vnd Du hast sie Mir gegeben/ vnd Ich gebe jhnen das Ewige Leben. Item/ Das ist das Ewige Leben/ daß sie Dich Vater/ daß du wahrer Gott bist/ vnd den Du gesandt hast/ JEsum Christum recht erkennen. Joh. 17/3/ 6.

In diesem einscheinenden vnd innewohnenden Liechte ist die Newe Geburt/ vnd wird GOTT im Geiste ergrieffen vnd erkandt. Darauff folget alßbald der rechte Glaube/ welcher anders nichts wil/ ohne was GOtt wil. Dañ also wird Christus da

fenbar: Vnd des Sohnes Liebe-einscheinung ist das sanffte Liebe-öhle/ daß die Zerschellung wieder einiget vnd temperiret.

11. Dañ der Sohn ist im Vater/ vnd der Vater im Sohne/ vnd tauffen miteinander/ Der Vater mit Fewer/ vnd der Sohn mit Liechte: Auff art wie ein Fewer auffgeschlagen wird/ daß aus dem Fewer der sanffte Liechts-glantz offenbar wird/ vnnd sich das Fewer-brennen also

Liecht der kleinen Welt/ als des Menschen/ vnd giebt der Sehlen das Ewige Liecht-Leben GOttes.

Vnd also lebet die Sehle im Vater/ vnd wird aber mit des Sohnes Ambte regieret vñ geheiliget/ vnd wird ihr ängstlich Fewer-Leben ein eytel Liebe-brennen. Aber des Vaters Bewegnüß oder Zerschellung ist noth/ daß der Sehlische Fewer-Quall gerüret werde/ daß sich die Sehle empfinde/ was sie sey. Dan sie wird dadurch in stete Busse vnd Demuth eingeführet/ wann sie der Stral GOttes Zorns offt rühret/ daß sie ihren Fall bedencket/ vnd kein mal sicher ist. Dann sie hat einen grossen Feind in ihrem Fleisch vnd Blute/ als des Sathans Gifft bey sich/ daß sie nicht mehr in eygenem Willen lauffe/ wie zuvor. Wan die Sehle in solchem Zorn-strahl vor der Sünden erschricket/ so wird die Sünde im Liechte offenbar: So gehet alßdan Rew vnd Leid vber die Sünde mit hauffen an. Vnd also stehet diese thewre Figur im innern Grunde. Dann wo der eygene Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist/ alle dadringet alßbald das H. Salböhle der Liebe hienach/ vnd heylet diese Wunden. Also tauffet der Vater mit Fewer zur Busse

gantz in einen Liechtes-Glantz verwechselt vnd wandelt. Des Vaters Fewer verzehret mit seinem Schracke in der Sehlen die Eitelkeit/ vnd des Sohnes Liebe heilet sie wieder. Also ist das Tauffen nach dem inwendigen Grunde des Sehlen- vnd Geist-Menschens zuverstehen.

se/ vnd der Sohn mit Liebe zur Heiligung/ vnd der H. Geist führet das Ambt/ der täuffet mit einem newen Leben. Dann es täuffet die gantze H. Treyfaltigkeit nach Göttlicher Offenbarung. Dann ausser der Offenbarung ist nur ein TreyEiniger GOtt in einem Einigen guten Wesen vnd Willen/ da man nicht sagen kan: Der Vater ist Zorn/ dieß oder das/ sondern ist das Trey-Einige gute Wesen. Aber nach seiner Offenbarung/ darauß die Sehle vnd Engel/ sambt allem Himlischen vnd Höllischen Wesen ist entsprungen/ als nach Art des *Mysterÿ magni*, davon vrständet sein Zorn oder Fewer-Quäll/ vnd solches von Ewigkeit in Ewigkeit.

*NB.* Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde/ nach Sehle vnd Geist. Als/ der Vater tauffet mit der zerschellung zur Busse mit Fewer. In welchem Fewer das bitter Leiden vnd Sterben JEsu Christi der armen Sehlen eingedrucket wird. Dann sein Zorn-Fewer/ welches die Sehle gefangen hielt/ ist mit Liebe vberwunden vnd gesänfftiget worden. Dieses wird in die Sehle/ als eine Vberwindung eingedrucket. Vnd der Sohn täuffet mit dem H. Salb-öhle der Liebe GOttes/ vnd heylet die arme zerschellete Sehle wieder. Vnd der rechte Tröster/

12. Die Dritte Eygenschafft des 3. *Principii* mit der Wasser-Tauffe/ damit der Leib von der äussern Welt-Wesen/ so wol der Geist des Gestirns im Menschen getauffet wird/ wird also betrachtet. Durch das Wasser/ als durch das Element des Leibes CHristi wird der rechte Adamische Mensch (welcher in Adam nach dem Leibe geschaffen ward: verstehet/ aus der äussern Welt Wesen) getauffet/ dann allhie tauffet der H. Geist/ der vom Vater vnd Sohne außgehet/ Sein Außgang ist die *formirung* der Welt/ vñ die Welt ist das außgesprochene/ geformbte

Wort

der H. Geist/ welcher durch CHristi Todt/ durch Christi Aufferstehung/ durch den Vater im Sohne außgehet/ der tauffet mit einem newen Leben/ vnd gibt den wahren Glauben vnd Verstand/ daß wir solches annehmen vnd erkennen.

Die dritte Eygenschafft des 3. Principij mit der Wasser-tauffe/ damit der Leib von d äussern Welt Wesen/ sowol das äussere Leben getauffet wird/ das wird betrachtet/ wie folget. Durch das Wasser/ als durch das Element des Leibes Christi/ wird der rechte Adamische Mensch aus den Elementen/ welcher in Adam geschaffen ward/ getauffet/ verstehet der äussern Welt Wesen: Dañ allhie tauffet der H. Geist/ der vom Vater vnd Sohne außgehet/ Sein Außgang ist die formirung der Welt/ vñ die Welt ist das außgesprochene/ geformte Wort/ vnd der Geist GOttes ists/ der

Wort/ vnd der Geist GOttes ists/ der sie geformet hat.

13. Dann Er wird in allen 3. Welten verstanden/ in jeder Welt nach jhrer Eygenschafft. Als in des Vaters Zorne nach der Finsternüs/ ist Er die Flamme der Peinligkeit/ vnd im Ewigen Liechte ist Er die Liebe-Flamme GOttes/ vnd in dieser Welt/ im *spiritu mundi* ist Er der *formirer* vnd Werck-Meister aller Dinge/ in jedem Dinge nach seiner Eygenschafft. Wie der *Separator* des Dinges ist/ also ist auch der außgeflossene Geist auß dem Außgesprochenen Worte in jedem Dinge.

14. Dann in der äussern Welt Wesen ist nicht zuverstehen/ daß des

das außgesprochene Wort formiret hat.

Er wird in allen 3. Principiis oder Welten verstanden / in ieder Welt nach jhrer Eygenschafft. Als 1. in des Vaters Zorne nach der Finsternüß ist Er die Flamme der Peinligkeit / vnd 2. im Ewigen Liechte ist Er die Liebe-flam̃e GOttes / vnd 3. in dieser Welt / im Spiritu mundi ist Er der Formirer vnd Werckmeister aller Dinge / in iedem Dinge nach seiner Eygenschafft. Wie der Separator oder Archæus des Dinges ist / davon es vrständet / also ist auch der außgeflossene Geist aus dem außgesprochenen Worte in einem ieden Dinge.

Vnd ist nicht zuverstehen / daß des äussern Wesens Geist GOTT genant

Wesens Geist GOTT genant werde/ sondern es ist der Außgeflossene Geist in dem Außgesprochenen Worte GOttes/welcher mit seinem grunde im Worte GOttes stehet.

flos

15. Der Außgesprochene Geist des äussern Creaturlichen vnd Natürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe vnd Zorne/ aus Liecht vnd Finsternüs/ als auß dem 1. vnd 2. *principio*, als aus der Ewigen Natur/ aus dem Sprechen des Worts außgeflossen/ vnd stehet mit seinem Grunde im Sprechen GOttes/ dann das Ewige Wort hauchet sich mit Ihm in ein Creaturlich Leben.

16. ER (derselbe außgehauchte Geist) ist das äussere/ Creaturliche

nant werde/ sondern es ist der außgeflossene Geist in dem außgesprochenen Worte GOttes/ welches mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

Der außgeflossene Geist des äussern Naturlichen vnd Creaturlichen Lebens ist aus GOttes Liebe vnnd Zorne/ aus Liecht vnd Finsternüß/ als aus dem 1. vnnd 2. Principio, aus der Ewigen Natur/ aus dem Sprechen des Worts außgeflossen/ Dann das Ewige WORT hat sich mit Jhm in ein Creaturlich/ Bildlich Leben gehauchet.

ER ist die Sehle der äussern Welt/ ein Leben der 4. E-

Leben / in jeder Creatur nach jhrer Eygenschafft.

Er ist die Sehle der äussern Welt / als die Anfängliche Sehle / ein Leben der 4. Elementen.

Seine Krafft ist ein Fewrisch vnd Liechtisch Gestirne / was das gantze äussere Gestirne in sich selber in seiner Krafft ist / daß ist Er allein in sich selber / doch als ein verschlossen Gestirne / daß im *Temperamento* lieget / vnd sich in jedem Leben außwickelt / vnd schiedlich machet nach des Lebens Eygenschafft.

Bey den Zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eygenschafft / vnd bey den Ewigen mit einer Ewigen Eygenschafft.

lementen/ Seine Krafft ist als ein Fewrisch vnd Liechtisch Gestirne.

Was das gantze äussere Gestirne in sich in seiner Krafft ist/ das ist ER vberal allein in sich/ doch als ein verschlossen Gestirne/ das im Temperamento lieget/ vnnd sich in jedem Leben außwickelt/ vñ schiedlich machet nach aller Leben Eigenschafft.

Im Menschen mit einer Zeitlichen vnnd Zerbrechlichen Eygenschafft / vnd auch mit einer Ewigen.

Welche Ewige am Ewigen außhauchenden Wort (am Ewigen Außhauchen) anhanget / darinen der Mensch auß der Zerbrechligkeit am Jüngsten=Tage / nach dem Sichtbaren Bilde aufstehen vnd wieder kommen sol / vnd für GOttes Gerichte (für das Gerichte) tretten / vnd auff die grosse Fewers=proba gesetzet werden / allda sich das tödliche vom Ewigen schei dē sol.

Also

*NB.*

Günstiger Leser dieses ist also/ was unser Autor S. im Geiste der hohen Erkäntnüs für die Einfältigen gerne in einẽ leichtern Verstand zu bringen/ wol angefangen/ aber nicht vollendet hat. Dann er *A. + O. 1624.* im Jobel- oder 50. Jahr seines Alters/ dem *Mysterio* nach/ wieder in sein Grab/ oder *Magi*sch und *Mentali*sches *Principium* eingegangen.

17. Also verstehet vns nun allhie recht von der Tauffe dieses äussern Geistes. Der Jñere H. Geist Göttlicher Liebe zündet an den außgeflossenen Geist/ vnd salbet Jhn mit Göttlicher Krafft. Dann die Menschheit CHristi nach vnserm äussern Geiste ward vom H. Geiste gesalbet/ vnd derselbe äussere Geist CHristi/ welcher in CHristi Person in den Elementen des Leibes herrschete auff Menschliche Art/ der salbet in dem Bunde seines Testaments in der Wasser-Tauffe den innern Grund des Wassers: vnd die gesalbte Krafft im Wasser/ in dem Worte des Bundes salbet den wahren Menschen/ welcher in Adam aus dem *Limo* der Erden geschaffen ward/ so wol auch salbet Er den *Spiritum mundi*, als die rechte Adamische Sehle/ welche

am

am Jüngsten Tage wieder kommen/ vnd *probiret* werden sol.

18. Nun verstehet vns thewr vnd wol/ allhie gilt es! Diese Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi Blut-vergiessen gesalbet/ mit welchem Himlischem Blute Er Gottes Zorn in Liebe verwandelte/ vnd den Todt zersprengete in Menschlicher Eygenschafft/ damit Er die Erde salbete/ als Er diß sein Blut auff vnd in sie vergoß. *NB.* Item/ Sie ist mit dem gesalbet/ als CHristus sein gesalbtes Leben der äussern Menschheit von vns in seinem Tode wieder in diesen *Spiritum mundi* eingab/ vñ den auch mit seiner Salbung in seinem Tode salbete. Als/ da seine äussere/ von vns angenommene tödliche Sehl/ (welche am ✠. starb/ vnd sich in Gottes-Hand/ als

in

in sein Außgesprochen Wort eingab) auß dem Leibe in die Elementa eingieng. Item / Sie ist mit dem gesalbet/ da diese seine äussere Sehle mit der Ewigen Sehlen / darinnen der H. Geist war/ durch Todt vnd Hölle drang: Vnd mit dem/ da der H. Geist im Wort diese seine gestorbene/ Astralische Sehle aus dem Todt nam/ vnd durch den Todt mit seiner Aufferstehung ins Ewige Leben einführete/ da sie Gottes Liebe mit dem Ewigen Leben salbete.

19. Diese Salbung CHristi wird in der Wasser-Tauffe/ als im Bunde Gottes verstanden/ dann GOtt salbete in der Menschheit CHristi die Elementa des Leibes/ sambt der tödlichen vnd vntödlichen Sehlen/ vnd führete CHristum mit dieser Salbung in seinen Todt vnd in Zorn ein/

ein/ vnd durch den Todt ins Ewige Leben. Vnd diese Salbung/ (darinnen CHristus hat Gottes Zorn/ Sünde/ Todt/ Teuffel vnd Hölle vberwunden) hat GOtt mit seinem Bunde des Alten Testaments in die Wasser=Tauffe geordnet/ vnd beut sie nun allen Menschen an.

20. Vnd so nun ein Mensch der begehret/ vnd sich zu der wendet/ als ein Mensch/ vnd nicht Thier/ so tauffet der H. Geist den innern Grund/ als seinen Tempel/ den Er selber besitzet/ als den wahren Ewigen Geist/ sambt der Ewigen Sehlen. Vnd die Salbung CHristi/ aus seiner von vns angenommenen Menschheit/ salbet vnd tauffet in vns den waren in Adam Ersten geschaffenen Menschen aus dem *limo* der Erden/ sambt der tödlichen Sehlen: (Jedoch daß man

man den grund hierinnen verstehe:) welcher aufstehen vnd Ewig leben soll.

21. Dieses geschicht durch CHristi Leyden/ Todt vnd Aufferstehen/ in seinem blutigen Kampffe/ Als/ der Sieg seines Todes ist die Hand/ welche tauffet. NB. Der rechte Mēsch wird zum Leben getauffet/ vnd der Schlangen-grob/ irdische Mensch wird mit CHristi Todt vnd Sterben getauffet/ daß er sol sterben/vnd alle seine böse Lüste vnd begierde dem Todt CHristi lassen/ daß sie der tödte/vnd einen Newen Willen auß dem Todt CHristi/ aus Sehle vnd Leib außführe.

22. Der böse Adam/ als dz Schlangen-Monstrum/ wird mit dieser Tauffe (als da die Hand GOttes/ als sein sprechendes Wort selber zugreiffet

greiffet vnd tauffet) genommen / vnd wird mit CHristo in seinen Todt begraben / vnd in die Hölle / in welche CHristus in seinem Sterben einfuhr: Verstehet / in die Finsternüs Gottes Zorns / als in Abgrund der Menschheit / eingeworffen. Vnd diese Salbung in der Tauffe verbindet sich mit dem wahren Adamischen Ersten Leibe / welcher fürm Fall Adæ war / vnd gebähret durch CHristi Sieg einen Newen Willen in Sehle vnd Leib / welcher GOtt gehorsamet.

23. Also stehet alsdann nach solcher Salbung der rechte Mensch in der Salbung CHristi / vnd daß Schlangen-Monstrum stehet in Gottes Zorne. Vnd wohnen doch diese Zeit in Einem Leibe / aber ein jeder in seinen *Principio*, als in seiner Eygen-

genschafft/ davon S. Paulus saget Rom. 7/ 20/ 25. So ich nun sündige / so thue nicht ichs/ sondern die Sünde im bösen Fleische thut es. Item/ so diene ich nun mit dem ~~Grunde~~ des gesalbeten Grundes GOtt/ vnd mit dem Gemüte des falschen Fleisches diene ich dem Gesetze der Sünden.

24. Vnd saget weiter Rom. 8/ 1/ 28. So ist nun nichts verdamliches an denen/ die in Christo JEsu in seiner Salbung seynd/ die nach solchem Vorsatze Gottes in dem Worte beruffen/ oder im Ruffe in der Salbung also seynd ergrieffen worden. Da er dann den rechten gesalbten Menschen meinet/ welcher in dieser Zeit noch in der Schalen des irdischen Leibes verborgen stecket/ wie ein schön Golt in einem groben Steine/

ne/ vnd doch nach der Salbung im Himmel wohnet/ wie S. Paulus auch saget/Phil. 3/ 20. Vnser Wandel ist im Himmel. Item Rom. 6/ 15. Gal. 2/ 17. Sollen wir/ die wir Christum angehören/ noch Sünder seyn? daß sey ferne. Da meinet er den gesalbten Grund/ vnd nicht das thierische Monstrum der irdigkeit/ voller böser Neigligkeit/ welches im Zorne Gottes vnd der Verdamnüs stehet/ vnd Gottes Reich nicht erben sol/ welches doch diese Zeit dem rechten gesalbten Menschen anhanget.

25. Der gesalbte Grund ist der Christ/ vnd nicht das äussere grobe Thier. Die Salbung ists/ welche täglich dem *monstro* der Schlangen/ als dem bösen irdischen Willen/ den Kopff zertritt/ da der Streit im

Menschen

Menschen ist/ da eine Eygenschafft böses wil/ vnd die andere gutes/ vñ welche sieget/ die treibet den Menschẽ zum Wercke. Darumb sollen vnd müssen die Menschen-Wercke gerichtet/ vnd jedes in seine Scheune eingesamlet werden. Als/ daß in Krafft der Salbung ist gemacht worden/ ins Reich Gottes/ vnd daß in Krafft des *monstri* der Schlangen ist gemacht worden/ in die Verdamnüs/ in die Finsternüs des Zorns vnd Todes.

# Das IV. Capittel.

## Von der äusserlichē Wasser-Tauffe durch Menschē Hand/ welcher würdig sey zu solchem tauffen/ vnd welch Täuffling diß Testament würdig empfahe/ vnd wie es mit der vnwürdigen Hand/ so wohl mit dem vnwürdigen Täuffling bewand sey

### In dieser Zeit Hochnoth zubetrachten.

I.

ALs GOTT daß Testament seines H. Gnaden-Bundes im Paradis auffgerichtet/ aus dem Vorbilde vnd Opffern vnd der Beschneidung wolte ... die Wasser-Tauffe ordnen / so-

führete Er einen Zweig aus seine
Bunde in Menschlicher Offenba
rung herauß/ vnd fing die Wasse
Tauffe durch jhn an. Wie solch
klar an Johanne Baptista zuseh
ist/ welcher durch die Englische Bo
schafft verkündiget ward/ darzu a
dem Hohen-Priesterlichen Stam

2. Nicht vom Willen des Fleisch
kam seine Menschwerdung / da
sein Vater Zacharias vnd seine Mu
ter Elisabeth/ waren alte betag
Leute/ welche in der fleischlichen *spe
ma* schon erstorben waren/ da d
Menschen Vermögen schon weg wa
Der Sahme Zacharias vnd Elis
beth ward durch Bewegung des
Geistes auß dem Paradisischē gnad
bunde in jhrer nunmehr verbliechen
*sperma*tischen Eygenschafft erwecket

3. Wol

3. Wol kam er auß Menschlichem grunde/ aber nicht auß Menschlichem Vermögen/ dann die Salbung im Bund erweckte den/ das ihr *sperma* über den Lauff vnd Krafft der Natur eigen Vermögen auffgeschlossen ward. Welcher H. Geist einen Sahmen auß Menschlicher *sperma* erweckte/ vnd den in seinem ersten Anfange darzu erwehlete.

4. Die Salbung aber Johannis geschahe im grusse Mariæ / alß diese zu der alten Elisabeth kam/vnd sich in ihr (verstehet in Marien) die Göttliche Salbung auß CHristi Menschwerdung bewegte. Alß Maria/voll dieser Salbung/ Elisabeth grüssete/so tauchte die Menschwerdũg CHristi mit der Salbung durch den Gruß Mariæ in Johañem in Mutter-Leibe ein. Vnd nicht allein in

Johannem/ sondern auch in seine Mutter Elisabeth/ daß sie voll ward dieser Salbung / vnd die beyden Mütter im Geiste dieser Salbung weissageten.

5. Vnd dieses ist die Tauffe Johannis/ da er mit der Menschwerdung Christi auß Christo gesalbet ward/ vnd des H. Geistes Tauffe auß dem Bunde in Mutterleibe empfieng/ daß Er solte ein Vorläuffer vnd Ankündiger seyn/ daß die Zeit der Salbung vnd Erfüllung des Bundes GOttes vorhanden sey. Das GOtt seinen Bund der gnadēsalbung habe in die Menschheit eingeführet/ vnd daß der Bund sey ein Mensch worden. Daß GOtt nunmehr wolle durch die Menschheit Christi/ durch ein Elementisch mittel (dz nicht mehr im Fewr stehe/ wie

im Alten Testament/sondn in Liebe vñ Sanfftmut des Wassers) die Salbung außgiessen/dz die Zeit der Gnaden vorhandẽ sey/da Gott seine Salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Vnd dann sehen wir/ daß Gott allda keinẽ Newen Bund habe angefangen/ sondern nur eine newe Ordnung/dañ Johañes ließ sich beschneidẽ/ wie dañ auch Christus. Johañes nam dẽ Gewalt vñ Beruff auß dem Bunde der Beschneidung/ auß den Opffern des Fewers/ vnd führete jhn durch GOttes befehl in die Wasser-Tauffe. Anzudeuten/daß nunmehr solte die Sünde durch den Todt CHristi in seiner Liebe vnd Sanfftmuth ersauffen/ vnd nicht mehr im Fewer abbrennen/ wie bey Jsrael im Vorbilde geschahe.

7. Mehr sehen wir beym Johanne/ daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden tauffete/ sondern mit der Busse/ als mit dem Geiste der Salbung zur Busse/ welcher der Menschen Hertzen zerschellete/ vnd dem Geist CHristi seinen Weg bereitete. Welcher die Thoren der Menschen Hertzen vnd Sehlen auffschloß/ auff das nach jhm der König der ehren in solche auffgemachte Thoren möchte einziehē/ davon David sagte: Machet dem Könige der Ehren die Thoren weit auff/ das der König der Ehren/ als CHristus einziehe. Ps. 24/ 7/ 9. Vnd wie Johannes zeugete/ er tauffe mit Wasser zur Busse vnd Vergebung der Sünden/ er aber sey nicht CHristus/ sondern nach jhm komme der/ welcher die Worff-Schauffel in Händen habe/ der

der werde mit Fewer des Geistes tauffen/ Luc. 3. 16/17.

8. Auch sehen wir an Johanne/ daß er eines Priesters Sohn sein muste/ welche mit der Beschneidung vnd den Opffern vmbgiengen. Er muste auß dem Gesetze des Bundes kommen/ vnd sich beschneiden lassen/ vnd den Bund anziehen/ auff daß er mit dem Geiste des Bundes vnd der Beschneidung die Wasser-tauffe/ als die ordnung der gnaden vñ vergebung/ anfinge. Dann die Sünde solte nun nicht mehr durchs Fewer getilget werden / sondern durch die Liebe / welche GOtt im Bund durch CHristum offenbarte / Sie solte durch GOttes Sanfftmut ersauffen/ vnd verwandelt werden.

9. Darumb ordnete auch GOtt zu solcher Sünden-tilgung ein solch

Mittel mit der Wasser-Tauffe/ anzudeuten/ daß die Sünde solte im Blut CHristi in seiner Liebe vnd Gnade ersauffen/ vnd daß der Mensch solte nunmehr eine offene Gnadē-Porte in d Liebe vñ Sanfftmut zu Gott habē/ daß er nur mit Rewe seiner Sünden/ mit ablaß der Sünden durch solche Porte in die Gnade eingehen könne.

10. Vnd sehen allhie an Johanne dem Anfänger der Wasser-Tauffe/ welcher Mensch würdig sey mit diesem newē Gnaden-Bunde zu tauffen/ als nemlich dieser/ welcher auch zuvorhin ist mit dieser Gnaden gesalbet worden/ wie Johannes von CHristo/ welcher noch in Mutterleibe gesalbet ward. Dann Fleisch vnd Blut/ ohne diese Salbung/ kan nicht tauffen/ dann diese Macht stehet

het nicht in Menschen (Gewalt) sondern in Christi Gewalt.

11. Ein Christ/ in dem die Salbung CHristi ist/ der tauffet mit der Salbung CHristi/ dañ die H. Treyfaltigkeit tauffet mit dem Gnaden-Bunde der Salbung/ mit CHristi Menschwerdung/ Leyden/ Tode vnd Vberwindung. Wil nun ein Mensch tauffen/ so muß er nicht allein mit der Hand vnd Wasser tauffen/ sondern auch mit dem Glauben der Salbung.

12. Ein vngläubiger Tauffer thut nichts mehr bey diesem Hohen Wercke der Tauffe/ als der Tauffstein thut/ welcher das Wasser helt. Dan ob er gleich das Wasser geust/ vnd die Worte CHristi brauchet/ so würcket er doch nicht mitte/ sondern ist stum̃ in der Würckung / sondern

der Bund CHristi würcket vnd tauffet. Er aber ist nur ein Mittel/ gleich einem Vnwürckenden Wesen/ das nicht selber in diesem Bunde mitwürcket/ sondern nur dz Werck thut/ in welchem Wercke GOtt würcket wegen seines Bundes.

13. Nicht also zuverstehen/ als ob das Werck darumb bey vnwürdiger Hand gantz Krafftloß sey. Nein/ der Bund GOttes trennet sich nicht vmb der vnwürdigen Hand willen/ welche nur ein Mittel ist. Dann gläubige Eltern/ welche in der Salbung dieses Bundes stehen/ vnd den Bund angezogen haben/ die haben die Salbung auch in jhrem Sahmē/ vnd zeugen Kinder aus jhres Leibes vnd Sehlen Eigenschafft. Seynd sie in Sehle vnd Leib getauffet/ vnd haben die Salbung CHristi angezogen/

zogen/ warumb dann nicht auch der Ens ihres Leibes? Seynd sie Tempel des H. Geistes/ der in ihnen wohnet: vnd essen CHristi Fleisch/ vnd trincken sein Blut/ das CHristus in ihnen/ vnd sie in CHristo seynd/ wie CHristus saget/ Joh. 6/ 56. Warumb dann nicht auch ihres Leibes frucht? Dann CHristus sagte ja/ (Matth. 7/ 18.) Ein guter Baum kan nicht arge früchte bringen/ vnd ein arger Baum kan nicht gute früchte bringen. Ist das Auge des Geistes Liecht/ so ist der gantze Leib Liecht. Ist der Anbruch heilig/ so ist der gãtze Teig heilig. (Matt. 6. Rom. 11.)

14. Johannes ward in Mutterleibe getauffet durch den Geist CHristi aus Marien Stimme/ so wol auch seine Mutter Elisabeth. Vnd sehen gar eben/ wie das sey zugangen/ dann als Elisabeth der

den Geist Mariæ hörete/ so bewegte sich der H. Geist in jhr/ vnd auch in jhrer Frucht zugleich. Sie empfingen die Tauffe CHristi auß seiner Menschheit zugleich/ die Mutter mit dem Sohne. Warumb dann nicht auch jetzo in H. Eltern/ in denen die Salbung ist? Dañ dessen der Baum ist/ dessen ist auch seine Frucht. Der Bund aber mit der Tauffe ist darumb/ daß ein jeder Mensch sol selber mit seinem eigenen Willen/ als ein sonderlicher Zweig am Baume/ vnd als ein eigen Leben/ den Bund Christi anziehen/ als durch das äussere darzu geordnete Mittel.

15. Nicht zuverstehen/ daß ob ein Kind frommer gesalbter Eltern/ welches das Leben bekommen hat/ für der Tauffe stürbe/ daß es nicht in der Salbung CHristi sey. Es hat ja der

Eltern

Eltern Salbung angezogen / dann es ist aus jhrem Wesen entstanden / aus ihrem getaufften Sehlen = vnd Leibes=Wesen / vnd darff nur / so das lebet / in das Bilde des sichtbaren Bundes eintretten / als ein eigen Leben / vnd mit seinem Willen sich in das einergeben / was jhme von den Eltern angeerbet ist. Weil aber ein Kind solches nicht verstehet / so thun solches seine Eltern mit jhrem Glauben / vnd die jenigē / welche zu solchem Wercke beruffen seynd / als die Pathen / welche das Kind in jhrer Glaubensbegierde mit jhrem Gebete dem Bund Christi überantworten / vnd in den Bund CHristi der H. Dreyfaltigkeit fürstellen / vnd den Bund CHristi über diß Kind begehren.

16. Diese alle / beydes die Eltern vnd Beystehen / als gläubiger

Tauffer vnd Pathen / würcken mit jhrem Glauben in des Kindes Eygenschafft / vñ reichen es mit jhrem Glauben dem Bund CHristi dar. Dann jhr Glaubens-Wille fasset des Kindes vnverständigen Willen in jhre Glaubens-Begierde ein / vnd tragen also des Kindes Willen in jhrem Willen mit jhrer Salbung in Bund CHristi / als für die H. Dreyfaltigkeit.

17. Wann der Tauffer das Wasser geust über das Kind / so ist jhr Glaube mitte in dem Wasser / vnd fasset sich in Christi Wort ein / der da sagte Matth. 28/19. Gehet hin in alle Welt / vnd tauffet alle Völcker im Nahmen des Vaters / Sohnes vñ H. Geistes. Auff CHristi Befehl tauffen sie den Menschen / der Tauffer tauffet mit der Hand vnd Glauben /

ben/ vnd die Eltern / sambt den Pathen/tauffen mit jhrer Glaubens-begierde/ mit dem gesalbeten Willen. Sie tauchen das in CHristi Bund/ vnd CHristus tauchet sich mit seinem Blute/ Tode vnd Vberwindung/ als mit seinem Todes-Siege darein/ vnd zündet den Glaubens-*Ens* des Kindes mit seinem Liebe-Fewer an.

18. Also säet sich das Senffkörnlein des Liebe-Fewers in des Kindes Sehlen-vnd Leibes-*Ens* ein/ als ein glimmend Moder Göttlicher Liebe. Welche Moder hernach/ wann das Kind eigenen Verstand bekompt/ durch Glauben/ Busse vnd Gebethe mehr angezündet/ vnd zu einem Hohen scheinenden Liecht wird. Wann hernach der Glaubens-Mund Christi Fleisch isset vnd sein Blut trincket/ so bekompt dieses H. Moder Liebe-

Fewer

Fewer ein H. öhle zu seinem Lebens-brennen.

19. Mit der Tauffe wird einge-pflantzet die Menschheit CHristi nach dem H. Liebe-Wasser/ als dem Was-ser des Ewigen Lebens/ in welchem (Wasser) das H. Fewer brennen mag. Vñ mit dem Abendmahl wird genossen die H. *Tinctur* im Blut vñ Fleische CHristi/ als das rechte Lie-be-Fewer-brennen/ ein Geistlich Salb-öhle aus dem göttlichen Fewr vnd Liecht/ welches das Wasser der Liebe anzündet/ als den Tauff-bund. Vnd ob gleich ein Kind von H. Eltern geboren wird/ vnd schon in Mutter-leibe in solchem Bunde stehet/ so sol es doch auch solchen Bund in eigener selbständiger Person/ in seinem eige-nen Lebens-Willen anziehen. Vrsa-che dieses/ daß im Fleische die Sün-

de

de vnd Vnreinigkeit mit fort geerbet wird/ so sol es selber den Bund anziehen. Dann es sol vnd muß nun selber mit dem Gnaden-Bunde der Schlangen im Fleische den Kopff zertreten/ darumb sol es auch selber CHristum mit seiner Vberwindung anziehen. Dann CHristus beut sich jhm nun selber an/ es sol Jhn in eigener Person mit eigenem Willen annehmen/ vnd Jhm hinwieder seinen eigenen Willen geben.

20. Dann die Tauffe ist anders nichts/ als eine Ehe oder Verbündnüs mit GOtt auff CHristi Blut vnd Todt/ da sich CHristus mit dem Menschen mit seiner Vberwindung vnd Aufferstehung verbindet/ vnd den Menschen darein setzet. Der Mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischē abgewanden Willen dem

Tode CHristi / vnd begehret des eigenen Willens im Tode CHristi abzusterben / vnd durch CHristi Aufferstehung aus CHristi Tode mit vñ in CHristo eines Newen Willens auffzustehen / vnd mit CHristo zu leben vnd wollen. Dann wir werden durch die Tauffe mit CHristi Sieg auffs newe ins Wort Gottes gepflanzet / Dann der Mensch ist das außgesprochene / gebildete Wort Gottes / welches seinen Willen in Adam hat vom Sprechen GOttes in ein eigen Wollen vnd Sprechen eingeführet / vnd am Wort GOttes trewloß worden ist. Vnd mit der Tauffe verlobet vnd verleibet sich das gebildete Wort wieder mit dem Ewigen Sprechen GOttes / daß es wil mit GOtt wollen vnd sprechen / als GOttes Gerechtigkeit vnd Warheit.

21. Die Tauffe ist ein Eyd/ den der Mensch in GOtt schweret/ da Er dem Teuffel vnd seinem Reich absaget/ vnd GOTT sich zum Eigenthumb ergibet/ als zu einem Tempel GOttes. Vnd ob solches ein Kind nicht verstehet / so sol es aber der Tauffer/ so wol die Eltern vnd Pathen verstehen/ vnd jhren Glauben in des Kindes willen einführen / vnd also mit jhrem eingeführten willen in des Kindes Willen mit solchem Eyde sich in GOttes bund durch die Worte CHristi auff seinen Befehl ins Wasser-tauffen mit einsencken/ vnd den befehl CHristi in sich fassen/ als in jhren Glauben/ vnd also mit des Kindes Vnverstand in jhrē Verstande in den Bund eingehen / vnd an statt vnd mit des Kindes Willen in jhrem Willen ein solches GOtt

gelobē/ dañ ein solches können und sollen Eltern fürnemlich thun: dieweil das Kind aus jhrem Leben und Wesen entsprossen ist/ wie der Ast aus dem Stamme/ so haben sie auch macht des Kindes willen in jhren Glaubens-willen einzufassen / und mit des Kindes willen sich GOtt zu ergeben und zu verbinden.

22. Mehr hat ein solches der Tauffer in Gewalt/ der stehet auff CHristi befehl an CHristi statt allda/ und führet in seinem Munde den befehl Christi/und tauffet mit seiner Hand auff CHristi befehl. Dieser sol ein Gesalbter Christi seyn/ und durch die thür CHristi zu solchem Wercke tretten/ oder ist nur ein Holtz oder Klotz/ als ein jrrdisch Mittel darbey/ und tauffet selber nicht mit seinem Glauben mit/ sondern ist nur ein äusserlich

lich Werckzeug des Bundes/ wie das Beil/ da der Zimmerman mitte hawet. Vnd da er doch nicht ist/ wie das Beil/ das da schneidet / sondern als die Hand/ welche das Beil helt. Er schneidet noch würcket nicht mitte im Wercke des Geistes/ sondern er ist nur das äussere Werckzeug/ vnd thut ein äusserlich Ding. Er erreichet nicht den Bund/ sondern nur das Wasser/ vnd führet ein todes Wort in seinem Leben/ aber das Ampt CHristi ist in dem befehle.

23. Daß Lebendige Wort im Bunde/ das da tauffet/ Vrständet nicht aus Krafft des Gottlosen Mundes/ sondern aus dem befehl in dem Bunde. Der Gottlose Mund führet das äussere/ Buchstabische Wort/ als ein Diener desselben/ aber der Bund führet das lebendige Wort in krafft.

So die Eltern vnd Pathen gläubig seynd/ so reichen sie das Kind mit jhrem Glauben dem Bund dar/ vnd der Gottlose Tauffer ist mit Mund vnd Hand nur ein Werckzeug darzu/ auff art vnd weise/ wie eine Glocke lautet vnd schallet/ vnd doch kein Leben hat/ vnd gibt aber den Lebendigen eine Verständnüs/ wozu dz sol. Oder wie ein Gottloser Mensch im scheine der Heiligkeit für einem Heiligen den H. Nahmen GOttes nennet vnd bekennet/ da sich alsbald der H. Nahme GOttes dadurch in des Heiligen Menschen Hertzen/ der es höret/ beweget vnd würckend wird/ vnd es doch der Gleißner in seiner Bekäntnüß nicht verstehet noch empfindet/ vnd die bewegung des guten Hertzens auch nicht auß des Gottlosen Munde in das Heilige

Hertze einfähret/ sondern auß dem Nahmen GOttes.

24. Also auch tauffet bey dem Gottlosen Tauffer nur der H. Nahme/ vnd nicht der böse Mund/ er aber muß ein Werckzeug seyn/der den H. Nahmen nennet/ welcher nicht aus seinem nennen/sondern aus dem Nahmen vnd Bunde würcket/durch einführung der gläubigen Eltern vñ Pathen jhres Glaubens. Dañ der Bund ist selber ein Glauben/ als GOttes Wort vnd Mund. Der Bund tauffet sie alle/ welche sich darein begeben/er sey würdig oder vnwürdig/ es sey Glauben des tauffers/der Eltern vnd Pathen da/ oder nicht/aber mit grossem Vnterscheide/ wie die Schrifft saget: Bey den Heiligen bistu heilig/vnd bey den verkehrten bistu verkehrt. Psal.

Psal. 18/26. Item/ welch ein Volck das ist/ einen solchen GOtt hat das auch. Vnd wie S. Paulus vom Abendmahl sagte: Darumb daß jhr nicht vnterscheidet den Leib des HErren/ empfahet jhrs zum Gerichte.

25. Dañ wo Gottes Liebe gegenwertig ist/ da ist auch sein Zorn gegẽwertig: wo Licht ist da ist auch Fewer. Der Glaubens-*Ens* dringet allein durchs Fewer im Liechte auß. Der Bund bestehet/ das Kind wird mit dem Bunde getauffet/ der Bund nimbt es an/ vnd ob gleich ein Gottloser Täuffer/ so wol auch solche Pathen ohne Glauben da weren. Aber wie der Mund ist/ also ist auch die Speise im Munde/ wie der HERR beym Propheten saget: Warumb nimbt der Gottlose meinen Bund in seinen Mund/ da er doch Zucht hasset?

set? Psal. 50/ 16/ 17. Man sol den Nahmen Gottes nicht mißbrauchen/ dann der HErr wil den nicht vngestrafft lassen/ der Ihn mißbrauchet. Deut. 5/5. Er wil das Perlein nicht für die Säwe werffen. Matth. 7/ 6. Der gottlose Mensch/ der sich zu seinem Bunde nahet/ ist GOtt in seinem Bunde ein guter Geruch zum Verdamnüs des Todes/ vnd der heilige ein guter Geruch zum Leben. 1. Cor. 2/ 15/ 16.

26. Was ists anders/ so gottlose Eltern seynd ohne Glauben/ daß sie auch gottlose Kinder zeugen? dann wie der Stam̄ ist/ also ist auch die Frucht. So sie nun nicht vmbwenden/ vnd ihre Frucht durch ware ernste Busse vnd Gebethe CHristo einleiben/ vnd sie mit Glauben zu diesem Bunde schicken/ vnd erbitten

noch wol solche gottlose Pathen ohne Glauben darzu / vnd ist auch ein gottloser Tauffer / wer sol allhie tauffen? sol Gottes Liebe im Gnaden-Bunde tauffen? Mag es nicht geschehen / wie S. Paulus vom Abendmal saget: Daß es der Gottlose zum Gericht empfahe? So man nur des Bundes spottet / wie wil dann Gottes Ehre bey den Spöttern erscheinen? Da heists recht: Bey den heiligen bistu heilig / vnd bey den verkehrten bistu verkehrt. So der Sahme falsch ist / ob man den gleich auff guten Acker strewet / so wächset doch eine böse Frucht / dann er zeucht auß dem gutē Acker nur seiner gleichheit einen *Ens* an sich.

27. Wie mag es dann allda zugehen / da ein Kind vō gantz gottlosen Eltern entspriesset / vnd auch nur gott-

gottlose Pathen darzu beruffen werden/ welche nur vmb Pracht vñ Hoffartwillen da stehen / oder vmb Menschen-gunst? welche auch nur solcher Vrsachen halben darzu beruffen werden/ da kein Glaube noch guter Wille da ist/ vielweniger ein ernst Gebeth / sondern nur ein jrdischer Lucifer für dẽ Bund Christi tritt/ vnd der Tauffer auch ein Toder ist? Wer erwecket allhie den H. Bund? Wie der Glaube ist/ der den Bund ruget/ also ist auch des Bundes Offenbarung/ also ist auch die Tauffe.

28. CHristus sprach: Lasset die Kindlein zu Mir kommen/ dann solcher ist das Reich GOttes. Matth. 10/ 14. c. 19/ 13. Er meinet aber Kinder/ nicht Wölffe vnd Thiere. Er heist sie zu Ihm kommen/ vnd nicht in des

Teuffels Hoffart vñ Pracht zu Ihm bringen mit stoltzen/ falschen/ ungläubigen Leuten/ welche der Demuth CHristi nur spotten und die Liebe verachten. Es muß Ernst seyn/ wil man durch den Zorn Gottes in die Liebe eingehen.

29. So spricht die Vernunfft:

Was mag dessen das Kind/ daß es von gottlosen Eltern ist gezeuget/ und durch falsche Leute zum Bund CHristi bracht wird?

Ja wol/ was mag auch dessen GOtt/ der nicht den Todt des Sünders wil/ daß gottlose Eltern gottlose Kinder zeugen/ und das man seines Gnaden-Bundes nur spottet? Sol Er dann das Perlein für die Säwe werffen? Wissen doch dieses die Eltern wol/ daß GOtt saget/ Er

wolle die Sünde der Eltern an den Kindern biß ins dritte vnd vierdte Glied straffen. Deut. 5/ 9. Sol Er dañ seine Liebe in jhrẽ gottlosen Willen eingiessen/ so sie der Liebe doch nicht begehren/ auch kein Ernst da ist/ sondern nur eine Gewonheit verbringen/ vnd nur mit gleißnerischem Scheine ohne Ernst thun/ vnd noch solche Leute darzu brauchen/ welche der Einfalt Christi mit jhrer Hoffart nur spotten?

30. Mit CHristi Bund vnd Testamenten vmbzugehen/ vnd sich der zugebrauchen/ wil ein grosser Ernst seyn/ nicht allein im Scheine/ sondern in Krafft. Dann der Bund Gottes in CHristo ist durch sein Blut vnd Todt gemacht/ vnd zu dem Ende/ daß wer dieses Bunds vnd Testaments wil Theilhafftig werden/

 der

der sol mit seinem Willen vmbwenden vnd in die Busse eingehen / vnd der angeerbten falschen Lust im Bunde durch CHristi Todt ersterben / vnd auß dem Bunde dieses Testaments new-geboren werden.

31. Dañ die Tauffe bestehet nicht allein im Wasser / sondern im Wort GOttes vnd im Glauben. Das Wasser ist nur ein Mittel / darinnen sich daß Wort Gottes vnd der Glaube fasset vnd würcket / vnd ohne das Wort Gottes vnd Glauben ists keine Tauffe. Des Menschen Glaube muß das verheissene Wort ergreiffen / vnd im Wasser führen sich diese beyde / als der Glaube / vnd das Wort Gottes / in Ein Wesen / vnd dasselbe Geistliche Wesen ist die Tauffe / welches vnter dem Wasser verstanden wird. So nun kein Glaube bey die-

sem

sem Wercke ist/ so ist das Wort ohne Menschlich Wesen nur in sich selber nach vnd in dem Bunde/ das tauffet den Menschen nach des Menschen Eigenschafft / aber der Glaube an die Gnade ergreiffet die Gnade im Bund vnd Wort/ vnd führet sich mit dem Bund ins Wasser: So tauffet alsdan das Wort Gottes/ vnd der Glaube/ vnd das Wasser zugleiche.

32. Dann das äussere Elementische Wasser ist nicht der Grund der Tauffe/ sondern das geistliche Wasser / welches mit dem Wort im Bunde/ vnd mit dem Glauben verbunden ist/ dann das Wort geust sich auß in einen Wasser-Quälle des Lebens/ in eine Sanfftmuth vnd Liebe/ vnd der Glaube ergreiffet solch verheissene Gnaden-Wort im Bunde. Diese Gnade im geistlichē Was-

ser fasset sich mit dem Elementischen Wasser/ auff art wie sich das vnsichtbare Wort mit dieser Welt wesen/ als mit den Elementen hat sichtbar gemacht / vnd wie das vnsichtbare Wort Gottes durch das Sichtbare würcket/ vnd wie das Sichtbare Wesen der Elementen sol wieder in das Vnsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-Bunde das vnsichtbare Element / als daß Himlische Wesen / mit dem sichtbaren Elemente des Menschen Leibes/ als daß Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit: das Ewigsprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem Außgesprochenen / gebildeten Wort der Menschheit.

33. Dann das reine Element nach der H. Geistlichen Welt/ daraus die 4. Elementa seynd entsprossen / daß

ists/ daß durch die 4. Elementa des Menschen Leibes tauffet. Der Rechte in Adam geschaffene Mensch/ welcher in der groben Hulse der 4. Elementen stecket/ der wird zum Ewigen Leben getauffet/ dann das reine Element tauchet sich wieder in das verblichene Bilde des Menschen/ (welches Bilde auch auß dem reinen Element war/ vnd aber in Adam verbliech) ein. Vnd zu dem Ende hat GOtt seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet/ darzu gehöret nur Glauben/ vnd Busse zu solcher empfahung. Dann Busse ist eine auffschliessung oder bewegnüs des verborgenen/ verschlossenen Menschens/ dadurch die inner/ geistliche Begierde/ als der geistliche Mund zu solcher empfahung auffgethan wird. Vnd Glauben ist der auffgethane

Mund / welcher das H. Element einnimpt.

34. Vnd ob solches ein vnverständig Kind nicht thun kan / so sollens aber diese mit jhrem Glauben thun / welche tauffen vnd der Tauffe beywohnen / dann jhr Glaube muß sich in des Kindes willen fassen / dann das Kind hat noch nicht willen / weder zu gutem oder bösem / jhr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben / als in Seele vnd Geist. Welches wol sein kan / weil alle Seelen von Einer *VR*ständen / so seynd sie im *Centro* ein einiger Grund / als im Worte Gottes / daraus die Seele jhren Vrstand hat genommen / vnd darinnen sie allesambt im Grunde inne stehen / dann dieses Einfassen ist anders nichts / als dem Kinde seinen Liebe-Willen einführen. Vnd ob das

ein

ein Mensch nicht in eigener Krafft vnd Macht vermag zuthun/ so sich aber des Menschen Wille in GOttes Wort vnd Verheissung einfasset/ vñ die Verheissene Gnade/ sambt dem Befehl ergreiffet/ daß wir solches thun sollen/ so ist die Möglichkeit da. Dann das Verheissene Wort gibt vnd würcket das Vermögen in des Menschen Willen/ vnd gibt das Thun. Gottes Wille nimbt des Menschen Jhm ergebenen Willen/ vnd thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

35. Darumb sage ich/ ists ein fährlich Ding Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern/ vnd derer so da tauffen/ vnd dem Wercke beywohnen. Die Schrifft saget Hebr. 11/6. Ohne Glauben ists vnmöglich Gott gefallen. So ist dieser Glaube nicht

Mund / welcher das H. Element einnimpt.

34. Vnd ob solches ein vnverständig Kind nicht thun kan / so sollens aber diese mit jhrem Glauben thun / welche tauffen vnd der Tauffe beywohnen / dann jhr Glaube muß sich in des Kindes willen fassen / dann das Kind hat noch nicht willen / weder zu gutem oder bösem / jhr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben / als in Sehle vnd Geist. Welches wol sein kan / weil alle Sehlen von Einer VRständen / so seynd sie im *Centro* ein einiger Grund / als im Worte Gottes / daraus die Sehle jhren Vrstand hat genommen / vnd darinnen sie allesambt im Grunde inne stehen / dann dieses Einfassen ist anders nichts / als dem Kinde seinen Liebe-Willen einführen. Vnd ob das

ein Mensch nicht in eigener Krafft vnd Macht vermag zuthun/ so sich aber des Menschen Wille in GOttes Wort vnd Verheissung einfasset/ vñ die Verheissene Gnade / sambt dem Befehl ergreiffet / daß wir solches thun sollen/ so ist die Möglichkeit da. Dann das Verheissene Wort gibt vnd würcket das Vermögen in des Menschen Willen/ vnd gibt das Thun. Gottes Wille nimbt des Menschen Jhm ergebenen Willen/ vnd thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

35. Darumb sage ich / ists ein fährlich Ding Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern/ vnd derer so da tauffen/ vnd dem Wercke beywohnen. Die Schriff saget Hebr. 11/6. Ohne Glauben ists vnmöglich Gott gefallen. So ist dieser Glaube nicht

eine Historia oder Wissenschafft/ daß man dem beyfall gebe/ vñ glaube/ daß es Gottes Werck sey. Nein/ es ist eine ernste/begierliche Mittwürckung/ein Eindringen zur verheissenen Gnade/ eine ernstliche Betrachtung unser angeerbten Sünde/und des grossen ernstes Gottes/ wie Er uns durch diesen Gnaden-Bund wieder zu Kindern annehme/ und uns seine Gnade mit diesem Wercke Einflösse.

36. Die Beywohner sollen mit grosser Demuth und Einwendung zu GOtt/ mit ernstem Gebethe sich zu diesem Bunde wenden/ und wol betrachten/was sie allda vorhaben/ daß sie eben für den Bund der H. Dreyfaltigkeit/ für GOttes eröffnetes Angesicht tretten/ und mit GOtt und Menschen handeln/ und ihnen

das

das bittere Leyden vñ Sterben JE-
su CHristi wol einbilden. Auff wel-
ches ein Kind getauffet wird / dessen
sie mitt-würckende Zeugen sein nach
dem Glauben: vnd nicht für diesen
Bund tretten / wie eine Hure fürn
Spiegel / mit hoffärtigem Hertzen /
als sey es nur eine Weltliche Ehre /
daß man sie darzu brauche. Sol-
che Leute / welche keinen Verstand
noch Glauben darzu haben / vnd nur
mit hoffärtigem Hertzen darzu tret-
ten / seynd diesem Bunde nichts nü-
tze / sondern hinderlich / sie verhin-
dern andere / welche sich an der Hof-
fart vergaffen / vnd vnterdessen des
Ernstes vergessen.

37. Ob wol die Tauffe ohne sol-
che Personen mag verbracht wer-
den / durch der Eltern vnd des Tauf-
fers Ernst vnd Gebethe / so hat es a-

ber die Christliche Kirche also geordnet/ daß lebendige Zeugen dabey sein sollen/ welche mit ihrem Gebethe solchem Ernste beywohnen/ vnd ist wol geordnet gewesen/ aber es ist in einen solchen Mißbrauch kommen/ daß es manchmal besser were/ das solche Vnglaubens-Kinder nicht dabey weren/ dann der Teuffel gehöret nicht zu diesem Wercke. So aber der Teuffel das Regiment im Menschen hat/ was ist dann ein solcher Mensch nütze dabey? wie oben gemeldet/ der Tauff-Stein/ vnd der vngläubige Beywohner ist eines wie das ander/ ohne daß der hoffärtige Mensch eine Hinderung anderer ist.

38. Die Tauffe ist eine Wesentliche Würckung/ nicht nur ein Zeichen/ oder bedeutnüß des Testaments

CHristi. Der H. Geist tauffet die Seehle vnd den Geist/ auß Christi Blut vnd Todt mit seiner Vberwindung/ vnd das H. Element des Geistlichen Wassers tauffet den Leib der 4. Elementen zur Aufferstehung der Todē/ vnd (tauffet) der Schlangen *Ens*, vnd erweckten/ eingeführten Gifft zum Sterben.

39. Es ist ein wesentlich/ würcklich Eintauchen des Bundes Gottes. Darumb sol es der Täuffling würdig empfahen/ so muß es Ernst seyn. Ein CHrist/ welcher ein CHrist in CHristo ist / in deme CHristus würcket/ lebet vnd ist/ der sol tauffen/ dann zur Thür CHristi muß er in diesen Schaffstall eingehen/ als durch CHristi Geist/ vnd nicht anderswo hinein steigen/ oder ist ein Dieb vnd Mörder/ vnd kompt nur/

daß er CHristi Ehr raube vnd steh-le/ vnd die Menschen betriege/ er sol ein rechter Hirte seyn/ vnd nicht ein Miedling. Es gilt allhie nicht schwä-tzen vnd Schein geben/ sondern Ernst muß es seyn/ dann es ist GOtt ein Ernst. Alles Gezäncke vnd Dispu-tiren vmb dieses Werck/ ist ein vn-nütze Ding/ vñ darzu schädlich/ man sol es mit Ernste angreiffen/ vnd dem Befehl CHristi nachfolgen/ vnd deme Glauben/ was CHristus ge-sagt hat.

40. Es gehöret nicht mehr zu diesem Wercke/ als Glauben vnd Wasser/ vnd ernstes Gebethe in wah-rer Busse/ mit solchem Willen/ daß ein Mensch wil das ander helffen vom Tode/ Teuffel vnd Hölle erret-ten/ vñ mit sich in Gottes Reich (helf-fen) einführen/ daß ist der gantze

Proceß/ der hierzu gehöret. Ein jeder/ der ein rechter Christ in CHristo ist/ der ist würdig solchem Wercke beyzuwohnen/ der aber ein solcher nicht ist/ der ist unwürdig/ er sey gleich Tauffer oder Beywohner/ einer wie der ander/ es ist für GOtt kein ansehen der Person. In CHristo seynd wir EINER/ Er ist der Stam̃/ wir seynd die Aeste. Durch seine Mitt-Glieder würcket Er sein Werck/ gleich wie der Stamm des Baums seine Frucht durch seine Zweige und Aeste gebähret. Der Stamm brauchet keinen frembden Baum zu seinen Zweigen/ also auch CHristus brauchet nur seine Glieder zu seinem Würcken seiner Frucht.

ENDE

Dieses Ersten Büchleins von der H. Tauffe.

# Das 2. Büchlein

# Vom H. Abendmal vnsers HErren JEsu CHristi/ was das für eine Niessung sey/ vnd wie daß zu verstehen sey.

## Auch vom Zancke der Gelarten vmb Christi Kelch/ was sie damitte thun/ vnd was darvon zu halten.

## Darinnen Babel / die grosse Stadt auff Erden/ mit jhrer Gestalte vnd Wundern / sambt dem Antichrist gantz bloß vnd offenbar stehet.

## Zum Trost der Einfältigen Kinder JEsu Christi/ vnd zu erbawung der wahren Christlichen Religion in dieser verwirreten/trübseligen Zeit/ alles gantz Ernst- vnd trewlich endecket auß Erkäntnüs des grossen Mysterij.

1. Cor. 11/28.

Der Mensch Prüffe sich selbst/ vnd also esse er von diesem Brodt / vnd trincke von diesem Kelche.

## Verinnerung an den Leser.

Ob ich zwar allhie hoch vnd tieff grůnde / vnd es gantz helle werde darstellen / so sol doch dem Leser dieses gesagt seyn / daß es jhme ohne GOttes Geiste wird Mysterium vnd vnergrieffen seyn.

Darumb sehe ein jeder wol zu / was er richte / daß er nicht in Gottes Gericht falle / vnd von seiner eigenen Turba gefangen werde / vnd jhn seine eigene Vernunfft stůrtze / sage ich wol-meinend / vnd gebe es dem Leser zu erwegen.

J. B. V. A. S.

In-

# Inhalt der Capitel in diesem 2. Büchlein vom H. Abendmal JEsu Christi.

I. Vom grunde des A. T. wie dieses Testament schon bey den Jüden sey im Vorbilde gewesen.

II. Vom Abendmal des N. T. wie das Vorbilde sey ins Wesen kommen.

III. Wie die Jünger haben CHristi Fleisch vnd Blut gessen vnd getruncken.

IV. Vom Vnterscheide solcher Niessung/ was der Gottlose bey solchem Testament empfahe: vnd wie sich ein Mensch darzu bereiten sol/ dz er recht würdig sey.

V. Vom Zanck vnd Streite der hohen Schulen vmb CHristi Testamenta/ wie solcher (Streit/ welcher den Erden-Kreiß erfüllet hat) ein nichtig/ hochschädlich Ding sey/ vnd in Gottes Zorne von des Teuffels Begierde vnd Willen Vrstände/ dadurch alle Brüderliche Liebe vnd Einigkeit zerstöret/ der hochthewre Nahme GOTTES gelästert/ vnd der H. GEIST in seinen Göttlichen Wundern võ der Vernunfft gerichtet vnd geschmähet wird.

Daß

## Das 1. Cap.

## Vom grunde des Alten Testaments/ wie dieses Testament schon bey den Jüden im Vorbilde sey gewesen.

1.

ALs GOTT Mosen zu Pharao sande/ vnd jhme gebot/ Israel lassen in die Wüsten zu ziehen/ vnd Jhme zu opffern/ vnd solches Pharao nicht thun wolte/ so sand jhme GOtt grosse Straffen vnd Plagen/ vnd sande letzlich den Würg-Engel/ welcher alle erste Geburt in Egypten tödete: da befahl Er Israel das Pascha oder Oster-Lamb zuschlachten vnd zu essen/ als ein Lamb Eines Jahrs alt/ vnd mit dessen Blut die Thüren vnd oberste Schwellen zu bestreichen/ auff daß der Würg-

Engel

Engel allda fürüber gehe/ vnd im Hause niemand tödete (Exod. c. 2. vnd 12.)

2. Welches ein Vorbilde des Newē Testaments war/ wie die Pfosten vnd Thüren vnsers Lebens solten mit dem Blute des Lammes CHristi bestriechen werden/ auff das vns Gottes Zorn in Sehl vnd Leib nicht in seinem grimme verschlinge. Vnd wie sie musten dasselbe Lamb gantz auffessen vnd nichts überley lassen/ also wolte sich das Lamb CHristus in seinem Testament/ seiner Christenheit gantz zur Speise geben/ vnd nicht zertheilet/ vnd wolte vnsere Lebens-Pfosten mit seinem Blut der Liebe bestreichen/ daß vns der Würg-Engel in GOTTES Zorne nicht ergreiffen vnd töden möge.

3. Auch haben wir dessen ein Bil-

de an den vngesäuerten Kuchen / welche sie musten backen vnd essen / das sie solten durch dieses Oster-Lamms Figur / welches Christum andeutete / ein newer vnd süsser Teig werden / wañ sie würdē das rechte Oster Lamb Christum in seinem Testament essen. Welches alles eine Figur war der newen Wieder-geburt / wie dieselbe durch das rechte Oster-Lamb Christum (1. Cor. 5 / 7.) solte geboren werden / vnd wie dieselbe (newe Geburt) würde die süsse Speise Göttlicher Gnaden essen.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen Falles in Adam / vnd dañ der newen Wieder-geburt in Christo / dañ in Adam ward die erste Geburt / als das erste Englische Leben / durch Gottes Zorn erwürget / vnd durch den Gnaden-bund in Chri-

sto ward dasselbe herwieder bracht/ vnd Adam vnd Eva eingesprochen. So deutet nun der Geist GOttes mit dieser Figur beim Mose in Egypten/ wie dieselbe eingesprochene Gnade solte mit himlischem/ göttlichem Wesen erfüllet werden: wie der Mensch solte durch das Zeichen/als durch das Blut des Lammes Gottes gezeichnet vnd bestrichen werden: vnd wie jhme GOtt wolte das Wesen seiner süssen Liebe zu einer Speise geben/ dadurch das natürliche / sehlische Fewer-Leben wider erquicket/ vnd einen Göttlichen Ens in seine Lebens-Essentz bekommen/vnd dadurch transmutiret vnd wider ins Englische Bilde gewandelt werden solte.

5. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opffern Jsraels/ wie sie musten Thiere schlachten vnd opffern/

fern / vnd das Fettte verbrennen. Dañ als Gott Mosi das Gesetz gab / das Israel solte in vollem gehorsam / im Bunde dieses Gesetzes leben / so gab Er jhm auch die Figur / wie solches Gesetz solte erfüllet werden / vnd wie der Mensch von sünden vnd Gottes Zorne würde versöhnet werden / wie wir dieses im 3. Buche Mosis am 8. Cap. klar sehen / da das Bilde der Versöhnung stehet.

Allda stehet:

" Vnd Moses ließ herzu führen einen Farren zum Sünde-Opffer / vnd Aaron mit seinen Söhnen legten jhre Hände auff sein Häupt. Da schlachtete man es / vnd Moses nam das Blut / vnd thäts auff die Hörner des Altars vmbher mit seinem Finger / vnd entsündigte den Altar / vnd goß das Blut an des Altars Boden / vnd weyhe te

 ihn /

„ jhn/ das er jhn versöhnete. Vnd nam
„ alles Fette am Eingeweide / das Netz
„ vber der Leber/ vnd die Zwey Nieren
„ mit dem Fette daran/ vnd zündete es
„ an auff dem Altar. Aber den Farren
„ mit seinem Felle / Fleisch vnd Miste
„ verbrand er mit Fewer ausser dem La-
„ ger/ wie jhm der HERR geboten hat-
„ te. Vnd brachte herzu einen Widder
„ zum BrandOpffer/vnd Aaron mit sei-
„ nen Söhnen legten die Hände auff sein
„ Häupt/ da schlachtete man jhn. Vnd
„ Moses sprengte das Blut auff dem
„ Altar vmbher/ zerhieb den Widder in
„ stücken/vnd zündete an das Haupt/die
„ Stücken vnd den Strumpff. Vnd
„ wusch die Eingeweyde vnd Schenckel
„ mit Wasser/ vnd zündete also den gan-
„ tzen Widder an auff dem Altar. Daß
„ war ein BrandOpffer zum süssen Ge-
„ ruch / ein Fewer dem HERREN /
„ wie jhme der HERR geboten hatte /
„ (Levit. Cap. 8. v. 14/ 15. etc.)

6. Dieses

6. Dises ist eine wahre Figur des Opffers Christi mit unser angenommenen Menschheit/ wie Er habe unsere Menschheit/ durch das Opffer seines Leibes/ dem Zorne Gottes geopffert/ und wie GOtt in diesem Opffer habe seine süsse Liebe in der Menschheit Christi gerochen/ und seinen Zorn im Fewer versöhnet.

## 7. Die Figur von Christo stehet also:

" Alß Moses dieses Opffer thun solte/
" so nam er von ehe das Salböhle/ und
" salbte die Wohnung/ und alles was
" darinnen war/ und weyhete es. Und
" sprengte damit Sieben mal auff den
" Altar/ und salbte den Altar/ und alle
" seine Geräthe/ das Handfaß mit sei-
" nem Fuß/ das es geweyhet würde.
" Und goß das Salböhle auff Aarons
" Haupt/ und salbte jhn/ das er gewey-
" het würde.

Moses stehet alhie in der Figur Gottes/ vnd Aaron stehet in der Figur Christi nach vnser Menschheit/ vnd der Farre stehet in der Figur des irdischen/ verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschafft/ vnd der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen/ wie derselbe in Christi Menschheit solte GOtt wieder auffgeopffert werden. Moses salbete Aaron/ das ist/ GOtt salbete vnsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe/ alß mit der wesentlichen Weißheit/ vnd Göttlichem Wesen in dem Nahmen JESVS.

8. Vnd das ists/ das Moses vor ehe die Wohnung salbete/ welches andeutet den Leib Mariæ/ in welcher GOTT MENSCH ward/ darumb sie der Engel die Gebenedeiete vnter

allen Weibern hieß/Luc. 1/28. Dañ GOTT weyhete von ehe die Wohnung/vnd sprengte mit seinem Salböhle der Liebe auff alle sieben Eigenschafften des natürlichen Lebens. Welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Mosis andeutet/ deñ GOtt salbete/ als JESUS des Menschen Leben annahm. Daß Handfaß mit seinem Fuß deutet an/ wie GOtt die Menschliche Hand oder begierde in d' Menschheit Christi gesalbet habe/ mit welcher Er solte Wunder thun. Daß gesalbte Haupt Aarons deutet an / wie die Menschheit Christi / alß vnsere Menschliche Szientz, solte mit dem H. Geiste gesalbet werden.

9. Solches stellete GOtt durch Mosen im Vorbilde für / dañ als Moses Aaron / sambt der Woh-

nung/vnd den Söhnen Aarons hatte gesalbet / vnd gantz zu gerichtet / so ließ er bringen einen Farren zum Sünd-Opffer. Welcher Farre den grob-Irdischen/ durchs Adams Lust impresseten Menschen andeutet. An diesen Farren muste Aaron vnd seine Söhne ihre Hände auff sein Haupt legen/ das deutet an / wie GOtt in Christo / vnd dan die Priester oder Phariseer würden die Hände an vnsere in Christo angenommene/ tötliche Menschheit anlegen / vnd vnsere Menschheit nach dieser Welt Wesen schlachten / das ist / tödten. Vnd wie sein Menschliches Blut solte an die Hörner des H. Altars vmbher mit Gottes Finger / alß mit Gottes Zorns angrieffe / gestrichen werden. Vnd wie GOtt also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen / auff

auff welchem Altar/ alß des Menschen Leben/ solte GOtt wieder H. Opffer geopffert werden.

10. Das aber Moses das Fette an der Leber vnd Nieren anzündete auff dem Altar/ deutet an/ das vnser recht Adamische Mensch auß dem Limo der Erden/ nach seinem rechten/ inwendigen Grunde/ nicht soll weggeworffen/ oder von GOtt verstossen werden/ sondern im Fewer GOttes Zorns mit dem Fewer der Liebe angezündet/ vnd GOtt geopffert werden. Alß dan solches in der Menschheit Christi geschehen ist/ da Er vnsere Menschheit dem Zorn Gottes opfferte/ vnd aber mit seiner Liebe durch den Todt ins Leben einführete/ gleich wie auß dem Fewer ein schönes Liecht entspringet/ als auß dem Fewersterben ein newes Leben/ welches in Krafft vnd Liebe bestehet.

11. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle/ Fleisch vnd Miste ausser dem Lager mit Fewer verbrande/ vnd allein das Blut vom Farren auff die Hörner des Altars strich/ vnd das Fette anzündete/ deutet an/ das der grobe/ thierische Leib vnsers Fleisches mit Haut vnd Beinen/ nicht sol auff Gottes Altar kommen/ vnd Gottes Reich besitzen/ sondern er sol mit dem Essentialischen Fewr der Erdē verzehret werdē ausser dem H. Fewr GOttes. Wie Moses den Farren ausser dem Lager müste verbrennen/ also solte vnd muste auch der grobe/ thierische Mensch ausser der Stätte Gottes/ alß in seinem eigen principio von demselben Natur-Fewer verbrennen/ wie für Augen ist vnd geschiehet. Aber dieses irdischen Menschen Blut/ darinnen die

Astralische Sehle lebet / solte auff die Hörner des Altars gestriechen werden: Das deutet an den Rechten in Adam geschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden / mit dem rechten Astro, welches Blut oder Krafft am Jüngsten-Tage wiederkommen soll. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit / mit einfassung des Himlischen Bluts/an die Hörner des Altars in seinem Leyden vnd Sterben an des Creutzes Stamme angestriechen / (NB.) zum Zeichen / das vnser Blut/ nach recht Menschlicher Art/ sey mit Christo auff Gottes Altar kommen/vnd das vns GOTT in Christo habe darmit eingezeichnet in den Ewigen Himlischen Altar.

12. Daß aber das ander Blut an des Altars Boden muste gegossen werden/ deutet an/ das vnser Mensch-

 liches

liches Blut / darinnen vnser äusser Menschlich Leben stehet / welches allhie stirbet/ in seinem sterben wird auff den Boden des Altars / alß in die Elementa eingegossen / vnd behalten zur wieder-bringung des ersten rechten Menschen: das das rechte Leben im Blute solle am Boden des Altars / das ist/ in seinem Principio, alß im Mysterio magno, im Spiritu mundi behalten werden / biß GOtt werde diesen Altar der 4. Elemente fegen/ vñ dieselbe reine Krafft des Bluts/ sambt den Elementen wieder herfür bringen/ vnd ins Temperamentum einführen / so sol alsdan das Menschliche Blut wieder an die Sehle kommen/ nach eigenschafft der geistlichen Welt.

13. Vmb des willen muste Moses vnd Aaron in der Figur/ des Farren

Blut

Blut an Boden des Altars giessen. Dann es war GOtt nicht vmb Thieres Blut zu thun/ sondern Er stellete die Figur des Menschen widerbringung für/ vnd deutete darunter an/ das wir Menschen nach dem äussern/ groben/ irdischen Menschen nur solche Thiere wären. Welche grobe/ thierische Eygenschafft den wahren Menschen in sich verschlungen hätte. So deutete Er an/ wie Er wolte denselben innern verschlungenen Grund/ mit seiner Krafft herwieder bringen vnd New Gebähren. Vnd wie die Krafft vnserer Mumia, der öhlischen Eygenschafft solle durchs Fewr Gottes wid angezündet werden/ wie Moses das Fett anzündete: Also solte die Krafft des inwendigen Grundes alhie/ noch in dieser Zeit dieses Lebens/ mit dem Göttlichen Fewr angezündet werden/

 vnd

vnd auff GOttes Altar brennen/ welches durch die Salbung des Geistes CHristi in vns geschehen solte. Gleich wie Moses das Fett anzündete/ also auch solte der Geist CHristi vnsern inwendigen Grund noch in dieser Zeit anzünden. Vnd wañ solches geschehe/ so solte der Farre/ alß der Thier-Mensch geschlachtet werden. Daß ist/ er solle täglich getödet/ vnd mit seinem willen vnd thierischen begierde ausser dem Lager GOttes hinauß geworffen werden/ dañ er ist nur Erde vnd ein Thier/ vnd im Himmel-Reich kein nütze/ Joh. 6.

14. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalbten Menschen in der Menschheit CHristi/ so wol auch vnsern inwendigen Grund/ welcher mit Christi salbung in vns wieder lebendig

bendig wird. Wie GOtt durch Aarons Söhne / alß durch die Hohen-Priester würde die Hand seines zorns an Jhn legen vñ Jhn töden / das vnser Menschlicher Wille solle getödet werden / so solle in solcher tödtung das Blut dieses Widders / als der rechten Menschheit / allenthalben auff GOttes Altar gesprenget werden / vnd solle der Menschliche Wille zerstücket werden / vnd das eygen-wollen gantz verlassen / vnd das Haupt / alß die Menschliche Sirnen / mit GOTtes Fewer angezündet werden. Wie Moses des Widders Haupt anzündete so wol die Stücke vnd den Strumpff / also muste auch vnsere Menschheit in CHristo mit dem Wasser der Liebe gewaschen / vnd hernach auff den Altar GOttes / alß an des Creutzes Stamme geopffert werden.

15. NB. Das aber der Widder muste mit Fewer angezündet/ und dem HERREN geopffert werden/ zu einem süssen Geruche dem HERREN/ darinnen liegt das grosse Geheimnüß. Der Widder ist der rechte in Adam geschaffene Mensch / welchen Christus/ alß das WORT/ oder die Krafft GOttes / von unser Adamischen Menschheit im Leibe Mariæ an sich nam. Und deutete mit dem Widder an / das GOtt in Christo unsere recht Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-Oehle salben/ und wieder zu GOtt führen.

16 Weil aber der Menschliche Wille war von GOtt abgewiechen / und sich in irdische / thierische Lust eingeführet hatte / so solte dieser Widder / alß die Menschheit Christi/ mit Gottes Zorn-Fewer angezündet

werden/

werden / dañ in der Menschheit war GOttes Zorn offenbar worden. Darumb salbete GOtt von erst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi Menschheit / vnd opfferte hernach diesen Widder / alß die recht-Adamische Menschheit / dem Fewer GOttes / auff das in der salbung des Liebe-öhles das Zorn-Fewer angezündet / vnd das Zorn-Fewer in der salbung der Liebe / alß durchs Oehle seines H. Wesens transmutiret, vnd gantz in ein Liebe-brennen gewandelt würde.

17. Dañ vnsere Menschliche Sehle war ein Zorn-Fewer worden / alß eine Feindschafft wieder GOtt / darumb versöhnete sie also GOtt in der Liebe seines Wesens. Das ist / Gottes Zorn im Menschlichen Leben ward also versöhnet / dañ GOttes

Krafft

Krafft roch/ od zoch also im Fewr das Menschliche Leben wieder ins Ewige WORT/ alß in GOTT. GOttes Zorn-Fewer war der Mund/ welcher das Menschliche Leben wieder in sich einnahm/ vnd den Menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

18. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins Menschliche Leben in Christo eingegeben/ so ward GOttes Zorn-Fewer mit seinem einschlingen in dem Sehlen-Fewer in eitel Liebe/ als gantz in ein Liebe-Fewer gewandelt. Also ward der Todt im Fewer GOttes Zorns/ welcher die Sehle mit seiner Impression gefangen hielt/ (darinnen die Sehle eine Finsternüs/ als ein finster Fewer war) zersprenget/ vnd wieder in das Liecht-Leben verwandelt.

19. Vnd

19. Vnd das ists/ was GOtt mit diesem Opffer beim Mose in einem Vorbilde auff die Zukunfft Christi vorstellete/ dañ Moses spricht: dieses war ein süsser Geruch dem HErren. Nun reucht GOtt nicht das thierische Leben/ dañ dasselbe sol GOttes Reich nicht erben. Es war Gott beym Mose nicht vmb den Widder vnd Farren zu thun/ sondern Er stellete Jhm darunter die Menschheit vor. GOttes Imagination gieng in die Menschheit/ in seinen eingesprochenen Gnaden-Bund/ alß in das eingesprochene Gnaden-Wort der Liebe/ welches alß ein Ziel im Menschen stund biß auff Mariam/ da sichs in der Menschheit offenbarte. Jn dieses gieng Gottes Imagination ein/ vnd des Menschen Imagination gieng in dieses Vorbilde ein/ alß ins Opffer im Fewer.

Also gieng auch der eingeleibte Gnaden-Bund mit des Menschen Imagination ins Opffer des Fewers ein / alß ins Vorbilde / wie Christus solte GOttes Zorn in der Menschheit versöhnen.

20. Und also ward der Menschliche Wille im Vorbilde CHristi im Fewr ranzioniret, dañ d' eingeleibte Gnaden-Bund gieng mit d' Menschlichen begierde in jhrem Gebete (welches durch dieses Opffer im Fewer zu GOtt eindrang) mit ins Fewer des Opffers / und versöhnete (das ist / tilgete) die irdische / thierische Eygenschafft am Menschlichen Willen im Fewer mit der Liebe. Dañ mit dem Fewer bildete Jhme GOtt ein Bilde für / alß ein Wesen / in welches Fewer-Wesen sich GOttes Fewer einbildete / und das Elementische

Fewer

Fewer im Menschen versöhnete. Sein ewiges Liebe-Fewer roch den Menschlichen Willen durch die eingeleibte Gnade / durch das mittel des Fewers / dañ Moses hatte H. Fewer / damit er das Opffer anzündete.

21. Also ward das Elementische Fewer des Menschen im H. Fewer versöhnet / vnd müste aber ein thierlisches mittel / alß Thieres-Fleisch ins H. Fewer Mosis kommen / dieweil der Mensch war thierisch worden / auff das die thierische Art im H. Fewer durchs Zorn-Fewer des VATERS abbrenne / vnd das GOttes Liebe-Fewer das Menschliche Sehlen-Fewer in ihrer eingeführten begierde ins Opffer / anzünde. So roch GOttes begierde im Wort / des Menschen begierde durchs Fewer / dañ im Fewer brande die

thierische Eytelkeit an des Menschen Willen im Zorn-Fewer abe / so drang alsdan der lauter Menschliche Wille in GOttes Liebe-Fewer ein / alß ein süsser Geruch. Dañ die eingeleibte/Paradisische/eingesprochene Gnade drang mit dem lautern Willen des Menschen in GOTT.

22. Und das ists/ das Moses saget: Das war ein Opffer des süssen Geruchs dem HERREN. Dañ GOtt begehrte alda nichts zu riechen/ alß nur des Menschen Willen / alß das Menschliche Leben / welches für Zeiten der Welt in GOttes Wort war: wol ohne Creatur / aber doch in Krafft / welches dem geschaffenen Bilde eingeblasen ward. Dasselbe roch GOtt durchs Opffer im Ens Christi/ alß durch die eingesprochene Gnade / und versöhnete den abgewanden

wanden Willen durch die Gnade im Fewer/ das also der Menschliche Wille wieder Göttlich ward/ vnd führte (1) das Menschliche Lebens-Fewer/ vñ (2) GOttes Liebe-Fewer in Ein Fewer ein/ alß in Ein Lebens-brennen: vnd das war ein recht Söhn-Opffer/ oder Sünde-Opffer/ da die Sünde dem Fewer GOttes-Zorns zur verzehrung geopffert ward.

23. Vnd also ward auch das thierische Fleisch/ welches sie opfferten/ vnd hernach assen/ dem Menschen geheiliget. Dañ GOttes Imagination im Bunde gieng darein/ darumb hieß es Moses: Heilig Fleisch/ Item/ Heilig Brodt/ wie dan die Schaw-Brodte solche waren. 1. Sam. 21/ 6. Matth. 12/ 4. Welches alles im Vorbilde stund/ wie sich dieselbe eyngeleibte Krafft des

Gnaden-Bundes mit Himlischem Wesen wolte in Christo offenbaren/ vnd der Menschlichen Sehlen (alß dem Sehlen-Fewer) zu einer Speise geben/ in welcher Speise daß Sehlen-Fewer solte in ein Liebe-Fewer gewandelt werden.

24. Dañ im Alten Testament gab sich dieser süsse Gnaden-Bund im Opffer der Fewrischen Sehlen-begierde/ alß dem Sehlen-Munde im Fewer zu einer Speise ein. Dañ die Sehle/ alß der sehlische Glaubens-Mund / asse im Opffer des Fewers von dieser süssen Gnaden/ nicht im Wesen/ sondern in der Krafft / auff die zukünfftige Erfüllung/ biß das die Krafft im Fleische offenbahr ward. Ihr Leib aber asse vnterdessen von dem Gesegneten Brodt vnd Fleische/ darinnen auch die Krafft

der

der Gnaden / alß die Imagination des Bundes war. Also assen die Juden CHristi Fleisch / vnd truncken sein Blut im Gnaden-Ens in der Krafft im Vorbilde / da die Krafft noch nicht Fleisch vnd Blut war / vnd aber doch dasselbe WORT der Gnadē / welches hernach MENSCH ward / darinnen war.

25. Als aber die Zeit kam vnd erfüllet ward / das dasselbe eyngeleibte Gnaden-Wort / welches jhre Sehle in der Glaubens-Begierde in die Fewrische Essentz empfieng / MENSCH ward / so gab sichs diesem Glaubens-Munde / alß der Fewrischen / Sehlischen Essentz / nach Göttlicher vnd Menschlicher Eygenschafft zur Speise. Davon wollen wir hienach außführlich schreiben / vnd den wahren Grund darstellen /

wie CHristi Fleisch vnd Blut gessen vnnd getruncken werde: nicht auß Wahn / sondern auß der Schrifft Grunde / vnd wahrem wissen durch GOttes Gnade.

## Das 2. Capitel.

## Vom Abendmahl des Newen Testaments / wie das Vorbilde sey ins Wesen kommen.

1.

ALß die Zeit erfüllet war / das sich dieser Gnaden-Bund offenbarete / vnd die Menschheit annahm mit Sehle vnd Leib / so hörete das Vorbilde auff. Dañ Gottes Zorn-Fewer in der Sehlen / vnd im Fleische des Menschen / ward in das Wesentliche WORT / alß in den Gött-

lichen

lichen Ens mit eingebildet. Welcher Göttliche Ens auß Göttlicher Krafft/ Adams auch Göttlichen Ens (welcher am Himmel-Reiche/ alß am H. würckenden Fewer verbliech/ alß sich die Sehle in Irdigkeit einbildete) annahm/ vnd in sich durch das H. Fewer wieder lebendig/ das ist/ brennende machte/ da dan das Göttliche Opffer im Fewer in der Menschheit offenbar ward.

2. Dañ die SEHLE war des VATERS Eygenschafft nach seiner Fewers-Macht/ vnd war ein lauter Zorn-Fewer worden. Diese gab der Vater dem Sohne/ alß dem offenbarten Gnaden-Bunde/ vnd führte des Vaters Zorn-Fewer in der Sehlen in des Sohnes Liebe-Fewer ein/ das des Vaters Zorn-Fewer/ vnd des Sohnes Liebe-Fewer/ im

Menschlichen Wesen in Einem Grunde stunden. Daß Liebe-Fewer ward Wesentlich / das ist / ein Himlisch Fleisch/vnd gab sich dem Zorn Fewer des Vaters in der Menschlichen Lebens-Eygenschafft zu einer Speise / zu einem Fewer-brennen / auff Art wie man einem Fewer einen lieblichen öhlischen Balsam giebet/ da das Fewer alßdan in seinem brennen einen lieblichen Geruch vnd Krafft auß diesem Balsam Oehle aus sich giebet.

3. Also roch ietzo der Vater diesen lieblichen Ruch in der Menschheit in dem sehlischen Fewer/ welchen Ruch Er zuvorhin im Opffer im Vorbilde roch. Dan CHristus war nun der rechte Hohe Priester / welcher GOtt seinem Vater das angenehme Opffer des süssen Geruchs in der Menschheit opfferte/vnd den Zorn in der Menschheit ver-

heit versöhnete. Der Altar Gottes/ da Moses drauff opfferte/ der war ietzo in der Menschheit CHristi/ d' opfferte GOtt die süsse Menschheit auß Himlischem Ens / mit der Adamischen Menschheit/ in sein Zorn Fewer (welches in der Adamischen Menschheit brande) ein. Die Sünde ward im Adamischen Fleische durch das süsse Himlische Fleisch (alß durch das wesentliche Wort der Liebe / durch JESUM / alß GOttes gröste Süssigkeit) getilget.

4. GOTT führete das Opffer Mosis/ alß die Versöhnung im Fewer / in die Menschheit ein/ vnd machte aus Mose CHristum/ als den rechten Hohen Priester / welcher mit seinem H. Blute den Altar/ alß das Fewer-Leben besprengte / wie Moses mit dem Thieres-Blute im Vorbilde thate.

5. Vnd sehen dieses gewaltig beim Abentmahl CHristi / welcher / als Er ietzo wolte in sein Leyden gehen / vnd die Sünde in vnserer Menschheit / mit dem wesentlichen Liebe-Fewer in seinem Blute töden / so asse Er zur letzte mit seinen Jüngern das Oster-Lamb. Dañ Er hatte sich in das Vorbilde mit seinem Gnaden-Bunde / mit dem Himlischen Fleische eingegeben / vnd wolte das Vorbilde mit dem Fleische der Liebe erfüllen / vnd die Adamische Menschheit durch den Todt / als durch GOttes Zorn / durch die einschliessung des Adamischen Lebens / in GOttes Liebe-Fewer ausführen / vnd die Gefängnüs des Todes eröffnen.

6. So fieng Er nun in dem Vorbilde des Oster-Lammes das Newe Testament / alß die Erfüllung solches Vor-

ches Vorbildes an / vnd lud seine Jünger zum Opffer des Newen Testaments/ alß zu dem Altar Gottes / in seinem Fleisch vnd Blute / das sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opffer des Newen Essen. Dañ Er führte das Alte Testament/ alß die Figur / in das Newe / alß in sein Fleisch vnd Blut (welches das Söhn-Opffer für der Welt Sünde war) ein / vnd gab jhnen die Versöhnung in seinem Fleische zu essen / vnd in seinem Blute zu trincken.

7. Dañ die Versöhnung solte nicht mehr im Fewer geschehen / da des Vaters Zorn die Eytelkeit in des Menschen Glauben abbrennete / sondern sie solte im Liebe-Fewer in dem Fleische CHristi geschehen. Sie solten nun die Versöhnung mit jhrer Glaubens-Begierde / alß mit dem

Fewrischen Lebens-Munde der Sehlen/ mit CHristi Fleisch vnd Blute essen vnd trincken. Nicht mehr mit Glauben im Vorbilde/ sondern im Wesen / nicht mehr in Krafft ohne Wesen / sondern mit Wesentlicher/ Göttlicher vnd Menschlicher Krafft / da die Menschheit CHristi selber das Oster-Lamb innen were. Nicht GOttheit ohne Menschheit/ sondern GOttheit vnd MEnschheit zugleiche.

8. Dañ das Oster-Lamb muste gar auffgessen werden/ also wolte Er jhnen auch nicht nur ein stücke von seiner Menschheit geben / sondern (NB. ✠) sich jhnen gantz vnd gar in jhrer Sehlen Fewer-Mund (alß in die Glaubens-Begierde) eingeben. Der Sehlen Fewerischer Mund war ietzo das Fewer GOttes / welches das Opffer verschlang. Wie ein gemein Few-

mein Fewer ein Oehle verschlinget / vnd aus seiner verzehrung ein schönes Liecht giebet: Also auch CHristus gab seinen Jüngern / alß jhrer Glaubens-Begierde (verstehet / dem Fewer-Munde der Sehlen / alß dem wahren Leben) seinen Himlischen Leib / vnd sein Himlisches Blut / auff Art vnd Weise / wie sich der Himlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den verbliechenen Ens eingab / vnd Eine Person ward / gantz ohne zertrennung.

9. ✠ Seine gantze Himlische Menschheit gab Er jhnen in jhre Adamische Menschheit ein / verstehet dem Paradisischen Grunde. Dan ein ieder Leben begehret einen Ens seiner gleichheit / alß / ein ieder Fewer begehret einen Ens zu seinem brennen / der demselben Fewer gleiche ist.

10. Das Sehlische Fewer-Leben war durch die Todes-Impression finster worden / das dorffte einen Liechts-Ens auß Göttlichem Liechte / alß ein Wesen des Liechts / alß ein H. Salb-Oehle / darinnen sich das finster / peinliche Sehlen-Fewer in eine Liecht- vnnd Liebe-Begierde wandelte. Dieses empfieng nun auff CHristi Altar / als aus CHristi Menschheit die wesentliche Liebe / alß die wesentliche Weißheit Gottes. Dasselbe Fewer in diesem Wesen war der Nahme vnd die Krafft JESVS / alß Gottes gröste Heiligkeit / welche das Sehlen-Fewer in ein Liecht wandelte. Daher CHristus sagte: ER were das Liecht der Welt / Joh. 8 / 12. Dañ in seiner Krafft hat die Sehle wieder Göttliche Liechts-Augen bekommen / das sie wieder GOTT siehet.

11. Vnd

11. Vnd gleich wie man einem gemeinen Fewer ein Oehle giebt / daraus ein Liecht entstehet/also auch ingleichen mit dem finstern Sehlen-Fewer zuverstehen ist/ welches Christi Himlischen Ens der Göttlichen / wesentlichen Liebe/ in diesem Testament in sich empfehet/ vnd den in Adam verblichenen / auch Himlischen Ens wieder anzündet / vnd in seiner gleichheit brennet. Allda innen das Himmel-Reich/ alß die stätte Gottes wieder auffgeschlossen wird / da das Göttliche Liecht in demselben auffgeschlossenen Paradisischen Grunde wieder leuchtet. Welches die stätte GOttes im Menschen ist / da der H. Geist wohnet/davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset / vnd trincket mein Blut/der bleibet in mir/ vnd Ich in jhme / Joh. 6/ 56.

12. In demselben paradisischen auffgeschlossenē Grunde bleibet Christus/ alß der Göttliche Liebe-Ens / in dem Liechte wonende. Dañ die krafft im Liechte ist der Göttliche Ens / alß das Ober-Natürliche / Him̄lische Fleisch/ eine Tinctur des Lebēs/ welche (Tinctur) die Sehle tingiret, vñ dem Sehlen-Fewer den H. Fewer-Glantz giebet. Jedoch das mans recht verstehe: Die Sehle ist des Vaters Fewer / die nimbt in sich (alß in jhre Fewrische Begierde) ein des Sohnes wesentliche Liebe / alß das H. Liebe-Fewer / welches sich in Menschliche Tinctur / alß in Fleisch vnd Blut (verstehet / in dieselbe Menschliche Lebens-Krafft) gewandelt hat: Also geschicht die verwandelung des sehlischen willens.

13. Also sehen wir 1. diese Figur beim Söhn-Opffer Mosis / das die Sehle / alß die Glaubens-Begierde auß der Sehlen / sich ins Opffer / alß in ein Wesen einführete / vnd mit Wesen ins Fewer eingieng / alda die versöhnung durchs Fewer im eingeführten Bunde des Liebe-Fewers geschahe / auff Art vnd Weise / wie sich die Wesentliche Liebe CHristi solte dem Sehlen-Fewer / darinnen Gottes Zorn brande / zu einer Speise vnd versöhnung eingeben. Zum 2. sehen wir auch beim Mose / wie nicht allein die Sehle sey von Sünden durchs Fewer ranzioniret, vnd mit der Liebe im Bunde mit H. Fewer der Gnaden gespeiset worden / sondern sie segneten auch das Brod vnd Fleisch durch die versöhnung des Gnaden-Bundes / vnd assen dasselbe / alß H. Brod vnd Fleisch / wie jhnen GOTT gebothe.

14. Welches andeutet das Mündliche essen vnd trincken der wesentlichen Gnaden/ da nicht allein die Sehle gespeiset wird/ sondern (NB. ✠) auch der rechte Adamische Mensch/ welcher wieder vom Tode aufferstehen solle. Dañ durch des Menschen Sünde ward die Erde verfluchet/ vnd muste der Mensch vom Fluche GOttes Zorns/ von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opffer vnd Segen des Bundes richtete nun GOTT einen newen Segen an/ das Israel wieder von gesegneter Speise esse/ da die Gnade wieder durch den Fluch durchdringe/ wie die Sonne durchs Wasser dringet.

15. Welches alles ein Vorbilde war des Testaments CHristi/ welcher nich allein wolte die Sehle mit der wesendlichen/ Fewrigen Liebe

speisen/

speisen / sondern (*NB.* ✠) auch den rechten Adamischen Leib; Vnd wie Er wolte sein Newes Testament vnter Brodt vnd Wein ordnen / wie die inwendige Gnade der Liebe wolte durch den äussern Menschen dringen / gleich wie die Sonne das Wasser / oder ein Fewer das Eysen durchdringet,

16. Vnd wird mit dem Mündlichen essen vnd trincken seines Newen Testamentes angedeutet das Oster-Lamb im Alten Testament / da sich der Gnaden-Bund Göttliches Segens in ein sichtbar / Elementisches Wesen eingab / alß in ein Mittel / darinnen der Menschliche Leib die Gnade empfienge. Vnd deutet auff das Newe Testament / da CHristus / alß die wesendliche Gnade / sich wolte mit seiner Liebe / mit der Krafft seines

Fleisches vnd Bluts/ Göttlicher vnd Menschlicher Eygenschafft / seinen Mitt-Gliedern den Christen / durch ein Elementisches Mittel des gesegneten Brods vnd Weins zu einer Speise vnd Tranck eingeben / dadurch der verfluchte Leib auß dem Limo der Erden/ welcher hat den Fluch in sich gessen/ wieder gesegnet würde.

17. Dieses sehen wir klar beim letzten Abentmahl Christi/ das Christus mit der Einsetzung des Newen Testamentes nichts frembdes oder newes ordnen wolte / sondern nur das Alte Testament erfüllen / vnd sich selber mit der wesentlichen Gnade/ welche in seiner Sehlen vnd Fleische war MENSCH worden / in den Bund des Alten Testaments eingeben / vnd selber die Erfüllung/ alß das Oster-Lamb/ vnd das H. Brodt

vnd Fleisch seyn/ dadurch vnser recht Adamische Mensch gesegnet würde. Dañ Er Asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster-Lamb / vnd verleibete sich mit jhnen in dem Bunde des Alten Testaments: Vnd wusch jhnen jhre Füsse. Hernach nam Er das Brodt/ dancket/ vnd brachs/ vnd gabs jhnen vnd sprach: Nehmet hin vñ esset/ DAS JST MEJN LEJB / der für euch gegeben wird. Desgleichen nam Er auch den Kelch nach dem dem Abendmahl / vnd dancket/ gab jhnen den vnd sprach: Trincket alle daraus / DAS JST MEJN BLVT DES NEWEN TESTAMENTES / welches vergossen wird für viele zur vergebung der Sünden. Ich sage euch/ Ich werde von nun an nicht mehr

von diesem Gewächse des Wein-Stocks trincken/ biß an den Tag/ da Ichs new trincken werde mit Euch in meines Vaters Reiche/ Matth. 26. Marc. 14. 1. Cor. 11. 23.

18. Dieses ist nun der wahre Grund/ vnd deutet an (1.) wie sich die süsse Gnade des Bundes GOttes habe in vnsere Menschheit eingegeben/ (2.) wie derselbe Gnaden-Bund/ welcher sich im Alten Testament mit den Opffern vnd dem Oster-Lamme/ Israel vnter derselben Speise zu einem Segen eingab/ sich nun ietzo mit der angenommenen Menschheit/ den Menschen auch vnter einem mittel/ alß vnter Brodt vnd Wein/ zu essen vnd zu trincken gebe/ vnd (3.) wie Er den Ersten Bund nicht auffheben wolte/ vnd was newes anfahen/ sondern wie Er selber derselbe Gnaden-

Bund

Bund sey/vnd sich ietzo darstelle alß ein MENSCH/vnd sich nun den Menschen auff Göttliche vnd Menschliche Weise einergebe/das gleich wie sie Jhn hätten zu vorhin mit seiner Gnaden im Bunde in den Opffern geistlicher Weise in Krafft/durch ein Mittel genossen/also solten sie Jhn auch ietzo Leiblicher vnd Geistlicher Weise/durch mittel Brods vñ Weins geniessen/vnd derselben eingeleibten Gnade im Bunde wesentlich geniessen.

19. Dañ die Vrsache war dieses/ das Er sich jhnẽ wolte auch in Menschlicher/vnd dan auch in Göttlicher Eygenschafft zugleiche zu niessen geben/das sie solten die Gnade (welche sich hatte in die Menschheit eingegeben/vnd den Tod erwürget/vnd das Menschliche Leben wieder auffge-

schlossen/ vnd durch den Tod außgeführet) in einem newen Menschlichen Leben geniessen: Das dasselbe newe Leben auß Christi Tode vnd Aufferstehung/ auch jhr in Tod geschlossen Leben solte auffschliessen/ so gab Er jhnen solch newe / auffgeschlossen / Menschliche Leben seines angenommen Menschlichen Lebens/mit seinem Fleisch vnd Blute/auch vnter einem Elementischen Mittel/auff das es der Glaube durch ein Mittel fasse.

20. Ein Mittel muste darumb sein / das (1.) GOttes Imagination seiner Liebe / vnd (2.) des Menschen Glaubens-Begierde zusammen kämen / vnd einander durch ein Mittel begrieffen. Dañ wie die Niessung des Alten Testaments in Geistlicher weise geschahe/ also ietzt in wesentlicher/ vnd Geistlicher Weise zugleiche.

Dañ die GOttheit hatte jhr ietzo das Oster-Lamb in der Menschheit Christi vorgestellet / vnd gieng GOttes Imagination (welche war zuvorhin in das Opffer gegangen) nun ietzo in die Menschheit CHristi / vnd die Imagination der Menschheit Christi gieng mit Göttlicher Krafft in das mittel Brodts vnd Weins / vnd durch dasselbe / in Niessung desselben / in das Menschliche Leben.

## Das 3. Capitel.

## Wie die Jünger Christi / haben Christi Fleisch vnd Blut gessen vnd getruncken / wie das eigentlich zu verstehen sey.

1.

DJe Vernunfft sol alhie auß der Bildligkeit in das Vnbildliche gehen / vnd die

vnd die Thorheit / darumb man streitet / verlassen: dañ es ist nicht eine Bildliche Niessung gewesen / sondern wird vnter einem Bildlichen verstanden. Christus hat seinen Jüngern nicht die gebildete / creaturliche / äusserə / begreiffliche / fleischliche Menschheit geben / alß etwan ein stücke derselben. Nein / das bewehret sich nicht / dañ Er saß bey jhnen am Tische / vnd zerrieß nicht das gebildete Wesen seines Leibes / sondern Er gab jhnen die Geistliche Menschheit / alß die Krafft seines Leibes vnd Blutes seine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche vñ Menschliche Krafft verstanden wird. Welche Mumia ein wahres Menschliches Wesen auß Fleisch vnd Blute ist / vnd ein Geistliches Fleisch ist / darauß das sichtbare Bilde wächset / vnd mit dem sichtbaren Bilde gantz Eines ist.

2. Sehet ein Gleichnüs an der Sonnen/ dieselbe stehet in jhrem Orte / vnnd dringet aber mit jhrem Scheine/ Krafft vnd gantzem Wesen/ mit alle dem was sie an Essentz, Krafft vnd Wesen ist/ auß sich auß in die gantze Welt/ vnd giebt sich selber allen Elementen/ Wesen vnd Creaturen/ allen Kräutern vnd Bäumen/ auch allem Creaturlichen Leben/ vnd würcket in allem/ was sie nur annehmen wil/ vnd zerreisset sich doch selber nicht/ wañ sie auß sich außgehet/ vnd sich den Creaturen eingiebet/ sie bleibet immerdar gantz/ vnd gehet jhrem Wesen nichts abe.

3. Also ist auch das Abendmahl Christi zuverstehen/ wie wir das im Gleichnüs an einem Kraute der Erden sehen/ daßelbe thut noch kan

nichts

nichts ohne der Sonnen Krafft thun/ es sperret seinen Baumen der Essentz nur auff gegen der Sonnen Krafft. Daß ist/ es hungert nur darnach/ vnd in denselben Hunger scheinet die Sonne ein/ vñ zündet den Spiritum, alß den Schwefel/ Saltz vnd Oehle des Krautes an. So balt solches geschiehet/ das sich der Sonnen Krafft im Schwefel/ Saltz vnd Oehle deß Krautes befindet oder empfindet/ so würcket sie darinnen/ davon das Kraut eine empfindliche Wärme bekömpt/ vnd der Sonnen Krafft in sich einfasset vnd presset/ das der Sonnen Krafft im Kraute wesentlich wird/ vnd mit dem Kraute wächset/ vnd dasselbe tingiret, dadurch das Kraut Sonnisch wird/ vnnd zur Frucht würcket.

4. Also

4. Also ingleichem ist vns auch von Christi Testament zu verstehen/ dan ER ist die Sonne des Lebens/ vnd das Liecht der Welt/ Joh. 8/12. ER ist nach der GOttheit das Ewigsprechende Wort/ alß die Krafft der GOttheit/ die Krafft des Göttlichen Liechts/ vnd nach der Menschheit ist ER das geformbte/ außgesprochene Wort/ welches mit dem Ewigsprechenden Worte gantz Eines ist. Dañ ER hat vnser angenomene Menschheit mit dem Ewigen Worte vereinbaret/ alß das Aussere nein gewand/ alß das Wesen der Zeit/ vnd das Innere rauß gewand/ alß das Wesen der Ewigkeit/ vnd ist mit dem Göttlichen Wesen durch vnser/ von vns angenommen menschliches Wesen/ außdringende worden/ wie die Soñe aus sich außdringet/ vnd sich selber

giebet/ also giebet sich das Göttliche Wesen durchs menschliche. NB. ✠ Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich auß / dan die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essentz, vnd die menschliche Essentz gehet hienein gegen der Göttlichen außdringenden Lust.

5. NB. ✠ Weil aber die Göttliche Krafft die menschliche vbertrifft/ so wird die menschliche durch Göttlichen Gewalt mit außgeführet / das sich also die menschliche Krafft mit der Göttlichen/ durch der Göttlichen Gewalt/ mitte giebet. Dañ die menschliche Krafft ist der Göttlichen eine empfindligkeit/ odre findligkeit / darinnen sich die Göttliche in etwas / alß im geformbten Wesen des Worts der Krafft findet/ darinnen sich die

Göttliche Krafft liebet/ alß in jhrem empfindlichen Wesen/ wie sich die Sehle in jhrem Leibe liebet.

6. NB. ✠ Vnd also hat GOtt seine Liebe durch menschliches Wesen in der Menschheit CHristi/ den Jüngern CHristi mit menschlichem Wesen eingeflösset/ auff art vnd weise/ wie sich der Sonnen Krafft im Spiritu mundi, alß mit dem außflusse der Sternen Kräffte/ mit dem geistlichen Schwefel/ Saltz vnd Oehle in den obern Elementen menget/ das sie derselben Kräffte in jhren Glantz fasset/ vnd sich jhnen eingibet/ vnd sie (die Kräffte) sich der Sonnen Krafft eingeben/ vnd mit einander würcken/ dadurch das Liecht der Natur auffgeschlossen wird/ vnd sich mit solchem würcken in die Erde/ Kräuter/ Bäume/ vnd alle Creaturen eingeben/

Also das in einem Kraute oder Baume/ auch eine solche Krafft entstehet/ davon das Wachsthumb/ oder Außdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem wachsen oder leben (1.) eine Elementische/ wesentliche Krafft/ vnd dan (2.) eine vber=Elementische/ Sonnische vnd Sternische Krafft verstehet/ da die Sonnische vnd Sternische mit jhrer starcken Gewalt/ mit der Elementischen außdringen.

7. NB. ✠ Nun sehen wir an den Kräutern vnd allem wesen der wachsenden auß der Erden/ wañ sie solche Krafft der Sonnen vnd Sternen in sich fassen vnd essen/ das sie sich nicht zerreissen/ vnd einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen/ sondern die Essentz jhrer begierde/ (alß der auch natürliche Schwefel/

Saltz/ vnd Oehle in dem Kraute) ist der Mund/ der den Einfluß der obern Elementen/ Sonnen vnd Sternen in sich fasset vnd isset. Also auch ingleichem von CHristi Jüngern vnd allen andern Menschen zuverstehen ist. Sie haben CHristi Fleisch vnd Blut vnter Brodt vnd Wein/ alß durch ein mittel/ mit dem Essentialischen/ begierlichen Glaubens-Munde gessen vnd getruncken: nicht mit einem vmbschriebenen/ creaturlichen Begrieffe/ sondern mit der Glaubens Begierde.

8. NB, ✠ Jedoch das mans recht verstehe. (1.) der äussere Mund mit seinem Begrieffe fasset das äussere/ Elementische Wesen/ Brodt vnd Wein. Das tödliche/ vergängliche Wesen des Menschen/ als das grobe Fleisch (welches das Himmel-Reich

nicht erben kan noch sol/ Joh. 6/ 63. 1. Cor. 15/ 50.) das fasset vnd isset Brodt vnd Wein/ dan̄ Brodt vnd Wein ist auch ein irdisch/ vergängliches Wesen/ das gehet in Bauch vnd wider davon auß/ wie alle natürliche Speise/ Matth. 15/ 17. vnd (2.) der rechte wahre Mensch/ welcher in Adam geschaffen ward/ welcher für der thierischen grobheit ein rechter Mensch/ vnd Bilde der sichtbaren Welt/ nach ihrem inwendigen/ geistlichen Grunde war/ derselbe isset CHristi/ auch solches geistliches/ wesentliches Fleisch mit der Essentialischen Begierde. NB. ✠ Verstehet das Fleisch/ das Er in Marien annahm/ alß vnser menschliches/ aber nicht den aussern grund der Corporlichen 4. Elementen/ sondern das innere H. Element/ alß den

Grund/

Grund / daraus 4. Elementa außgehen. Nicht Fewer / Lufft / Wasser vnd Erden / sondern das Ewige / Reine Element / welches ist ein Wesen des Paradises / welches in den 4. Elementen verborgen ist / verstehet der Ewigkeit Wesen / daraus die Zeit ist in ein sichtbar Wesen gegangen. Dasselbe Fleisch / als eine geistliche Mumiam, daraus der Mensch / nach dem sichtbaren Leibe / seinen Vrstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmel-Reiche blind worden / alß er mit der Begierde in die 4. Elementische Grobheit eingieng: Welches Fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit Himlischem / Lebendigem Wesen erfüllet vnd wieder lebendig gemacht ward / das isset (NB,) der rechte Adamische Mensch / welcher in der groben Schalen der Vier Elementen verborgen stecket.

Vnd in demselben Wesen isset der rechte Mensch CHristi Leyden/ Sterben vnd Todt: welcher Todt Christi ist in seiner Vberwündung ein Ewig Leben worden/ welches Leben/ so auß dem Tode CHristi ist entstanden/ vnsern irdischen/ bösen Willen bricht/ vnd vnserm Tode / den die äussere Natur für ein Leben helt / ein Todt worden ist.

9. NB. NB. ✠ Vnd alhie wird dem Menschen CHristi Leyden vnd Sterben angezogen gantz essentialiter, würcklich/ welcher Lebens-Todt CHristi vnsern Todt verschlienget/ darinnen der Leib/ wañ er alhie nach dem 4. Elementischen Wesen stirbet/ ruhet / vnd das 4. Elementische zu Staub vnd Asche wird. Dieselbe Krafft der wahren Menschheit in ihrem principio ruhet zur widerkunfft des Corporalischen Wesens.

10. (2.) Die Sehle aber / welche ein Geistlich Fewer ist / die isset in jhrer Begierde / alß mit dem wahren Glaubens-Munde / die vber-natürliche / wesentliche Liebe des Nahmens JESVS. Welcher (Nahme) ist eine wesentliche Krafft worden / alß die vber-natürliche Weißheit GOttes / da die gantze GOttheit würcklich inne verstanden wird.

11. Dieses H. Wesen isset der sehlische Mund / dadurch die Sehle in ein Liebe-Fewer-brennen verwandelt wird / dan die Liebe Christi giebt Ens vnd Wesen dem Sehlen-Fewer. Das Fewrische Leben der Sehlen nimbt dieser Liebe-Wesen in seine Essentz, vnd durch solches Liebe-brennen wird wieder auffgeschlossen der Tempel Soph-IAH, alß das wesentliche H. Krafft-Liecht / der wahre

Geist/ der in Adam verblich. Gleich wie auß einem Fewer ein Liecht außgehet/ also gehet durch das Sehlen-Fewer ein ander Principium, alß die Eygenschafft der Göttlichen Krafft auß/ vnd in derselben außgehenden Krafft wohnet der vber-natürliche/ vn-wesentliche GOTT in Treyfaltigkeit. Dañ dieses ist das Göttliche Principium, da GOtt im Menschen wohnet/ würcket vnd wil/ darinnen das Göttliche Liecht verstanden wird/ welches durch die wahre Menschheit durchdringet/ wie ein Fewer durchs Eisen.

12. *N.B.* Also verstehets recht/ der Mensch stehet in 3. Principiis, alß in 3. Anfängen. (1.) der sichtbare Mensch ist die sichtbare Welt/ welche außwendig vnd inwendig ist/ alß ein vergängliches vnd vnvergängliches/

alß das

alß das reine Element/ vnd der Außgang / alß 4. Elementa. (2.) der grobe Mensch mit äusserem Fleisch vnd Blute ist d 4. Elementische Leib/ vnd der geistliche Leib in der 5. Essentz ist das H. Element / welches (Element) in den 4. verborgen ist / vnd weder Hitze noch Kälte / weder trocken noch naß ist. Aber der sehlische Grund ist nicht das Element / Er ist in dem Ewigen Worte gegründet/ da sich das Fewrische Wort des Vaters Eygenschafft hat in den geschaffenen Leib eingehauchet/ alß ein ander Principium einer ewigen Natur.

13. Der Dritte vber-natürliche Grund des Menschen ist nun der ware Geist / verstehet das wesentliche Liecht/ die wesentliche Weißheit/ welche mit dem Sehlen-Einhauchen in Menschen kam/ vnd aber/ alß sich die

Sehle vom hauchenden Worte in ei-
genen Willen/ ins sichtbare Wesen
mit der Begierde einführete / ver-
bliech. Dañ das sehlische Fewer-Le-
ben/ auß des Vaters Eygenschafft /
konte das nicht mehr erreichen / da-
rumb war dieser Grund der Creatu-
ren verbliechen/ vnd nicht in GOtt /
sondern nur der Creaturlichen
Sehlen.

14. Vnd da dieser H. Grund der
Sehlen vnd dem Leibe verborgen
ward / so ward Sehle vnd Leib ein
finster Thal / voll Pein vnd Quaal.
Dañ GOtt war ihme verborgen/
vnd huben alßbalt die Principia
nach ihrer Eygenschafft an zu quali-
ficiren, alß (1.) die Sehle nach GOt-
tes des Vaters Zorns-Eygenschafft/
welcher als daß Liecht in ihr schiene /
verborgen war. Vnd (2.) der äussere

Leib hub an in 4. Elementen / alß in Hitze vnd Kälte / vnd in allen andern Eygenschafften der Sternen Kräffte zu qualificiren, vnd impressete sich eine jede auffgewachte Eygenschafft zu einem Wesen: davon der Leib grob / harte vnd thierisch / vnd das wahre Bilde GOttes eine Larva vnd Monstrum ward. Vnd das ist die Sünde / vmb welcher willen GOttes Krafft wieder in die Menschheit eingieng vnd Menschheit annahm / vnd vns wieder seine Göttliche Krafft durch vnd in rechter Menschheit einflössete.

15. Weil dan der Mensch in 3. Principiis stehet / als ein Bilde nach Zeit vnd Ewigkeit des sichtbaren vnd vnsichtbaren Wesens / vnd CHristus wahrer GOTT vnd MENSCH / auch das sichtbare vnd vnsichtbare

Wesen in Einer unzertranten Person an sich hat / so ist auch die Niessung seines Wesens in seinen Testamenten also zuverstehen / also das ein jeder Principium am Menschen wieder von seiner Gleichheit isset und trincket / alß NB. (1.) das äussere / recht-Adamische Bilde auß dem Limo der Erden / wieder von derselben Menschheit Christi / die Er vom Menschen annahm / und (2.) die Sehle vom Göttlichen Liebe-Fewer / und (3.) das in Adam verbliechene / Himlische / Göttliche Wesen / von der wesentlichen Weißheit / und doch gantz ungetrennet durch Einen Einigen Glaubens-Mund zugleiche. Aber NB. (4.) das grobe Thier des groben Fleisches / welches nur eine Hülse ist / empfehet nur die äussere Hülse am Testament / alß Brodt und Wein /

vnd darunter das Gerichte GOttes/ das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht vnd tödet. Darumb sol man vnterscheiden den Leib des HERREN, vnd sein Blut von dem Animalischen Menschen ohne Glauben/ der empfehet nur das Gerichte vnter Brodt vnd Wein/ daß wie der Mund ist/ also ist auch die Speise im Munde.

16 Christus sprach Joh. 6. Mein Fleisch ist die rechte Speise/ vnnd mein Blut ist der rechte Tranck. Item/ Ich bin das Brod/ das vom Himmel kommen ist/ das der Welt das Leben giebt. Wer mein Fleisch isset/ vnd trincket mein Blut/ der bleibet in mir vnd Ich in jhme. Wer aber nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes/ der hat kein Leben in

jhme. Da zanckten die Jüden vnter einander vnnd sprachen: Wie kan vns dieser sein Fleisch zu essen geben? vnd ärgerten sich an dieser Rede. ER aber sprach: Meine Worte seind Geist vnd Leben. *NB.* Anzudeuten / das wir seinen Worten sollen gläuben/ vnd wer seine Worte in sich fassete vnd anneh-me/ der fassete das WORT in sich/ das Fleisch vnd Blut worden ist. Welches WORT ein wahres menschliches Wesen worden ist / das fassete der Glaubens-Mund in sich / alß der rechte Hunger oder Begierde der rechten wahren Menschheit / auff Geistliche art vnd weise. *NB.* Wie das WORT Göttlicher Krafft MENSCH worden ist / also wirds auch mit dem GLAUBEN gefasset / vnd wird in seinen Gliedern auch MENSCH.

17. Dasselbe geistliche / wesentliche Wort nimbt vnsere Menschheit (verstehet die geistliche Menschheit) an sich / vnd giebt sich derselben ein / vnd würcket / vnd wohnet darinnen wesentlich auff geistliche art / wie Er in dem Leibe wohnete vnd würckete / den Er von MARIA annahm. Da sahe man an Ihme von aussen vnser Fleisch vnd Blut / alß der sichtbaren Welt Wesen / vnd war aber in dem sichtbaren das vnsichtbare Wesen / davon Er Joh. 3/ 13. sagte / Er were damit vom Himmel kommen.

18. Also auch kombt dasselbe vnsichtbare / geistliche Wesen CHristi / welches sich mit vnser Menschheit hat vereinbaret / in vnsere Glaubens-Begierde / auff art wie ein Funck-Fewer in einen Zunder fället vnd den Zunder anzündet / vnd das We-

sen des

sen des Zunders verzehret / vnd gantz zu Fewer machet. Also auch verzehret die wesentliche Krafft CHristi in seinem Zunder / alß in des Menschen Geistlichem Grunde / im Gemüthe / Sinnen vnd Willen / alle böse Einflüsse in Gedancken vnd Willen. Sie werden gleich von Begierde des irdischen Fleisches / oder vom Teuffel vnd von der Welt Lust darein geworffen / so verzehret doch dasselbe geistliche Fewer alles / dan es nimbt das Leben des Menschen ein / vnd regiret das.

19. Es ist ein Liecht / alß ein geistlich Oehle in des Menschen Leben / darinen das wahre / geistliche Leben / alß das sehlische Leben brennet: vnd ausser solchem geistlichen Oehle ist kein wahres Liecht oder Leben im Menschen / sondern nur ein Astralisch Liecht /

lisch Liecht/ vnd stehet die wahre Sehle im Finstern-Thale in jhrer Essentz, vnd behilfft sich des Astralischen Sonnen-Liechts / derowegen sie auch eitel irdische Begierde vnd Lust in sich hat.

20. Welche Sehle aber dieses H. Salb-Oehle Christi in sich bekombt/ die wendet jhre Lust vnd Begierde von der Eytelkeit der Welt abe in GOttes Wort vnd Krafft / vnd wird wie ein newes junges Kind/ das in Mutter-Leibe liegt vnd sich die Mutter pflegen lässet. Also hanget sie an CHristi Essentz, Wesen vnd Krafft/ vnd isset von dem Wein Stocke Christi/ wie die Rebe vom Wein-Stocke isset/ Johann. 15.

21. Die Vernunfft sol vns recht verstehen. Es hat nicht den Verstand/ das sich CHristus mit seinem

Fleisch vnd Blute / mit dem groben / tödlichen Fleisch vnd Blute des Menschen vereinbare / welches Fleisch vnd Blut kein nütze ist / sondern nur alß ein Behalter / oder Schale des rechten geistlichen Menschen ist. Vielweniger mischet sich das Göttliche Wesen mit Brodt vnd Wein / daß / wañ ich das gesegnete Brodt vnd Wein ansehe / vnd in den irdischen / tödlichen Mund einnehme / ich wolte dencken / ich fassete CHristi Fleisch vnd Blut mit meinem angrieffe des Fleischlichen Mundes / wie ich Brodt vnd Wein darmit fasse.

22. Nein / das kan nicht seyn / Brodt vnd Wein ist nur ein mittel darzu / gleich wie der irdische Mund nur ein mittel des Geistes ist. Der geistliche Glaubens-Mund des Menschen fasset Christi Fleisch vnd Blut

vnter Brodt vnd Wein: Nicht in Brodt vnd Wein insteckende. Dañ Brodt vnd Wein wandelt sich nicht in Christi Fleisch vnd Blut / aber es ist das darzu geordnete mittel / welches (mittel) dem sichtbaren Menschen gehöret / durch welches (mittel) sich das vnsichtbare dem vnsichtbaren geistlichen Menschen eingiebet.

23. Im Brodt vnd Wein werden 2. Eygenschafften verstanden / alß (1.) das grobe elementische / irdische Wesen / das gehöret dem tödlichen Menschen / vnd den (2.) die Krafft darinnen / da die Tinctur des Brodts vnd Weins inne lieget / welche (Tinctur) vber das Elementische Wesen ist / da die 4. Elementa im Temperamento inne liegen / welches eine Himlische / Paradisische Krafft ist. Dieselbe Tinctur Brodts

vnd

vnd Weins ist das wahre mittel / damit sich Christus der menschlichen Tinctur, alß dem menschlichen Leben einergiebet. Dan der Mensch lebet nicht allein von den 4. Elementen / Matth 4/4. Die grobe Speise / welche in Mund eingehet / erhält nicht allein das Leben / sondern die jnwendige Krafft / alß die 5. Essentz, darinnen die Tinctur, alß ein geistlich Fewer inne lieget.

24. Die Elementische Speise würcket nur tödlich Fleisch / vnd giebt ein quällen oder bewegen des tödlichen Lebens / aber der geistliche Mensch niembt sein Nutriment von der Tinctur, dan es ist selber eine Tinctur, alß ein geistliches Fewer. Darumb flösset Christus sein Himlisch Fleisch vnd Blut / alß das H. Salb-Oehle dem Leben des Menschen durch

vnd mit

vnd mit des wahren Lebens Nutriment, alß durch die Tinctur Brodts vnd Weins/ ein. Nicht zuverstehen/ das der Tinctur Brodts vnd Weins möglich sey/ solches zufassen/ sondern es ist nur ein leidend mittel darzu/ wie der äussere Mund des Menschen nur ein mittel ist/ dadurch dem geistlichen Menschen die Krafft der Tinctur in der Speise eingeflösset wird. Vnd darumb/ das in Brodt vnd Wein die höchste Tinctur, welche des Menschen Leben am nähesten ist/ inne lieget/ welche des Menschen Leben am meisten erhält/ so hat auch darumb CHristus dieses Testament darunter geordnet.

25. Aber wir sollen (1.) nicht irdisch gesinnet seyn/ vnd vermeinen/ nach dem Brodt vnd Wein mit den Worten der Einsätzung gesegnet sey/

das alßdan CHristi Fleisch vnd Blut in Brodt vnd Wein stecke/ das es ein ieder Gottloser Mensch ohne rechten Mund niessen könne. Nein/ wan das währe/ so könte Brodt vnd Wein die Göttliche Krafft in seiner Habhafftigkeit fassen/ vnd währe CHristi geistliches Fleisch vnd Blut zu Brodt vnd Wein worden/ vnd bliebe nicht mehr bey deme/ wie Christus sagte: Meine Worte seind Geist vnd Leben/ Joh. 6/ 63.

26. Der geistliche Mund des Menschen nimbt mit dem Glauben/ CHristi Worte vnd Leben/ welche Worte eine Krafft seines Fleisches vnd Blutes seind/ da das Göttliche WORT ist ein menschliches Wesen worden. Dasselbe menschliche vnd Göttliche/ wesentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur

Brodts

Brodts vnd Weins / alß durch ein mittel gegeben / das ein sichtbar Zeichen da sey / was im inwendigen Grunde geschehe.

27. *NB. NB.* Fürs 2. sollen wir nicht allein an diesem mittel hangen / vnd dencken / das Christi Fleisch vnd Blut einig vnd allein in diesem gebrauche mit Brodt vñ Wein genossen werde / wie die vernunfft in ietziger zeit jämmerlich darinnen irret. Nein / daß ist nicht: der glaube isset vnd trincket (wañ derselbe nach Gottes liebe vñ gnade hungert) allezeit von Christi Fleisch vnd Blute / durch mittel der gesegneten speise / vnd ohne mittel der speise. CHristus hat sich nicht allein an Brodt vnd Wein verbunden / sondern hat sich mit dem Glauben verbunden / das Er wil im Menschen seyn / Er wil in jhme bleiben / vnd der

Mensch sol in Christo bleiben. Seine kräfftige / lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben / von welchem wesen der Glaube alle zeit (wo das auch immer sein mag) mag essen / dañ es ist des glaubens nutriment, darinnen der Glaube bestehet / vnd ein wesen ist. *NB.* der Glaube wird in solcher niessung ein wesen / alß ein geistliches Fleisch vnd Blut Christi / in deme der lebendige GOTT in Dreyfaltigkeit wohnet / würcket vnd will.

28. Der wesentliche Glaube im menschen ist CHristus selber / der im menschen bleibet / der des menschen leben vnd liecht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes / der in vns wohnet / wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht / das ihr Tempel GOttes seid / das der Geist Gottes in euch

wohnet?

wohnet? Item/der Tempel Christi ist heilig/ der seid jhr / 1 Cor. 3/ 16/ 17/ Item/ Sollen wir/ die wir Christum angehören/ noch Sünder seyn? das sey ferne/ so were Christus ein Sünden-diener in vns/ Gal 2/ 17. Derselbe wesentliche Glaube ist auch der Rebe an Christi weinstocke/ welche krafft den gantzen menschen (wie die Sonne ein Kraut) durch dringet / vnd des Fleisches Lust vnd Geschäffte tödet.

29. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glaube: das Fleisch fasset nicht Christi Fleisch vnd Blut/ sondern es leidet es/ wie ein grober stein die Tinctur des goldes leidet. Vnd wie ein schön Gold im groben steine inne liegt vñ wächset/ also auch wächset der Leib Christi in des menschen wahrem Leben/ vnd durch dringet

das Leben / wie ein Fewer ein Eysen. Nicht / daß solche gewalt bey des menschen leben stünde / das es könte Gottes wesen in eigener Krafft nehmen. Nein / es wird jhme auß gnaden gegeben / gleich wie sich die Sonne dem kraute auß jhrem willen giebet. Dañ das Kraut kan darumb nicht sagen: Ich bin die Sonne / darumb das die Sonne in jhme würcket: Also auch kan der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus / darumb das Christus in jhme (alß in seinem Ebenbilde) wohnet vnd würcket / sondern die Creatur ist das leidende / darinnen der Schöpffer wohnet vnd würcket.

30. Glieder Christi nach seiner Menschheit seind wir / vnd werden darumb CHRISTEN genandt / das CHRISTVS in vns wohnet vnd würcket / das wir nach vnserm leben

seine

seine äste vnd zweige seind / in denen Er durch seine krafft frucht gebähret. O kindlein / es ist ein groß geheimnüß! *NB. NB.* Der gebrauch dieses Testaments / da wir insonderheit vnter Brod vnd Wein / Christi Fleisch vnd Blut niessen sollen / ist darumb geordnet / das wir also sollen zusammen kommen / vnd von einem Brod essen / vnd von einem Kelche trincken / vnd CHristum darunter empfahen / das wir vns sollen verinnern / was Er hat für vns gethan / vnd sein leyden / Tod vnd Blut-vergiessen vnter einander verkündigen / vnd solches vnsere Kinder lehren / vnd sollen vns darmitte in liebe verbinden / vnd verrinnern / das wir in Christo Glieder eines Leibes seind / das wir in CHristo alle nur Einer seind.

31 Gleich wie sich der Einige Christus vns allen in gemein zu einem Leben einergiebet/ vnd vns alle in seiner einigen Menschheit liebet/ vnd dieselbe einige Menschheit mit seiner grossen Liebe vnd Gnade vns allen in gemein vnter einem Brod vnd Wein darreichet/ vnd sich mit vns in Einerley niessung verbindet: Also sollen wir vns auch in solcher zusam̄enkunfft vñ niessung/ als glieder eines leibes/ in rechter liebe vnd trewe verbinden/ vnd ja dencken/ das wir in solcher niessung alle nur Einer in Christo seind. Dañ wir niessen alle den einigen CHristum/ vnd werden in demselben einigen Christo nur ein einiger Leib/ der ist CHristus in seinen gliedern. O Kindlein/ welch eine tieffe der geheimnüß ist das/ so wir dieses nur recht bedencken! Der Sathan in GOttes

zorns

zorne hat vns vneinig gemacht vnd zertrennet / das wir wiederwertige sinne haben: alhie kömbt CHristus mit seiner liebe / vnd machet aus allen in Ihme selber wieder einen einigen Mann / der ist Er selber in vns: also das wir allesambt zu ästen seines Baums / der Er selber ist / eingewurtzelt werden / vñ alle von seiner krafft vnd wesen leben / vnd in Einem stam̄e stehen / der Er selber ist.

32. Darumb sollen wir dieses recht betrachten / vnd nicht mit vnwürdigem hertzen vnd munde zu solcher gemeinschafft treten / vnd meinen es sey genug / daß wir brodt vnd wein niessen. Nein / es ist eine brüderliche / gliedliche verbündnüß: Wir verbinden vns darmit in CHristo zu einem einigen menschen / vnd derselbe (einige Mensch) ist ein ieder in Christo selber.

Darumb sol vnser vornehmen bey solcher zusamenkunfft seyn/ das wir vns/ alß glieder eines leibes/ wollen mit solcher niessung feste verbinden/ vnd dem Sathan mit seinem wieder-willen absagen/ vnd vns hertzlich lieben/ wie vns CHristus geliebet hat/ vnd hat sein Leben für vns in Todt gegeben.

33. Zu dem ende ist dieses Testament der niessung vnter Brod vnd Wein geordnet: Nicht zuverstehen/ alß wäre es eine sonderliche niessung/ derer ein Christ/ ausser diesem brauche nicht könte theilhafftig werden. Dan so wir in Christo seind/ vnd Er selber in vns ist/ vnd vnser Leben vnd Liecht ist/ vnd wir also in dem wesentlichen Glauben (welches glaubens wesen Er selber ist) in Ihn eingewurtzelt seind/ warumb solte dan dieselbe lebens-begierde

gierde nicht können allezeit / wañ sie sich nur darein wendet / davon essen? Diese ordnung ist nur eine gliedliche liebe-verbündnüß / das wir vns darbey verinnern / was Christus für vns gethan hat / biß Er wird sichtbarlich wieder in seiner angenommenen menschlichen bildligkeit zu vns kommen / vnd alß vnser rechter Hoherpriester ewig bey vnd in vns seyn.

## Das 4. Capitel.

### Vom vnterscheide solcher niessung / waß der Gottlose bey solchem Testament empfahe / vnd wie sich ein Mensch recht darzu bereiten soll / das er recht würdig sey.

I.

WJe oben gemeldet / es liegt nicht an dem wahn oder meinen / das einer nur dürffe mit dem leibe zu solcher gemeinschafft treten / vñ dencken: Wañ ich neben andern Brodt vñ Wein niesse / so habe ich dz wahre Testament CHristi empfangen / dadurch mir meine sünden vergeben werden. Nein / S. Paulus saget:

saget: Wer nicht vnterscheidet den Leib des HERREN von Brodt vnd Wein / der empfehet es jhm zum gerichte / 1. Cor. 11/29. Brodt vnd Wein vermögen dieses Testament nicht zuergreiffen / vielweniger der vnglaube / welcher nur auß gewonheit hinzu tritt / daß er wil Christen Nahmen haben.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters gewalt / mit seinem Segen den Leib vnd das Blut CHristi in Brod vnd Wein zu bringen / sondern es bestehet in göttlicher einsätzung / welche (Einsätzung) dem gottlosen Munde verborgen ist / vnd geschiecht jhm wie dem Judas / welcher ob er wohl auch vom Brod vnd Wein des Abentmahls asse vñ tranck / vnd zum Testament geladen war / doch nicht Christi Fleisch vnd Blut / alß Gottes liebe

liebe empfieng/ dan nach dem Abent-
mahl fuhr der Sathan in jhn. Daß
ist so viel gesagt / des Testaments
krafft rührete jhn/ das sein jnwendi-
ger / falscher Glaubens-Mund auch
beweget vnd auffgethan ward / aber
wie sein Glaubens-Mund war / also
war auch das Testament in seinem
niessen / wie die Schrifft saget: Bey
den Heiligen bistu heilig /vnd bey
den Verkehrten bistu verkehrt /
Psalm. 18 / 26 / 27.

3 Er empfieng das Testament
Christi/aber nur das gericht/welches
(gerichte) in den heiligen der schlan-
gen irdischen willen tödet. Daß ist /
wañ die Sehle der heiligen krafft fä-
hig ist/ das sie einen Glaubens-Mund
hat / welcher die Liebe im Testament
empfähet/so empfähet sie auch hiemit
zugleiche CHristi Leyden/ Todt vnd

Aufferstehen / welches die Sünde in Sehle vnd Fleische tödet. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig / darumb empfähet er nur Christi Leyden vnd Todt / vnd nicht seine Aufferstehung / dan er leget mit seiner falschen meinung seine begierde / alß den falschen Glaubens-Mund / an CHristi Fleisch vnd Blut / vnd tödet CHristum in solcher niessung in seinem Testament in jhme selber. Er wird hiemit des Todes CHristi schuldig / dan er rühret mit seiner falschen niessung vnd falschen glaubens-begierde das strenge Gerichte Gottes in CHristi Marter / Wunden vnd Tode.

4. Darumb das er nur des Gerichts fähig ist / so wird das Gerichte Gottes / welches Christum vmb vnser Sünden willen tödete / in diesem Te-

stament in des Gottlosen Sehle vnd eygenschafft beweglich. Welches (Gerichte) Christi Wunden vnd Todt in seinem Testament in solcher niessung falscher eygenschafft rühret oder berühret/ dan der falsche Schlangen-Sahme sticht mit solcher rührung Christum in die Hertzen. Dañ Christus beut der Sehlen sein Testament/ vnd wil die Schlange töden/ weil aber der Sathan das Regiment in der Sehlen hat/ so wil er das nicht annehmen/ sondern scheust durch der Sehlen Essentz seine falsche Giefftstralen gegen den Wunden Christi/ vnd begehret Christum zu töden.

5. Verstehet/ er begehret denselben grund im Menschen/ da Christi Blut vnd Tod mit seiner Aufferstehung hin sol/ zu vergiefften/ vnd beweget sich nur desto mehr in der fal-

schen Sehlen/ wie er im Judas that/ da er dieses Testament einnahm/ so ward er im Judas rege/ vnd nam sein Leben ein. Darumb saget die Schrifft: Der Sathan fuhr nach dem Bissen in jhn/ Johan. 13/27. Dañ sein falsches Hertz hatte das Gerichte Gottes beweget/ darumb kam es auch in jhn/ dan es war zuvorhin in jhme/ aber nicht offenbar/ biß er den Bund im Testament rührete/ so gieng es jhme/ wie dem Vsa/ welcher vnwürdig die Lade Gottes anrührete/ 2. Sam. 6/6/7. 1. Paral. 14/9/10. Welches ein gottloser Mensch wol mercken sol/ das er ohne rewe seiner Sünden dieses Testament nicht anrühren sol/ anders leget er seine Hände der falschen eygenschafft an CHristi Wunden/ Marter vnd Tod/ vnd wird endlich Judas Lohn davon empfangen.

6. Es ist nicht zuverstehen / alß ob der Gottlose / welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet / nichts empfienge / (wie auch in der Tauffe zuverstehen) dan̄ das Testament bestehet / die Einsetzung bleibet in krafft / dan der Unglaube hebet den bund und krafft nicht auff. Der Bund gehet mit solcher niessung und gebrauch in alle / aber wie der Mund ist / also ist auch die niessung. Gottes grosse liebe und gnade / alß die wesentliche liebe / giebt sich nicht in die gottlose Sehle / aber der Proces Christi mit seiner Marter / Angst / Spott / und Tode / der gehet wohl in die gottlose Sehle / dan darinnen sticht der Mensch-Teuffel / alß daß gottlose Hertz Christum in seine Wunden / und machet sich des Todes Christi schuldig.

7. CHriſti Höllenfahrt/ Angſt/ vnd Tod geneuſt der gottloſe wohl/ aber ſeiner Aufferſtehung/ da Chrſtus vber Tod vnd Hölle herſchet/ der iſt er nicht fähig. Dañ ſein gottloſer wille begehret nicht in Chriſti Tode mit CHriſto ſeines falſchen weſens abzuſterben/ ſondern begehret nur mit der ſünden in Chriſti Geiſte auffzuſtehen vñ zu leben. Er wil in Chriſti aufferſtehung mit ſeinem irdiſchen Lucifer herſchen/ darumb trit er den Tod Chriſti mit Füſſen ſeiner falſchen begierde/ vnd thut eben das/ was die Phariſeer CHriſto thaten. Darumb were jhm beſſer/ er rühmete ſich nicht einen Chriſten/ vnd berührete nicht CHriſti Teſtament.

8. Vom

# Vom Grunde der Absolution/ Was das Sünden-vergeben sey.

## 8.

DEr falsche wahn vnd grosse vnverstand/da man lehret/ Christi Testament tilge die Sünde/dürffte noch gar einer andern schärffern Erklärung / das sich der gottlose Mensch nicht also darunter könte verstecken / vnd sich also mit Christi Purpurmantel zudeckte/vnd den zum schwur in falschheit vber sich trüge. Christi Blutvergiessen/ alß Er Gottes zorn darmit tilgete / vnd den zorn in liebe verwandelte/ dasselbe tilget die Sünde. Wer Christi Blut-vergiessen würdig geneust / in deme wird die Sünde durch seinen Sieg vnd Aufferstehung / mit seinem

Blut der Liebe getilget. Welcher mit rewigem Hertzen vber seine begangene Sünde darzu kompt / vnd derselben gram worden ist/vnd einen strengen Vorsatz in sich hat / nicht mehr darein einzugehen/der ergreifft mit dem Glauben die testamentliche Gnade.

9. Es ist ein falsch / das einer seine busse sparet auff die niessung des Testaments CHristi / daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-vergeben weder durch Testament/ noch Absolution/ der Mensch kehre dan von Sünden vmb/ vnd werde durch ernste busse vñ einwendung zur gnaden Gottes im Glauben an Christum im H. Geiste vernewert/ das er einen andern willen/ von der Falschheit außzugehen/ anniembt.

# Vom Grunde der Absolution / Was das Sünden-vergeben sey.

## 8.

DEr falsche wahn vnd grosse vnverstand / da man lehret / CHristi Testament tilge die Sünde / dürffte noch gar einer andern schärffern Erklärung / das sich der gottlose Mensch nicht also darunter könte verstecken / vnd sich also mit CHristi Purpur-mantel zudeckte / vnd den zum schwur in falschheit vber sich trüge. CHristi Blutvergiessen / alß Er Gottes zorn darmit tilgete / vnd den zorn in liebe verwandelte / dasselbe tilget die Sünde. Wer CHristi Blut-vergiessen würdig geneust / in deme wird die Sünde durch seinen Sieg vnd Aufferstehung / mit seinem

Blut der Liebe getilget. Welcher mit rewigem Hertzen vber seine begangene Sünde darzu kompt / vnd derselben gram worden ist/vnd einen strengen Vorsatz in sich hat / nicht mehr darein einzugehen/der ergreifft mit dem Glauben die testamentliche Gnade.

9. Es ist ein falsch / das einer seine busse sparet auff die niessung des Testaments CHristi / daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-vergeben weder durch Testament/ noch Absolution/ der Mensch kehre dan von Sünden vmb/ vnd werde durch ernste busse vñ einwendung zur gnaden Gottes im Glauben an Christum im H. Geiste vernewert/ das er einen andern willen/ von der Falschheit außzugehen/ anniembt.

10. Dañ das Sünden-vergeben in Christi testamenten vnd ausser diesem gebrauche / ist anders nichts / alß daß: Wañ CHristus in dem bekehrten Sünder von des menschen Tode / in des menschen glauben / vnd newen gehorsamen willen auß seinem Tode auffstehet / vnd in des menschen Leben ein Liecht wird / das die ewige Nacht in einen hellen Tag wandelt / so ist die sünde vergeben. Dañ so der ewige Tag der liebe anbricht / so wird die Nacht der ewigen Finsternüß Gottes zorns in liebe verwandelt / alda wird die Hochzeit des Lames recht gehalten / vnd nicht mit vnwürdigem Hertzen / welches ohn busse vnd ablaß seiner sünden zum Testament lauffet / vnd meinet / jhm werde die Sünde durch aufflegung des Priesters Hand / vnd niessung des Testaments vergeben.

11. Der Priester hat keine gewalt Sünde zuvergeben / es stehet nicht in seiner eigenen macht/ die macht ist in der ordnung CHristi. CHristus im Menschen / so ferne Er auch im Priester selber ist / vergiebt dem bußfertigen Gewissen die Sünde. Die Absolution ist nur ein mittel / alß ein äusserlich zeichen darzu / das wir vns in liebe vnd hertzlicher vergebung auffnehmen/ vnd wieder in der liebe des bandes Christi in seiner Braute verbinden vnd vns versöhnen/ vnd in liebe einander in die gemeinschafft des Leibes / alß der Braut Christi einnehmen.

12. Der Diener CHristi nimbt den glaubigen / bußfertigen Menschen/ durch eine äusserliche Absolution/ an CHristi stadt in die gemeine CHristi ein. Er ist mit seinem absol-

viren ein mittel/ dessen was Christus selber durch sein absolviren würcklich im innern grunde thut/ so wird der Mensch durch ein solch mittel äusserlich bestetiget. Ist aber kein Glaube vnd bekehrung da / sondern nur eine gewonheit / so ist auch keine Absolution da/ dan̄ des Priesters Absolution ohne Christi mitwürckung/ ist krafft-loß vnd tod/ dan der gewalt steckt nicht bloß in der äusserlichen ordnung vnd im Priester / sondern in der gemeinschafft der heiligen in Christo/ alß in der Braute Christi/ dieselbe nimbt den bußfertigen Menschen in jhre gliedliche brüderschafft / in dem glauben des kommenden / der Geist Christi in seinen gliedern nimbt jhn an.

13. Ein gottloser Priester/ in dem der Geist CHristi nicht ist/ kan jhn

nicht absolviren noch annehmen/ sondern das Ambt Christi / durch die worte seiner verheissung / nimbt jhn an. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlich / vnwürcklicher Werckzeug für sich selber/ vnd thut nichts mehr darbey/ alß der gottlose Priester bey der Wasser Tauffe / welcher nur das Wasser geusset / vnd die worte ohne mitwürckung spricht. Aber der Geist des ambts sihet nicht auff den vnwürdigen diener des ambts/ sondern auff diese / welche mit glauben zum ambte komen. Er absolviret jhn durch sein ambt/vnd nimbt jhn mit der Braute Christi/ in der Er würcket / in die gemeine / vnd nicht eben durch einen gottlosen Pharisæer / welcher des ambts selber nicht fähig ist / vnd nur alda sitzet als ein Abgott / den man anbeten soll/vnd selber nur ein Teuf-

fel voll

fel voll falschheit ist / vnd jhme zumisset/das er selber nicht hat.

14. Es muß ernst sein mit solchem ambte der gewalt Gottes vmb zugehen/ oder wird Christus darinnen nur gespottet. Darumb sol sich kein Mensch auff die ordnung verlassen/ vnd dencken / das jhn die ordnung absolvire / oder das er vmb der ordnung vnd einsätzung willen Christi Testament empfahe. Wil einer Christum in sich zur herberge empfahen/ so mus er den Tempel Christi/ darinnen jhn Christus absolviret/mit in die ordnung bringen. Die Absolvirung ist nur eine annehmung in die gemeinschafft der glieder Christi/ der Priester nimbt jhn äusserlich an mit der gemeine / vnd Christus nimbt jhn im glauben an/ vnd verbindet sich würcklich mit jhme/ wel-

ches

ches ohne glauben vnd ernste einwendung zu GOtt nicht geschehen mag. Vnd wie nun CHristus innerlich in jhme würcket/ also auch würcket die gemeine/ alß die Braut CHristi/ mit jhrem gebethe gliedlich in jhme/ vnd seind in CHristo alle nur Einer.

15. Dieses aber ist ein fall-strick des Teuffels/ das der gottlose dencket: Du bist ja ein Sünder/ du wilt jetzt hingehen zum Ambte CHristi/ zur gemeinschafft der Heiligen/ vnd wilt dich lassen absolviren/ vnd CHristi Testament einnehmen/ das dir abermahl deine sünden vergeben werden/ alß dan wiltu auffs newe sündigen/ wañ die alte Sünde weg ist. Wie dan geschiehet/ das mancher beginnet den Kopff ein wenig zu hangen/ vnd einen Schein vorgibet/ vnd hernach

alßbalt wieder in die alte gewonheit/ in alle Laster eintrit. Dieser Creutziget Christum vnd sticht Jhn in seine Wunden/ vnd gehet jhme wie den Judas/welcher nach dem er hatte gessen/ fuhr der Sathan in jhn / dem were besser/ er bliebe gar davon/ so lang jhm das kein ernst ist / das er gedencket ein wahrer Christ zu bleiben.

## Vom wahren Christenthumb/ Was ein rechter Christ sey.

16.

DAs Christenthum ist nicht bloß ein wahn / das man sich nur dürffe mit dem Munde darzu bekennen vnd glauben / das Christus für vns sey gestorben / vnd für die Sünde gnug gethan habe / das man dem Evangelio nur dürffe [illegible]ffall geben / vnd die Historiam der geschich-

geschichte mit CHristo für war halten/ vnd das man nur dürffe allein bloß zu seinem Testament treten/ vnd alda die hinderlassene Gnade annehmen/ vnd sich derselben trösten/ vnd jhm alß ein verdienst vnd geschenckte Gnade zurechnen. Es ist nicht gnug/ das man Predigt höre/ vnd auff CHristum getaufft sey/ vnd zum Abendmahl gehet/ das man nur die gewonheit halte. Dieses machet noch lang keinen Christen/ es muß ernst seyn/ keiner ist ein Christ/ CHristus lebe vnd würcke dan in jhme/ wie CHristus selber saget: Ohne mich könnet jhr nichts thun/ Joh. 15/5. Item/ Wer nicht mit mir samlet/ der zerstrewet/ Matth. 12/30.

17. Ein Christ mus ein Geist in vnd mit CHristo seyn/ vnd in Christi Krafft wollen vnd würcken. Es ist

eine lebendige / thätliche / würckliche Gnade in einem Christen / ein stetbrennendes Fewer / eine empfindliche Krafft / welche ob sie gleich offt mit des fleisches lust vnd der Welt eitelkeit bedecket wird / so glimmet vnd brennet sie doch im hertzen / wie ein fewer / vnd schilt das Fleisch vnd die eitele Lust der vnwarheit / verwierfft den falschen Weg / vnd wil den nicht. Dasselbe jnwendige Fewer ist der Geist CHristi / welcher ohn vnterlaß der Schlangen (alß des fleisches Lust) den Kopff zertritt. Das Fleisch hat dieser Welt willen / aber derselbe angezündete Grund hat Gottes willen. Ist einer ein Christ / so wird er des fleisches willen hassen vnd gram seyn / er wird seiner bösen fleischeslust feinde sein / vnd sich selber stets anklagen vnd für vnwürdig halten / vnd stets mit

seinem

seinem innern willen der sehlen sich in die aller lauterste gnade / in Gottes erbarmen sencken / vnd nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ / sondern wird stets mit seiner begierde zu Gottes erbarmen dringen vnd zur gnade fliehen / das er doch möchte ein rechter Christ werden / vnd wird sich in alle seinem wandel noch im̃erdar zu solcher Gnaden zu vnwürdig achten / vnd nur in steter gelassener Demuth mit flehen vnd bitten zur gnade eindringen. Sein gantzes leben wird eine stete Busse seyn / vnd im̃erdar die Gnade begehren zu ergreiffen / gleich wie sie jhn hat ergrieffen.

18. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde / wan des fleisches Lust wil Sünde würcken: Item / wan er siehet von andern sünde würcken / so achtzet vnd klaget er in sich selber da-

rüber vnd wüntschet / das solch vbel nicht geschehe / es ist jhme ein grewel in seinen Augen / er liebet die Warheit vnd Gerechtigkeit / vnd hasset den falschen Weg. Vnd ob jhn gleich das irdische Fleisch offt vnversehens / ohn einigen vorsatz des willens / mit einer geschwinden falschen lust vberfället / auch manchmahl zu falle bringet / wie David vnd Salomon / vnd vielen Heiligen geschehen ist / vnd noch geschicht / so bleibt ein solcher Mensch / in dem der Geist Christi ist / doch nicht in der sünden liegen / sondern der inwendige grund (alß die eingeleibte gnade im Geiste CHristi) kombt bald mit Gottes strengen Gerechtigkeit im zorne / vnd trit jhm ins gewissen / wie dem David der Prophet Nathan ins gewissen trat / vnd jhme sein gewissen rührete / vnd das zorn-fewer schürete.

Da David alßbalt anhub mit grossem jammer seine Sünde zuräwen vñ zu bekennen/vnd in solche ernste Busse eingieng/das er sich auch alles tröstẽ seiner Freunde nicht wolte añehmen/ vnd jhme nicht wolte lassen die Ohren mit trösten vnd kietzeln der Gnade füllen/biß er die Gnade vom HERREN in seinem Gewissen fühlete. Kein heucheln wolte sein Hertz befriedigen/biß jhm der HERR mit seiner Gnade einsprach/2. Sam. 12/7.

## Von würdiger Vorbereitung zu dem Heiligen Testament CHRISTI.

19.

WIl sich einer einen Christen nennen/vnd des verdienstes Christi trösten vnd sich zu seinem Testament machen/vnd dasselbe

würdig empfahen / der habe wohl acht auff seine sachen, vnd schawe sein Hertz gar eben / wie es gerichtet sey. 1. Ob es auch in solcher begierde stehe/ der Eitelkeit gantz wollen abzusterben? 2. Ob es im Vorsatz stehe/ von aller falschheit / vngerechtigkeit / lügen vnd trug außzugehen / vnd ( im vorsatz sey) nimmermehr wieder darein ein zu gehen? 3. Ob es auch die gnade Gottes in CHristo mit einem lauterlichen willen begehre? 4. Ob ihn auch seine Sünde räwen; 5. Ob er auch einen solchen willen in sich finde vnd empfinde/ das er von nun an wolle gantz von vorigen sünden vnd lastern außgehen? 6. Vnd ob er auch also gesinnet sey / das er wolle sein gantzes Hertz vnd willen Gottes erbarmen vbergeben? 7. Ob er auch eine stätte in sich finde/ fühle vnd wisse /

da er wolle solch hohes Testament (alß das Fleisch vnd Blut CHristi mit seiner gnaden) hinlegen? 8. Ob er auch dem Geiste Christi habe sein Hertz vnd gantze Sehle eingeräumet/ das er alda/ alß ein lebendiger Ritter des todes vnd d' höllen einziehen/ vnd seinen königlichen Pallast in seinem hertzen vnd sehlen auffschlagen möge? 9. Vnd ob er auch dieses fähig sey/ da CHristus saget: WIR wollen zu euch kommen vnd Wohnung in euch machen/ Johan. 14/ 23. 10. Ob auch der Tempel des heiligen Geistes in jhme mit rechter busse gefeget sey? 11. Ob auch ein rechter Mund in jhme sey/ welcher CHristi heiliges Fleisch könne einnehmen; 12. Ob auch seine lebens-Essentz also zugerichtet sey/ das Christus mit seinem wesen vnd mit seiner liebe alda

innen bleiben möge? Dañ Christus sagte: Wer mein Fleisch isset/ vnd trincket mein Blut/ der bleibet in mir vnd Ich in jhme/ Joh/ 6/ 56. 13. Ob er auch in seinem Gemüthe befinde/ das der strom des lebendigen Wassers Göttlicher liebe von jhme fliesse/ das er seinen GOtt liebe/ vnd seinen Bruder vnd Nechsten alß sich selber? 14. Ob er auch seinem Feinde gutes wüntsche vnd zu thun begehre? 15. Ob er sich in dieser Welt etwas eigenes annehme/ davon er sage: Das ist mein eigen alleine: 16. Oder ob er sich in allem deme/ was er hat vnd besitzet/ nur einen diener Gottes/ vnd pfleger seiner /vnd seiner Brüder darinnen achte/ vnd dencke/ das er nur ein Amptman vnd diener Gottes in seinem stande vnd zeitlichem gute sey/ das alles nicht sein eigen/ sondern

Gottes

Gottes vnd seiner brůder sey? 17. Ob er auch GOtt in seinem wandel vertrawe/vnd sein leben achte vnd halte/ wie sein HERR Christus / welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war/ vñ nichts eigenes hatte/ vnd sein Leben auch gerne für seine brůder ließ? 18. Ob er auch ein fůncklein solches willens in sich finde?

20. Befindet er nun solches alles in sich/so ist er recht wůrdig vnd wohlgeschickt zu solcher testamentlichen niessung: wo aber nicht/ vnd befindet aber einen solchen hunger in sich / das er gern wolte also sein vnd wollen/ so ist er im zuge des vaters zur gnaden in Christo/ so sol er sich nicht lange mit der Vernunfft besprachen / vnd jhm einen zweiffel einbilden / sondern sol sich dieselbe stunde in einen solchen ernsten vorsatz einführen/daß er wol-

le in ernste busse eingehen / vnd stets zur gnaden Gottes in CHristo flehen vnd bitten / das er jhm wolle ein solch Hertz vnd willen geben / vnd jhm ja nichts zumessen / alß wolte ers in eignen kräfften erlangen / sondern bloß alleine sich in die allerlauterste gnade / ins erbarmen Gottes ersencken / vnd in sich werden als ein junges kind / das nur eine begierde nach der Mutter Milch hat / das jhme selber nicht helffen kan / sondern nur der Mutter flehet / das sie jhm helffe.

21. Sein zutrit zur gemeinschafft der Heiligen sol sein in demuth / mit rechter versöhnung aller derer / so er beleidiget / vnd die jhn beleidiget haben / er sol allen seinen Feinden vergeben / vnd jhnen auch ein solches wüntschen / was er begehret. Mit furchte Gottes vnd bußfertigem Hertzen / in

rechtem

rechtem ernsten vorsatze mag er hin-
zu treten / vnd keine eigene begierde
zum Testament Christi führen / sol-
che gnade wollen (auß eigenem ver-
mögen) ergreiffen oder fassen / son-
dern sich nur alß ein vnwürdiger / in
die gnade ersencken vñ gantz ergeben /
vnd der gnade heimstellen / was sie
mit jhm thun wolle / vnd gar nicht
wollen den Geist Göttlicher frewden
(verstehe als ein eigenthumb) begeh-
ren / sondern sich demselben ergeben /
vnd in die gnade ersencken / daß der-
selbe (gnade-Geist) in jhme sey / wie
vnd wañ er wolle.

22.

## Das Hertz vnd Gemüth sol in sich selber vor GOttes Testament sprechen:

O Du grosse gnade GOttes /
ich vnwürdiger / sündiger

 Mensch

Mensch komme zu Dir auff deinen Beruff / da Du vns arme menschen hast heissen komen / Du wilt vns erquicken / Matth. 11 / 28. Mir geschehe nach deiner Zusage / wie Du wilt / dir ergebe ich mich hiermit gantz vñ gar / thue Du mit mir armen vnwürdigen Menschen nach deiner gnaden / wie Du wilt / ich wil ewig dein eigen seyn. Brich nur meinen willen / vnd regiere jhn mit deinem willen / ich kan vnd vermag nichts / sondern ersincke nur gantz vnd gar in deine gnade.

23. Ein solcher Mensch / der sich also GOtt gantz ergiebet / vnd in solcher gelassenheit mit dem willen bleibet stehen / der wird endlich / wan sich die gnade in jhm beweget / empfinden vnd fühlen / was gnade vnd Göttliche

Liebe sey. Wañ sich das Göttliche Fewer/ wird in seinem Leben entzünden/ so wird er fühlen vnd schmecken/ was Christus in jhme sey/ vnd befinden/ wie er alßbalt gar ein ander Mensch/ anders sinnes vnd willens sey worden.

24. Alß dan ist er ein Christ/ wan Christi liebe-fewer mit Gottes zorne im gewissen streitet/ vnd derselbe Mensch in Christi Process in dieser Welt eingestellet wird/ das er muß Christo in seinem Leyden/ Angst/ Marter/ Spott vnd verfolgung nachfolgen/ vnd das ✠ Christi auff sich nehmen/ vnd Christi bilde ähnlich werden. Da inwendig streit wieder die sünde/ vnd fleisches-lust in jhme ist/ das er sich selber verschmähet vnd die böse Lust hasset/ vnd außwendig verachtung/ schmach vnd trübsal. Da

jhn die Welt für frembde vnd närrisch hält/ da sich die vernunfft selber närrisch ansihet/ vnd er jhm selber/ nach der Welt wesen ein Narr wird/ vnd das jenige feindet/ was seinem Fleische liebet. Da niemand ist/ der jhme heuchelt/ sondern alle gute Freunde für jhm fliehen vñ sich für jhm schewen/ alß nur wenig Kinder Gottes/ welche es erkennen/ vnd GOtt zu seinem trost jhme zuschicket. Dañ mag er dencken/ das er mit Christo dieselbe zeit am ✠ hanget/ vnd sich also verwegen/ daß er auch gern wil mit Christo sterben/ vmb der Bekäntnüß der Warheit willen/ in Hoffnung das er auch in CHristi siege vnd vberwindung werde mit CHristo aufferstehen/ vnd ewig in CHristo leben.

25. Dieses ist ein Christ/ vnd würdig zur gemeinschafft der Heiligen/

der in

der in diesen Process eingetreten ist / vnd darinnen wandelt. Die andern allesambt / welche nur auß gewonheit hinzugehen / vnd Christi Testament / alß eine von aussen zugerechnete Gnade jhnen zurechnen / vnd alß ein geschehenes wesen jhnen glaublich zueignen / vnd nur alß eine Gabe wollen annehmen / wollen aber nicht newgeboren / vnd andere menschen / anders sinnes vnd willens werden / vnd behalten den besudelten Rock der Sünden im Gewissen in sich / vnd treten balt wieder in die alte Fußstapffen: Diese alle seind vnwürdig vnd vngeschickt / vnd des Testaments vnfähig / vnd empfahen es jhnen nur zum Gerichte / wie forne bemeldet worden.

# Das 5. Capitel.

## Vom Zanck vnd Streite der Gelahrten / vmb Christi Testamenta/ waß sie damite thun/ vnd was davon zuhalten sey.

1.

NIcht aus Affecten Jemanden in seinem guten Gewissen anzutasten/ wil ich dieses Capitel anhangen/ sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi/ welche man also irre führet/ vnd in meinungen einschleust/ vnd vom wahren verstande abführet in Zanck / vnd auß Christi Testamenten ein eitel MordGrube machet / vnd die gewissen in stricke vnd banden einschleust vnd bindet / denen wil ich

andeu-

andeuten / waß sie von jhrem (Der Vernunfft-Gelahrten) Zancke halten sollen / vnd was sie damitte außrichten.

2. Christi Testamenta seind anders nichts / alß ein verbündnüß zwischen GOtt vnd Menschen / eine gliedliche vereinigung der Menschen-Kinder / da sich GOtt mit der Menschheit Christi mit den Menschen wieder nach dem abfalle verbunden hat / jhr lieber GOtt zu sein. Alles was nun ausser solchem gliedlichen liebe-verbündnüß vmb wahn vnd meinung / vmb die wissenschafft zancket / das gehet in eigenheit ausser Christo / vnd ist kein wahrer verstand in keinem nicht / dan niemand kennet Christum / alß nur der Vater / vnd weme es der Vater wil offenbahren / Matth. 11 / 27.

3. Jst CHristus bey vnd in einem Menschen offenbahr / so hat er keinen Zanck noch Streit mit niemanden vmb die erkäntnüß vnd wissenschafft / sondern er ist demütig / vnd achtet sich aller solcher Wissenschafft vnwürdig / er schmähet niemand vmb der ungleichen gaben willen / sondern liebet sich mit allen / vnd lässet iederman das seine / vnd giebt seinem Nechsten nur seinen liebe-willen / vnd dencket wie er möge ein Glied CHristi vnd seiner Brüder vnd Schwestern seyn.

4. Daß man aber in so viel meinungen lauffet vnd darinnen streitet vnd zancket / vnd einander vmb der Buchstaben willen schmehet / verachtet vnd dem Teuffel giebt / da sol der einfältige Christ wissen / daß in allen solchen streiten kein wahrer verstand ist / sondern eitel Hoffart vnd Anti-

christi-

christisches wesen / eine jämerliche verwirrung der worte Christi / da nichts anders daraus endstehet / alß vneinigkeit / / vnheil / feindschafft / vnd geschiehet hiemitte anders nichts / alß des Teuffels wille.

5. Vnd das ists / das sie sich zu Lehrern vom Reiche Christi auffwerffen / vnd seind doch von GOTT nicht gesand noch erkand. Sie nehmen jhr ding alles von andern / vnd wechseln nur Worte vnd Buchstaben / vnd zancken vmb die Kunst / wie man könne künstlich Buchstaben zusamen setzen / vnd machen meinungen / welche zusammen-sätzung am künstlichsten sey / vnd zwängen die gewissen in die Kunst / sie aber selber verstehen nicht / was sie thun. Jhr wissen steckt bloß in den Buchstaben / vnd haben doch das lebendige WORT CHRJ-

STUM nicht in sich/ welcher zeugnüß giebt dem buchstabischen Worte. Hätten sie CHristum in der Liebe in sich / so mittheileten sie nur dieselbe Liebe/ vnd weiseten den Menschen CHristum in jhnen/ vnd wandelten also/ daß man sehe/ sie wären CHristi Kinder. Weil sie aber nur zancken/ vnd nicht selber also leben vnd lieben wollen/ so ists falsch vnd nur ein gleissend Schein.

6. Daß aber solches war sey / so sehe man nur jhren wahn/ darumb sie zancken/ an. Ein hauffe spricht: CHRJstus ist wesentlich vnter Brodt vnd Wein. Item/ Brodt vnd Wein wandele sich ins Testament CHristi / vnd sey eine verwandelung Brodts vnd Weins. Vnd wollen also CHristum in das Thier vnd tödtlichen Menschen einnehmen/

nehmen/deme er doch in der Heiligkeit kein nutze ist. Die andere Part spricht: Es sey nur ein Zeichen vnd bedeutnüß des Leibes CHristi/ das Er sey vor vns gebrochen oder gestorben. Vnd verleugnen die gegenwertige wesentliche niessung/vnd verstehen nichts vom Menschen/ was vnd wie er sey/ was jhm gebricht vnd noth thut/ das er wieder GOttes huld erlange. Die dritte Part wil es am besten treffen/ vnd bleibet bey den Worten der einsätzung/ saget aber: CHristus werde mit vnd vnter Brodt vnd Wein genossen/das ist/ CHristi Fleisch vnd Blut werde vnter Brodt vnd Wein gessen vnd getruncken. Vnd hat aber keinen verstandt/ wie das zugehe/ was im Menschen sey daß solcher Gabe fähig sey: Wil auch nichts vom innern

Grunde

Grunde vnnd rechter Adami-
scher Menschheit wissen / verleugnet
auch darzu die wesentliche einwoh-
nung Christi/ vnd ist so weit vom ver-
stande / alß der andern keine. Wil
auch nichts wissen/wie die niessung ge-
schehe/ sondern hanget bloß am toden
Buchstaben / wirffet / schläget vnd
donnert vmb sich mit schelten / schmä-
hen / ketzern vnd lästern.

7. Eine iede Partei streitet nur
vmb ein buchstabisch Bilde/ vnd wil
CHristum an seine bildliche meinung
gebunden haben / vnd wil desselben
Bildes Patron seyn/ vnd geschicht zu
keinem andern grunde/ alß das er wil
ruhm/ ehre vnd hohes ansehen davon
btkommen. Welches an deme zu er-
kennen ist/ das sie alle sambt einander
schänden vnd schmähen / das nur ein
ieder möge seine bildliche meinung er-
halten /

halten/vnd Herr vber die Geheimnüß CHristi geheissen vnd geachtet seyn/ da doch in jhres Hertzen Grunde anders nichts/ alß der irdische Lucifer mit zeitlichen ehren vnd eigenem willen sietzet/ vnd wil für CHristum angebethet seyn. Eine jede Partei wil haben/ man sol jhr Bilde/ alß jhre gemachte buchstabische meinung anbethen.

8. Mit CHristi Testamenten vnterscheiden sie jhre Bilder/vnd machen jhnen damitte einen anhang vnd schreyen: Hie Kirche CHristi/dort ist kätzerey vnd verführung/hanget mir an/hie ist CHristus. Vnd verbittern damitte der Fürsten vnd Könige Hertzen/ so wol der Layen gemüthe/ das ein Bruder den andern vmb einer bildlichen meinung willen verachtet/ schändet/ schmähet vnd lästert/

Grunde vnnd rechter Adamischer Menschheit wissen / verleugnet auch darzu die wesentliche einwohnung Christi/ vnd ist so weit vom verstande / alß der andern keine. Wil auch nichts wissen/wie die niessung geschehe/ sondern hanget bloß am toden Buchstaben / wirffet / schläget vnd donnert vmb sich mit schelten / schmähen / ketzern vnd lästern.

7. Eine iede Partei streitet nur vmb ein buchstabisch Bilde/ vnd wil CHristum an seine bildliche meinung gebunden haben / vnd wil desselben Bildes Patron seyn/ vnd geschicht zu keinem andern grunde/ alß das er wil ruhm/ ehre vnd hohes ansehen davon btkommen. Welches an deme zu erkennen ist/ das sie alle sambt einander schänden vnd schmähen / das nur ein ieder möge seine bildliche meinung erhalten/

halten/vnd Herr vber die Geheimnüß CHristi geheissen vnd geachtet seyn/ da doch in jhres Hertzen Grunde anders nichts/ alß der irdische Lucifer mit zeitlichen ehren vnd eigenem willen sietzet/ vnd wil für CHristum angebethet seyn. Eine jede Partei wil haben/ man sol jhr Bilde/ alß jhre gemachte buchstabische meinung anbethen.

8. Mit CHristi Testamenten vnterscheiden sie jhre Bilder/ vnd machen jhnen damitte einen anhang vnd schreyen: Hie Kirche CHristi/ dort ist kätzerey vnd verführung/ hanget mir an/ hie ist CHristus. Vnd verbittern damitte der Fürsten vnd Könige Hertzen/ so wol der Layen gemüthe/ das ein Bruder den andern vmb einer bildlichen meinung willen verachtet/ schändet/ schmähet vnd lästert/

 stert/

stert/ vnd für teuffelisch außschreyet vnd achtet/ auch Krieg vnd Blut-vergiessen/ vnd verwüstung Land vnd Leute vmb solcher Götzen-bilder willen angerichtet wird. Welches alles eine leere Hülse ohne Frucht ist/ vnd gehöret der fewrenden Welt zur scheidung.

9. Man hat es dahin gebracht/ das der Laye dencket/ er sey sehlig/ wañ er nur an der meinung hanget vnd dieselbe billiget/ er verstehe sie gleich oder nicht/ wan er nur einen Sectirischen Nahmen damitte ehret/ vnd seinem Patron seine meinung für recht hält/ das wan er höret denselben Nahmen nennen/ so schreyet er: Ja/ ja/ es ist recht. Vnd weiß doch nicht/ was es ist. Also gar hat man die einfalt geblendet vnd verführet/ das man nur auff Menschen-Nahmen siehet vnd

het vnd dencket / CHristus sey in der meinung. Vnd das noch böser ist / so zwinget man die Leute mit gewalt in solche bildliche meinungen / vnd hat die Menschen also geblendet / das sie auch Leib vnd Gut vmb einer meinung willen (die sie doch im grunde nicht verstehen) lassen vnd ein ander darumb verfolgen / hassen vnd töden.

10. Ein ieder schreyet / man wolle jhm die wahre Lehre (alß den wahren Glauben) nehmen / vnd hat jhn doch nicht / auch ist er nicht in seiner meinung / also gar ist die Welt mit meinungen erfüllet vnd geblendet. Man meinet / wan man nur CHristi Testamenta in seines Patronen meinung brauchet / so sey die Sehligkeit darinnen / anders könne keine Sehligkeit seyn: Vnd wer sich nicht mitte in diese meinung bildet vnd jhr anhanget /

der könne nicht sehlig werden / auch sey er kein Glied der rechten Christenheit.

11. Vmb solche vieldliche meinungen zanckt man so jammerlich / das auß den Kirchen anders nichts / alß eitel Zanck-Häuser vnd geistliche Mord-Gruben gemacht worden ist. Welche mörderey endlich zu Krieg vnd Blutvergiessen kombt/vnd Christo vmb seiner Heiligen Gaben vnd Testamenta willen eitel schmach vnd vnehre angithan wird. Vnd ist in warheit damitte anders nichts außgerichtet/ als wie Jsrael vmb das güldene Kalb dantzete / vnd GOtt zu einem Götzen-Kalb macheten / vnd sich vber jhrer Händewercke/ alß vber dem Götzen-Bilde freweten / vnd jhren GOtt verliessen Darumb dan auch der Zorn Gottes vber sie ergrim̃ete/

vnd sie

vnd sie alle in der Wüsten auff-fraß / das solche Götzen-vnd Bilder-diener nicht konten ins gelobte Land komen.

12. Lieben Brüder zancket nicht vmb meinungen / aller Zanck ist ein bilde eines Götzen. Christus hat vns von seiner allgegenwart / von keiner meinung gesaget / da Er sagte: Er wolle alle Tage biß an der Welt Ende bey vns seyn / Matth. 28/ 20. Er sagte nicht / in solcher oder solcher meinung / sondern da Er seine gegenwart andeutete / so sprach Er: Gleich wie der Blietz auffgehet vnd scheinet biß zum niedergang / also würde auch sein die immerwehrende Zukunfft des Menschen Sohnes / Matth. 24 / 27. Vnd sagte: Das Reich GOttes ist inwendig in euch / Luc. 17. 21.

13. CHristi Liecht vnd Krafft gehet in seinen Kindern im inwendigen grunde auff/ vnd scheinet jhnen durch den gantzen Lauff jhres lebens / vnd in demselben Quäll-Brunnen des Liechts ist das Reich Gottes im Menschen. Hat er dieses nicht / zancke er / wie er wolle/ so bringt ers mit keiner meinung hinein/ hat ers aber/ so werden aus demselben Quäll-Brunnen eitel Ströme der Liebe fliessen. Es darff keiner meinung / er sehe nur zu/ das CHristi Reich in jhm gebohren werde / das CHristus in jhm Mensch werde: Anders ist er kein Christ/ er sey in einer meinung/ wie er wolle/ so mus er am Weinstocke Christi stehen/ alß ein Rebe / Johan. 15. Die meinung hielfft jhn nichts/ sondern der wahre Glaube / welcher durch das außbrechen der Liebe thätig ist / vnd

gute

gute Wercke würcket / Galat. 5 / 6. Hat er der Wercke der Liebe nicht / so hat er auch keinen Glauben. Die meinung machet keine Sehligkeit / sondern ist Babel / eine verwirrung der zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ / er liebe dan seinen Nechsten / vnd begehre jhm gutes zu thun.

14. Die von aussen zugerechnete Gnade / ohne die eingeborne kindliche ist alle falsche. Wañ CHristus im Menschen würcket / so ist er ein Christ / vnd gilt jhm alßdan das Leyden / verdienst vñ gnugthuung Christi. Wañ er den in sich zum vertreter hat / der es gethan hat / das ers auch in jhm thut / vnd jhm sein verdienst anzeucht / so ist das Reich Gottes im selben verdienste / anders seind alle bildliche meinungen falsche. Kein Werck gefället GOtt / ohne was Er durch seinen Geist im

Menschen selber würcket/ darumb lasset vns Kinder CHristi / vnd nicht der Bilder Kinder seyn.

15. CHristus hat vns in seinen Testamenten sein Reich bescheiden/ wer dasselbe empfahen wil / der muß sein Kind werden / anders ist keine Erbschafft: Busse würcken ist besser/ dan viel begehren zu wissen. Ist einem das wissen nicht von GOtt gegeben / so wird er den grund Göttlicher geheimnüß nicht verstehen / ist es jhm aber gegeben / so darff er kein Bilde. In der Demuth vnd Einfalte Christi bleiben / vnd an seiner liebe vnd gnade hangen / ohne iemandes verachtung / ist ein gut Christenthumb. Alles was von sich selber saget/ ist Babel: In CHristo seind wir alle Glieder vnd nur Einer/

AMEN.

Von

de 3 Principiis fol. 414

# Von CHristi Hochwürdigen Testamenten/

## Alß

## Von der Tauffe vnd seinem letzten Abendmahl / am Grünen Donnerstage zu Abends mit seinen Jüngern gehalten/ welches ER vns zu einer letzte gelassen/

## Die Aller-Edelste Porten der Christenheit.

1.

WIe man biß anhero vmb den Kelch JHESV CHRJSTJ vnd vmb seine H. Testamenta in Babel gedantzet/ ist am Tage/ da man auch viel Kriege

Menschen selber würcket/ darumb lasset vns Kinder CHristi / vnd nicht der Bilder Kinder seyn.

15. CHristus hat vns in seinen Testamenten sein Reich bescheiden / wer dasselbe empfahen wil / der muß sein Kind werden / anders ist keine Erbschafft: Busse würcken ist besser / dan viel begehren zu wissen. Ist einem das wissen nicht von GOtt gegeben / so wird er den grund Göttlicher geheimnüß nicht verstehen / ist es jhm aber gegeben / so darff er kein Bilde. In der Demuth vnd Einfalte Christi bleiben / vnd an seiner liebe vnd gnade hangen / ohne iemandes verachtung / ist ein gut Christenthumb. Alles was von sich selber saget/ ist Babel: In CHristo seind wir alle Glieder vnd nur Einer/

AMEN.

Vom

de 3 Principijs fol. 414

# Von Christi Hochwürdigen Testamenten /

## Alß

## Von der Tauffe vnd seinem letzten Abendmahl / am Grünen Donnerstage zu Abends mit seinen Jüngern gehalten / welches ER vns zu einer letzte gelassen /

## Die Aller-Edelste Porten der Christenheit.

1.

WJe man biß anhero vmb den Kelch JHESV CHRISTJ vnd vmb seine H. Testamenta in Babel gedantzet / ist am Tage / da man auch viel Krie

vnd Blut-vergiessen hat dadurch angerichtet. Was aber vor eine erkäntnüß ist in Babel davon gewesen / das zeugen die wercke jhrer liebe vnter einander. Das haben jhre Concilia angerichtet/ da man dem H. Geiste hat seinen Mund gestopffet / vnd hat aus CHristi Priester-thumb ein weltlich Regiment gemachet.

2. O jhr Hohen-Priester vnnd Schrifft-Gelahrten / was wolt jhr CHristo antworten/ so jhr also erfunden werdet? oder meinet jhr/ jhr stehet im dunckelen? O jhr stehet vor dem klaren Angesichte JHESU CHRJsti / der da ist ein Richter der Lebendigen vnd der Todten. Thut doch ewre Augen auff / vnd weidet die Herde JHESU CHRJSTJ recht/ Er kommet vnd fodert sie von euch. Jhr seit nicht alle Hirten / sondern

sondern eingedrungene / geitzige Wölffe / ihr verlasset euch auff ewer Schulen Kunst / O es gilt vor GOtt nichts / der H. Geist redet nicht darauß / Er lässet sich nicht binden.

3. Wollet ihr CHristi Hirten seyn / so müsset ihr in der Versuchung bestehen / vnd des Lammes Kleid im Hertzen anziehen / vnd nicht nur der Schaffe Wolle meinen: Ihr müsset ihnen Speise des H. Geistes geben in rechter Liebe / vnd selber thäter seyn. Wie wolt ihr sie aber gebē / so ihr nur in der Wüsten seyd / vnd habt euch in der letzten versuchung daß Reich dieser Welt erwehlet? was sol man doch davon sagen? ist doch der zorn entbrant / traget nur Holtz zu / dan Babel verbrennet / das Wasser (der Liebe vnd sanfftmuth) ist vertrocknet: oder was habe ich mit dir zu thun / das ich also schreiben muß?

4. So wir aber doch nur jrdisch seynd/vnd können das grosse geheimnüß JHESV CHRJSTJ des Sohnes GOttes nirgend begreiffen/ stehen also vnd fragen immer: Wo ist dan CHristus mit seinem Leibe? Wo sollen wir jhn suchen? So lüstert vnsere Sehle zu schreiben von seiner Allgegenwart/vnd solches wieder alles wüten vnd toben des Teuffels vnd Antichrists. So wir dan klar gesetzet/ wie GOtt sein liebes Hertze hat auß seiner Liebe vnd Barmhertzigkeit auß gnaden wieder zu vns gewandt/vnd vnser Sehlen die Porten zum Himmel-Reich eröffnet: ist vns nun ferner zu endsinnen von CHristi Leibe. Dañ die vernunfft spricht immer: CHristi Leib ist in Himmel geflogen/ Er ist weit von vns/ wir müssen ein Reich auff Erden anrichten/

ten/damit wir Ihm abwesend dienen/ wie Jerobeam mit den Kälbern / 1. Reg. 12/ 28. Also heisset dieses Reich recht/ BABEL.

5. Rühmestu dich ja einen Christen/ warumb gläubestu dan nicht Christi Worten/ da Er saget: ER wolle alle Tage bey vns seyn / biß an der Welt Ende? Matth. 28/ 20. Vnd spricht ferner Johan. 6/ 33/ 55. ER wolle vns seinen Leib zur Speise geben/ vnd sein Blut zum Trancke. Item / Sein Leib sey die rechte Speyse / vnd sein Blut sey der rechte Tranck. Was verstehestu hiermitte? einen Abwesenden? O du armer / krancker Adam / warumb bistu abermahl auß dem Paradis außgegangen? hat dich doch Christus wieder hineingeführet / warumb bistu nicht darinnen blieben? sahestu

nicht/ das die Apostel CHristi vnd jhre Nachkommen/ welche in CHristi Paradis mit jhrer Sehlen wahren/ grosse Wunder thaten? Warumb bistu wieder in Geist dieser Welt eingegangen? Meinstu du wilt das Paradis mit deiner Vernunfft in deiner Kunst finden? Weistu nicht; das es ein ander Principium hat/ vnd das du es nicht findest/du werdest dañ wieder newgeboren? Johan. 3/5/7.

6. Du sprichst: CHristus ist gen Him̃el gefahren/ wie kan Er dan in dieser Welt seyn? Wañ du weit komst/ so denckstu Er sey allein mit seinem H. Geiste alhier in seinen Testamenten gegenwertig/ vnd die Testamenta seyn nur ein Zeichen seines verdienstes. Was sagstu von deinem newen Menschen/ so ja die Sehle mit dem Heiligen Geiste gespeiset wird?

Was

Was hat dañ dein newer Mensch? Dañ ein iedes Leben isset von seiner Mutter. Die Sehle ist Geist / die isset geistliche Speise: Vnd der newe Mensch isset von dem reinen Element/ vnd der åussere Mensch isset von der Außgeburt / von den 4. Elementen.

7. So nun die Sehle von der klaren Gotthtit isset / was hat dañ der Leib? Dañ du weisest/ das Sehle vnd Leib nicht ein dieng ist? wohl ists ein Cörper / aber die Sehle ist Geist/ vnd muß geistliche Speisse haben/ vnd der Leib muß leibliche (Speise) haben. Oder wiltu dem newen Menschen irdische Speise geben? So das ist/ so bistu noch ferne von GOttes Reiche. Hat doch CHristi Himlischer Leib nicht irdische Speise gessen/ sondern nur der åussere/ irdische. Ist doch CHristi Leib

Leib ietzo in Ternario Sancto: (verstehe in der reinen H. wesenheit/ alß in der Englischen Welt) vnd isset der Speise deß Paradises: warumb nicht auch vnser newer Mensch?

8. Hat Er nicht in der Wüsten 40. Tage Himlische Speise gessen/ vnd hernach immerdar? Matth. 4. Sprach Er nicht beim Jacobs Brunnen zu seinen Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen / davon ihr nichts wisset? vnd ferner: Das ist meine Speise / das Ich thue den willen meines Vaters im Himel/ Johan. 4/32/34. Ist Gottes wille seine Speise / warumb nicht auch vnser/ so wir in Ihm leben? Act 17/28. Hat nicht CHristi Gottheit das Himmel-Reich zu einem Leibe angezogen? Ist nicht das reine Element sein Leib/ da die GOttheit innen wohnet?

9. So

9. So spricht die Vernunfft? Der Leib Christi ist an Einem Orthe/ wie kan Er vberall seyn? Er ist ja eine Creatur? nun kan ja eine Creatur nicht auff einmahl zugleiche vberall seyn? Höre liebe Vernunfft: Da das Wort GOttes in Marien Leibe Mensch ward/ war es dan das mal nicht auch hoch vber den Sternen? Da es zu Nazareth war/ war es nicht auch zu Jerusalem vnd vberall in allen Thronen? oder meinestu/ da GOtt Mensch ward/ daß Er sey also in der Menschheit eingepresset gestackt/ vnd sey nicht vberall gewesen? Meinstu die Gottheit habe sich in Christi Menschwerdung zutrant? O nein/ ER ist nie von seinem Sietze gewichen/ daß kan nicht seyn.

hertzigkeit auch grösser dan Alles/ Johan. 10/ 29. Vnd das Element stehet in seiner Barmhertzigkeit/ vnd vnd ist so groß alß GOtt/ allein das es von GOtt erbohren ist/ vnd ist wesentlich/ vnd ist vnter GOtt. Vnd darinnen ist Ternarius Sanctus mit GOttes Weißheit in den Wundern/ dan alle Wunder werden darinnen eröffnet. Vnd das ist CHristi Himlischer Leib/ mit vnser hier angenommenen Sehlen darin̄en/ vñ die gantze fülle der GOttheit im Centro darinnen/ Col. 2/ 9. Vnd ist die Sehle also mit der GOttheit vmbgeben/ vnd isset von GOtt/ dan sie ist Geist.

13. Also meine liebe Sehle/ so du in CHristo wieder erboren wirst/ so zeuchstu den Leib CHristi an auß dem H. Element/ vnd der giebt deinem newen Leibe Speise vnd Tranck/ vnd

der Geist dieser Welt in den 4. Elementen dem alten irdischen. Also wisse hochtewer/ gleich wie CHristus hat einen Bund im Garten Eden mit vns gemacht/ das Er also wolte (wie obbemeldet) ein Mensch werden: Also hat Er auch einen Bund gemacht mit vns/ nach dem Er das irdische ablegete/ vnd hat vns seinen Leib zur speise bescheiden/ vnd sein Blut zum Trancke/ vnd das Wasser des ewigen Lebens im vrkunde der GOttheit/ zu einer H. Tauffe/ vnd befohlen/ das wir solches sollen brauchen/ biß Er wieder komme.

14. Nun sprichstu: Was hat CHristus seinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben/ da Er bey jhnen am Tische saß? Siehe/ die GOttheit ist nicht vmbfaßlich/ vnd der H. Leib Christi ist auch nicht

mäßlich/ Er ist wol Creaturlich/ aber nicht mäßlich. Er gab jhnen seinen H. Himlischen Leib zu essen / vnd sein H. Himlisches Blut zu trincken/ wie seine eigene Worte lauten/ Matth. 26/26. 27/28. Sprichstu/ wie kan das seyn? Sage mir / wie kan das seyn / das das H. Element hat diese Welt angezogen / vnd hat ein ander Principium in dem Leibe dieser Welt / vnd das H. Element ist CHristi Himlischer Leib?

15. Also hat CHristus seinen Jüngern äusserlich Brod gegeben / vnd äusserlichen Wein im Reiche dieser Welt/ vñ darunter seinen H. Himlischen Leib in 2. Principio, welcher das äussere helt / vnd sein H. Himlisches Blut / darinnen die Himlische Tinctur stehet / vnd das H. Leben.

So spricht

So spricht die Vernunfft: Das were ein frembder Leib in frembdem Blute / vnd were nicht der Leib seiner Creatur? Liebe Vernunfft sage mir / wie das ein frembder Leib seyn kan? wol ist Er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Christus Johan. 8/23. Ich bin nicht von dieser Welt? Vnd Er war doch auch warhafftig / nach dem äussern Menschen / von dieser Welt. Oder verstehestu das allein von seiner GOttheit? wo bliebe dan seine ewige Menschheit / nach welcher Er ein König der Verheissung auff dem Stule Davids war?

16. So vns die verheissung hätte können ranzioniren / so hätte das Werck nicht dörffen erfolgen / so hätte Moses auch können das Volck Israel

hertzigkeit auch grösser dan Alles/ Johan. 10/ 29. Vnd das Element stehet in seiner Barmhertzigkeit/ vnd vnd ist so groß alß GOtt/ allein das es von GOtt erbohren ist/ vnd ist wesentlich/ vnd ist vnter GOtt. Vnd darinnen ist Ternarius Sanctus mit GOttes Weißheit in den Wundern/ dan alle Wunder werden darinnen eröffnet. Vnd das ist CHristi Himlischer Leib/ mit vnser hier angenommenen Sehlen darinen/ vñ die gantze fülle der GOttheit im Centro darinnen/ Col. 2/ 9. Vnd ist die Sehle also mit der GOttheit vmbgeben/ vnd isset von GOtt/ dan sie ist Geist.

13. Also meine liebe Sehle/ so du in CHristo wieder erboren wirst/ so zeuchstu den Leib CHristi an auß dem H. Element/ vnd der giebt deinem newen Leibe Speise vnd Tranck/ vnd

der Geist dieser Welt in den 4. Elementen dem alten irdischen. Also wisse hochtewer/ gleich wie CHristus hat einen Bund im Garten Eden mit vns gemacht/ das Er also wolte (wie obbemeldet) ein Mensch werden: Also hat Er auch einen Bund gemacht mit vns/ nach dem Er das irdische ablegete/ vnd hat vns seinen Leib zur speise bescheiden/ vnd sein Blut zum Trancke/ vnd das Wasser des ewigen Lebens im vrkunde der GOttheit/ zu einer H. Tauffe/ vnd befohlen/ das wir solches sollen brauchen/ biß Er wieder komme.

14. Nun sprichstu: Was hat CHristus seinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben/ da Er bey jhnen am Tische saß? Siehe/ die GOttheit ist nicht vmbfaßlich/ vnd der H. Leib CHristi ist auch nicht

mäßlich/ Er ist wol Creaturlich/ aber nicht mäßlich. Er gab jhnen seinen H. Himlischen Leib zu essen / vnd sein H. Himlisches Blut zu trincken/ wie seine eigene Worte lauten/ Matth. 26/26. 27/28. Sprichstu/ wie kan das seyn? Sage mir / wie kan das seyn / das das H. Element hat diese Welt angezogen / vnd hat ein ander Principium in dem Leibe dieser Welt / vnd das H. Element ist CHristi Himlischer Leib?

15. Also hat CHristus seinen Jüngern äusserlich Brod gegeben / vnd äusserlichen Wein im Reiche dieser Welt/ vñ darunter seinen H. Himlischen Leib in 2. Principio, welcher das äussere helt / vnd sein H. Himlisches Blut / darinnen die Himlische Tinctur stehet / vnd das H. Leben.

So spricht

So spricht die Vernunfft: Das were ein frembder Leib in frembdem Blute / vnd were nicht der Leib seiner Creatur? Liebe Vernunfft sage mir / wie das ein frembder Leib seyn kan? wol ist Er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Christus Johan. 8/23. Ich bin nicht von dieser Welt? Vnd Er war doch auch warhafftig / nach dem äussern Menschen / von dieser Welt. Oder verstehestu das allein von seiner GOttheit? wo bliebe dan seine ewige Menschheit / nach welcher Er ein König der Verheissung auff dem Stule Davids war?

16. So vns die verheissung hätte können ranzioniren / so hätte das Werck nicht dörffen erfolgen / so hätte Moses auch können das Volck Israel

ins rechte gelobte Land einführen / welches auch Josua / der da war ein Vorbilde dieses (IHS) CHRISTI / nicht thun konte / sondern führete sie nur ins Land der Heyden / da im̃er Krieg vnd Streit war / vnd nur ein Jammer-thal / aber dieser CHristus sietzet auff dem Stul Davids / auff dem Stul der verheissung. Gleich wie David war ein äuserlicher König / vnd in seinem Geiste ein Prophet vor GOtt / vnd saß also äusserlich alß ein Richter in der Welt / vnd innerlich alß ein Priester vor GOtt / der da von diesem CHristo weissagete / das Er kommen solte / vnd hieß alle Thüren auffmachen / vnd alle Thoren hocherheben / das dieser König der Ehren einzöge / Ps. 24 / 7 / 9. Also redete Er nicht allein von seiner GOttheit / auß welcher Er weissagete / dan die war

ohne

ohne das bey Jhm/ vnd Er redete in der selben Krafft vnd Erkändtnüß / sondern Er weissagete von seiner ewigen Menschheit.

17. Dañ das were kein König / der nur im Geiste da sässe / den könten wir nicht sehen / vnd mit jhm vmbgehen/ aber das ist ein König / der in der Menschheit da sitzet. Nun ist derselbe König von GOtt verheissen worden / das Er sol besitzen die Thoren seiner Feinde/ vnd sol die Feinde gefangen führen / vnd seind dieselben Feinde die Teuffel. Wie meinestu nun / so dieselbe Creatur hätte die Teuffel zu Jerusalem gebunden / vnd alß eine mäßliche Creatur / die nicht weiter reichete/ gefangen geführet/ wer hätte dan die zu Rom gebunden? sprichstu: Seine GOttheit. O nein / das war nicht jhr Ampt/ die Teuffel seind ohne

das ins Vaters innersten Wurtzel in seinem Zorne/ Es muste es nur eine Creatur thun/ die so groß were / das sie vberal beym Teuffeln sein konte. Darumb muste CHristus in seiner versuchung das Reich des Zorns/ vnd seiner außgeburt vberwinden / vnd in seinem eingange in Todt zertrat Er der Schlangen (dem Teuffel) vnd allen Teuffeln den Kopff / vnd nam sie gefangen.

18. Das soltu also verstehen / Das das innere Element / welches helt den gantzen Leib dieser Welt / CHristi ewiger Leib ist worden / dan die gantze GOttheit in dem Worte vnd Hertzen GOttes ist alda eingegangen/ vnd hat sich vermählet in Ewigkeit darinnen zubleiben / vnd ist dieselbe GOttheit eine Creatur worden / eine solche Creatur / die vberal

seyn kan /

seyn kan / wie die GOttheit selber. Vnd dieselbe Creatur hat alle Teufel im Reiche dieser Welt gefangen / vnd alle Menschen / welche mit jhrem Gemüthe sich zu diesem CHristo nahen / vnnd seiner in rechtem ernste begehren / die werden durch des Vaters Geist / als von der klaren / reinen GOttheit / in diese Menschheit CHristi / alß ins reine Element für die Trinität gezogen. Vnd so sie beständig bleiben / vnd nicht wieder von GOtt außgehen in die sucht des Teufels / so wird in jhre Sehle die Edle Perle gesähet / alß das Liecht GOttes / das zeucht an sich den Edlen Leib JEsu CHristi mit dem Paradis vnd Himmel-Reiche / vnd wächset an der Sehlen also der rechte newe Mensch CHRJSTVS in der Himischen Jungfrawen der Weißheit GOttes /

 in

in Ternario Sancto, im Himel-Reiche. Und ist also ein solcher Mensch / nach diesem newen Menschen / im Himmel im Leibe Jesu Christi / und nach dem alten jrdischen Menschen / welcher dem Heiligen anhanget / in dieser Welt / im Sünden-Hause. Und treibet den newen Menschen die GOttheit / und den alten / der Geist dieser Welt / biß er den im Todt ableget / dan er ist ein Mensch im Himmel gebohren / in der Barmhertzigkeit GOttes / im Leibe JEsu CHristi.

19. Ich setze hoch. Siehe / wie die Thron- und Fürsten-Engel im Anfange seynd durch die Weißheit GOttes erblicket / welchen Blick das FIAT gefangen zu schaffen / und im Thron-Engel die unzalbare vielheit / alles nach der ewigen Weißheit in den Wundern GOttes / welches alles also geschaf-

geschaffen worden im FIAT GOt-
tes nach allen Essentien des ewigen
Limbi GOttes/ daß alle Engel in
iedem Throne ihren willen in den
Thron- und Fürsten-Engel geben/
wie solches beim falle Lucifers gnug
zuerkennen ist/ und auch an den Re-
gionen der Königlichen Regimente
dieser Welt mag erkant werden/ so
nicht der Teuffel diese rechte einigung
verwüstete/ wie dan gar klaglich zuse-
hen ist: Also auch / du edles hochtew-
res Gemüthe verstehe uns doch / ist
diese andere hochtewere Schöpffung
im FIAT. Alß GOtt sahe und er-
kante unsern kläglichen Fall/ erbli-
ckete Er sich durch seine H. Ewige
Jungfraw seiner Weißheit in den E-
wigen Wundern/ in der Barmhertzig-
keit/ so auß seinem Hertzen immer er-
boren wird/ und fassete mit seinem

Blicke den Thron / vnd erblickete sich ferner in dem Thron in viel Tausent mahl Tausend ohne zahl / vnd setzete seinen Bund mit seinem Eyde darein/ mit seiner thewren verheissung vom Weibes=Sahmen.

29. Also mein hochthewres Gemüthe/ vernimb es. Derselbe Thron ist in der zeit / alß die zeit seines Bundes eröffnet ward / ein Hoch=Fürsten=Engel in der Barmhertzigkeit GOttes / im H. reinen Element / in Ternario Sancto (das ist / in der H. Erden/ in welcher die GOttheit substantialisch erkant wird) worden/also das die gantze Barmhertzigkeit GOttes / welche vnmäßlich vnd vberal ist in Ternario Sancto, welche auch also groß ist im H. Element / welches den Himmel vnd diese Welt hält / ein Mensch worden. Daß ist / eine substanti=

stantialische gleichnüß des Geistes der Trinität, in welcher die Trinität mit gantzer fülle wohnet / Col. 2/9. Vnd in diesem grossen Thron- vnd Fürsten-Engel ist im Anfange / vnnd von Ewigkeit gestanden der Blick in der vnendlichen vielheit auß allen Essentien im Limbo des Vaters / vnd in zeit der verheissung recht im FIAT erblicket worden.

21. Also stehet ietzo noch auff heute alle ding in dem schaffen / vnd hat die Schöpffung kein Ende biß ins Gerichte GOttes / da wird das jenige / welches im H. Baume ist gewachssen / von den vnheiligen Disteln vnd Dornen geschieden werden. Vnd seind wir Menschen dieselben vnzalbare Blicken im FIAT des grossen Fürstlichen Thrones / vnd die wir Heilig seynd / werden geschaffen in dem Leibe dieses



385
929

Fürstens in GOtt/ die wir aber verderben/ werden außgeworffen/ alß faule Oepffel für die Säwe des Teufels. Also seind wir in CHristo JEsu versehen worden/ ehe der Welt Grund ist geleget worden/ (Ephes. 1/ 4.) das wir seine Engel vnd Diener in seinem HochFürstlichen Trone/ in dem Leibe seines Elements seyn sollen/ in welchen sein Geist/ alß die H. Trinität wohnen wil. Dieses wolte ich dir am Reiche dieser Welt klar erweisen/ ja an allen dingen/ du solst nicht etwas können nennen/ daran es nicht zuerweisen ist/ so es vns GOtt zuliesse/ weil es aber zuviel Raum darff/ wil ich ein eigen Buch davon schreiben/ so es der HERR zulässet.

22. Darumb meine liebe Sehle sey lebendig/ vnd siehe/ was dir dein Edler Bräutigam zu einer letzte in

seinen

seinen Testamenten hat gelassen. Alß nehmlich in der Tauffe das Wasser seines Bundes auß seinem H. Leibe des vrkundes / da wir in dieser Welt / alß in der Außgeburt seines Leibes / erkennen 4. Dinge / alß 1. Fewer / 2. Lufft / 3. Wasser / 4. Erden / darinnen vnser jrdischer Leib stehet. Also auch im Himlischen Leibe stehen solcher 4. Dinge / 1. daß Fewer ist die anzündung der Göttlichen Begierde / 2. das Wasser ist das jenige / welches das Fewer begehret / davon das Fewer sanffte vñ ein Liecht wird / 3. die Lufft ist der Frewdenreiche Geist / der das Fewer auffbläßet / vnd in dem Wasser die Beweglichkeit machet / vnd 4. die Erde ist das wesen / waß in den 3. erboren wird: vnd heist recht TERNARIUS SANCTUS, in welcher die TINCTUR erbohren

Blicke den Thron / vnd erblickete sich ferner in dem Thron in viel Tausent mahl Tausend ohne zahl / vnd setzete seinen Bund mit seinem Eyde darein / mit seiner thewren verheisung vom Weibes-Sahmen.

20. Also mein hochthewres Gemůthe / vernimb es. Derselbe Thron ist in der zeit / alß die zeit seines Bundes eröffnet ward / ein Hoch-Fürsten-Engel in der Barmhertzigkeit GOttes / im H. reinen Element / in Ternario Sancto (das ist / in der H. Erden / in welcher die GOttheit substantialisch erkant wird) worden / also das die gantze Barmhertzigkeit GOttes / welche vnmäßlich vnd vberal ist in Ternario Sancto, welche auch also groß ist im H. Element / welches den Himmel vnd diese Welt hält / ein Mensch worden. Daß ist / eine substanti-

stantialische gleichnüß des Geistes der Trinität, in welcher die Trinität mit gantzer fülle wohnet / Col. 2/9. Vnd in diesem grossen Thron- vnd Fürsten-Engel ist im Anfange / vnnd von Ewigkeit gestanden der Blick in der vnendlichen vielheit auß allen Essentien im Limbo des Vaters / vnd in zeit der verheissung recht im FIAT erblicket worden.

21. Also stehet ietzo noch auff heute alle ding in dem schaffen / vnd hat die Schöpffung kein Ende biß ins Gerichte GOttes / da wird das jenige / welches im H. Baume ist gewachssen / von den vnheiligen Disteln vnd Dornen geschieden werden. Vnd seind wir Menschen dieselben vnzalbare Blicken im FIAT des grossen Fürstlichen Thrones / vnd die wir Heilig seynd / werden geschaffen in dem Leibe dieses

Fürstens in GOtt / die wir aber verderben / werden außgeworffen / alß faule Oepffel für die Säwe des Teufsels. Also seind wir in CHristo JEsu versehen worden / ehe der Welt Grund ist geleget worden / (Ephes. 1 / 4. ) das wir seine Engel vnd Diener in seinem Hoch Fürstlichen Trone / in dem Leibe seines Elements seyn sollen / in welchen sein Geist / alß die H. Trinität wohnen wil. Dieses wolte ich dir am Reiche dieser Welt klar erweisen / ja an allen dingen / du solst nicht etwas können nennen / daran es nicht zuerweisen ist / so es vns GOtt zuliesse / weil es aber zuviel Raum darff / wil ich ein eigen Buch davon schreiben / so es der HERR zulässet.

22. Darumb meine liebe Sehle sey lebendig / vnd siehe / was dir dein Edler Bräutigam zu einer letzte in

seinen Testamenten hat gelassen. Alß nehmlich in der Tauffe das Wasser seines Bundes auß seinem H. Leibe des vrkundes / da wir in dieser Welt / alß in der Außgeburt seines Leibes / erkennen 4. Dinge / alß 1. Fewer / 2. Lufft / 3. Wasser / 4. Erden / darinnen vnser jrdischer Leib stehet. Also auch im Himlischen Leibe stehen solcher 4. Dinge / 1. daß Fewer ist die anzůndung der Göttlichen Begierde / 2. das Wasser ist das jenige / welches das Fewer begehret / davon das Fewer sanffte vñ ein Liecht wird / 3. die Lufft ist der Frewdenreiche Geist / der das Fewer auffblåsset / vnd in dem Wasser die Beweglıgkeit machet / vnd 4. die Erde ist das wesen / waß in den 3. erboren wird: vnd heist recht TERNARIUS SANCTUS, in welcher die TINCTUR erbohren

wird im Liechte der Sanfftmuth/ darinnen das H. Blut auß dem Wasser/ alß ein Sehle des Wassers erbohren wird/ in welchem das Liecht scheinet/ vnd der Geist des Lebens stehet.

23. Also verstehe/ ist diß das Wasser des ewigen Lebens im Limbo GOttes in Ternario Sancto. Vnd das ist das Wasser/ welches die Sehle tauffet/ so wir den gebrauch des Testaments CHristi halten/ dan die Sehle wird in CHristi Bunde in dasselbe Wasser eingetauchet vnd gewaschen/ vnd ist recht ein Bad der Wieder-geburt/ Tit. 3/ v. 5. dan sie wird mit dem eintauchen in das H. Wasser/ vom H. Wasser empfangen vnd erquicket/ vnd kompt in Bund CHristi/ in die Sehle CHristi. Zwar nicht darein/ sondern in seinen Leib/ vnd wird CHristi Sehlen Brüder/ dan

CHristi Sehle ist eine Creatur alß vnser Sehlen / vnd ist im Leibe der Barmhertzigkeit in der Trinität darmit vmbgeben / vnd derselben in sich habhafft zu einer Speise vnd Stärcke. Also auch vnsere Sehlen im Bunde so sie trewe vnd an GOtt bleiben / seynd sie CHristi Sehlen Brůder.

24. Dañ dieses Pfand / alß vnsere Sehle / hat CHristus von vns Menschen in MARIA angenom̃en / deß frewen wir vns in Ewigkeit / daß CHristi Sehle vnser Bruder ist / vnd CHristi Leib vnser Leib im newen Menschen ist. Solte ich mich nicht frewen / das meine Sehle in CHristi Leibe ist / vnd CHristi Sehle mein Bruder / vnd die H. Trinität meiner Sehlen Speise vnd Krafft? Wer wil mich richten oder fangen / oder verderben / so ich in meinem rechten Men=

 schen in

schen in GOtt bin? So ich vnsterblich bin in meinem newen Menschen? Was sage ich dan viel in dem jrdischen / welcher der Erden gehöret? Nehme ein iedes das seine / so wird meine Sehle des Treibers loß. Oder was sol ich sagen? Muß ich nicht in diesem Leibe / den ich alhier trage in der jrdigkeit / durch den newen Menschen / GOttes Wunder eröffnen / das also seine Wunder offenbar werden.

25. Nicht rede ich allein von mir / sondern von allen Menschen / guten vnd bösen: Es muß ein ieder in seinem Reiche die grossen Wunder eröffnen / darinnen er stehet / es sey in Liebe oder Zorne. Es wird nach zerbrechung der Welt alles in der Figur stehen / dan diese Welt stehet ietzt in der Schöpffung vnd im Sahmen / vnd ist gleich

gleich einem Acker/der Frucht träget. Also wollen wir ein jeder seyn Tage-Werck in seinem Acker herfür bringen vnd vollenden/ vnd in der Ernden wird ein jeder in seiner Arbeit stehen/ vnd seines Gewächsses/ so er gesäet hat/ geniessen/ darumb sol meine Hand nicht laß seyn zu graben/ sagen wir ohne Schertz/ hochthewer in den Wundern GOttes erkant/ im Rathe der Edlen Jungfrawen.

## 26.

de 3 principiis fol 422

## Von dem Gebrauche der HochWürdigen Testamenten JESU CHRISTI des Sohnes GOttes.

# I. Von der H. Tauffe.

CHristus hat den Brauch der Tauffe mit Johanne angefangen / welcher sein Vorläuffer war / vnd Johannes ward vor Christo zu dieser Welt gebohren / daß bedeutet was / thue die Augen auff. Gleich wie das Wasser ist im Vrkunde vnd eine Vrsache vnd Anfang des Lebens/vnd in dem Wasser wird erst durch die Tinctur der Sulphur erbohren / in welchem das Leben rege wird / vnd die Tinctur erbähret wieder den Sulphur vnd das Wasser/in welchem hernach das Blut in der Tinctur wird. Nun also wie des Lebens Anfang ist / also muste auch die Ordnung in der Wieder-Geburt seyn/

burt seyn / das die arme Sehle erst empfinge das Wasser des Ewigen Lebens / vnd in dasselbe eingetauchet würde / alß dan giebt jhr GOtt das Senff-Korn der Perlen / daß so sie dieselbe annimbt / ein newe Gewächsse in GOtt wird / Matth. 13/31. Marc. 4/31. Luc. 13/19. Darumb hat Er seinen Engel vor Jhm hergesand / das er mit dem Wasser des Ewigen Lebens tauffe / dan so kam der Ewige Leib / in welchen die Sehle muste eingehen / vnd in seiner Tinctur in seinem Blute wieder newgebohren werden / vnd in den Leib CHristi versetzet werden. Darzu im schreiben viel raum gehörete / wils aber kurtz enden vnd im andern Buche melden / vnd letzt zum Wesen des brauchs greiffen. Dan der Einfältige ist fast vnbegreifflich / so wollen wir kindlich mit

jhm vmbgehen / ob er möchte sehent werden / vnd die Perle finden. Dann nicht alle werden finden / was wir in GOttes Liebe funden haben / ob wirs wol gerne allen gönneten / so ist doch ein grosses darzwischen / alß das geschwüle Reich dieser Welt mit dem Teuffel / der wird sich wehren als ein gebeissig Hundt / wie wol jhn der Lilien Ruch ohnmächtig machet / so wollen wir ietzt Kindlich reden.

27. Der Diener im Brüderlichen / Christlichen Ampte des Bundes vnd Testaments CHristi niembt Wasser / vnd geust das auff Befehl CHristi in seinem Bunde vnd Testament dem Täuffling auffs Haupt / im Nahmen des Bundes / vnd im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit / des Vaters ✠ / Sohnes ✠ / vnd H. Geistes ✠. Daß ist nun

Christi Befehl gewesen vnd hat dar- mit seinen Bund mit vns auffgerich- tet / vnd ist ein Testament / welches Er hernach mit seinem tod bestetigete. Daß sollen wir thun / vnd nicht lassen / es stehet nicht in der Christen wilkühr zu thun oder zu lassen / sondern wol- len sie Christen seyn / so sollen sie das thun / oder verachten sein Testament / vnd wollen nicht zu Ihm kommen / dan der Testator stehet im Bunde / vnd spricht: Kommet / Matth 11 / 28. Apocal. 19 / 17. Vnd wer nicht kommen wil / der gehet nicht zu Ihm ein.

28. Darumb liegts nicht an vnser hohen Erkäntnüß vnd Wissenschafft / dan Er stehet in seinem Bunde / vnd ist jhm das newgeborne Kindlein so lieb / alß der Alte sündige Mensch / welcher vmbkehret / vnd in seinen Bund trit.

Dañ es

Dañ es lag nicht an vns / das Er Mensch ward / vnd vns in seine Liebe nam / sondern an seiner Liebe in seiner Barmhertzigkeit. Wir wüsten nichts von Ihm / oder ob vns möchte gerathen werden / allein Er erwehlete vns / vnd kam auß Gnaden zu vns in vnsere Menschheit / vnd nam sich vnser an / so war doch sein Bund der Verheissung ein Liebe-Bund auß Gnaden / vnd nicht auß vnserm Vorwissen oder Verdienste. Darumb wer anders Lehret / der ist in Babel / vnd verwirret den Bund CHristi / dan CHristus sprach auch: Lasset die Kindlein zu mir kommen / dañ solcher ist das Reich GOttes / Matth. 19/13. Marc. 10/14. Sprich nicht: Was sol einem Kinde die Tauffe? es verstehets nicht: Es liegt nicht an vnserm Verstande / wir sind alle-

zumal

zumal vnverständig am Reiche GOttes. So das Kind / dein Zweiglein / ist in deinem Baume gewachsen / vnd du stehest im Bunde / warumb bringestu nicht auch dein Zweiglein in den Bund? dein Glaube ist sein Glaube / vnd deine Zuversicht im Bunde zu GOtt ist seine Zuversicht / es sind ja deine Essentien, vnd von deiner Sehlen erbohren.

29. Vnd du solst thewer wissen / bistu ein rechter Christ im Bunde JEsu CHristi / das auch dein Kind in seines Lebens anzündung in den Bund CHristi trit / vnd obs gleich im Mutter-Leibe stürbe / dannoch im Bunde CHristi erfunden wird / dan die GOttheit stehet im Centro des Lebens-Liechts. So nun der Baum im Bunde stehet / billich auch seine Zweige. Nicht solstu darumb die

Tauffe vnterlassen/ dan so das Kind zur Welt geboren ist/ so ists von seinem Baume abgetrant/ vnd ist in dieser Welt. Da sols selber in Bund treten/ vnd du mit deinem Glauben solsts darstellen/ vnd mit deinem Gebethe GOtt in seinen Bund geben. Es darff keiner Pracht darzu/ mit welcher der Bund verunehret wird: Es ist Ernst. Es sind Drey Zeugen zu diesem Bunde/ Einer heisset GOtt Vater/ der Ander GOtt Sohn/ vnd der Dritte GOtt H. Geist. Die seind der Werckmeister/ die das Ampt treiben/ die da tauffen. So du Vnflätige Spiegel-Hure nun also kompst gepranget/ vnd bringest die arme Sehle zum Bund Christi/ stehest nur vnd prangest/ verstehest wohl nichts von der Tauffe/ thust wohl nicht eines ein VATER VN-

HERR zu GOTT. Waß meinestu/ wie du für diesem Bunde/ für der H. Treyfaltigkeit stehest? wie eine Saw fürm Spiegel. Oder sol ich schweigen? Ich muß es sagen/ dan ich sehe es/ thue was du wilt/ es ist wahr. Du trägest eine Newgewaschene Sehle von der Tauffe/ aber du bist eine besudelte Saw/ wohl im Reiche aller Teuffel. Aber das Bad der Wieder-Geburt liegt nicht an dir/ so du gleich ein Thier bist/ vnd ferne von GOttes Reiche/ es liegt an CHristi Bunde.

30. Aber diß sage ich nach meiner Erkäntnüß/ vnd nicht auß befehl/ so die Eltern Gottlose/ auch wohl im Reiche des Teuffels seind/ vnd haben auß jhren falschen Essentien also jhre Frucht gezeuget/ in denen wohl kein Glaube ist/ alß nur eine falsche schein-Heucheley/ daß sie also nur für Chri-

sten Spottes halben wollen geachtet seyn: Vnd wie der Teuffel sich auch offt in Gestalt des Liecht-Engels verstellet/vnd schicken dan auch jhre Kinder mit dergleichen geschmückten falschen Engeln für den Bund Christi/ daß es wohl gantz fährlich ist/ welches sich dan auch alßbald in des Baumes wachsung erweiset. Der Bund bleibet wohl/ aber es wil ein Ernst seyn/ dem Teuffel zu entfliehen. Es mag auch wohl manches im Zorne GOttes getauffet werden/ weil man den Bund nur verachtet/ vnd manchmahl wohl heylose/ trunckene Pfaffen darzu seynd/die wohl auch im Höllischen Fewer stehen biß vber den Kopff. Darumb bestehet der Gnaden-Bund auch wohl zum Zeugnüß vber den Hauffen der GOttlosen/ vnd daß/ was sie sehen vnd wissen/

aber

aber nicht im Ernste thun / wird sie richten.

31. Nun spricht die Vernunfft: Wie ist dan die Tauffe? ich sehe doch nur Wasser vnd Worte? Höre liebe Vernunfft / dein äusser Leib ist auch nur in dieser Welt) darumb muß ein äusserlich Wasser darzu seyn / aber gleich wie der verborgene Mensch CHristus mit seinem reinen Element die Außgeburt dieser Welt (alß die 4. Elementa / in welchen vnser Leib stehet) hält / vnd ist alles sein: Also auch hält Er das äussere Wasser / vnd tauffet mit dem innern Wasser seines Elements / mit dem Wasser des ewigen Lebens auß seinem H. Leibe. Dan der H. Geist im Bunde tauffet mit dem innern Wasser / vnd der Diener tauffet mit dem äussern. Der äussere empfehet

das jrdische / Elementische Wasser/ vnd die Sehle das Wasser des Bades in der Wieder-Geburt. Die Sehle wird im H. Wasser gewaschen / vnd das Wort stehet gegen jhr/ vnd sie im Bunde. Nun mag sie nach der Perlen greiffen / ob sie wohl hinter sich am Reiche dieser Welt angebunden stehet / so stehet sie doch im Bunde/ Vnd so sie also im rechten Glauben der Eltern / Priester vnd Beystehenden im Bade der Wieder-Geburt gewaschen ist / vnd in Bund getreten / mag sie der Teuffel nicht rühren / biß sie erkennet / waß böse vnd gut ist / vnd in derselben eins im freyen willen eingehet. So sie nun in die Boßheit dieser Welt eingehet / vnd lässet sich den Teuffel ziehen / so gehet sie auß dem Bunde auß / vnd verlässet GOtt vnd Himmel-Reich.

32. Da stehet dan die Edle Jungfraw GOttes im Centro des Lebens Liecht / welche sich alßbald im Eingange des Lebens ins Centrum des Lebens Liecht begiebt / der Sehlen zu einem Gleitsmanne / vnd zu einem lieben Buhlen / vnd warnet die Sehle fürm Vngöttlichen Wege / er sol vmbkehren vnd wieder in Bund treten. Wo nicht / vnd er ins Teufels Reiche bleibet / so bleibet sie (die thewre vnd hochEdle Jungfraw der Göttlichen Liebe) im Centro des H. Paradieses stehen / vnd ist eine Jungfraw für sich / aber die Sehle hat sie betrübet. Also seind sie gescheiden / die Sehle komme dan in wahrer Rew vnd Busse wieder / so wird sie von seiner Jungfrawen mit grossen Ehren vnd Frewden angenommen.

33. Darumb hat CHristus zwey Testamenta gemachet: Eines in dem Wasser des Ewigen Lebens/ vnd das Ander in seinem wahren Leibe vnd Blute: Daß ob ja die arme Sehle vom Teuffel wieder besudelt würde/ daß sie doch in dem Andern kan wieder in CHristi Leib eingehen. Vnd so sie vmbkehret mit Rewe vber jhre begangene Sünden/ vnd setzet jhr Vertrawen wieder in die Barmhertzigkeit GOttes/ so triet sie wieder in den Ersten Bund/ so mag sie zu dem Andern Testament kommen/ vnd sich zu GOtt nahen/ so wird sie mit Frewden wieder angenommen/ wie CHristus sprichet/ Luc. 15/ 7. Daß Frewde im Himmel ist vber Einen armen Sünder/ der Busse thut/ für 99. Gerechten/ die der Busse nicht bedörffen.

de 3 prin. f. 425

34.

# II. Von dem H. Abendmahl.

SO spricht die Vernunfft: Ich sehe nur Brodt vnd Wein: vnd Christus gab seinen Jüngern auch Brodt vnd Wein/ Matth. 26. Gleichwie die Tauffe im äussern ein Wasser ist / vnd das innere ist das Wasser des Ewigen Lebens / vnd die H. Dreyfaltigkeit tauffet / wie am Jordan zusehen/ daß Drey Personen erschienen / 1. der Sohn GOttes im Wasser / vnd 2. der Vater in der Stimme des Worts / vnd 3. der H. Geist vber dem Wasser auff dem Haupt Christi schwebend/ vnd tauf-

 feten

feten alle Drey Personen in der Gottheit diesen Menschen CHristum/ Matth. 3/ 15. Marc. 1/ 9. Luc. 3/ 21. Johann. 1/ 32. Also auch im Abendmahl/ daß äussere ist Brodt vnd Wein/ wie dein äusser Mensch auch Irdig ist/ vnd das jnnere in seinem Testament ist seyn (CHristi) Leib vnd Blut/ das empfehet dein newer Mensch.

35. Verstehe es recht. Die Sehle empfehet die GOttheit/ dan sie ist Geist/ vnd dein newer Mensch empfehet CHristi warhafftigen Leib vnd Blut. Nicht alß einen Gedancken im Glauben (wie wohl der Glaube sein muß) sondern im Wesen/ dem äussern Menschen vnfaßlich. Nicht verwandelt sich das Heilige in das äussere/ das du woltest sagen von dem

Brodt

Brodt/ das du mit dem äussern Munde issest/ so wohl auch von dem Weine/ den du mit dem äussern Munde trinckest/ dasselbe äussere sey CHristi Fleisch vnd Blut. Nein/ sondern es ist der Kasten: Vnd da es doch der Kasten nicht kan fassen noch einsperren/ gleich wie diese Welt den Leib CHristi im H. Element/ oder wie der äusser Leib an vns nicht kan den innern/ newen an der Sehlen fassen.

36. Das lehret dich auch das Erste Abendmahl CHristi/ da CHristus bey seinen Jüngern am Tische saß/ vnd gab jhnen seinen H. verborgenen Leib vnd Blut vnter Brodt vnd Wein/ auff seine eigene Art zu essen vnd zu trincken. Dañ du kanst nicht sagen/ so du das Gesegnete Brodt angreiffest: Hie

 halte

halte ich in meinen Händen den Leib Christi/ich kan Jhn betasten. Nein / mein Geselle/ daß äussere ist irdisch Brodt / auß dem äussern Element / vnd das vnbegreiffliche im H. Element ist Christi Leib. Der wird dir in diesem seinem Bunde vnd Testament vnter dem äussern Brodt dargereichet / den empfehet dein newer Mensch / vnd der alte das Brodt / also auch mit dem Weine.

37. Mache mir mit Christi Leib vnd Blute keine Absentiam, (Abwesenheit) die Sehle darff nicht weit darnach lauffen. Auch so ist der Leib Christi in seinem Blute nicht der Sehlen Speise in diesem Testament / sondern die blosse GOttheit ist der Sehlen Speise / vnd der

Leib

Leib CHristi ist des newen Menschen (welchen die Sehle hat auß dem Leibe JEsu CHristi angezogen) Speise. Der Leib vnd das Blut JESV CHristi speiset den newen Menschen/ vnd so der newe Mensch trewe bleibet im Leibe JESV CHristi / so wird jhm die Edle Perle des Liechts GOttes gegeben / das er kan sehen die Edle Jungfraw der Weißheit GOttes / vnd die Jungfraw nimbt die Perle in jhre Schooß / vnd gehet stets mit der Sehlen in dem newen Leibe / vnd warnet die Sehle für dem falschen Wege. Was aber das für eine Perle sey / wüntschete ich / das sie alle Menschen kenneten / aber wie sie erkant wird / das ist leyder für Augen. Sie ist schöner alß der Sonnen Glantz / vnd grösser schätzig

alß die gantze Welt / aber wie helle sie ist / so ist sie doch auch so heimblich.

38. Nun spricht die Vernunfft: Was empfehet dan der Gottlose / der nicht wieder Gebohren ist? Höre meine Vernunfft / waß saget S. Paulus 1. Cor. 11 / v. 29. Darumb das er nicht vnterscheidet den Leib CHristi / empfehet ers jhm zum Gerichte. Wie der HERR im Propheten saget: Mit jhren Lieppen nahen sie sich zu mir / aber jhr Hertz ist ferne von mir / Esaiæ 29 / 13. Wer von GOTT (von GOttes Liebe) AUSgehet / der gehet in seinen Zorn EIN. Wie wiltu den H. Leib CHristi in der Liebe empfahen / so du ein Teuffel bist? Ist doch der Teuffel auch ein En-

ein Engel gewesen / warumb gieng er auß GOTT / auß GOttes Liebe / vnd auß der Sanfftmuth des Liechts auß / in die grimme Matrix des Fewers? So nur dein Alter Mensch im Zorne an deiner Sehlen ist / vnd kein newer / so empfehet deine Sehle den Zorn GOttes / vnd dein alter Mensch das elementische Brodt vnd Wein. Man wirfft die Edle Perlen nicht für die Säwe / Matth. 7.6. Zwar das Testament stehet da / vnd der Testator ladet dich darzu / du aber spottest dessen / Er wolte dir gerne helffen / vnd du wilt nicht

39. Nicht sage ich / das du im Brodt vnd Weine GOttes Zorn empfehest / sondern in deiner falschen Zuversicht / du bist mit Leib vnd Sehle im Zorne / vnd wilt nicht

 außge-

alß die gantze Welt/ aber wie helle sie ist/ so ist sie doch auch so heimblich.

38. Nun spricht die Vernunfft: Was empfehet dan der Gottlose/ der nicht wieder Gebohren ist? Höre meine Vernunfft/ waß saget S. Paulus 1. Cor. 11/ v. 29. Darumb das er nicht vnterscheidet den Leib Christi/ empfehet ers jhm zum Gerichte. Wie der HERR im Propheten saget: Mit jhren Lieppen nahen sie sich zu mir/ aber jhr Hertz ist ferne von mir/ Esaiæ 29/ 13. Wer von GOTT (von GOttes Liebe) AUSgehet/ der gehet in seinen Zorn EIN. Wie wiltu den H. Leib Christi in der Liebe empfahen/ so du ein Teuffel bist? Ist doch der Teuffel auch

ein En-

ein Engel gewesen / warumb gieng er auß GOTT / auß GOttes Liebe / vnd auß der Sanfftmuth des Liechts auß / in die grimme Matrix des Fewers? So nur dein Alter Mensch im Zorne an deiner Sehlen ist / vnd kein newer / so empfehet deine Sehle den Zorn GOttes / vnd dein alter Mensch das elementische Brodt vnd Wein. Man wirfft die Edle Perlen nicht für die Säwe / Matth. 7.6. Zwar das Testament stehet da / vnd der Testator ladet dich darzu / du aber spottest dessen / Er wolte dir gerne helffen / vnd du wilt nicht

39. Nicht sage ich / das du im Brodt vnd Weine GOttes Zorn empfehest / sondern in deiner falschen Zuversicht / du bist mit Leib vnd Sehle im Zorne / vnd wilt nicht

 außge-

außgehen / was nahestu dan viel zu GOttes Bundt / so du vom Teuffel gefangen bist? Meinstu / GOtt werde deine Heucheley schmücken / vnd werde seine Perle daran hangen / so du ein Wolff bist? Du heulest mit den Hunden / dein Mund bethet / vnnd deine Sehle ist ein Schalck. Wañ sie vom Testament CHristi gehet / so gehet sie wieder in RaubStall / vnd ist ein Mörder. Sie heulet mit den Hunden: Sie ist eine meyneidige Hure. Wañ sie vom Bunde gehet / so gehet sie in Huren-Winckel / in Diebs-Winckel. Da stehet man dan / vnd giebt grose Heyligkeit für: Ach / es ist ist mir heute ein Heiliger Tag / ich darff nicht sündigen / vnd dencket doch: Morgen oder vbermorgen wiltu wieder hingehen.

40. O Du Schalck bleib nur von CHristi Testamenten aussen / so du nicht einen andern Menschen darzu bringest / du bist nur ein Mörder / vnd ärgerst deinen Nächsten / so lange du auff solchem Wege bist. Dein Gebethe ist falsch / es gehet dir nicht von Grunde deines Hertzens / dein Hertz begehret nur den Wohllust dieser Welt / vnd dein Gebethe nimbt der Treiber auff / der ist dein GOTT / darumb dencke / was du thust. O Babel wir hätten viel mit dir zu reden / aber alhie nicht / es wird eins mit dir im Zorne geredet werden / davon die Elementa werden erzittern / Gehe auß / es ist Zeit / das sich der Zorn lege.

3 Zandige leben f. 274 cap 23



# Von Christi Hochwürdigen Testamenten/ das schöne Perlen-Cräntzlein des Edlen / Hochthewren Steines Mysterij Magni, vnd Lapidis Philosophorum, da die Antichristische Kirche vmb Dantzet / vnd den jmmer suchet/ aber nicht auff rechtem Grundt vnd Stelle.

## I.

IN diesem Steine lieget Verborgen / was GOTT vnd die Ewigkeit/ darzu Himmel / Sterne vnd Elementa haben vnd vermögen. Es ist kein besserer noch köstlicher von Ewigkeit je gewesen /

wesen / alß eben dieser / vnd der wird dem Menschen von GOTT auß seiner Gnaden-Liebe angeboten vnd geschencket / es mag jhn ein jeder holen / wer nur wil / er ist in alberer Gestalt / vnd hat die Krafft der gantzen GOttheit in sich.

2. CHristus spricht Johan. 4. Ich habe Wasser des Ewigen Lebens / wehn da dürstet / der komme zu mir / vnd trincke es vmbsonst / es wird jhm in einen Brunnen des Ewigen Lebens quällen / vnd wer das trincket / den wird nimmermehr dürsten. CHristus beut vns an sein Fleisch zu einer Speise / vnd sein Blut zu einem Trancke. Wir sollen sein Fleisch essen / vnd sein Blut trincken / so wil Er in vns bleiben / vnd wir sollen in

Ihm bleiben / Johan. 6. Wo Er ist/ da sollen wir auch seyn/ wohl hie vnd dort / Johan. 17. Dan Er wil alle Tage biß an der Welt Ende bey vns seyn / Matth. 28 / 20. Er wil vns/ alß seine Kinder / nicht Waysen lassen / Johan. 14. Wie ein Vater für seine Kinder sorget/ also sorget Er für vns. Vnd wan gleich ein Vater seine Kinder verliesse/ so wil Er vns doch nimmermehr verlassen/ dan Er hat vns in seine durchgrabene Hände gezeichnet / vnd in seine hole Seiten / daraus Blut vnd Wasser ran / eingenommen/ Esai. 49/ 16. Dem sollen wir glauben vnd vertrawen / wie vns sein thewres Wort hat zugesaget / Er ist der Mund der Warheit / vnd kan nicht Lügen.

3. Alhie du werthe Christenheit thue dein Gemüthe auff / vnd laß dich die Vernunfft / welche ausser GOtt ist / nicht irren. Bedencke dieses wol / wir wollen euch den rechten Grund vnd Zweck zeigen ohne Tandt vnd Meinungen / wir wollens euch gantz rein ohne Flecken vnd Mackul darstellen / vnd nur das zeigen / was CHristus ist. Wir wollen keinen Tandt von Menschen erdichtet darein führen / jemandes Meinung zugefallen / wir wollens auch nicht von der Welt außstreichen nehmen / wie sie das glossiret. Wir wollen reden / was vns geoffenbaret ist auß dem Munde CHristi / vnd was seine Testamenta im Wesen seynd. Dan dieses ist das Kleinoth / der Edle Stein / da die Kirche zu Babel vmb dantzet /

darumb

darumb sie Kriege vnd verfolgungen anrichtet. Wie gar viel Schmach- vnd Schand-Bücher seind darumb geschrieben worden.

4. Daß ist der rechten Christlichen Gemeine Kleinoth / alß dieses die Römische Kirche verlohr / so ward eine Babel auß jhr / vnd wiech der Geist GOttes von jhr / vnd wandten sich die mächtigsten Länder gegen Morgen / Mittag vnd Abend von jhr. Dañ die Offenbahrung sagte jhnen das: Wirstu nicht in meiner Liebe bleiben / so werde Ich dir kommen / vnd deinen Leuchter wegstossen / Apocal 2/5. Daß geschach auch also / Europa behielt den Nahmen vom Kleinoth / vnd Asia die Farbe / die Tugend aber blieb beyden versiegelt / dan sie waren beyde

davon außgegangen. Sie giengen nur im finstern tappende / sie worden fette / stoltz vnd prächtig / vnd wolten des Kleinoths Herren seyn. Sie sucheten damitte Menschen-Tage / grosse Ehre vnd Herrligkeit / sie baweten jhnen ein glintzend / jrdisch Reich darauff, wie das an der Römischen Babel zu sehen ist / daß thaten sie alß alß Gleißner / das sie von der Gemeine wolten geehret / vnnd in grosser würden seyn.

5. Waß sie Paulus vnd die Apostel hiessen / daß die Gemeine solte in der Andacht / vnnd in der Liebe bleiben / vnnd die Eltesten / welche wol vorstehen / zwey-facher Ehren werth halten / 2. Cor. 13. 13. Gal. 5/13. Ephes. 4/ 2 / 16/ C. 5 / 2. Phil. 2 / 2. Col. 3/14. (Welches in der Gemeine recht stünde / denen zu-

thun

thun/welche wohl vorstunden) daß nahmen sie für sich selber in eigener Macht in Zwang/ man müste es jhnen thun/vnd ob sie dessen gleich nicht werth waren. Vnd ob sie kein ander Schwerdt füglich brauchen dorfften/ so macheten sie jhnen doch ein falsch Schwerdt/alß den Bann/daß solte jhrer Heiligkeit Andacht seyn/daß sie ja nicht Blut-Richter weren/wie die Pharisæer auch/welche CHristum Pilato vberantworteten. Also thun sie auch/sie seind alle zu andächtig im Scheine/ aber jhr Hertz ist ein Teuffel. Sie hetzen die Obrigkeit vber jhren Teuffels-Bann/ sie müssen jhre Nachrichter seyn/vnd das exequiren/was jhr Teuffels-Hertz beschlossen hat.

6. O jhr thewren Fürsten thut doch ewre Augen auff / Ewer Ampt / so jhr das Recht führet / ist doch in der Natur gegründet / aber jhr Tandt nicht. Werdet nicht jhre NachRichter / sehet mit ewren Augen / jhr sollet vnd müsset von ewerm Ampte an jenem Tage rechenschafft geben. Lasset euch nicht ohne Augen führen / jhr sollet selber sehen / jhr seit das rechte Haupt der Gemeine / euch werden CHristi Schäffelein vertrawet. Die Priester seind nur Eltesten in der Gemeine / so die recht vnd wohl vorstehen / vnd der Gemeine mit guter Lehre / Liebe / Leben vnd Exempel vorgehen / so sol man sie ehren / alß die Eltesten in der Gemeine CHristi. Nicht seind sie vber die Gemeine / oder der Gemeine Herren / sondern Diener der

thun/welche wohl vorstunden) daß nahmen sie für sich selber in eigener Macht in Zwang/ man müste es jhnen thun/vnd ob sie dessen gleich nicht werth waren. Vnd ob sie kein ander Schwerdt füglich brauchen dorfften/ so macheten sie jhnen doch ein falsch Schwerdt/alß den Bann/daß solte jhrer Heiligkeit Andacht seyn/daß sie ja nicht Blut-Richter weren/wie die Pharisæer auch/welche CHristum Pilato vberantworteten. Also thun sie auch/sie seind alle zu andächtig im Scheine/ aber jhr Hertz ist ein Teuffel. Sie hetzen die Obrigkeit vber jhren Teuffels-Bann/ sie müssen jhre Nachrichter seyn/vnd das exequiren/was jhr Teuffels-Hertz beschlossen hat.

6. Ohr

6. O jhr thewren Fürsten thut doch ewre Augen auff / Ewer Ampt / so jhr das Recht führet / ist doch in der Natur gegründet / aber jhr Tandt nicht. Werdet nicht jhre NachRichter / sehet mit ewren Augen / jhr sollet vnd müsset von ewerm Ampte an jenem Tage rechenschafft geben. Lasset euch nicht ohne Augen führen / jhr sollet selber sehen / jhr seit das rechte Haupt der Gemeine / euch werden CHristi Schäffelein vertrawet. Die Priester seind nur Eltesten in der Gemeine / so die recht vnd wohl vorstehen / vnd der Gemeine mit guter Lehre / Liebe / Leben vnd Exempel vorgehen / so sol man sie ehren / alß die Eltesten in der Gemeine CHristi. Nicht seind sie vber die Gemeine / oder der Gemeine Herren / sondern Diener der Gemei-

Gemeine. Sie sollen den Geist CHristi haben / vnd die Gemeine segnen / vnd die Gemeine sol sich mit jhnen in eine Liebe / vnd in einen Willen begeben / vnd also mit einander Bethen / Singen / vnd von GOttes Liebe vnd Wundern reden / das es also sey ein Geist / ein Hertz in einem Willen / das also dem Schwachen mit des Starcken Glauben vnd Gebethe geholffen werde. Die Gemeine sol jhre Ohren zu der Rede der Eltesten wenden / welche starcke im Geiste seynd / vnd sollen mit Begierde das Wort des Geistes annehmen.

7. Die Eltesten sollen Sanfftmüthig lehren / vnd mit der Gemeine vmbgehen / alß mit jhren Kindern / sie fein züchtig lehren vnd straffen / vermahnen vnd vnterweisen. Sie sollen

nicht spitzfindige Hertzen in die Gemeine bringen / Lästerungen außzuschütten wieder die Kinder der Schwachen / auff das das blöde nicht furchtsam werde. Der aber die Gemeine CHristi verachtet / vnd vom Christlichen Wege abweichet / den sollen sie privatim warnen vnd vermahnen. Wil er nicht / so haben sie des Geistes Bañ / das sie jhn in die Hölle / in Gottes Zorn binden / das der Sathan sein Hertz kreische / biß er vmbkehret / 1. Cor. 5 / 5.

8. Dañ die Gemeine hat einen grossen Gewalt in CHristo / sie hat den Schlüssel auff- vnd zu zuschliessen. Aber / wie forne bemeldet / so hat der Priester den Gewalt nicht alleine / dan er ist nur ein Diener der Gemeine. Der aller Kleineste / so er glaubig ist / hat so

hat so viel Gewalt im Ban̄/ alß der Gröste/ dan wir seind alle Glieder am Leibe CHristi. So jhn der Kleinste auß der Gemeine außschleust in Ban̄/ so er das schuldig ist/ so ist er in der Gemeine Ban̄/ aber so jhm vnrecht geschiehet/ so ist der im Ban̄/ der jhm vnrecht thut/ der jhn beleuget

9. Darumb sehet zu jhr Eltesten/ was jhr thut/ machet die Gemeine CHristi/ welche CHristus mit seinem thewren Blute erkauffet hat/ nicht lästerende/ jhr seit sonst auch selbst im Ban̄/ vn̄ ausser der Gemeine CHristi. Forschet/ vnd sehet zuvor/ ehe jhr richtet/ weß Geistes Kind der sey/ den jhr richtet/ prüfet seinen Geist zuvor/ dan mancher eifert mit Vnverstande/ den vnterrichtet/ vnd nehmet jhn auff/ jhr wisset nicht/ was der

Geist

Geist GOttes einem jeden giebt / dan Er hat viele Gaben. Richtet alles auff den Weg der Liebe / pochet nicht / seyd nicht wilde vnd störrig / vnterrichtet den Albern in Demuth / das er auch seine Lust in die Gemeine setze / dan solche seind die Apostel CHristi / ewre Vorfahren gewesen. Also haben sie gelehret / vnd die Gemeine vnterwiesen mit guten Exempeln / Lehren vnd Leben.

# 10.

3 Handige leben fol. 277 cap 23



# Der rechte Apostolische Gebrauch des H. Abentmahls/ Wie die Apostel und ihre Nachkommen das Brodt gebrochen/ und den Kelch getruncken haben.

WAnn sie seind zusammen kommen/ und haben des HERREN Wunder verkündiget / und also mit Einem inbrünstigen Geiste bey einander gesessen / so haben sie nach der Vermahnung/des HERREN letztes Abendmahl/ wie Ers jhnen befohlen, außgetheilet : Haben das Brod genommen/ und gebrochen/ das gessen / und dadurch und hiemit den Todt des HERREN verkündiget. Deßgleichen ha

chen haben sie den Kelch genommen / vnd daraus getruncken / vñ sein Blutvergiessen verkündiget / vnd je einer zum andern gesaget: Niemb hin / vnd iß den Leib des HERREN / welcher am Stam̃ des Creutzes ist für vns gegeben worden. Deßgleichen thaten sie auch mit dem Kelche / nahmen den in jhre Hand / vnd truncken daraus. Dañ der Oberste der Gemeine fieng das an / vnd sprach zu dem Andern: Niemb hin den Kelch / vnd trinck das Blut CHristi vnsers HERREN / welches Er am Stamme des Creutzes hat für vns vergossen zur vergebung der Sünden / vnd verkündige den Todt vnd sein Blutvergiessen / biß Er wiederkompt zum Gerichte / vnd vns zu Jhm einführet.

11. Dieses / ihr lieben Christen/ ist der rechte Apostolische Brauch gewesen/ wie auch das letzte Abendmahl CHristi also gehalten worden. Dan alß CHristus seine Jünger hatte vnterwiesen vnd gelehret/ so fieng Er nach dem Abend-Essen/ alß sie das Oster-Lamb hatten gessen / das rechte Oster Lamb-Essen an / welches das Erste beim Mose eingesetzet/ nur ein Schatten vnd Bilde war. Dan Er gab ihnen seinen Himlischen Leib zu essen / vnd sein Himlisches Blut zu trincken / welches Er in Marien Leibe in die Ewige / Vnanfängliche / Himlische Jungfraw GOttes / in die Reine/ Züchtige ohne Mackel vnd Wesenheit eingeführet / vnd auß seiner Mutter der irdischen Marien hatte [...]nmen.

Du must

12.

## Du must dieses hoch verstehen.

CHristus gab seinen Jüngern nicht das jrdische Wesen/ welches an CHristi Leibe nur anhieng/ in dem Er den Todt erlitten/ welcher verspottet/ verspeiet/ gegeisselt vnd getödet ward. Mit deme hätte Er jhnen seinen tödlichen Leib gegeben/ sondern Er gab jhnen seinen H. Leib/ sein H. Fleisch/welches mit am Stamme des ✠. hieng/ in dem tödlichen Wesen/vnd sein H. Blut/welches mitt vergossen ward vnter dem tödlichen/ alß ein vnsterblich Fleisch vnd Blut/ das die Jünger empfiengen in jhren Leib/ welches der Sehlen angezogen ward alß ein newer Leib auß CHristi Leibe/ damit worden die Jünger/ CHristi fähig/ vnd waren Glieder an seinem Leibe.

Nicht soltu dieses verstehen / das die Jünger CHristi haben ein stück vom äussern Leibe CHristi / alß vom irdischen Wesen bekommen/ vnd ins Maul genommen/ vnd mit den äussern irdischen Zähnen zerkäwet vnd zerbissen/ vnd in Bauch geschlungen. Nein/ das weiset das auß / dañ Er saß bey jhnen am Tische / vnd zerreiß sich nicht am aussern Leibe.

13. Gleich wie die GOttheit in jhrem Willen hat gefasset das Bilde/ das GOtt schuff in seine Jungfraw der Wunder vnd Weißheit / vnd führete das Fleisch vnd Blut mit der ewigen Tinctur / in welcher die Sehle lebet/ alß das ewige Fewer/ welches in der GOttheit nach der Wesenheit vnd Majestät greiffet / vnd sich davon sänfftiget/ füllet vnd stärcket / auß

Maria

Maria in die Jungfraw in Ternarium Sanctum ein/ in dem sich das Wort darein ergab/ alß ein Leben in der Tinctur der Ewigkeit/ vnd ward desselben Fleisches (welches auß der Tinctur desselben Fewers qualle) sein Geist/ Leben vnd Krafft: Dañ der Geist war im Wort/ vnd das Wort war die Krafft/ vnd auß der Krafft schiene das Liecht der Majestät/ vnd hieng Jhm das Reich mit der Krafft dieser Welt an/ alß auch sein Eygenthumb/ welches auß der Jungfrawen seiner Wunder vnnd Weißheit/ auß dem ewigen Centro der Natur war außgeboren worden/ vnd auch Maria darinnen stundt mit der äussern Krafft vnd Leben/ mit dem äussern Fleische vnnd Blute. Also auff eine solche Weise hat auch

CHristus / GOttes wahrer Sohn / vnser Bruder / seinen Jüngern seinen Leib vnd Blut zu essen vnd zu trincken gegeben.

14. Gleich wie GOtt in seiner Himlischen Jungfraw / darauß die Himlische Wesenheit wird ersehen / vnd in des Fewers Tinctur Wesen bekompt / ein Wesen ist. Welches Wesen GOtt mit dem Wort vnd Hertzen / mit einfassung der Tinctur auß Marien Blute / in welcher die Sehle wohnete / mit dem Verbo FIAT, mit der ewigen / herben Matrix fassete / vnd mit einander ließ zu Fleisch vnnd Blut werden / nach Menschlicher art vnd weise. Verstehe / wie sich die ewige Wesenheit mit der Weißheit / alß die ewige Jungfrawschafft hat in die verderbte Tinctur vnd

ctur vnd Matrix Mariæ eingegeben/ darinnen das verheissene Wort war/ welches sich mit in der ewigen Wesenheit in die verderbte Tinctur eingab/ vnd also ein newer Mensch ward/ der der jrdischen Natur frembde vnd vnbekant war. Also hat sich derselbe newe Leib CHristi (verstehe/ der jnnere CHristus/ welchen der äussere Mensch/ der da sterblich war/ verdeckte) vnter Brod vnd Wein/ alß vnter einem jrdischen Wesen/ in der Apostel Sehlen-Tinctur eingegeben/ vnd ist in den Aposteln in der Sehlen-Tinctur Mensch worden.

15. Vnd das ist der newe Leib/ den vns CHristus vom Himel bracht hat/ (davon Er sagte Johann. 3. Niemand fähret gen Himmel/ alß des Menschen Sohn/ der

vom Himmel kommen ist.) daß wan wir vns Ihm gantz in seinen Willen in gehorsam ergeben/ vnd mit vnserm alten Willen auß vns außgehen in seinen Willen/ vnd kommen in die Gemeine CHristi/ vnd begehren seines Fleisches vnd Blutes mit allen Wolthaten/ so giebt Er vns diesen Leib vnd Blut zu essen vnd zu trincken/ den empfehet der innere Mensch auß GOtt geboren. Dan derselbe Leib CHristi ist allwesend vnd allgegenwertig/ Er helt das 2. Principium innen/ das ist/ die Engelische Welt/ darnach GOtt Barmhertzig/ vnd das Ewige Gut genennet wird. Dan das du woltest sagen: CHristus speiset die Sehle mit Geist ohne Leib/ das ist nicht wahr. Der H Geist machet kein Principium, sondern die

ewige

ewige Wesenheit/ in welcher der H. Geist wohnet/ vnd alda außgehet in eine Form/ vnd viel tausent vnzahlbare Essentien. Dasselbe außgegangene ist die Jungfraw der reinen Zucht/ alß die ewige Weißheit/ in welcher alle Wunder dieser Welt seind von Ewigkeit ersehen worden.

16.

## Verstehe vns recht vnd thewer.

DJeselbe Wesenheit/ darinnen die Jungfraw GOttes stehet/ hatte Adam an sich/ dan der Geist dieser welt war jhm darein degeben vnd eingeblasen worden; aber die Essentien waren Paradis/ vnd grüneten durchs Element/ welches die Wesenheit hielt/ vnd dieselbe Wesenheit fieng der Geist dieser Welt in Adam in sich in seine Gewalt.

Erst hatte die Himlische Wesenheit den Gewalt/ hernach als sich Adam zurück wandte mit seiner Lust in die jrdische / so kriegte sie die jrdische. Vnd das ists / das vnsere verderbte / Himlische Wesenheit ist jrdisch worden / darumb muste GOtt mit der Himlischen Wesenheit in vns Mensch werden/ vnd in der Himlischen vñ jrdischen Jungfrawen ist GOtt Mensch worden/ vnd hat vnser Sehlen wieder die Himlische Wesenheit angezogen / alß seinen Himlischen Leib/ aber vnser jrdischer muß verwesen/ vnd der Himlische bleibet Ewig stehen.

17. Nun ists nicht minder / wir seind gefangene arme Sünder / mit dem alten Adam / in welchem der Teuffel einem Zutrit hat/ vnd gehen manchmal auß der schönen Bildnüß auß. Verstehe: Die Sehle wendet

ihren

jhren Willen offt in äussern Menschen / so hat vns GOtt dieß Testament gestifftet / das wan wir vns wieder zu Jhm wenden / so giebt Er vnser Sehlen wieder das newe Kleid / alß den Himlischen Leib / Er vernewert vnd speiset es. Wer CHristi Leib einmal bekompt / von dem weicht Er nicht / er verderbe Jhn dan selber / wie Adam. Allein Er wird mit dem alten Adam verdecket / darzu trit Er ins Mysterium, vnd ist der Sehlen gar wohl möglich davon außzugehen / darumb sol sie nicht sicher seyn / sondern allezeit wacker.

## 18. Also wisset.

CHristus hat seinen Jüngern seinen warhafftigen / Allwesentlichen / Göttlichen Leib gegeben zu essen / vnd sein Blut zu trincken /

daraus der H. Geist außgehet. Vnd der innere Mund / der den empfieng / war ihrer Sehlen begehrender Wille. Dañ die Sehle des Menschen hungerte vnd dürstete immer von dem schweren Falle nach solchem Fleisch vnd Blut / vnd sie nam das an sich / alß GOttes Kleydt. Dañ die Sehle ist Geist / vnd bedarff Leib / da krieget sie Leib / einen newen / ewigen / vnzerbrechlichen Leib in den alten Adamischen.

19.

## Also wisset.

DAs Brodt / das CHristus seinen Jüngern gab / das nam das äussere Maul / vnd gabs dem Bauche / aber das WORT / da CHristus sprach: Esset / das ist mein Leib / dasselbe WORT war

aus CHri-

aus CHristi ewigem Leibe/ vnd hatte Himlisch Fleisch vnd Blut an sich/ das nam die Sehle an sich/ alß einen newen Leib. Also waren auff einmal in der Hand CHristi Zwey Reiche/ alß ein Himlisches/ vnd ein Irdisches. Aber du solt wissen/ das sich das Himlische vom Irdischen nicht lässet fassen oder fort tragen/ dan der Himlische Mensch (alß der Himlische Leib CHristi/ der in dem äussern CHristo war) der erfüllet auff einmal zugleich vnd in Ewigkeit die Englische Welt/ alß das 2. Principium GOttes/ also das ausser demselben Leiblichen Wesen kein GOtt erkant wird. Dan die Krafft der GOttheit hat sich darinnen offenbaret/ vnd bleibet doch das äussere Bilde stehen/ das man im Himmel die Menschliche Creatur faß-

lich vnd begreifflich siehet stehen in der gestalt / alß Er hie auff Erden war. Du siehest nichts mehr an Ihm / alß die Majestät der Klarheit des Glantzes / welche die Englische Welt erfüllet. Vnd wo nun die Majestät ist / da ist CHristi Wesenheit / dan das Hertze vnd Wort GOttes hat sich in die Wesenheit einvermählet. Wie du nun denckest / das das Wort vberall ist / also ist die Wesenheit des Worts Leib / wol ohne Bildung / dan die Creatur hat allein die Bildung.

20.

## Siehe / ich gebe dir ein Gleichnüß.

ALle Dienge seind auß dem Wasser geschaffen / vnd in dem Wasser war alle Krafft / dan du fin-

du findest / das alles Wasser hat / wans gleich ein Stein ist / so ists Wasser / es sey Fleisch / oder was es wolle / aber der Sulphur ist darinnen mit Krafft der Natur / welcher die Wesenheit formet. Nun siehe / in der gantzen Tieffe ist nichts alß Wasser / Lufft vnd Fewer / vnd auß den dreyen wird Wesen / alß Leib oder Erden. Nun sihestu ja / das die einige Sonne das vrsachet / die ist auch die Krafft vnd Majestät in diesem Elementischen Wesen. Es ist alles der Sonnen / vnd begehret alles der Sonnen / vnd die Sonne giebt mit jhrer Krafft das Regiment.

25.

## Siehe / also dencke im Gleichnüß.

GOTT

GOtt ist die ewige Sonne im 2. Principio: Verstehe daß Hertze / Glantz / Krafft vnd Majestät: Vnd die Elementa/Fewer/ Wasser vnd Erden sind GOtt der Vater / im Gleichnüß also geredet. Nun stehet die Sonne da/alß ein Corpus, das sie dan auch ist / das bedeutet die Creatur CHristum/ vnd das gantze Wesen der 4. Elementen an allen Enden bedeutet die Wesenheit der Creatur / darinnen der Sonnen Glantz leuchtet. Die Sonne bedeutet das Wort vnd die Majestät / vnd die 4. Elementa bedeuten die Krafft des Leibes / vnd den Vater / auß welchem der Sohn leuchtet.

22.

Also wisse /

IM Himmel ist vberal des Vaters Krafft/vnd in d Krafft das Wort / vnd das Wort hat Wesenheit / daß gehöret alles zu der Person CHristi/ dan CHristus stehet in seinem Vater / ein Bilde / alß wie die Sonne in den Elementen Wan sich GOtt wolte eröffnen / so were die gantze Welt ein eitel Sonne / dan die Tieffe fähet den Glantz der Sonnen / sonst wo kein solch wesen in der Tieffen were / alß die Sonne ist / so fienge sie nicht das Liecht / also begehret sie nur jhres gleichen. Also ists auch im Himmel / der Sohn ist vberal im Vater / vnd ist Mensch worden. Die gantze H. Drey-Zahl ohn Ende vnd Wesen / hat sich in einem Bilde im Wesen offenbaret / vnd das ist CHristus / vnd Wir seine Glieder. Wir sind Götter /

so wir in Jhm bleiben / Er ist der Brunnen/ vnser Liecht/ vnd wir seine Sternen / Er giebt vns seinen Leib vnd Krafft / vnd seinen Glantz zum Liechte.

23.

ALso speiset Er vns alhier auff Erden im Abendmahl / vnd wo wir das begehren / mit der Krafft seines Leibes / vnd mit dem Geiste auß der Krafft / dan derselbe ist der Krafft Geist vnd Leben. Wir empfahen die gantze H. Drey-Zahl. Die Wesenheit hat Sulphur (verstehe den Leib CHristi) das ist der Vater / vnd der Sulphur hat Krafft / vnd in der Krafft ist des Lebens Liecht / alß eine andere Person / vnd auß der Krafft im Liechte gehet der Ruch vnd Geist der Krafft auß / vnd ist der

Krafft

Krafft nicht faßlich oder haltlich/ vnd gehet doch auß der Krafft/ daß ist der H. Geist GOttes. Sulphur ist des Vaters Eygenschafft: Die Wesenheit ist der Leib.

24.

## Also verstehet vns doch recht.

WIr empfahen nicht im Abendmahl eine andere Creatur mit einer newen Sehlen. Nein/ sondern CHristi Leib/ der den Himmel erfüllet an vnser Sehlen/ die ist vorhin die ewige Creatur. Die Sehle isset CHristi Fleisch/ vnd trincket sein Blut/ daß den Himmel erfüllet/ vnd auß demselben/ welches die Sehle annimbt vnd isset/ wächset ihr ein Leib/ vnd in demselben Leibe ist sie in GOttes Hand/ vnd kan am Ende der Welt mit demselben Leibe durch

durch daß Fewer des Zorns GOttes gehen ohne fühlung. Gleich wie dasselbe Fewer nicht kan CHristum in der Drey-Zahl ergreiffen / also auch vns nicht / dan das Fewer empfehet von GOtt vnd vnser Sanfftmuth die Sanfftmuth / vnd wird in vns in ein aufsteigen des begehrens der Liebe verwandelt. Also das vnser Fewer vnd brennen in vns ein eitel Liebe-begehren ist / dan es wird zu einem Glantz der Majestät / vnd also seind wir in GOTT vnd GOttes Kinder / Hallelu-IAH, Hallelu-IAH, Hallelu-IAH.

# 25.

Von der

# Von der Kinder Tauffe.

VNd also hats auch eine Gestalt mit der Kinder Tauffe / gleich wie die Sehle in Zwey dingen stehet / alß im Fewer vnd Wasser / dan das Blut hat Zwey Gestalten / alß Blut vnd Wasser. Sulphur giebt Tinctur vnd Leben / dan es giebt Liecht (daß ist ein brennen auß dem Phur) das ist das Leben. Daß Phur ist Fewer / vnd das Sul ist Liecht / vnd auß dem Liecht gehet Sanfftmuth / das zeucht das Phur wieder an sich / vnd leschte seinen Grim damitte / vnd das anziehen machet die Sanfftmuth wesentlich / daß (dasselbe Wesen oder Wesenheit) ist Wasser / vnd Mercurius machet darinnen (in der Wesenheit) das

grosse

grosse Leben/ alß ein Leben im Wasser/ vnd Luna Himlisch brütetß (das Wesen) auß/ das es also zu einem liquore wird vnd zu Blut/ darinnen ist das Centrum Naturæ mit Sieben Gestalten.

26. Nun siehe/ wan der Sahme gesähet wird zum Kinde/ so wird die Tinctur des Fewers/ alß des Mannes Tinctur, in Veneris Tinctur gesähet/ daraus wird ein zweyfach Leben/ alß ein Fewer-Sehlen Leben/ vnd in Venere ein Wasser-Geist Leben/ das gehet mit einander auff/ vnd wird ein Mensch. Also seind nun beyde Tincturen in Adam verderbet worden/ der Sehlen Tinctur fieng GOttes ewiger Zorn/ darinnen der Teuffel war/ vnd des Geistes Tinctur fieng der Geist dieser Welt/ vnd

worden

worden beyde vom Teuffel gefangen/
o sich nicht hätte das Verbum Do-
mini, welches endlich Fleisch ward/
ns Mittel gesetzet.

27. Darumb hat GOTT durch
CHristum zwey Testamenta auff-
gerichtet: Eines den kleinen Kindern
n dem H. Geiste/ welcher das Ampt
treibet/ der das Ober-Ampt führet in
der Tauffe/ vnd machet in der Geh-
ten Wasser ein Wasser des Lebens in
seiner Krafft: Vnd dan eines den al-
ten armen Sündern/ die es verstehen/
im Worte des Lebens/ alß im Fleisch
vnd Blute/ da das Wort/ alß das
Hertze GOttes das Ober-Ampt füh-
ret/ vnd speiset vns mit seinem Leibe/
vnd träncket vns mit seinem Blute.
Daß Testament mit Fleisch vnnd
Blute stehet der ersten Tinctur deß

Fewer-

Fewer-Lebens / alß der Sehlen zu / vnd das Testament deß Wassers stehet dem Geist-Leben / alß der andern Tinctur zu / vnd ist doch nur Ein Mensch. Allein der Teuffel trieb für CHristi Geburt grosse Schalckheit mit den Menschen / in dem er sie Geistlich besaß / vnd alhie ward jhm das Hand-Werck geleget / dan CHristus richtete den Kindern ein Bad der Wieder-Geburt im H. Geiste zu / Dañ ein Kind hat noch keinen Glauben / auch so lernet mancher wenig vom Glauben / das also doch möchte ein Testament den armen Vnverständigen erhalten.

28. Nicht tauffet allein der H. Geist / Er führet das Ober-Ampt / vnd nimbt die Krafft von der Drey-Zahl / damitte Er tauffet.

Wañ der

Wañ der Tauffer spricht: Ich tauffe dich im Nahmen des Vaters ✠ / vnd des Sohnes ✠ / vnd des H. Geistes ✠ / So fasset sich der H. Geist in die Drey-Zahl / vnd tauffet in der Sehlen Wasser / im Wasser des Lebens / welches im Blute der Tinctur ist / welches das Geist-Leben helt / alß das 2. Centrum Naturæ. Der Sehlen Geist empfehet des H. Geistes Krafft vnd Ampt / vnd allhier liegt Mysterium Magnum.

29. Lieben Brůder zu Babel dantzet doch nicht also von aussen vmb das Mysterium / gehet hin ein / oder jhr seid nicht Christi Diener: Kőnnet jhr daß nicht ergreiffen / so bleibet doch im Glauben am Wort. Wañ jhr aber sprecht / Christi Testamenta seind nur Zeichen vñ nicht Wesen / so seid jhr der

Antichrist vnd verleugnet die GOtt-
heit / vnd seid des Ampts nicht fähig.
Ihr könnet kein Kind tauffen / sondern
die Gemeine Gottes tauffet es / die den
Glauben hat. Ein Schäffer oder
Säwhirte tauffet besser in seiner Ein-
falt / der da einfältig glaubet / daß das
die grosse Geheimnüß sey / da die H.
Dreyfaltigkeit tauffe / vnd er nur ein
Diener sey / der das äussere Werck trei-
be / alß eben ihr grossen Schul-Rab-
binen vnd Meister / die ihr oben an si-
tzet. Lasset euch sagen / es kömpt ei-
ner hernach / der wird euch mit Fewer
des Zorns tauffen / darumb daß ihr
seine Krafft verleugnet. Ihr habt
einen schweren Bissen an Christi Te-
stamenten / werdet ihr nicht von ew-
ren Rathschlägen außgehen in Tem-
pel JEsu CHristi / so müsset ihr gar
weggeworffen werden.

30. Ewer

30. Ewer waren für zeiten viel/ dan jhr zeuget euch selber/ vnd nicht Christi Ampt. Ihr seid in Teutsch-Landt sehr dünne worden. Da jhr Tausent waren/seind derer ietzt kaum Hundert. Werdet jhr nicht ablassen von Menschen-witz vnd tandt/so wird euch GOtt wegwerffen/ das wo jhr ietzt Hundert seind/werden jhrer nicht Zehen seyn/vnd noch weniger. Wachet auff von ewrem Schlaffe/das jhr nicht also hienunter fahret ins Verderben in Abgrundt. Ihr saget/wir schertzen euch/aber es ist nicht ohne/ es schertzet euch einer/ den wir kennen/ der es vns zeiget/Er wird bald auffwachen/seid nicht also sicher/dencket deme nach/dan kein Mensch nimbt jhm etwas/ es werde jhm dan gegeben. : es wird euch nicht vergebens gesagt.

31. Du liebe werthe Christenheit mercke es doch / sage nicht: wird vns vnser Lehrer nicht recht führen / so sehe er drumb zu: O nein / es gilt euch / es kostet ewer Leib vnd Sehle. Die werthe Christenheit ist auß allen Apostolischen Orden vnd Tugenden in Menschen-satzungen außgeführet worden / vnd ist in CHristi Reich ein Pracht-Reich in Gleißnerey bey der Tauffe vnnd Abendmahl gemacht worden.

Man hat Ceremonien zugesetzet / O hette man den rechten Glauben vnd Verstand behalten / vnnd hätte den Menschen den Weg GOttes in der Newen Wieder-Geburt gezeiget: Hätte man jhnen das klare Angesicht Gottes gezeiget / so weren sie von Sünden außgegangen in ein H. Göttlich Leben.

32. Aber dein Witz / O du Hure / hat alles geblendet / so mir meine Augen nicht von Gott aufgethan weren / waß kennete ich dich? Ich dörffte dich auch wohl noch anbethen. Aber die Welt wird dich suchen vnnd endlich finden / alß dan sol Europa eine Cron seyn / vnd Asia der Mañ / vnd Africa das Landt / vnd ein einfältiger Hirte sol vns weyden. Verstündestu das / du giengest in dich / aber du wirst Blind seyn / biß du bezahlet wirst. Wie du hast Leyd eingeschencket / also soltu Quaal außtrincken / dan du hast das zu viel gemacht / vnd bist ein wilder Baum / vnd solst abgebrochen werden. Es ist kein Rath / dein eigen Zorn wirfft dich zu Boden / dañ du bist gewogen vnd zu leicht erfunden worden / saget der Geist der grossen Wunder.

MAGIA,

Antichrist vnd verleugnet die GOttheit / vnd seid des Ampts nicht fähig. Ihr könet kein Kind tauffen / sondern die Gemeine Gottes tauffet es / die den Glauben hat. Ein Schäffer oder Säwhyrte tauffet besser in seiner Einfalt / der da einfältig glaubet / daß das die grosse Geheimnäß sey / da die H. Dreyfaltigkeit tauffe / vnd er nur ein Diener sey / der das äussere Werck treibe / alß eben jhr grossen Schul-Rabbinen vnd Meister / die jhr oben an sitzet. Lasset euch sagen / es kömpt einer hernach / der wird euch mit Fewer des Zorns tauffen / darumb daß jhr seine Krafft verleugnet. Ihr habt einen schweren Bissen an Christi Testamenten / werdet jhr nicht von ewren Rathschlägen außgehen in Tempel JEsu CHristi / so müsset jhr gar weggeworffen werden.

30. Ewer

30. Ewer waren für zeiten viel / dan jhr zeuget euch selber / vnd nicht Christi Ampt. Jhr seid in Teutsch-Landt sehr dünne worden. Da jhr Tausent waren / seind derer ietzt kaum Hundert. Werdet jhr nicht ablassen von Menschen-witz vnd tandt / so wird euch GOtt wegwerffen / das wo jhr ietzt Hundert seind / werden jhrer nicht Zehen seyn / vnd noch weniger. Wachet auff von ewrem Schlaffe / das jhr nicht also hienunter fahret ins Verderben in Abgrundt. Jhr saget / wir schertzen euch / aber es ist nicht ohne / es schertzet euch einer / den wir kennen / der es vns zeiget / Er wird bald auffwachen / seid nicht also sicher / dencket deme nach / dan kein Mensch nimbt jhm etwas / es werde jhm dan gegeben. : es wird euch nicht vergebens gesagt.

31. Du liebe werthe Christenheit mercke es doch / sage nicht: wird vns vnser Lehrer nicht recht führen / so sehe er drumb zu: O nein / es gilt euch / es kostet ewer Leib vnd Seele. Die werthe Christenheit ist auß allen Apostolischen Orden vnd Tugenden in Menschen-satzungen außgeführet worden / vnd ist in CHristi Reich ein Pracht-Reich in Gleißnerey bey der Tauffe vnnd Abendmahl gemacht worden.

Man hat Ceremonien zugesetzet / O hette man den rechten Glauben vnd Verstand behalten / vnnd hätte den Menschen den Weg GOttes in der Newen Wieder-Geburt gezeiget: Hätte man jhnen das klare Angesicht Gottes gezeiget / so weren sie von Sünden außgegangen in ein H. Göttlich Leben.

32. Aber dein Witz / O du Hure/ hat alles geblendet/ so mir meine Augen nicht von Gott auffgethan weren/ waß kennete ich dich? Ich dörffte dich auch wohl noch anbethen. Aber die Welt wird dich suchen vnnd endlich finden/ alß dan sol Europa eine Cron seyn/ vnd Asia der Mañ/ vnd Africa das Landt / vnd ein einfältiger Hirte sol vns weyden. Verstündestu das/ du giengest in dich / aber du wirst Blind seyn / biß du bezahlet wirst. Wie du hast Leyd eingeschencket / also soltu Quaal außtrincken / dan du hast das zu viel gemacht / vnd bist ein wilder Baum / vnd solst abgebrochen werden. Es ist kein Rath/dein eigen Zorn wirfft dich zu Boden / dañ du bist gewogen vnd zu leicht erfunden worden/ saget der Geist der grossen Wunder.

MAGIA,

# MAGIA

## Auß den grossen Wundern.

### 1.

EIn Ding/das auß einem Anfang wächset/daß hat Anfang vnd Ende/ vnd wächsset nicht höher/ alß daß Ding in seiner Zahl ist/ daraus es gewachssen ist. Was aber in Einer Zahl ist/daß ist vnzerbrechlich/dañ es ist nur Eines vnd nichts mehr: Es ist nichts in jhme/ daß es zerbreche/ dañ kein Ding/ das nur Eines ist/ feindet sich selber: Wañ aber zwey Dinge in Einem seind/ so ist schon Wiederwertigkeit vñ Streit. Dañ Eines streitet nicht wieder sich selbst/ sondern zeucht sich in sich vnd auß sich/vnd bleibet Eines. Vnd ob es mehr in sich suchet/ so

findet es doch nichts mehr/ vñ das kan nimmermehr mit jhme selbst vneines werden/ dañ es ist Ein Ding/ vnd wo das hingehet/ so gehets in Einem Willen. Dañ wan zwey Willen seind/ so ist trennung / dañ einer wil offt in sich/ der ander auß sich.

2. Vnd so das Ding nur einen Leib hat/ so ist das Regiment im selben Leibe vneins: Vnd so dan eins ins andere gehet mit anfeindung / so ists der Wiederwille / der ins andere gehet. Vnd darinnen wohnet die Dreyzahl/ vnd dieselbe DreyZahl ist ein vermischet Wesen auß den ersten beyden / vnd ist wieder alle beyde / vnd wil ein eigenes seyn / vnd hat auch zwey Willen in sich von den ersten beyden / da einer zur Rechten / der ander zur Lincken will: Also steiget daß Ding auff

von zweyen in viele / vnd iedes hat einen eigenen Willen.

3. Vnd so es nun in einem Cörper ist / so ists mit jhme selber vneins / dan̄ es hat viele willen / vnd bedarff einen Richter / der da scheide / vnd die willen im zwang halte. So aber die willen starcke werden / vnd sich den Richter nicht wollen bändigen lassen / sondern fahren vber auß / so werden auß einem Regiment zwey. Dan̄ das außgefahrne richtet sich selber nach seinem willen / vnd feindet das erste an / daß es nicht in seinem willen ist: Vnd ist also ein Streit / da eines begehret das ander zu dämpffen. Wie hefftig es auch darwieder streitet / so wächset ein iedes in sich selber biß in seine höchste Zahl / vnd ist immer im Streite wieder das ander.

4. Vnd

4. Vnd so es dan kompt/ das es in seine höchste Zahl gewachsen ist/ daß es nicht weiter kan/ so gehet es in sich selber/ vnd schawet sich/ warumb es nicht mehr wachsen kan. So siehet es der Zahl Ende/ vnd setzet seinen Willen in der Zahl Ende/ vnd wil daß Ziel zerbrechen. Vnd in demselben Willen/ welchen es in der Zahl Ende setzet/ damit es zerbrechen wil/ ist der Prophet geboren/ vnd der ist sein eigener Prophet/ vnd weissaget von den Irrungen im Willen/ wie das der nicht mehr für sich gehen kan/ vnd von der Zerbrechung. Dan er wird in der höchsten Zahl in der Cron am Ende deß Zielß geboren/ vnd redet von der Turba in seinem Reiche/ wie sich daßelbe enden soll/ vnd was die Vrsachen seind/ daß es nicht auß seiner eigenen Zahl schreiten kan.

5. Vnd

5 Vnd dañ weissaget er von einem newen/daß auß der Zerbrechung wieder soll geboren werden. Dañ er ist desselben Reichs Mund/vñ zeiget an den Wiederwillen/wie daß Reich sey in Einem Willen gewachsen/vnd sey auß eigener Begierde auß sich selber außgegangen in viele Willen: Vnd decket auff des Reichs Hoffart/vnd seinen Geitz vnd Neid/in dem daß Reich nur Eine Wurtzel hatte/auß der es war gewachsen So zeiget er an die bösen Zweige/die auß der Wurtzel gewachsen seind/die deß Reichs Irrunge vnd Turba seind/welche den alten Baum verdämpffen/vnd jhm seine Krafft vnd Safft nehmen/daß er verwesen muß: Vnd dan zeiget er an die Falschheit der Zweige/welche dem Baum seine Krafft genommen haben/vnd drücken jhn zu Boden.

6. Sie sagen / sie seyn ein newer Baum vnd ein gutes Reich / vnd prangen alß weren sie frembde Gäste mit groser Witz vnd Frömmigkeit / vnd seind doch auß dem alten Baum gewachsen / vnd seind seine Kinder / vnd fressen also jhren eigenen Vater. So saget der Prophet / das sie Wölffe vnd nicht Kinder seind / welche nur komen seind zu morden vnd auffzufressen vnd sich an des alten Baumes Stelle zusetzen / welche jhren Hoffart auch also treiben biß an jhr Ziel / vnd dan wieder von jhren Kindern auffgefressen werden. Dieses ist jhr eigener Prophet / welcher auff jhrer Crone gewachsen ist / dan er zeiget an die Boßheit der Wurtzel / daraus der erste Baum gewachsen war. Er zeiget an den Gifft / damit die Wurtzel vergifftet war /

tet war / daß also auß einem Willen viele Willen seind gewachsen / auß welchem der Streit vnd die Boßheit entstanden.

7. So dan nun die Turba in einem Dinge mit auffgewachssen ist / welche auß einem viele machet / da sich die Vielheit selber feindet / so zerbricht auch die Turba der Vielheit. Dan̄ der erste Wille zu einem Dinge begehret nur dasselbe einige Ding / welches sein Leib vnd seine Wohnne ist / aber die Vielheit in einem Dinge machet die Feindung / dan̄ eines wil immer vber das andere auffsteigen / so wiel es das ander nicht leiden. Dahero kompt der Neit vnd Falschheit / auß welchem der Zorn vnd Streit wächset / daß eines begehret das andere abzubrechen vnd nieder zu werffen. Vnd ob es ist /

das der erste wille sein Richter ist/so ist doch die Turba in allen Zweigen mit auffgewachsen / welche den Gehorsam zerstöret/ daß also ein jedes einen eigenen Weg wil/und wil sich nicht richten lassen /sondern zeuget sich selber / und verachtet den Vater mit allen Kindern / welche doch seine Brüder und Schwestern seind / und saget: Er allein sey der Baum mit der Krafft / und da er doch ein abtrünniger/eigenwilliger/ stoltzer/ falscher Mörder ist/ der sich wieder den ersten Willen/ alß wieder die Wurtzel leget.

8. Und so es dan nun ist / daß der Vater seine böse/ungehorsame Kinder siehet/ so suchet er das HEIL / wie er daß zerbrochene Heilen möchte / und geust Oehle in die Wunden. Aber es befindet sich/ das jhnen daß Oehle ein

Gifft ist/ dan sie haben jhren Willen von dem ersten Willen (alß von der Wurtzel / daraus das Oehle quillet) abgewandt/ vnd die Turba hat jhnen ein ander Oehle in jhrem Willen geboren / daß also diesem Reiche kein Rath zum Heil ist / es mus sich nur in sich vnd mit sich selber auff fressen/ alß ein böses Reich. Jedoch wächst es in seine höchste Zahl/ alß in 1000. bis ans Ende/ dan die Cron hat 1000. Zahl / alß dan ist kein Rath mehr / es werde dan gantz mit jhm selber wieder eines vnd gehe in ersten Willen wieder ein / vnd gebe sich in Gehorsam vnd werde wieder Ein Ding. Alß dan hebet es wieder an zu zählen/ iedoch ists am ersten gut/ weil es in wenigem ist. Dan̄ was Raum hat / das quätzschet sich nicht leicht/ was aber enge gefasset vñ

gesperret wird / das wil immer vber sein Ziel auß / vnd lesset sich düncken / seines Nachbars Wohnung sey auch seyn / vnd wil immer den Rain vnd das Ziel abbrechen.

9. Vnd wie wohl es ist / daß also auß einem Dinge ein anders wächset / so es aber dem ersten Willen / daraus es vrkündlich ist gewachsen / nicht gemäß ist / so ists doch nicht sein rechter Sohn / sondern es ist ein wilder Zweig welcher wieder die Mutter ist / welcher die Mutter nicht liebet / dan er wächset in seiner Boßheit. Darumb niembt jhn die Mutter nicht wieder in jhren ersten Willen / daß er ewig bestehe / sondern lest jhn hinlauffen biß an sein Ziel.

10. Wañ aber die Mutter siehet / daß also die Kinder von jhr abtrinnig

werden / vnd sie verlassen / vnd gleich alß frembde werden / so trit sie in die Trawrigkeit / hoffet der besserung / vnd sie kompt nicht. Alßdan suchet sie selber die Turbam / dan sie setzet ihren Willen wieder in sich vnd suchet die Gebährerin / da findet sie ein newes Kind in dem Lilien-Zweige / vnd giebt die abtrünnigen Kinder der Turbæ / daß sie sich selber fressen vnd Ermorden. Auch geust sie ihre eigene Turbam vnd Gifft vber sie auß / daß sie nur abgetrennet werden / auff das sie möge ihren jungen Sohn auffziehen / der in ihrem Hause bleibe / an dem sie Frewde mag haben.

11. Also wird dir gesaget du grosser vnd breiter Baum / daß du im Anfange nur ein Zweiglein warest / du warest nur in einen Willen geschaffen /

alle Zweige solten einen Willen haben/ aber der Teuffel mißgönnete dir das vnd strewete Gifft in deinen Willen / auß welchem die Turba wuchß. Also hastu alle deine Kinder vnnd Zweige damit verderbet / daß in iedem Zweigelein die Turba ist mit auffgewachsen. Du geritest in Hoffart vnd giengest aus dem ersten Willen / den dir GOtt gab / auß in die Wunder der grossen Turbæ/ alda innen haben sich alle deine Kinder vergaffet vnd dich verlassen.

12. Darumb spricht die Mutter der Gebährerin : Mir ist Angst / ich hatte mir ein Bäumlein gezeuget vnd wolte seiner guten Früchte essen/aber es hat viel wilde Früchte getragen / die ich nicht essen mag. Ich wil gebären vnd mir einen jungen Sohn

zeugen

zeugen in meinem Alter / der in meinem Hause bleibe vnd meinen Willen thue / auff das ich doch Frewde habe. Weil mich alle meine Kinder verlassen / wil ich mich vber meinen jungen Sohne trösten / vnd der sol in meinem Hause bleiben / weil ich lebe. Der Sathan sol jhn nicht sichten / ich wil jhm ein Kinder-Kleid anziehen / er sol Kindisch vnd gantz Einfältig bey mir wohnen. Siehe aus der ersten Wurtzel wil ich jhn zeugen / vnd wil zerbrechen die Turbam / dan̄ jhre Zahl ist in der Crone vollendet.

13. Was suchet jhr viele jhr wilden Zweige? jhr saget: Wir seind vber die Mütter / wir haben Witz vnd Kunst. Was lüstert die Mütter ewer Witz vnd Kunst? sie begehret keine Kunst noch Witz / sie wil Gehorsam haben / dan̄

dan̄ sie ist gar Einfältig vnd zählet nur Eines. Wollet ihr der Mutter gefallen/ so müsset ihr auß der Vielheit wieder in Eines (in die Einheit) gehen/ nicht durch Kunst vnd Witz/ sondern auß ewrer hoffärtigen Turba/ auß euch selber in die albere Demuth. Ihr müsset den Glantz der eigenen Witz äuß der Turba verlassen/ vnd werden alß die Kinder/ sonst seid ihr nicht ewer Mütter angenehme Kinder/ sondern der Turbæ/ die nimbt euch auff. Da sehet alßdan zu/ wo ihr bleiben werdet/ wan GOtt das verborgene der Menschen richten wird/ wan̄ alles durchs Fewer seines Zorns gehen wird/ saget der Geist der grossen Wunder.

14. Mutter Heva sprach/ als sie das erste Kind gebahr: Ich habe den

Mann

Mann den HErren / der sols thun / der sol der Schlangen den Kopff zertreten vnd das Reich besitzen / aber es war Cain / ein Mörder. Also sagegestu ietzunder auch: Wir haben den HErren funden / nun wollen wir also das Reich besitzen / dan wir haben die wahre Lehre funden / wir wollen also lehren / so seind wir GOttes Kinder. Aber höre / du hast wohl die Lehre funden / aber du bist Cain / du meinest nur daß Reich (dieser Welt) vnd nicht die Krafft Habels Opffer. Du wilt nur in Fleisches-Lust bleiben vnnd behältest vom Wort Gottes nur die Hülsen / welche keine Krafft hat: Die Historien behältestu vnd streitest darinnen / vnd verwüstest deine Landt vnd Leuthe / vnd die Krafft verleugnestu.

15. Du sprichst: Wir seind nahe beim Reiche Gottes / vnd bist doch nie ferner gewesen / daß wird dein Ende bezeigen. Was hielfft dich dein wissen? der Teuffel weiß das auch / das du weist / er thut es aber nicht: Also auch du / darumb bleibet euch beyden das Reich Gottes verborgen. Dein wissen ist dein Strick / der dich fänget / werestu Alber / so werestu nicht also Stoltz / was weiß der Einfältige von dem Falsch / List vnd Trug / so ers nicht von der Witz der Turbæ lernete? Sagestu: wir tragen Gottes Willen vnd lehren den? bistu nicht Cain / der Habel alle Tage ermordet? schawe dich nur recht an / du bists ja. Habel liegt für deinen Füssen vnd flehet dir / aber du bist das böse Thier / daß Habel mit Füssen tritt. Du reitest vber die gebogene

zogene Knie vnd vnd achtest den Alber für Staub / vnd frissest doch seinen Schweiß vnd füllest dich mit trug ohne Grund. Wie magstu dañ sagen: Hie Kirche CHristi?

16. O Du bist BABEL / eine Stadt der Hurerey vnd Falschheit / du weist Gottes Willen vnd thust nur deinen Willen vnd sprichst auch: Wir seyn von Babel außgegangen / wir haben bey vns die wahre Lehre. Ja hättestu den Geist der Warheit vnd Gerechtigkeit / vnd liessest dich an wenig genügen / so gebe dir die Mutter immer gnug / du hättest keinen mangel. Aber deine Pracht vnd Hochmuth vertrawet GOtt nicht / darümb verlässestu dich nur auff Geitz vnd wilt nur allein das Fette der Erden in dich fressen / du nimbst das mit gewalt vnd

nicht

nicht mit Recht. Daß Recht / das du führest / hat dein falsch / geitzig Hertz ertichtet / du lebest nur in Trug / du beredest vnd betreugest dich selber zu deinem eigenen Schaden. Werestu Witzig / so sehestu auff dein Ende / vnd waß nach diesem folget / aber du blendest dich mit Hoffart vnd sagest doch: Hie Güldene Zeit / viel wolten gerne sehen / das wir sehen / vnd hören / das wir hören / vnd habens nicht gesehen noch gehöret

17. Ja höre du / es wird auch ein Zeugnüß vber dich seyn / vnd dein Vrtheil desto schwerer machen. Du bist bißdaher nicht besser / sondern ärger worden / darumb wisse / was dir verkündiget ist worden / das ist dein eigener Prop et gewesen / vnd hat dich aus deiner Hoffart wieder zu rück in

die Mut-

die Mutter der Demuth geruffen / aber du bist nur ärger worden. Du hast dem Geist sein Schwerd zerbrochen / auff das du thust / was du wilt / aber er hat dich verlassen vnd dich der Turbæ vbergeben / die sol dich aufffressen / wie vor alten Zeiten Israel geschahe. Es hilfft kein Ratschlagen / deine Bünde seind alle nichtig: weil du dich auff fleischlichen Arm verlässest / so ist auch GOtt von dir gewiechen vnd lässet dich machen / das du dich selber fressest. Oder was nimstu den Bund GOttes in Mund / so du doch Zucht hassest vnd nur Geitz suchest? Meinestu / GOtt sey ein Heuchler vnd Lügener alß du bist? Laß nur abe von deinem Geschreye / du bist GOtt nicht angenehme / du kehrest dann vmb / vnd gehest von der Falschheit auß.

18. Es gehet dir letzt / wie es die Turba treibet / die hat ihr ergötzen / daß sie also den Zorn Gottes erfülle / daß der fresse / was in seinem Reiche gewachsen ist: Vnd du bist darbey Blind / vnd siehest nichts. Waß geitzestu viel? gehe nur auß: siehestu nicht / wie sich die Edle Tinctur hat erhoben? sie wird gar nahe jhre Blume geben / dan wirstu Silber vnd Gold gnug haben.

19. Aber was sol man doch sagen? Du hast dich schlaffend gehuret: du führest ehe lebendig in Abgrund / ehe du die Hure liessest fahren. Darumb sols auch ergehen / was dir dein eigener Prophet saget / der dir schon lange mit seiner Posaune geruffen hat: du wartest nur auff des fewers Schwert / daß wird dich auch schneiden.

Oder meinestu wir seyn Tolle/ das wir also reden? ja wol/ auß dir seind wir geboren.

20. Wir sehen vnd verstehen die Klage vnser Mutter/ welche jhre Kinder straffet/dan sie zeiget an den Grim̃ in der Turba/ der da ist gewachssen biß in den grimmigen Zorn GOttes. Wir reden/ was vns gegeben wird/ daß wir erkennen im Eyffer des HERREN/ was haben wir mit Babel zu thun? wir reden mit vns vnd vnsers Leibes Gliedern/ vnd mit denen/ die da wohnen in den Vorhöffen Gottes/ mit denen/ so ietzt mit vns trawrig seind/ welcher Trawrigkeit sol in Ewige Frewde verkehret werden/ AMEN/ Hallelu-IAH.

dez principi fol 481 Cap 26

# Die Porten zu BABEL/ Vom Vrkund der mancherley Secten vnd Streiten in der Religion.

1.

SO wir vns entsinnen der mancherley Secten vnd Streiten in der Religion, wovon sie doch herkommen vnd sich vrkunden/ so ist das Sonnenklar vnd findet sich in der That im Wercke. Dan̄ es werden grosse Kriege vnd Empörungen wegen des Glaubens angerichtet/ vnd entstehet darinnen grosser Neid vnd Haß / vnd ein jeder verfolget den andern vmb seiner Meynung willen.: daß er nicht seiner Meynung ist/ darff er wol sagen: Er sey des Teuffels. Vnd ist das daß allerelendeste/ das dieses von den Ge-

Oder meinestu wir seyn Tolle / das wir also reden? ja wol / auß dir seind wir geboren.

20. Wir sehen vnd verstehen die Klage vnser Mutter / welche jhre Kinder straffet / dan sie zeiget an den Grim̃ in der Turba / der da ist gewachssen biß in den grimmigen Zorn GOttes. Wir reden / was vns gegeben wird / daß wir erkennen im Eyffer des HERREN / was haben wir mit Babel zu thun? wir reden mit vns vnd vnsers Leibes Gliedern / vnd mit denen / die da wohnen in den Vorhöffen Gottes / mit denen / so jetzt mit vns trawrig seind / welcher Trawrigkeit sol in Ewige Frewde verkehret werden / AMEN / Hallelu-IAH.

Die POR-

de 3 principi fol 481 Cap 26

# Die Porten zu BABEL/ Vom Vrkund der mancherley Secten vnd Streiten in der Religion.

I.

SO wir vns entsinnen der mancherley Secten vnd Streiten in der Religion, wovon sie doch herkommen vnd sich vrkunden/ so ist das Sonnenklar vnd findet sich in der That im Wercke. Dañ es werden grosse Kriege vnd Empörungen wegen des Glaubens angerichtet/ vnd entstehet darinnen grosser Neid vnd Haß / vnd ein jeder verfolget den andern vmb seiner Meynung willen.: daß er nicht seiner Meynung ist/ darff er wol sagen: Er sey des Teuffels. Vnd ist das daß allerelendeste/ das dieses von den Ge-

lahrten der Schulen dieser Welt geschiehet. Dañ siehe iederman vnter den Layen siehet auff sie / vnd dencket das muß ja recht seyn / weil es vnser Pfarrherr saget/ er ist Gottes Diener vnd sitzet an Gottes Stadt / der H. Geist redet auß jhme.

2. Aber S. Johannes saget: Prüfet die Geister / dan es seind viel falscher Propheten außgangen in die Welt/ es ist nicht iedermans Lehre zu glauben / 1. Johan. 4. v. 1. Vnd Christus spricht: an jhren Früchten (Wercken) solt jhr sie erkennen / dañ ein guter Baum träget gute Früchte/ vnd ein fauler Baum träget arge (böse) Früchte/ Matth. 7/ 16. Vnd lehret vns trewlich / daß wir der Weissagung/ so aus GOtt ist / nicht wiederstreben/ sondern an der Frucht sollen wir die Lehre prüfen.

3. Nicht

3. Nicht reden wir von volkomen Wercken deß Leibes/ welcher im Geiste dieser Welt gefangen ist/ sondern von jhrer Lehre/ das wir sie prüfen/ ob sie auß GOtt erboren ist. Dañ so der Geist Lästerung vnd Verfolgung lehret/ so ist er nicht von GOtt/ sondern vom Geitz vnd Hochmuth des Teuffels. Dañ CHristus lehret vns Sanfftmüthig in einer Brüderlichen Liebe wandeln/ damit können wir den Feind vberwinden/ vnd dem Teuffel seine Macht nehmen/ vnd jhme sein Reich zerstören. Aber wan man zum Schwert/ Fewer vnd Verwüstung Land vnd Leuthe greiffet/ da ist kein CHristus/ sondern des Vaters Zorn/ vnd der Teuffel ist Auffbläser. Dañ das Reich CHristi lest sich nicht also finden/ sondern in der Krafft/ wie solches das Exempel der Apostel CHristi

außweiset / welche nicht Rache lehreten / sondern liessen sich verfolgen vnd betheten zu GOTT / der gab jhnen Zeichen vnd grosse Wunder / daß die Völcker hauffen weise zufielen: Also wuchs die Kirche CHristi mächtig / das sie fast die Erden beschattete.

4. Nun wer ist dañ der Verwüster derselben? siehe / thue die Augen recht auff / es ist am Tage / vnd muß an Tag komen / dañ GOtt wils haben vmb der Lilien willen: Das ist der Gelahrten Hoffart. Alß der H. Geist mit Kräfften vnd Wundern in den Heiligen redete / vnd sie kräfftig bekehrete / so fielen die Menschen zu vnd thaten jhnen grosse Ehre an / neigeten vnd beigeten sich für jhnen / alß weren sie GOTT. Nun bey den Heiligen war es gut / dañ man gab die Ehre GOTT / vnd

wuchs also die Demuth vnd Liebe/ vnd war alles eine freundliche Ehrerbietung / alß den Kindern Gottes gebühret vnd seyn soll.

5. Alß aber die Heiligen jhre Lehre in Schrifften fasseten / damit man sie könte abwesend verstehen / was sie lehreten / da fiel die Welt zu / vnd ein jeder wolte ein solcher Lehrer seyn / vnd dachten nun/ die Kunst steckte im Buchstaben. Da kamen sie gelauffen/ Alte vnd Newe / die ein Theil nur im Alten Menschen stackten / vnd hatten keine wahre lebendige Erkäntnüß von GOtt: Lehreten also nach den auffgeschriebenen Worten / vnd legten dieselben auß nach jhrem gut düncken. Vnd dieweil sie sahen / das man den Lehrern grosse Ehre bewieß / so stackten sie im Ehr-Geitze vnd in der Hoffarth/ vnd auch im Geld-Geitze / dan

die Einfältigen trugen zu/ vnd meineten der H. Geist steckte im Lehrer/ da doch der Hoffarts-Teuffel in jhm stackte. Vnd kahm dahin / daß sich ein ieder nach seinem Meister nandte / einer wolte Paulisch seyn / der ander Apollisch / der dritte Petrisch / vnd so fort / 1. Cor. 3/ 4.

6. Dieweil die Heiligen nicht alle Einerley Worte führeten in der Lehre vnd Schrifft / vnd da es doch auß Einem Geiste war / so fieng der natürliche Mensch / welcher ohne Gottes Geist von GOtt nichts weiß/ allerley Streit vnd Secten an/ vñ satzeten sich allerley Leute zu Lehrern ein / nicht alle vmb Gottes willen / sondern vmb zeitlicher Ehre / Reichthumb vnd Wollust willen / daß sie nur möchten gute Tage haben / dañ es war kein schwer Handwerck / also dem blosen Buchstaben

anzuhangen. Vnd ist also ein Zanck vnd Streit vnter jhnen worden/ daß man einander auffs hefftigst anfeindete / vnd derselben war keiner auß GOtt geboren / sondern jhre Eltern hielten sie zur Schrifft / das sie solten Lehrer werden / daß sie grosse Ehre an jhnen erlebeten / vnd sie in guten Tagen sässen.

7. Also trieb sichs / das jhme wolte ein ieder den grösten zulauff machen / daß er nur bey den Leuten gesehen würde: Vnd worden derselben Maul-Christen also viele / daß man die hertzliche Begierde zu GOtt vergaß / vnd sahe auff die Maul-Pfaffen / welche nur Streit vnd Zanck anrichteten / vnd brüstete sich ein ieder mit seiner Kunst / so er in der Schulen hatte gelernet vnd schrey: Da ist CHristus / lauffet hie zu / so hat Paulus geschrieben

ben. Der ander sagte: lauffet hie zu/ Hie ist CHristus/ so hat Petrus geschrieben/ er war ja CHristi Jünger und hatte des Himmel-Reichs Schlüssel/ es kan mir nicht fehlen / jener betreugt euch / folget mir nach.

8. Also sahe das arme verwirrete unverständige Volck auff die Maul-Affen und Geitzhälse/ welche nur Larven-Pfaffen waren / und verlohren also ihren lieben ImmanuEL / den CHristum in ihnen / da der H. Geist außgehet/ der den Menschen leitet und führet in alle Warheit: und der sie am Anfange hatte mit Krafft und Wundern geboren/ der muste nunmehr eine Historia seyn/ und worden nur Historien-Christen. So lang die Apostel lebeten/ und ihre rechte Jünger/ wehreten sie ja und strafften das/ und weiseten

setzen sie den rechten Weg/ vnd wo sie nicht waren/ da machten sie die Historien-Pfaffen irre/ wie an den Ephesern gnug zusehen ist.

9. Also wuchs das Reich CHristi nicht allein in der Krafft/ sondern meisten theils in der Historien. Die Heiligen in CHristo geboren bestetigten das offt mit grossen Wundern/ vnnd die Baals-Historien-Pfaffen baweten dan im̃er also drauff: mancher etwas gutes/ zu guten Sitten vnd Tugenden/ mancher nur Dorne vnd Disteln zu Krieg vnd Streit/ mancher zu grosser Ehre/ Dignitet vnd Herrligkeit/ die man der Kirchen CHristi vnd jhren Dienern solte anthun/ wie das am Bapstumb gnug zusehen ist/ auß welcher Wurtzel es ist gewachsen.

10. Vnd war des treibens also viel / sonderlich mischete man die Jüdischen Cerimonien mit ein / alß ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen steckte / weil es ein Göttlich Gesetz were. Wie dan die Apostel vmb deß willen das erste Concilium zu Jerusalem hielten / da doch der H. Geist beschloß / man solte nur an Christo in rechter Liebe vnter einander hangen / das were allein die Rechtfertigung für Gott. Aber es halff nicht / die hoffart wolte jhren Stul bawen vnd sich vber CHristum setzen: der Teuffel wolte GOtt seyn / vnd machten Glossen / wie sie daß könten zu wege bringen / daß es der Einfältige nicht merckte. Da muste Petri Schlüssel Stadthalter seyn / vnd zogen jhnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüssel

zu vnd

zu vnd mochten der Göttlichen Krafft in Wunder vnd Thaten nicht mehr. Dan sie wolten auff Erden reiche vnd fette sein vnd nicht arm mit Christo/ welcher in dieser Welt nicht hatte / da Er sein Haupt hinlegte / wie Er selber bezeuget/ Matth. 8/20. Luc. 9/58.

11. Solche Christen in Krafft vnd Wundern wolten sie nicht seyn/ gleich wie Adam/der wolte auch nicht in der Krafft leben/sondern in einem grossen hauffen / daß er zu fassen hatte. Vnd siehet man alhie recht vnser Elend / darein vns Adam führete / daß vnsere Essentien immer nach dem Geist dieser Welt greiffen / vnd wollen sich allein mit grossen hauffen füllen / davon Adam vnd vns allen ein solch geschwüle/ tölpisch Leib wird in Kranckheiten vnd stetem Wieder-willen.

 12. Alß

12. Alß nun die Historische Christenheit neben den rechten Christen wuchs / so stund das Scepter allezeit bey den Gelahrten / die erhuben sich vnd machten sich mächtig / vnd der Einfältige gab jhnen alles recht. Vnd da gleichwohl eine Begierde zum Reich Gottes im Menschen erfunden ward / alß das Edle Wort GOttes / welches sich in der Verheissung hatte ins Lebens-Liecht eingebildet / vnd durch CHristum rege gemacht / das trieb sie doch gleichwohl / das sie solten GOTT fürchten. Da bawete man grosse steinerne Häuser vnd ruffte iederman dahin / vnd sagten: Der H. Geist were alda kräfftig / vnd man muste alda hinein gehen. Sagten auch noch wohl / in dem sie sich böß vnd falsch befunden / der H. Geist were kräfftig in des Gottlosen Munde.

Aber du Heuchler du leugest / so du gottloß bist / kanstu keinen Todten auffwecken: Du kanst keinen bekehren / der im Geiste dieser Welt in Sünden vertäuffet ist. Du rugest wohl durch deine Stimme dem Gläubigen sein Hertz / das der Geist würcket / aber du gebärest keinen auß dem Tode / es ist ein vnmöglich Ding.

13. Dañ so du wilt den armen Sünder / der in Sünden verteuffet ist vnd im Zorne gefangen liegt / bekehren / so muß in deinem Munde der H. Geist seyn / vnd deine Essentien müssen seine fahen / so wird dein Liecht in jhme leuchten / vnd wirst jhn auß dem Todte der Sünden auffwecken / vnd mit deiner Liebe in deiner Tinctur fahen / so wird er zu dir kommen mit hertzlichem flehen vnd begierde des Himmel-Reichs / dan so bistu sein

Beicht-Vater vnd hast Petri Schlüssel. Wie die Beichte ist/ also ist auch die Absolution: ist der Patient ein Historicus/ also auch der Artzt / vnd ist in beyden nur eine Mund-Heucheley. Ist aber der Patient kräfftig / so bläset die Stimme auch auff seine Krafft/ nicht auß Krafft des Artztes / sondern in Krafft GOttes / der auch mit seiner Krafft in einem Dorn-Busche das gedeyen machet / das er grünet/ welche ist die Krafft in allen Wesen/ also auch wohl in einer Stimme/ welche in jhr selber keine Macht hat.

14. Also gienge im schwange/ das jederman an Steinern Tempel gebunden ward/ vnd der Tempel GOttes in CHristo blieb sehr ledig stehen. Alß man aber sahe die Verwüstung im Zancke/ so stellete man Concilia

an vnd machte Gesetze / das jederman die halten solte bey verlust seines Lebens. Also ward auß dem Tempel CHristi ein steinern Götzen-Tempel gemacht / vnd auß dem Zeugnüß deß H. Geistes ein weltlich Gesetz: da redete nicht mehr der H. Geist frey / sondern Er solte reden nach jhren Gesetzen / straffete Er jhre Blindheit vnd Irthumbe / so verfolgten sie jhn mit Fewer vnd Schwerdt. Also ward der Tempel CHristi in Menschlicher Erkäntnüß sehr blind: Kam einer auß GOtt geboren vnd lehrete im H. Geiste / so es jhren Gesetzen nicht ähnlich war / so muste Er ein Ketzer seyn.

15. Also wuchs jhre Macht vnd jederman sahe darauff / vnd sie stärckten jhre Gesetze in Macht S. Petri immerdar / biß sie sich also hocherhuben / das sie

das sie sich auch so vnverschämbt für GOTT/ vber der Apostel Lehre alß Herren setzten/ vnd in jhrer grossen Torheit fürgaben: GOttes Wort vnd der Heiligen Lehre muste von jhrem Rath den werth empfangen/ vnd was sie sätzten/ das thäte GOtt/ sie weren Gottes Stadthalter im Wort/ man muste jhre Gesätze glauben/ dan es were der Weg der Rechtfertigung des armen Sünders für GOtt.

16. Wo bleibet dan die newe Wieder-Geburt in CHristo durch den H. Geist? Bistu nicht Babel / eine Behausung aller Teuffel in der Hoffart? wie hastu dich geschmücket? nicht vmb CHristi willen / sondern vmb deiner selbst eigen Hoffart willen / vmb deines Abgottes Bauches willen / vnd bist ein Fresser. Aber dein Bauch ist

stinckend worden / vnd hat eine grimme Quall bekommen / es ist ein Fewer der grossen Angst in deiner Qualle / dañ du bist für GOtt offenbar / du stehest als ein Vnzüchtig Weib. Was hangestu armer einfältiger Laye an dieser Huren? jhre selbst eigene genom̃ene Macht ist jhr Thier / darauff sie reitet / schawe sie doch in der Offenbahrung JEsu CHristi an / wie sie der H. Geist abmahlet.

17. Wiltu CHristi Apostel seyn / vnd wilt doch nur ein Bauch-Diener seyn / vnd nur nach deiner Kunst lehren? wem lehrestu dan? deinem Bauche / das du dich davon nehrest vnd fett wirst. Zwar nehren soltu dich davon / vnd man sol dich pflegen / so du CHristi Jünger bist / aber dein Geist soll nicht im Geitze stecken / sondern in

CHristo.

CHristo. Du solt dich nicht allein verlassen auff Kunst / sondern dich GOtt ergeben / das GOtt auß dir redet / so bistu recht im Tempel GOttes / vnd nicht im Tempel der Gesetze des Menschen-Tandes.

18. Siehe an S. Petrum am Pfingst-Tage / der Drey Tausent Menschen in einer Predigt bekehrete / er redete nicht auß der Pharisæer Gesetze / sondern auß dem Geiste Mosis vnd der Propheten / aus diesem Tempel des H. Geistes / das drang durch vnd erleuchtete den armen Sünder. Alß du ietzt nur Verfolgung lehrest / dencke doch / woraus bistu damitte gewachsen? auß dem ersten Stocke / da man aus dem Tempel CHristi fiel in Menschen-tandt / da man Lehrer auffbließ / nach dem jhnen die Ohren jückete / nur zum Scheine wie du möchtest in

test in deiner Hoffart groß werden. Vnd so du nur solches gesucht hast/ so hat dich auch GOtt lassen fallen in verkehrten Sinne/ das auß dir seind worden/ welche die wahre Lehre von CHristo lästern.

19. Siehe woraus ist der Türck gewachsen? auß deinem verkehrten Sinne/ alß man sahe/ das man nur nach Hoffart trachtete vnd nur zanckete vmb den Tempel JEsu CHristi/ vnd das es solte stehen auff Menschen Grund vnd Fund/ so kam der Mahomet herfür vnd suchte einen Fund/ der der Natur ähnlich were. Weil jene nur nach Geitz trachteten/ vnd fielen vom Tempel CHristi vnd auch vom Liechte der Natur in eine Verwirrung der Hoffart/ wie man nur möchte den Antichristischen Stul schmücken/ so machte er jhme auch selber Ge-

der Gesetze vnd Lehre auß der Vernunfft. Oder meinestu/ es sey vergebens geschehen? ja der Geist der grossen Welt hat jhn also im Wunder erbawet: dieweil jene nichts besser waren/ so muste dieweil das Liecht der Natur im Wunder stehen/ alß ein GOtt dieser Welt/ vnd war GOtt einer so nahe alß der ander.

20. Deine Zeichen im Testament CHristi/ die du treibest/ welche CHristus zu einem Bunde ließ/ die stunden im Zancke/ darzu verkehrestu sie nach deiner Hoffart vnd bogest sie nach deinem Gesetze. Es war dir nicht mehr vmb den Bund in CHristo/ sondern vmb den Brauch/ der Brauch solte es thun/ vnnd da doch ein Holtz ohne glimmen kein Fewer ist/ vnd ob es schon ein Fewer wird im anzünden:

Also

Also auch der Bund / ohne Glauben ist er alß ein Holtz ohne glimmen / das man wolte Fewer nennen.

21. Oder sol dirs der Geist nicht vnter Augen stellen du Vnzüchtige? Siehe wie hastu den Ehestand zerrissen vnd eine Porten der Hurerey auffgethan / das mans für keine Sünde achtet. Hastu nicht geritten auff deinem Thier / da iederman hat auff dich gesehen vnd ist dir nach geritten? oder bistu nicht noch schöne? meinestu wir stellen dich vergebens dar? das Vrtheil stehet vber dir / das Schwert ist geboren vnd wil fressen. Gehe auß Babel / so lebestu / wiewohl wir ein Fewer sahen in Babel vnd Babel brandte / so wirds doch den nicht brennen / der außgehet.

Recht

3 principis fol 494
cap 27



# Rechter Vnterricht der verwirreten BABEL zu trost dem suchenden/ vnd Entgegensatz wieder den Spötter zu einem Zeugnüß.

## I.

SO dan ietzt so mancherley Lehren vnd Meinungen sich eröffenen / soll der Spötter / welcher nur von dieser Welt geboren ist / darumb nicht flugs zufahren/ vnd alles auff einen hauffen verwerffen/ so er das nicht begreiffet / dan es ist nicht alles falsch. Viel ist durch den Himmel erbohren / welcher ietzt ein ander Seculum machen wil / der erzeiget sich mit seiner Krafft auffs höchste vnd suchet die Perlen/ er wolte gern die Tinctur eröffnen in seinem Wesen/

Wesen / damit die Krafft der GOttheit in jhm erschiene vnd er der Eytelkeit loß würde / das ist in allen Seculis geschehen / wie es die Historien geben / dem erleuchteten wohl käntlich. Dañ viele suchen ietzt / einer Gold / der ander Silber / einer Kupffer / der ander Zinn / vnd da es doch nicht soll von Metallen verstanden seyn / sondern vom Geiste in der Krafft in den grossen Wundern GOttes / in dem Geiste der ewigen Krafft.

2. So nun also in den Mysterien gesuchet wird durch trieb vnd anregung des Geistes Gottes / so suchet ein ieder in seiner Gestalt in seinem Acker / darinnen er stehet / vnd darinnen findet er auch / vnd bringet also das gefundene ans Liecht / das es erscheine. Vnd das ist des grossen Gottes Vor-

satz/ das Er in seinen Wundern offenbar werde: vnd ist nicht alles vom Teuffel/ wie die Welt zu Babel blärrel in jhrer grossen Narrheit/ da man alles auff einen Hauffen hinwirfft/ vnd wil Feyer-Abend machen vnd den Epicureismum an die stelle setzen.

3. Siehe ich setze dir ein gerecht Gleichnüß vom rechten Sähemann/ ein Sähemañ richtet seinen Acker zu nach seinem besten Vermögen/ vnd sähet guten Weitzen auß. Nun seind auch andere Körner vnter dem Weitzen/ vnd ob er gleich gantz rein were/ so zeucht jhm doch die Erde andere Kräuter/ auch Dorne vnd Disteln vnter dem Weitzen mit auff. Was sol aber der Sähemañ thun? Soll er dan die Saat des Gewächses gantz wegwerffen oder verbrennen vmb der

Disteln vnd des Vnkrauts willen? Nein/ sondern er drischet das vnd siebet das vnreine weg/ vnd braucht den guten Sahmen zu seiner Kost/ vnd die Sprewe giebt er seinem Thier / vnd mit dem Halm tünget er seinen Acker/ vnd muß jhm alles nütze seyn.

4. Also wird dem Spötter gesaget/ das er ein Vnkraut ist vnd wird für die Thiere geworffen werden. Vnd ob nun ander Sahme vnter dem Weitzen gefunden wird / in dem ers worffelt vnd siebet/ den er nicht mag raußbringen / sol er dan darümb den Weitzen nicht zu seiner kost brauchen? hat doch ein iedes Korn seine Krafft/ eines stärcket das Hertz/das ander den Magen/das dritte die Glieder/dañ Eine Essentz allein machet keine Tinctur/ sondern alle Essentien zugleiche ma-

che machen die Sinnen vnd den Verstand. Gehe auff eine Wiese vnd siehe an die Blumen vnd Kräuter / welche alle auß der Erden wachsen / vnd ist je eines schöner vnd wolrichender als das andere / vnd hat doch offt das aller verachtlichste die gröste Tugend. Nun kompt der Artzt vnd suchet / er wendet aber sein Gemüth gemein zu den grösten vnd schönsten / dieweil sie also treiben im Gewächse / vnd sein starcke im Ruche / vermeinet er / sie seind die besten / da doch offt ein kleines vnansehnliches Kräutlein jhme zu seiner Artzeney seines Patienten / den er in der Cur hat / besser dienete.

5. Also geben wir euch diß zuerkennen / der Him̃el ist ein Säheman̄ / vnd GOtt giebt jhme Sahmen / vnd die Elementa seind der Acker / darein

der Sah=

der Sahme gesähet wird. Nun hat der Himmel das Gestirne/ vnd empfehet auch Gottes Sahmen/ der sähet alles vnter einander hin. Nun empfahen die Essentien der Sternen den Sahmen im Acker/ vnd inqualiren mit jhme/ vnd ziehen sich im Kraute mit auff/ biß im Kraute auch ein Sahme wird. So nun des Gewächses mancherley ist nach der Sternen Essentien/ vnd gleichwol der Sahme (welcher im Anfange gesähet ward in den Acker/ vnd also mit einander wuchs) GOttes/ sol dan nun GOtt das gantze Gewächse/ das es nicht einerley Essentien hat/ wegwerffen? Stehet es nicht in seinen Wundern/ vnd ist eine Frewde seines Lebens/ vnd erquicket jhm seine Tinctur? also im Gleichnüß.

6. Darumb mein liebes Gemüth/ siehe was du thust/ richte nicht also geschwind/ vnd sey vmb der mancherley Meinungen willen nicht ein Thier/ dem die Sprew von dem Edlen Sahmen gehöret. Der Geist Gottes erzeiget sich in einem ieden/ der Ihn suchet/ aber auff art seiner Essentien. Nun ist doch der Sahme Gottes mit in die Essentz gesähet/ vnd so der Sucher in Göttlicher begierde suchet/ so findet er die Perlen nach seinen Essentien/ vnd werden also hiemit die grossen Wunder Gottes geoffenbahret.

7. So du nun wilt wissen den vnterscheit/ welches ein falscher Sahme oder Kraut ist/ verstehe ein falscher Geist/ in dem nicht die Perle oder der Geist Gottes ist/ so kenne jhn an seinem Gewächse/ Ruche vnd Schmacke.

Ist er

Ist er ein auffgeblasener / eigenehri-ger / geitziger / lästerer / verächter der Kinder Gottes / der alles vnter einan-der wirfft / vnd wil Herr drüber seyn / da wisse / das es ein verdorbener Sah-me vnd eine Distel ist / vnd wird von Gottes Sähemañ außgesiebet wer-den. Von dem gehe auß / dan er ist ein verwirret Rad / vnd hat keinen Grund / auch keinen Safft oder Krafft von GOtt zu seinem Gewächse / sondern wächst alß eine Distel / die nur sticht / vnd sonst keinen guten Sahmen träget.

8. Der gute Ruch in dem Kraute / darauff du ietzt solt sehen in den man-cherley Meinungen / ist allein die newe Wiedergeburt aus dem alten verderb-ten Adamischen vermischeten Men-schen in dem Leibe JEsu CHristi in

Krafft des H. Geistes / als ein newes Gemüth gegen GOtt in der Liebe vnd Demuth. Welches nicht ist gerichtet auff Hoffart / Geitz vnd eigen Ehre / auch nicht auff Krieg oder einigerley Empörung des vntern wieder den obern / sondern als ein Weitzen-Korn wächst in Gedult vnd Sanfftmut vnter den Dornen vñ giebt seine Frucht zu seiner Zeit. Also siehe / wo ein solch Gewächse ist / das ist von GOtt geboren / vnd ist die Edle Krafft in jhme; von den andern / welche empörungen des vntern wieder den obern lehren / gehe auß / den es seind Disteln vnd wollen nur stechen / GOtt wird seinen Weitzen wohl selb er fegen.

9. Die Lilien wird nicht im Kriege vnd Streite gewonnen werden / sondern in einem freundlichen / demütigen

tigen Liebe-Geiste / mit guter Ver-
nunfft/der wird den Rauch des Teuf-
fels zerbrechen vnd vertreiben / vnd
grünen eine Zeit. Darumb dencke
niemand/ so der Streit angehet: der
wird siegen / nun wirds gut werden.
Vnd der vnten lieget/ dencke nicht:
Ich bin also vngerecht erfunden wor-
den/ du must nun auff jener Meinuug
treten/vnd diesen Hauffen helffen ver-
folgen. Nein / es ist nicht der Weg /
es ist nur Babel: der Zorn Gottes ist
in allen entbrandt/ vnd seind vor jhm
wegen jhrer Religion vnd wisne alle
gleiche/ dieweil einer lebet wie der an-
der. Der Allerhöchste kehret einen
Besen mit dem andern auß/ aber eine
Lilien grünet allen Völckern/ wohl
denen welche sie ergreiffen.

10. Sehe ein jeder in sich selber/ vnd mache einen gerechten Menschen auß sich selber/ vnd fürchte GOtt/ vnd thue recht vnd dencke/ das sein Werck im Himmel für GOtt erscheinet/ vnd das er alle Stunden vor GOttes Angesicht stehet/vnd das jhm alle seine Wercke werden nachfolgen/ so grünet die Lilien GOttes/ vnd stehet die Welt in seinem Seculo/

AMEN.

# Schluß Rede an den Leser Dieses Edlen Lilien-Zweiges.

I.

WIr werden dem jenigen / welcher nicht auß GOtt geboren ist / stumme seyn / dan wir seind nach dem äussern Menschen in dieser Welt / vnd nach dem innern in GOtt. Der innere auß GOtt geboren redet vom HimmelReich / von der innern Welt / vnd der äussere Geist / vom Principio dieser Welt erboren / redet von dieser Welt. Darumb verstehets auch einer immer anders alß der ander / alles nach dem ein jeder mit der Weißheit begabet ist / also ergreiffet ers vnd also legt ers auch auß.

 2. Meine

2. Meine Schrifften wird nicht ein jeder nach meinem Sinne verstehen/ ja auch wohl nicht Einer/ aber ein jeder empfehet nach seiner Gabe zu seiner besserung/ einer mehr alß der ander/ nach dem der Geist seine Eygenschafft in jhme hat. Mache sich nur keiner selber blind wegen der Einfalt dieser Hand/ dan Kinder müssen wir werden/wollen wir die Lilien des H. Gewächses finden/ vnd ins HimmelReich eingehen. Vnsere begierde muß nur allein schlecht in vnsere erste Mutter wieder eingerichtet sein / von welcher wir mit Adam seind außgegangen in ein eygenes. Wir müssen auß vnser Vernunfft außgehen / vnd nur in gehorsam vnser ersten ewigen Mutter treten/ so empfahen wir der Mutter Geist vnd Leben / alß dan erkennen wir auch jhre Wohnung vnd hre Speise.

3. Kein eigen Witz erlanget die Cron der Geheimnüß Gottes/ ob wir gleich hoch davon schreiben/ so ist doch der Verstand nicht vnser eigen/ sondern des Geistes der Mutter/ der redet aus seinen Kindern/ was er wil. Er offenbaret sich in vielen gestalten/ je in einem anders als im andern/ dan seine Wunder-Weißheit ist eine tieffe ohne Zahl. Vnd dürffet euch nichts wundern/das die Kinder Gottes nicht einerley Sprach vnd Worte führen/ dan einem ieden wird seines zugetheilet/ was er in GOtt eröffenen sol/ auff das die grosse Geheimnüsse vnd Wunder/ so von Ewigkeit in seiner Weißheit seind ersehen worden/ offenbar werden.

4. Ein ieder redet auß der Weißheit der Mutter/ welcher Zahl ohne

Grund vnd Ende ist / aber das Centrum oder Ziel-Maaß ist das Hertze Gottes / sie lauffen alle dahin / vnd das ist die Proba / daran jhr solt erkennen / ob der Geist auß GOtt rede / oder aus dem Teuffel. Dan̄ der Teuffel hat auch eine Matrix vnd darinnen seine Kinder / die reden auch aus jhrer Mutter Geiste / auß sich selber / vnd nicht auß dem Geiste CHristi. Dan̄ sie haben nicht den Kinder-Geist der Demuth im Gehorsam vnd Liebe gegen der Mutter / vielweniger gegen den Kindern. Sie leben auch nicht in den Wundern der Mutter / in jhrer Demuth vnd Reinigkeit / sondern in jhrem eigen Dunckel / in Antichristischer Scheinheiligkeit / Gleißnerey vnd Hoffart / vnd treten die albere Demuth mit Füssen.

5. So aber dem Leser dieses zu schwer seyn möchte/ wollen wir jhn in Liebe vermahnet haben / Er wolle GOtt im Nahmen IHSUH umb die Erleuchtung seines H. Geistes bitten/ das Er jhn erleuchte / dan ohne denselben wird er nichts verstehen. Wir schreiben aus einem andern Principio / es verstehet uns kein Leser recht im Grunde / sein Gemüth sey dan in GOtt newgeboren. Es ist ein festes Schloß dafür / das mus von ehe auffgeschlossen werden / und das kan kein Mensch thun / allein der H. Geist ist der Auffschlüsser darzu.

6. Darumb wer da wil eine offene Porten in diese verborgenheiten haben / der muß auß CHristo / auß CHristi Fleisch und Blute / auß dem WORT das MENSCH ward /

ne

newgeboren werden / vnd in GOttes Liebe wallen / so wird er erst in den rechten Verstand kommen / da ers jhm dan für ein groß Kleinot achten mag / dan das Gemüth lässet doch nicht nach / biß es auff den innersten Grund kompt.

7. Allein für zweiffel / vnglauben vnd verachtung wollen wir jhn / alß lieb jhm Sehle vnd Ewigkeit ist / trewlich gewarnet haben / mit den hohen Geheimnüssen ja nicht zuschertzen / es wird sonsten der Geist GOttes gelästert / vnd gehet dem Gemüthe wie dem Lucifer / da er sahe die gröste Geheimnüß vnd GOttheit in einer solchen Demuth stehen / ärgerte er sich vnd wandte sich vom Liecht der Liebe / vñ gieng in die strenge Fewers-Macht / vnd wolte aus eigener Witz vber Gott

herrschen /

herrschen/ wieder der Ewigkeit Recht. GOTT solte jhm vnterthan seyn/ er wolte ein Bildener in der Natur seyn/ vnd den Magischen Grund regiren/ alß ein eigener Herr/ vnd Künstler. Er wolte mit dem Centro der Verwandelung der Eygenschafften spielen vnd seyn/ auch thun alles/ was er allein wolte/ vnd verachtete GOttes Liebe vnd Demuth/ vnd ward darumb aus seinem eigenen Creaturlichen Loco außgetrieben in die ewige Finsternüß/ in den Abgrund des strengen FIAT/ da muß er nun in seine Ewigkeit stehen. Hätte er in das Liecht der Majestät imaginiret/ als die andern Thron-Engel/ so were er ein Engel blieben/ aber er zoch sich selber aus Gottes Liebe in Zorn. Also ist er nun ein Teuffel/ alß ein Feind der Lie-

Grund vnd Ende ist / aber das Centrum oder Ziel-Maaß ist das Hertze Gottes / sie lauffen alle dahin / vnd das ist die Proba / daran ihr solt erkennen / ob der Geist auß GOtt rede / oder aus dem Teuffel. Dañ der Teuffel hat auch eine Matrix vnd darinnen seine Kinder / die reden auch aus ihrer Mutter Geiste / auß sich selber / vnd nicht auß dem Geiste Christi. Dañ sie haben nicht den Kinder-Geist der Demuth im Gehorsam vnd Liebe gegen der Mutter / vielweniger gegen den Kindern. Sie leben auch nicht in den Wundern der Mutter / in ihrer Demuth vnd Reinigkeit / sondern in ihrem eigen Dunckel / in Antichristischer Scheinheiligkeit / Gleißnerey vnd Hoffart / vnd treten die albere Demuth mit Füssen.

5. So aber dem Leser dieses zu schwer seyn möchte/ wollen wir jhn in Liebe vermahnet haben / Er wolle GOtt im Nahmen IHSUH umb die Erleuchtung seines H. Geistes bitten/ das Er jhn erleuchte / dan ohne denselben wird er nichts verstehen. Wir schreiben aus einem andern Principio / es verstehet uns kein Leser recht im Grunde / sein Gemüth sey dan in GOtt newgeboren. Es ist ein festes Schloß dafür / das mus von ehe auffgeschlossen werden / und das kan kein Mensch thun / allein der H. Geist ist der Auffschlüsser darzu.

6. Darumb wer da wil eine offene Porten in diese verborgenheiten haben / der muß auß CHristo / auß CHristi Fleisch und Blute / auß dem WORT das MENSCH ward / newge-

newgeboren werden / vnd in GOttes Liebe wallen / so wird er erst in den rechten Verstand kommen / da ers jhm dan für ein groß Kleinot achten mag / dan das Gemüth lässet doch nicht nach / biß es auff den innersten Grund kompt.

7. Allein für zweiffel / vnglauben vnd verachtung wollen wir jhn / alß lieb jhm Seele vnd Ewigkeit ist / trewlich gewarnet haben / mit den hohen Geheimnüssen ja nicht zuschertzen / es wird sonsten der Geist GOttes gelästert / vnd gehet dem Gemüthe wie dem Lucifer / da er sahe die gröste Geheimnüß vnd GOttheit in einer solchen Demuth stehen / ärgerte er sich vnd wandte sich vom Liecht der Liebe / vñ gieng in die strenge Fewers-Macht / vnd wolte aus eigener Witz vber Gott herrschen /

herrschen/ wieder der Ewigkeit Recht. GOTT solte jhm vnterthan seyn / er wolte ein Bildener in der Natur seyn/ vnd den Magischen Grund regiren / alß ein eigener Herr/ vnd Künstler. Er wolte mit dem Centro der Verwandelung der Eygenschafften spielen vnd seyn / auch thun alles / was er allein wolte / vnd verachtete GOttes Liebe vnd Demuth / vnd ward darumb aus seinem eigenen Creaturlichen Loco außgetrieben in die ewige Finsternüß / in den Abgrund des strengen FIAT / da muß er nun in seine Ewigkeit stehen. Hätte er in das Liecht der Majestät imaginiret / als die andern Thron-Engel / so were er ein Engel blieben/ aber er zoch sich selber aus Gottes Liebe in Zorn. Also ist er nun ein Teuffel / alß ein Feind

der Liebe Gottes/vnd aller H. Engel: Dañ in der Liebe/ Sanfftmuth vnd Demuth stehet das Reich der Himmel mit der Englischen Welt / vnd die Krafft des Hertzens GOttes.

8. Daß aber die eigene Vernunfft/ welche ohne Gottes Geist nur bloß vom Buchstaben gelehret ist/alles tadelt vnd verachtet/was nicht Schnurrecht nach dem Gesetz der hohen Schulen eintrifft / lasset euch gar nichts wundern / dan sie ist von aussen vnd Gottes Geist von innen. Sie ist gut vñ böse/sie fähret dahin als ein Wind/ vnd lässet sich wägen vnd treiben: sie achtet auff Menschen Vrtheil / vnd was das hohe ansehen dieser Welt richtet / darnach richtet sie auch. Sie erkennet nicht des HErren Sinn/ dan Er ist nicht in jhr / jhr Verstand ist vom Ge-

vom Gestirne/ vnd ist nur ein Spiegel gegen der Göttlichen Weißheit.

9. Ob gleich die Kinder GOttes nicht alle einen Stylum haben / in einerley Rede vnd Forme zu schreiben / dan die Erkäntnüß ist mancherley / so gebühret vns aber ihr Hertz vnd Willen zu prüfen. Wañ wir nun befinden/ das ihr Hertz vnd Geist aus Einem Centro / als auß CHristi Geist/ entsprossen ist / so lassen wir vns billich am Centro gnügen/ vnd befehlen das außsprechen der höchsten Zungen/ alß dem Geist der Weißheit GOttes / der durch die Weißheit einem ieden in seiner ewigen sehlischen Constellation eröffnet nach dem Maaß / alß Er wil. Darumb ists gar ein vnbilliches/ das der Antichrist also wüttet/ tobet / schändet vnd schmähet / so sich

die Ga-

die Gaben Gottes in den Menschen vngleiche erzeigen / vnd nicht alle Einerley Erkäntnüß haben. Was kan jhm doch ein Mensch nehmen / so es in jhm nicht erbohren wird?

10. Richtet niemand / dan das falsche Vernunfft-Geschwätz vnd stoltze Gericht / da man die Gaben des H. Geistes verachtet vnd verdamet / vnd nur bloß auff den Streit vnd Buchstaben-wechseln siehet / daß ist alles Babel / eine Mutter der Geistlichen Hurerey / da die Vernunfft wil gern imer das schönste Kind im Hause seyn / man sol sie allein ehren vnd anbethen.

11. Der Geist GOttes richtet selber alle Dinge / ist derselbe in vns / was fragen wir dan lang nach Geschwätze? Wir sollen vns vielmehr der Gaben vnser Brüder erfrewen. Ists

das sie

das sie ein andere Gabe außzusprechen haben / alß wir / sollen wir sie darumb richten? Spricht auch ein Kraut / Blum oder Baum zum andern Du bist sawer vnd dunckel / ich mag nicht neben dir stehen? Haben sie nicht alle Eine Mutter / daraus sie wachsen? Also auch alle Seelen auß Einer / alle Menschen auß Einem

12. Warumb rühmen wir vns Kinder Gottes / so wir doch vnverständiger seind als die Blumen / vnd als daß Kraut auff dem Felde? Ists nicht auch also mit vns / daß GOTT seine Weißheit in vns offenbaret / gleich wie Er die Tinctur der verborgenheit in der Erden durch die Erde mit schönen Gewächsen offenbaret? wir solten vns vielmehr darüber erfrewen / vnd vns hertzlich lieben / das GOtt seine Weißheit in vns so vielfältig offenbaret.

13 Darumb wisset/ der da richtet vnd verdammet auff dem gottlosen Wege/ vnd in Hoffart lauffet sich sehen zulassen/ der ist der treiber zu Babel/ein drehend Rad / das nur Zanck auffbläset. Ein wahrer Christ hat mit niemanden Zanck wegen der vngleichen Gaben / er kan sie in jhm alle einigen/ er gehet mit jhnen nur auffs Centrum/ so hat er die Proba aller Dinge. Allhier lieben Brüder liget das Perlen / Mysterium Magnum / vnd ausser diesem ist alles suchen vnd forschen todt / vnd erlanget nicht die Jungfräwliche Cron / sondern nur Dornen vnd Spitzen / welche in die Kinder GOttes stechen.

14.

14.

## Nun verstehet vns hoch-thewer.

WJe Christus zu der Zeit/ Als Er noch sichtbarlich bey vns in dieser Welt wandelte/ ist von eigener Vernunfft vnd Witze vnerkand blieben: Dañ ob Er wol im Göttlichen Wundern einher gieng/ so war doch die äussere Vernunfft also blind vnd vnverständig/ das solche grose Göttliche Wunder von den klügesten der Vernunfft-Kunst dem Teuffel zugeschrieben worden: Also ist vnd bleibet er noch derselben vnbekande vnd vnerkandt.

15. Auß welchem so viel Zanck vnd Streit vmb seine Person vnd vmb seine Heil. Hochwürdige Testamenta

worden ist / das die äusserliche Vernunfft immer vermeinet zu ergründen / waß GOtt vnd Mensch sey / wie GOtt vnd Mensch könne Eine Person vnd vberal gegenwertig seyn. Welcher Streit den Erden-Kreiß erfüllet hat / da die eigene Vernunfft jhr eingebildet / sie habe nun das Perlein ergrieffen / vnd nicht dabey bedacht / das CHristi Reich nicht von dieser Welt sey / vnd das es Fleisch vnd Blut nicht könne ergreiffen oder erkennen. Jah das CHristus nur von denen recht erkandt werde / welche sich Jhme gäntzlich einergeben / vnd vmb seines Nahmens willen Creutz / Trübsal vnd Verfolgung leiden / vnd Jhme allein mit ernst anhangen.

16. Darauß auch so viel treffliche Jrrthumbe entstanden / da man ist

von der

von der Warheit GOttes in eigene Vernunfft getreten / vñ hat die Göttliche Erkäntnüß nur in eigener Witze vnd Kunst gesuchet / vnd also den lieben EmanuEL CHristum in vns für frembd vnd ferne gehalten / da wir doch müssen alle in Jhme auß GOtt wiedergeboren werden. Wir müssen GOttes Kinder in CHristo / in seinem Leyden / Todt vnd Aufferstehung in CHristo selber seyn / nicht durch Historischen angenommen Glaubens-Schein / sondern Essentialiter / wie der Rebe am Weinstocke. Wir müssen ein Zweig am Baume seyn / vnd CHristi Leben / Fleisch vnd Blut würcklich vnd wesentlich in dem inwendigen Grunde in vns haben / vnd CHristus seyn / wollen wir dem Grim̃e der ewigen Natur entweichen.

17. Ins würcken vnd Frucht bringen muß es mit vns kommen/ sonst ist die newe Geburt in vns noch nicht offenbar/ vnd der Edle Paradisische Lilien-Zweig in vns noch nicht geboren. Es hilfft kein kitzeln/ trösten noch sich eines Glaubens rühmen/ so nicht der Glaube ein GOtt-formiges Kind im Wesen vnd Willen wird/ der da Göttliche Früchte trage. Dan Er ist ein Nehmen der verheissenen Gnaden CHristi/ Er nimbt CHristum in sich ein/ Er impresset Ihn in seinem hunger mit seinem Himlischen Fleisch vnd Blute/ mit der Gnade/ welche GOtt in CHristo anbeut: vnd hierinnen bestehen auch CHristi Testamenta/ vnd der rechte Christliche Glaube.

18. Darumb O ihr lieben Christen seid trewlich gewarnet/ stehet abe von

dit is geraept vuyt de 3 pri- ewrem
pÿs fol 467 cap 25

ewrem Zanck wegen des Leibes JEsu CHristi / Er ist vberal an allen Orten / aber im Himmel / vnd der Himmel / da GOtt innen wohnet / ist auch vberal. Der Geist deutet / so ihr von diesem Zancke nicht werdet abstehen / so werdet jhr doch kein ander Zeichen erlangen / alß das Zeichen Elias im Fewer im Eyffer. Dañ der Eyffer wird euch fressen / vñ ewer Zanck muß euch selber fressen / jhr müsset euch selber aufffressen / vnd seid doch tolle.

19. Seid jhr nicht Brüder vnd alle in CHristo? was zancket jhr vmb ewer VaterLand / in welchem jhr wohnet / so jhr in der Liebe wandelt? Ach stehet doch abe / ewer Sache ist nur böse für GOtt / vnd werdet alle in Babel erfunden. Lasset euch rathen / dan der Tag bricht an / stehet auff / die Edle

 Jungfraw

worden ist / das die äusserliche Vernunfft immer vermeinet zu ergründen / waß GOtt vnd Mensch sey / wie GOtt vnd Mensch könne Eine Person vnd vberal gegenwertig seyn. Welcher Streit den Erden-Kreiß erfüllet hat / da die eigene Vernunfft jhr eingebildet / sie habe nun das Perlein ergrieffen / vnd nicht dabey bedacht / das CHristi Reich nicht von dieser Welt sey / vnd das es Fleisch vnd Blut nicht könne ergreiffen oder erkennen. Jah das CHristus nur von denen recht erkandt werde / welche sich Jhme gäntzlich einergeben / vnd vmb seines Nahmens willen Creutz / Trübsal vnd Verfolgung leiden / vnd Jhme allein mit ernst anhangen.

16. Darauß auch so viel treffliche Jrrthumbe entstanden / da man ist

von der

von der Warheit GOttes in eigene Vernunfft getreten / vñ hat die Göttliche Erkäntnüß nur in eigener Witze vnd Kunst gesuchet / vnd also den lieben EmanuEL CHristum in vns für frembd vnd ferne gehalten / da wir doch müssen alle in Ihme auß GOtt wiedergeboren werden. Wir müssen GOttes Kinder in CHristo / in seinem Leyden / Todt vnd Aufferstehung in CHristo selber seyn / nicht durch Historischen angenommen Glaubens-Schein / sondern Essentialiter / wie der Rebe am Weinstocke. Wir müssen ein Zweig am Baume seyn / vnd CHristi Leben / Fleisch vnd Blut würcklich vnd wesentlich in dem inwendigen Grunde in vns haben / vnd Christus seyn / wollen wir dem Grim̄e der ewigen Natur entweichen.

17. Ins würcken und Frucht bringen muß es mit uns kommen/ sonst ist die newe Geburt in uns noch nicht offenbar/ und der Edle Paradisische Lilien-Zweig in uns noch nicht geboren. Es hilfft kein kitzeln/ trösten noch sich eines Glaubens rühmen/ so nicht der Glaube ein GOtt-formiges Kind im Wesen und Willen wird/ der da Göttliche Früchte trage. Dan Er ist ein Nehmen der verheissenen Gnaden CHristi/ Er nimbt CHristum in sich ein/ Er impresset Ihn in seinem hunger mit seinem Himlischen Fleisch und Blute/ mit der Gnade/ welche GOtt in CHristo anbeut: und hierinnen bestehen auch CHristi Testamenta/ und der rechte Christliche Glaube.

18. Darumb O jhr lieben Christen seid trewlich gewarnet/ stehet abe von ewrem

dit is geraept vuyt de 3 pri-
piis fol 467 Cap 25

ewrem Zanck wegen des Leibes JEsu CHristi / Er ist vberal an allen Orten / aber im Himmel / vnd der Himmel / da GOtt innen wohnet / ist auch vberal. Der Geist deutet / so ihr von diesem Zancke nicht werdet abstehen / so werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen / alß das Zeichen Elias im Fewer im Eyffer. Dañ der Eyffer wird euch fressen / vñ ewer Zanck muß euch selber fressen / ihr müsset euch selber aufffressen / vnd seid doch tolle.

19. Seid ihr nicht Brüder vnd alle in CHristo? was zancket ihr vmb ewer VaterLand / in welchem ihr wohnet / so ihr in der Liebe wandelt? Ach stehet doch abe / ewer Sache ist nur böse für GOtt / vnd werdet alle in Babel erfunden. Lasset euch rathen / dan der Tag bricht an / stehet auff / die Edle

Jungfraw ist geschmücket mit ihrem schönen Perlen-Crantze / sie trägt eine Lilien/ die ist wonnesam/ seid Brüder / sie wird euch wohl schmücken / wir haben sie warhafftig erkandt/ vnd in ihrem Nahmen schreiben wir.

20. Es darff keines Zancks vmb den Kelch JEsu CHristi / sein Leib wird im Testament vom Gläubigen warhafftig empfangen / auch seyn Himlisches Blut: vnd die Tauffe ist ein Bad der Wiedergeburt im Wasser des Ewigen Lebens/ in dem äussern Verborgen / im Worte des Leibes CHristi. Darumb ist aller Zanck nichts nütze / nur Brüderliche Liebe her / vnd vom Geist der Hoffart abgelassen/ so seid ihr alle in CHRJSTO/ AMEN.

geraept vuyt den 6 brief

# EXTRACT

Etlicher

# Send=Brieffe

Jacob Böhmens/

Darinnen der liebhabende Leser kan sehen/ aus was grunde des Autoris tieffes Schreiben Urstände/ und warumb GOtt jhme/ alß einem albern Layen Mysterium Magnum eröffnet habe / das er muß schreiben von den Verborgenheiten / umb welche seynd dem schweren Falle Adams / alle Hohe Schulen gezancket / und ist doch nie ein solcher Grund ans Liecht kommen / welcher dennoch der Welt verborgen/ und recht ein Wunder uber alle Vernunfft ist.

Die

Die Liebe im Hertzen GOttes des Vaters/ vnd das Liecht seiner Krafft im Leben JESV CHRISTI sey vnsere Erquickung/ Erleuchte vns vnd helffe vns zur Newen Wiedergeburt/ auff das erscheine die rechte Bildnüß zu Gottes Ehren vnd Wunderthat: vnd lasse in vns wachsen das schöne Zweiglein seiner Lilien im Paradiß-Gärtlein JESV CHRISTI/ AMEN.

# I.

EHrenveste / Achtbare / HochGelahrte liebe Herren vnd Brüder in CHristo vnserm Einigen Leben / ich sol euch nicht bergen des einfältigen Kinder-Weges / den ich in CHristo wandele. Dan̄ ich kan von mir nicht anders schreiben / alß von einem Kinde / das nichts weiß noch verstehet / auch niemals gelernet hat / als nur dieses / was der HErr in mir wissen wil nach dem Maß / alß Er sich in mir offenbaret. Dan̄ von dem Göttlichen Mysterio etwas zu wissen / hab ich niemals begehret / viel weniger verstanden / wie ichs suchen oder finden möchte / wuste auch nichts davon / alß der Layen art ist in ihrer Eynfalt.

 Ich

Ich suchte allein das Hertze JESU CHristi / mich darinnen zu verbergen für dem grimmigen Zorn GOttes und den Angriffen des Teuffels / und bat ernstlich umb seinen H. Geist und Gnade / das Er mich in Ihm wolte segnen und führen / und das von mir nehmen / was mich von Ihm wendete / und mich Ihm gäntzlich ergeben / auff das ich nicht meinem / sondern seinem Willen lebete / und Er mich allein führete / und ich sein Kind in seinem Sohne JEsu CHristo sein möchte.

2. In solchem meinem gar ernstlichen suchen und begehren / darinnen ich hefftige Anstösse erlitten / mich aber eher des Lebens erwegen / alß davon außgehen und ablassen wollen / ist mir die Porte eröffnet worden / das ich in einer viertel Stunde mehr

gesehen

gesehen vnd gewust habe / als wan ich were viel Jahr auff Hohen Schulen gewesen. Dessen ich mich hochverwunderte / wuste nicht / wie mir geschahe / vnd darüber mein Hertz ins Lob GOttes wendete / dan ich sahe vnd erkandte das Wesen aller Wesen / den Grund vnd Vngrund / Item die Geburt der H. Dreyfaltigkeit / das Herkommen vnd den VRstand dieser Welt vnd aller Creaturen durch die Göttliche Weißheit. Ich erkante vnd sahe in mir selber alle 3. Welten / alß 1. die finstere Welt / alß den VRstand der Natur zum Fewer / vnd dan 2. die Göttliche / Englische oder Paradisische / vnd 3. diese äussere sichtbare Welt / alß ein Geschöpffe vnd Außgeburt / oder als ein außgesprochen Wesen aus beyden innern geistlichen Welten.

Ich sahe vnd erkante das gantze Wesen in bösem vnd gutem/ wie eins vom andern Vrständete/ vnd wie die Mutter der Gebährerin wäre. Das ich mich nicht allein hochwunderte/ sondern auch erfrewete/ vnd fiel mir zu hand also starck in mein Gemüth/ mir solches für ein Memorial aufzuschreiben/ wie wohl ichs in meinem äussern Menschen gar schwer ergreiffen vnd in die Feder bringen konte.

3. Ich muste in dieser grossen Geheimnüß anfangen gleich als ein Kind/ das zur Schule gehet/ im innern sahe ichs wohl/ als in einer grossen tieffe/ Dañ ich sahe hindurch als in ein Chaos/ da alles innen lieget/ aber seine außwickelung war mir vnmöglich. Es eröffnete sich aber von Zeit zu Zeit in mir/ alß in einem Gewächse/

wächse / wan sich die Sonne hat verborgen / so hab ich auch wohl mein eigene Arbeit kaum verstanden / vnd solches darumb / auff das der Mensch erkenne / das daß wissen nicht seyn / sondern Gottes sey / das GOtt in der Sehlen des Menschen wisse / waß vnd wie Er wil. Darumb ist mein gantzes schreiben als eines Schüllers / GOtt hat meine Sehle in eine wunderliche Schule geführet / vnd ich kan mir in warheit nichts zumessen / das meine Ichheit etwas wäre oder verstünde.

Es sol keiner höher von mir halten / als er alhier siehet / dan das Werck in meiner arbeit ist nicht mein / ich hab es nur nach dem Maaß / alß mirs vom HErren vergönnet wird.

4. Solches melde ich euch zur nachricht / das nicht iemand einen an-

dern bey mir suche/ der ich nicht bin/ als einen von Kunst vnd hoher Vernunfft/sondern ich lebe in Schwacheit vnd Kindheit/ in der Einfalt CHristi/ in seinem mir gegebenen Kinder-Wercke/ darinnen hab ich mein Spiel vnd ist mein Zeit-vertreiben / darinnen hab ich meine Frewde / alß in einem Lust-Garten / da viel Edle Blumen inne stehen / mit denen wil ich mich dieweil ergötzen / biß ich werde wiederumb die Paradiß-Blumen im newen Menschen erlangen.

5. Ich habe nicht von Menschen-Lehre oder Wissenschafft auß Bücherlernen geschrieben / sondern aus meinem eigenen Buche / das in mir eröffenet vnd mir vergönnet ward zu lesen/als das Buch der Edlen Bildnüß/ zu verstehen des Ebenbildes GOttes.

Darinnen hab ich mein Studiren funden/ alß ein Kind in seiner Mutter Hause/ das da siehet/ was der Vater machet/ und demselben in seinem Kinder-Spiele nachspielet. Ich darff kein ander Buch darzu/ mein Buch hat nur Drey Blätter/ das seind die drey Principia der Ewigkeit/ darinnen kan ich alles finden/ was Moses und die Propheten/ so wohl Christus und die Apostel geredet haben. Ich kan der Welt Grund und alle Heimligkeiten darinnen finden/ doch nicht ich/ sondern der Geist des Herren thuts in mir nach dem Maaß/ wie Er wil.

6. Dañ ich hab Ihm viel hundert mal geflehet/ so mein wissen nicht zu seinen Ehren/ und meinen Brüdern zur besserung möchte dienen/ Er wolte solches von mir nehmen und mich

nur in seiner Liebe erhalten. Aber ich hab befunden / das ich mit meinem flehen nur hab das Fewer in mir hefftiger entzündet / vnd in solchem Entzünden vnd Erkäntnüß hab ich meine Schrifften gemacht / vnd eine Perlen erlanget / welche mir lieber ist / als die äussere Welt mit alle jhrer Herrligkeit / dan sie gibet gewißheit aller dinge / sie erlöset den Menschen von allem Kummer in dem Religions-Streite / vnd eröffnet jhm die höchste Heimligkeit / so in jhm selber lieget; Mag das nicht ein Kleinoth vber alle Köstligkeit der Welt seyn?

7. Ich habe gar viel zu GOtt geflehet / das sofern solches alles nicht aus seinem Rath herkäme / Er es wolte von mir nehmen / vnd mich nichts auff solchem Wege erkennen lassen.

Darumb wil ich auch nichts schreiben/ alß nur wie mirs gegeben wird / auff das es nicht mein Werck sey / vnd ich der Turba heimfiele. Ich hab keine andere Vrsache euch zuschreiben/ als nur aus begierde der rechten Liebe gegen den Kindern Gottes / das ich mich eins möge mit jhnen ergetzen. Es ist mir vmb kein zeitlich Gut noch Haben zu thun / sondern vmb die Hoffnung Israelis / vnd das ich mich in jenem Leben werde mit meinen Brüdern Ewig hocherfrewen / vnd mir meine Arbeit/ so ich alhier in der Liebe gegen jhnen mache/ alßden wird wohl belohnet werden. Darumb ist mirs ernst / sintemal CHristus vns trewlich warnet/ vnser Pfund nicht vnter die Banck zustecken / oder in die Erde zuvergraben/ Matth. 25. Luc. 19.

Sollen

Sollen vns darob auch nicht zusehr für den Menschen fürchten / die nur den Leib töden / vnd nichts mehr thun können / sondern für dem / der Leib vnd Sehle verderben vnd in die Hölle werffen kan / Matth. 10.

8. Ich sage vor GOtt / vnd bezeuge es vor seinem Gerichte / da alles erscheinen wird / vnd ein jeder von seinem Thun sol rechenschafft geben / daß ich selber nicht weiß / wie mir damitte geschiehet / ohne das ich den fewrigen Trieb in mir habe. Weiß auch nicht / was ich schreiben sol / dan so ich schreibe / dictirer mirs der Geist in grosser wunderlicher Erkäntnüß / das ich offt nicht weiß / ob ich nach meinem Geist in dieser Welt bin / vnd mich dessen hocherfrewe. Da mir dan die Städte vnd gewisse Erkäntnüß wird

mitgegeben / vnd je mehr ich suche / je mehr finde ich / vnd immer tieffer / das ich auch offt meine sündige Person zu-wenig vnd vnwürdig achte / solche geheimnüsse an zutasten. Da mir dan der Geist mein Panier auffschläget vnd saget: Stehe / du solt Ewig darinnen leben vnd damit gecrönet werden / was entsetzestu dich?

9. Ich bin warlich ein einfältiger Mann / vnd habe diß hohe Mysterium weder gelernet / noch auff solche art gesuchet oder ichts davon gewust: Ich habe allein das Hertz der Liebe in CHristo JESV gesuchet. Als ich aber dasselbe mit meiner Sehlen grossen Frewden hab erlanget / so ist mir dieser Schatz Göttlicher vnd Natürlicher Erkäntnüß eröffnet vnd gegeben worden. Mit welchem ich bißhero

nicht

nicht habe stoltziret / sondern von Hertzen begehret vnnd ernstlich zu GOtt geruffen / ob die Zeit gebohren sey/das diese Erkäntnüß möchte in vielen Hertzen offenbar werden. Vber welches ich auch meine Antwort kräfftig erlanget habe/das ich wohl weiß / was ich in meinen Schrifften offt angedeutet habe.

10. Vnd ob ich gleich darumb in der Welt von vielen veracht vnd gehasset werde / so wird man doch gar nahe sehen/warumb GOtt einem Layen vnd albern Menschen Mysterium Magnum alß den Grund aller heimligkeiten eröffnet hat/ vnd ich auch aller dinge noch nicht offenbaren mag / was mir erkant ist / vnd doch wohl bey würdigen Menschen geschehen möchte / so ich befinde/das es Gottes wille wäre

vnd den

vnd den Menschen gut. Vnd solt euch nicht so groß ob der Einfalt verwundern / was GOtt thut / dan die Zeit der Stoltzen ist ans Ende kommen. Es stehet geschrieben: Sie sollen alle von GOtt gelehret seyn / Esa. 54 / 13. Item / Ich wil meinen Geist außgiessen vber alles Fleisch / Joel. 2 / 28. Warumb wil man das dan verspotten / so GOtt seinen Geist vber so einen einfältigen Mann außgiesse / das er muste schreiben vber aller Menschen Vernunfft höher als dieser Welt Grund ist?

11. Liebe Herren / es geschicht auß Gottes Liebe gegen euch / daß jhr doch ewres schul-streites Grund vnd Wurtzel sehen möget / dan viel haben gesucht / aber nicht am rechten Ziele / davon ist jhnen der Streit worden / wel-

cher die Welt erfüllet / vnd fast alle Brüderliche Liebe zerstöret hat. Darumb rufft euch GOtt nun mit einer höhern Stimme / daß jhr doch sehet / wovon alles / böses vnd gutes VRstände vnd herkomme / darumb das jhr sollet vom Streit auffhören / vnd JHN am höchsten erkennen. Welches von der Zeit der Welt biß daher verborgen gewesen / vnd nur in den Kindern der Heiligen geoffenbahret.

12. Wir können euch mit rechtem Grunde darstellen / waß der Mensch fürm Fall gewesen / vnd was er im Fall worden ist / vnd was er in der newen Wiedergeburt wieder wird / vnd was er nach diesem Leben seyn wird. Dañ wir wissen / was er im Tode vnd im Leben ist / vnd wissen auch / was er in der Höllen ist / vnd solches nicht

ches nicht auß vnser Witz/welche grös-
ser sey alß aller Lebendigen / sondern
in der Mutter Schooß / in der Mutter
Geiste. Ich bin todt vñ als ein Nichts/
so ich also rede vnd schreibe/ ich schreibe
nicht auß mir selber / sondern aus der
Mutter/ auß der Mutter jhrem wissen
vnd sehen. Vnd da ich doch lebe in
Angst/ Mühe vnd Arbeit / in Furcht
vnd Schrecken / in Anfechtung gleich
allen Menschen / dan ich habe auch A-
dams Peltz an/ vnd lebe in der Hoff-
nung Israelis.

13. Nehmets doch nicht für Schertz/
was vns GOtt auß seiner Liebe ietzt
offenbaret/ dencket nur eben/ was sol-
che anzeigung vnd offenbahrung be-
deute / so ietzt der Welt vorgestellet
wird. Sehet nicht auff die Einfalt /
durch welche GOtt solches thut/ es ist

also

also für Ihm wohlgefällig / das Er seine Macht an den schwachen vnd thörichten / wie sie die Welt achtet / offenbaret / es geschicht der Welt zur Lehre. Dieweil alles im Zanck lebet vnd wil sich seinen Geist nicht ziehen lassen / das sie erkenneten / das GOttes Reich in vns ist / so wird jhnen auch noch das Centrum seines Wesens vnd aller Wesen geoffenbaret. Daß geschicht alles auß seiner Gnaden-Liebe gegen vns / das wir doch möchten von dem elenden Streit vnd Zanck außgehen / vnd in eine Brüderliche / Kindliche Liebe eintreten.

14. Wohl denen / die mit vnter der siebenden Posaunen Schall ergriffen werden / welche schon geposaunet hat / dañ es kompt ein solcher ernst hernach / das Babel vnd der Streit / sambt aller Hof-

ler Hoffart/ Ehr-Geitz/ auch Falschheit vnd Vngerechtigkeit sol einen ernsten Trunck trincken/ vnd eben den sie hat eingeschencket/ sol sie außtrincken. Bitte vmb ewiges Heils willen/ solchem in wahrer Furcht GOttes ferner nachzusinnen/ es ist beschlossen vnnd erkandt worden in Ternario Sancto.

15. Weil ich dan in Krafft vnd Liecht erkenne/ das es eine lautere Gabe von GOtt ist/ welcher mir noch also einen treibenden Willen darzu gibet/ das ich schreiben muß/ was ich sehe vnd erkenne/ so sol ich GOtt mehr gehorsam seyn als den Menschen/ damit mein Bischthumb nicht wieder von mir genommen vnd einem andern gegeben werde/ welches mich wohl solte ewig rewen. Vnd ob ich schon bey

meiner Zeit nicht werde grossen danck erlangen von etlichen / welchen jhr Bauch lieber ist als GOtt vnd Himel-Reich / so haben doch meine Schrifften jhre Gaben vnd stehen zu seiner Zeit / dan sie haben gar eine thewre vnd ernste Geburt vnd herkommen / es ist manch Edles Röselein darinnen / welches ietzt wegen der grossen Finsternüß in Babel / nicht mag erkant werden / aber es ist eine Zeit / da es stehet nach seinem Geiste. So etwas darinnen zuschwer vnd vnverständlich seyn wolte / bitte ich / nur auffzuzeichnen / wils Kindischer geben / damit es möge verstanden werden.

16. Vnsere Beschreibung stehet auff der H. Schrifft Grund / vnd ist nichts newes / es wird auch nichts new werden / als nur wahre Erkäntnüß

im H.

im H. Geiste des Wesens aller Wesen. Wir schreiben was die Zeit geboren vnd offenbaret hat / vnd so es nicht durch Menschen offenbar würde / so würden es doch die Thiere müssen offenbaren. Dañ die Zeit ist geboren vnd hilfft kein wehren / der Höchste führet seyn Werck aus. Meine Schrifften seind nicht geschrieben für die Klugen vnd Weysen dieser Welt / für des Teuffels Mast-Säwe / welche das Liecht der Natur verachten vnd auff Viehischem Wege wandeln / sondern für die Hungerigen / Suchenden / für die Kinder / welche GOttes Reich besitzen sollen. Deñ Kindern / die es werth seind / sol man das Brodt geben / das sie essen vnd vnsern Vater im Himmel preysen / die Perlen aber soll man nicht für die Säwe werffen.

Den klugen vnd satten / den hohen vnd in sich selbst wissenden / welche selber gehen können vnd vorhin Reich seind / denen hab ich nichts geschrieben / sondern nur den Kindern vnd Unmündigen / welche an der Mutter Brüsten saugen vnd gehen lernen.

17. Wer es verstehen kan / der verstehe es / wer aber nicht / der lasse es vngelästert vnd vngetadelt / dan er wird nicht vns / sondern den grimmen Zorn GOttes in jhme selber rühren / deme habe ich nichts geschrieben / ich habe für mich geschrieben. So aber ein Bruder dürstig wäre vnd bäthe mich vmb Wasser / dem gebe ich zutrincken / der wird erfahren / waß ich jhm gegeben habe / so jhm der HERR das trincken wird vergönnen.

18. Vnd empfehle euch / sambt allen denen / die das Kindlein IEHSUH suchen vnd begehren / in die sanffte würckende Liebe JESV CHRJSTJ / das es möge in allen empfangen vnd geboren werden / so hat der Streit ein Ende. Wañ des Weibes Sahme der Schlangen den Kopff zertrit / so komen wir wieder in die Temperatur / vnd seind in CHristo Alle nur Einer / alß ein Baum in vielen Aesten vnd Zweigen / AMEN

Datum Görlitz den 19. Febr. Anno ~~1623.~~ 1621

Der Nahme des HERREN ist eine feste Burgk / der Gerechte laufft dahin vnd wird erhöhet.

Ewer in der Liebe CHristi
Dienstwilliger allezeit

Jacob Böhme.

# SCIENTIÆ ET CONSCIENTIÆ, SIVE BONÆ FAMÆ TESTIMONIA,

## Des Sehligen in GOtt ruhenden trewen Zeugen JESU CHRISTI Jacob Böhmens von AltSeidenburg in Ober-Laußnitz.

## I.

H. D. V. T. B. 3. Oct. S. N. A. C. 1641. An H. P. V. H.

Gnade/Friede vnd Barmhertzigkeit/ Liecht/ Leben vnd Krafft von GOTT vnserm Vater/vnd JESU CHRISTO vnserm HERREN.

1.

VIelgeliebter Herr vnd werther Freund/ es ist mir insonderheit lieb vnd erfrewlich / das ich ihn befinde in einem so innigen Durste nach der Edlen Perlen vnd schönen Paradis-Lilien/ alß nach dem Liecht vnd Leben GOttes/ in diesem so satten / vnd mit der Eytelkeit vnd boßheit erfülletem *Seculo!* da JEsus Christus der Welt vnd allem Fleische so reichlich geprediget / aber von wenigen vnd fast nimanden nach dem Geiste recht erkandt ist.

2. Dañ wan wir hin vnd wieder vns in den Schrifften der Weisen/ nicht nur vnter den Heyden / sondern auch Christen vmbsehen/ werden wir wenig finden/ wan sie von Weißheit vnd erkäntnüß der Natur vnd aller Dinge geschrieben / das sie rechten Grund geleget / vnd jhren Baw

# SCIENTIÆ ET CONSCIENTIÆ, SIVE BONÆ FAMÆ TESTIMONIA,

## Des Sehligen in GOtt ruhenden trewen Zeugen JESV CHRJSTJ Jacob Böhmens von AltSeidenburg in Ober-Laußnitz.

## I.

H. D. V. T. B. 3. Oct. S. N. A. C. 1641. An H. P. V. H.

Gnade/ Friede vnd Barmhertzigkeit/ Liecht/ Leben vnd Krafft von GOTT vnserm Vater/ vnd JESV CHRJSTO vnserm HERREN.

1.

VIelgeliebter Herr vnd werther Freund/ es ist mir insonderheit lieb vnd erfrewlich / das ich jtzn b'finde in einem so innigen Durste nach der Edlen Perlen vnd schönen Paradis-Lilien/ alß nach dem Liecht vnd Leben GOttes/ in diesem so satten / vnd mit der Eytelkeit vnd boßheit erfülletem *Seculo!* da JEsus CHristus der Welt vnd allem Fleische so reichlich geprediget / aber von wenigen vnd fast nimanden nach dem Geiste recht erkandt ist.

2. Dañ wan wir hin vnd wieder vns in den Schrifften der Weisen/ nicht nur vnter den Heyden / sondern auch Christen vmbsehen/ werden wir wenig finden/ wan sie von Weißheit vnd erkäntnüß der Natur vnd aller Dinge geschrieben / das sie rechten Grund geleget / vnd jhren Baw

 auß

auß deme außgeführet / daraus alle Dinge herkommen / vnd darauff sie beruhen / nemlich aus Gotte selber. Da doch leicht zu errathen / was es für ein Baw sey / welcher nur auff dem Sande vnd lätich eigener Weißheit / Meinung vnd Vernunfft bestehet / vnd ob solches auch wahre Erkäntnüß vnd Wissenschafft / oder vielmehr eine Schein-Wissenschafft / vnd die jenige sey / davon Paulus saget / das sie nicht bawe / sondern nur auffblähe.

3. Man dencke jhme nur nach / ob jemand recht von einem Dinge reden könne ohne richtigen Grund desselbigen / vnd wie da recht von der Natur vñ jhrer erkäntnüß könne gelehret werden / ohne den Schöpffer derselbigen selber / vnnd ohne Erkäntnüß dessen / der sie gegründet hat. Wie kan doch da Liecht seyn / da sich der Mensch jhm selber zum Liecht machet / vnd die Creatur sich von jhrem Schöpffer abetrennet? Vnd wie kan das Weißheit seyn / die nicht Grund leget in der höchsten

vnd wesentlichen Weißheit / vnd vns nicht wiederumb dahin einleitet vnd führet / sondern nur zu einer sinlichen Einbildung der Weißheit vnd vnfruchbarem Scheine?

4. Daraus dan diß erfolgen müssen / das sie in jhrem tichten allesambt Eytel / vnd jhr vnverständiges Hertze nur so viel desto mehr verfinstert / vnd in dem sie sich für Weise gehalten / zu Narren für GOtt darüber worden. Da dan die Herrligkeit des vnvergänglichen GOttes je mehr vnd mehr in ein Bilde jhrer eigenen Gedancken vnd sinnlichen Meinungen verwandelt / vnd der Mensch je mehr vnd mehr von GOtt abe in seine eigene Weißheit vnd Vermessenheit geführet worden.

5. Diesem nun fürzukommen / vnd solches Vbel abzuwenden / hat der Barmhertzige GOtt in der *Theologia* für hundert Jahren her erwecket den thewren Mann LVTHERVM / der vns wiederumb zu GOttes Wort vnd der H. Schrifft / vnd

in derselben zu CHristo vnd seinem Evangelio geruffen / vnd vns das grosse Geheimnůß von CHristo vnd dem Glauben an Jhn so reichlich gezeiget vnd auffgeschlossen.

6. Aber wie dieser Grund weit vber die Vernunfft vnd Natur erhoben / also wird er auch nicht von der Vernunfft vnd dem natůrlichen Menschen recht erkandt vnd ergrieffen. Dannenhero fast alle eine *Secte* daraus gemacht / auff das åussere vnd Person fallen / die schale ergreiffen / vnd das innere alß den Kern fahren lassen / in dem Buchstaben / als in der kalten vnfruchtbaren *Theoria* vnd leeren Wissenschafft bleiben / aber auff den Geist nicht sehen wollen.

7. Da doch dieses der edelste Grund ist / darinnen wir warhafftig ernewret vnd newgeboren werden kőnnen: Darinnen vns der H. Geist / so wir denselben trewlich suchen vnd meinen / gegeben wird / der vns alßdan in alle Warheit leytet / vnd alles

was vns gut vnd nötig zur Sehligkeit vnd Ehre GOttes / in vns lehret vnd auffschleust. Bey welcher Gabe des H. Evangelij dan GOtt den Menschen hin vnd wieder allerley Gaben in allerley Weißheit vnd Erkäntnüß mitgetheilet / aber zugleich auch irriges vnd Vnkraut vom Feinde mit außgestrewet worden / wie es nun mehr die erfahrung leyder genugsam erwiesen.

8. Jetzo zu dieser vnser Zeit / da sich die *Philosophia* / des Edlen Grundes des Evangelij vnd vnsers Glaubens bemächtiget / vnd die Vernunfft vermeinet / mit ihrer Weißheit vnd Künsten am höchsten gestigen zu seyn / so hat GOtt diesen vnsern lieben JAcob Böhmen / einen einfältigen vngelahrten Handwercks Mann / der da kaum schreiben können / erwecket / vnd jhn mit einer so Edlen Gaben des *Universal* Erkänknüß GOttes vnd der Natur begabet / vnd jhme gezeiget das *Centrum* aller Wesen / wie alles auß GOtt herkommen /

in GOtt bestehe / vnd wiederumb zu Ihm gewendet sey vnd einfliesse / ꝛc. Den Menschen dadurch zur Erkäntnüß GOttes / seiner selbst vnd aller dinge zuruffen / das er sich von dem verderblichen finstern Wesen dieser Welt zu CHristo dem Einigen Liecht bekehre, Ihm gäntzlich anhange / vnd in Ihm newgeboren vnd erleuchtet werde / vnd also das Ziel seiner Schöpffung / Erlösung vnd Beruffung des Heil. Geistes / nach dem Maaß deß Glaubens / hier in dieser Zeit vnd dort Ewig volkom̃lich erlangen möge.

9. Diese Hohe vnnd thewre Gabe / dergleichen vnd in solchem Grad / höhe vnd tieffe / weite vnd breite vor diesen zeiten nicht offenbaret worden / hat vnser in GOtt-gelahrte JAcob Böhme auch trewlich vnd einfältig angewendet / wie sie jhm gegeben vnd zugetheilet worden / vnd in allen seinen Schrifften Grund in GOtt geleget / vnd aus deme alle seinen Baw gar tieff heraus geführet / wie CHristus saget

von

von dem weisen Bawmeister / das er tieff gegraben vnd den Grund auff einen Felsen geleget / darauff er seinen Thurn in die Höhe außgeführet.

10. Massen man dan klar siehet / wie er in allem auff GOtt / CHristum vnd seinen Geist / auff den Glauben vnd die Liebe / auff die tödtung des alten vnd ernewerung des newen Menschen: Vnd in *Summa* auff die wiederbringung in CHristo deß in Adam verblichenen / halb todten vnd zur Sehligkeit in sich selbst / vnd in den Elementen dieser Welt erstorbenen Bilde GOttes in vns gehet vnd dringet. Vnd insonderheit wie er vns die verderbliche BABEL / die schädliche *Turbam magnam* (welche die Menschen in jhrer Finsternüß / vorgefasten meinung des Liechts vnd Liebe des eigenen willens also sehr an dem anschawen GOttes hindert) entdecket vnd dafür warnet / auff das wir mit allem fleisse dahin arbeiten / auß derer Falschheit / Finsternüß vnd Gefängnüß / durch die

Gnade vnd Liecht GOttes in vns entledigt zu werden.

11. Er zeiget auch die Ordnung / *Harmoni* vnd Geburt aller Dinge / wie vnd wo ein jedes in seiner Ordnung stehe / vnd wohin es gehe / vnd wie in der gantzen Natur ein immerwehrendes ziehen / oder *magisch* vnd *magnet*isch ringen sey / vñ wie alles durch die krafft des noch im̃erwürckenden Worts GOttes FIAT / in der Wunndern-Weißheit GOTTes vnd richtigen *Analogia* bestehe. Allda dan zusehen / was der Fall *Lucifers* / Item was der Mensch in seinem ersten Adel vnd wahren Natur der Schöpffung sey / vnd wie er durch den Fall Adams verderbet / vnd durch CHristum / als das wesendliche Wort der Liebe / ins Leben wieder erwecket vnnd geruffen sey.

12. Er thut aber solches nicht mit Worten der schul-wissenschafft vnd Künsten der Weißheit in BABEL vnd jhrer Baw-Leute / sondern wie es jhm nach dem

Erkänt-

Erkäntnüß der Natur in seiner eigenen Gabe gegeben. Ob nun gleich solche art zu reden einem der es nicht gewohnet/ erstlich schwer vnd vnklar vorkommen / auch dunckel beduncken möchte / so wird doch alles die Zeit vnd der Fleiß eines des Erkäntnüß vnd seiner erbawung begierigen Lesers / auch die beywohnende Gnade GOttes / sambt der erfahrung ändern / vnd was jhm zuvor schweer vnd dunckel / endlich gantz hell vnd klar machen / wie mir selber in vielen wiederfahren ist.

13. Darumb sol sich niemand wundern/ärgern oder beklagen/das es auff diese vnd diese Weise außgesprochen worden/ dan es ist eine Gabe GOttes / welcher es damitte machet/ wie Er wil. Es wird sich aber befinden/ das es sehr eigentlich / wesentlich vnd gut an jhm selber also sey/ den Kindern des Geheimnüß / welche dieser Gabe fähig vnd würdig seyn / wo sie nur fleissig suchen vnd anhalten/ vnverborgen/ den Hohen aber vnd selbst Weisen ein An-

 stoß

Gnade vnd Liecht GOttes in vns entlediget zu werden.

11. Er zeiget auch die Ordnung/ *Harmoni* vnd Geburt aller Dinge/ wie vnd wo ein jedes in seiner Ordnung stehe/ vnd wohin es gehe/ vnd wie in der gantzen Natur ein immerwehrendes ziehen/ oder *magisch* vnd *magnetisch* ringen sey/ vñ wie alles durch die krafft des noch im̃erwürckenden Worts GOttes FIAT/ in der Wundern-Weißheit GOTTes vnd richtigen *Analogia* bestehe. Allda dan zusehen/ was der Fall *Lucifers*/ Item was der Mensch in seinem ersten Adel vnd wahren Natur der Schöpffung sey/ vnd wie er durch den Fall Adams verderbet/ vnd durch CHristum/ als das wesendliche Wort der Liebe/ ins Leben wieder erwecket vnnd geruffen sey.

12. Er thut aber solches nicht mit Worten der schul-wissenschafft vnd Künsten der Weißheit in BABEL vnd jhrer Baw-Leute/ sondern wie es jhm nach dem

Erkänt-

Erkäntnüß der Natur in seiner eigenen Gabe gegeben. Ob nun gleich solche art zu reden einem der es nicht gewohnet/ erstlich schwer vnd vnklar vorkommen / auch dunckel bedüncken möchte / so wird doch alles die Zeit vnd der Fleiß eines des Erkäntnüß vnd seiner erbawung begierigen Lesers / auch die beywohnende Gnade GOttes / sambt der erfahrung ändern / vnd was jhm zuvor schweer vnd dunckel / endlich gantz hell vnd klar machen / wie mir selber in vielen wiederfahren ist.

13. Darumb sol sich niemand wundern/ ärgern oder beklagen/ das es auff diese vnd diese Weise außgesprochen worden/ dan es ist eine Gabe GOttes / welcher es damitte machet/ wie Er wil. Es wird sich aber befinden/ das es sehr eigentlich / wesenclich vnd gut an jhm selber also sey/ den Kindern des Geheimnüß / welche dieser Gabe fähig vnd würdig seyn / wo sie nur fleissig suchen vnd anhalten/ vnverborgen/ den Hohen aber vnd selbst Weisen ein An-

 stoß

stoß vnd Aergernüß vnd ein Schloß dafür/ das sie darüber anlauffen/ sich stossen vnd noch blinder werden müssen.

14. Dañ es ist die *Philosophia* vnnd *Theologia* vnsers lieben JAcob Böhmens ein sehr Edler vnd tieffer Grund/ *Universal* vnd sich in alles erstreckende / sonderlich die Lehre von den 3. *Principien* / welche in der H. Dreyfaltigkeit jhren VRstand haben/ wiewohl das 3. *Principium* recht vnterschieden seyn muß. Jch habe die Gabe vnd Lehre dieses Hocherleuchten Mannes / nach der Gnade/ die GOtt verliehen/ genaw vnd gewissenhafftig geprüfet / vnd sie gantz geistlich vnd wohl vnterschieden befunden / das sie (welches sich insonderheit zuverwunderu in diesem seinem so grossen vñ weiten/alles insich schliessenden erkäntnüß / da er alles also ordentlich vnd mit richtigem Vnterscheide setzet) nicht allein wieder keinen *Articul* des wahren Christlichen Glaubens anstössig/ sondern selbige auch sehr vortrefflich erkläret vnd befestiget.

get. Und ist ein Liecht und Geburt dieser Zeit / als noch niemals geöffnet worden so eigentlich / waß GOTT und NATUR sey.

15. Ja es ist dieses Erkäntnüß wegen seines richtigen *demonstrir*lichen Grundes / *Universal* liechts und weiten begriffs das jenige / in welchem alle Völcker / Türcken / Heyden und Jüden / auch alle *Secten* und Kätzereyen / wie subtile sie auch sein möchten / vernünfftiger weise können uber zeuget werden. Dañ man darinnen gar eigentlich sehen kan / wie alda der Grund und die Anweisung zu abthuung der Decken / damit alle Völcker und Lehren bedecket und verhüllet seind / gezeiget und angewiesen wird.

16. So siehet man auch darinnen / wie dem gantzen Baw zu Babel / ihrem gantzen Gewächse / und dem Baume Nebucadnezars die Axe an die Wurtzel geleget / die *Turba Magna* und grosse Verwirrung entdecket und ans Liecht gebracht.

Welches nicht eines Menschen / sondern GOttes Gabe vnd Werck ist / vnd gewißlich zu seiner Zeit seinen nachdruck haben wird. Es gehen aber die grossen Gerichte fürher / darinnen wir sehen / wie an ietzo die gantze Christenheit stehet / vnd noch ins künfftig viel mehr stehen wird. Sintemahl alles zuvor gerichtet werden muß / vnd muß sich endlich Babel selber zustören / der Wieder-Christ aber durch den Geist des Mundes CHRJSTJ getödtet werden.

17. Wie nun diese Perle vnd dieser Lilien-Zweig so tieff vnd hoch / Edel vnd thewer ist / auch nicht von Menschen dem *Authori* / sondern vom tieffen Geiste der Offenbarung vnd Weißheit GOttes mitgetheilet worden / also ist solches alles vornehmlich bey dem wahren Liechte vnd rechten Geber aller guten Gaben in wahrem Glauben / Kindlichem Vorsatze vnd demüthigem Vertrawen zusuchen / vnd durch vielen fleiß / vbung vnd eigene erfahrung

fahrung auff den Wegen GOttes / vnd vnter dem Creutz CHristi zuerlernen vnd zuerlangen, Dann wie diese Gnaden-Offenbahrung eine Gabe GOttes ist / also gehöret die Gabe GOttes auch darzu / selbige recht zuerkennen vnd zuverstehen.

18. Der HERR vnser GOTT vnd Vater vnsers HERREN JESU CHRISTI / der Vater der Liechter vnd aller rechten Gaben erleuchte Ewer Hertz vnd Sinne / vnd eröffne euch das Hertze seiner Liebe in CHRISTO zum Erkäntnüß seiner / seines Sohnes vnd aller dinge / in der vnterweisung vnd beywohnung seines H. Geistes / AMEN.

## Kurtze Errinnerung / wie J. B. zuverstehen / wann er von der Gläubigen vnd Ungläubigen Miessung redet.

JESUS

# JESUS CHRISTUS IMMANUEL.

## I.

Obes wohl in diesem Tractat von den 2. Testamenten Christi das ansehen hat / als wan der *Author* die Mündliche Niessung der Unwürdigen wiedersprecher / und also fast den *Reformirten* zustimmete / iedoch so es nur recht verstanden wird / kan es alles auch in seinem Orthe und rechten Verstand stehen. Sintemahl Christus sich beydes für unser Leib und Sehle gegeben hat / doch nicht zu einer irdischen / sondern geistlichen Speise / und bedarff unser Leib der geniessung des H. Leibes und Blutes Christi so wohl als die Sehle / auff das unser Leib / Sehle und Geist unsträfflich erhalten werde auff den Tag Christi / 1. Thess. 5 / 23.

2. So ist offenbar / daß das jenige / was uns Christus im Abendmahl zu essen

und zu

vnd zu trincken giebt / so wohl vnserm leiblichen als geistlichem Munde / vnd eben dem leiblichen vmb des geistlichen willen gegeben wird. Das Geheimnüß vnd die Wolthat ist groß / dabey es heist: So lasset vns nun hinzu treten mit völligem Glauben / ꝛc. Vnd bleibet darbey: *Qui simpliciter credit, optimè credit.* Das ist:

O Wohl vnd mehr als wohl dem / der im
Glauben bleibet /
Am rechten Glaubens-Ziehl / ein solcher
Christ wohl gläubet.

3. Einmahl ists gewiß / das die Worte der Einsätzung vnd die Krafft GOttes machen / das im Abendmahl das Brodt der Leib / vnd der Kelch das Blut CHristi warhafftig ist. Vnd solches machet nicht der Glaube der Genissenden / der Glaube aber machet den Vnterscheid / daß wo der Glaube da ist / einer solchen Leib vnd solches Blut würdiglich vnd innerlich zum Leben empfehet / oder so der Glaube nicht da ist / vnwürdiglich vnd mehrentheils / nehmlich so viel an jhme ist / nur äusserlich zum Gerichte.

4. Davon J. B. zuverstehen / wañ er saget / daß ein solcher keinen Mund darzu habe / nehmlich innerlich vnd geistlich es zu empfahen. Er lests einmahl bleiben den Leib vnd das Blut CHristi / sagt aber / das es von den vngläubigen vnd vnwürdigen nicht innerlich vnd geistlich zum Leben genossen werde. Darumb wan jhn iemand anders deuten wolte / würden wir es jhme mit Grund nicht zustehen können.

5. Welches ich nur alhier mit wenigem errinnern wollen / das dadurch denen / die mit dem H. Abendmahl nicht recht vmbgehen / J. B. für sich anzuziehen nicht anlaß geben werde / oder wir vermeinen möchten / als er jhnen alda das Wort / weiter alß in der Warheit geredet hätte.

6. Hiermit den günstigen Leser in die Gnaden-Leitung vnnd liebreiche Hand GOttes / vnd heilsame Erkäntnüß vnsers HERREN JESV CHRISTI / vnd beywohnung seines Heiligen Geistes trewlich empfehlende.

*Datum* B. den 5. April. 1642.

H. D. V. T.

# II.

A. V. F. A. D. O. B. J. O. S.
Den 21. Oct. des 1641. Jahrs.

## Die Edle SophIAH von oben erfrewe das Hertz derer die Sie lieben / vnd würcke in jhnen einen Heiligen vnd GOTT Wohlgefälligen Willen.

I.

Geliebter in dem Geliebten ich habe mit besonderer Anmuth vernommen / daß dannoch nicht vberal eitel Feinde vnd Verächter der Himlischen Hochzeit vorhanden / wie leider in vnserm ohne diß betrübten Vaterlande mehr als zu viel / sondern annoch in etlichen Orten liebhabende Freunde / obwohl in der wenigern Anzahl

Anzahl sich finden/ welche der heimlichen Weißheit gar fleissig nachforschen / vnd wofern sie nicht ablassen / endlich ihrer Göttlich/ holdseeligen/ keuschen Liebe mit vberschwenglichen Frewden vnd genügen ihrer ergebenen Sehlen / im Geist vnd in der Warheit glorwürdiglich geniessen.

2. Zu solchem verborgenen *Mannah* vnd recht Göttlichen vnd Natürlichen *Nectar* vnd *Ambrosia* nun hat vns bey ietzt angehendem vnserm *Seculo AUR (eæ H)ORÆ benedictæ* mit erklingendem Posaunē-Schall geruffen vnd geladen die Sieg-behaltende Stimme des grosen JEHOVÆH/ in dem von Menschen zwar verworffenen/ aber von GOtt sonderlich hierzu erwähleten Werckzeug vnd Zeugen JEsu CHristi Jacob Böhmen V. A. S. weiland angesessenen Mitwohnern zu Görlitz. Welcher in seinen vber alle Natur sehr hoch vnnd tieff gegründeten Schrifften gnugsam zuerkennen gegeben / in was für eine Zeit wir ietzo geraten / vnd was noch

ferner in den grossen Wundern vnd Thaten GOttes bey den Nachkommen zugewarten: Also das wir wohl Zeit haben auffzustehen von dem truncken en Taumel-Kelliche der grossen Babel/ vnd anßzugehen dem ruffenden vnd anklopffenden Bräutigam entgegen.

3. Gewißlich ist dieser in GOtt Sehlige Mann ein brennendes Liecht/ vnd vielleicht der jenige newe Wunder-Stern am Himmel Geheimnüß weise gewesen/ welcher *Anno* 1572. (2. Jahr vor des S. Gebürt) in der so genandten *Cassiopæa* vnd *via Lactea* oder weisen *S. Jacobs* Strassen den *Europæi*schen Völckern zu einem besonderen Zeichen einer gantz newen Geburt auß den obern Fewrigen Liecht-Wassern/ mit auffmunterung vieler Hochgelahrten Männer vnnd nachforschenden Gemüther bedencklichen erschienen. Massen er dan auch sein letztes/ vnd wie er offt Mündlich gegen mir gedacht/ Lesewürdigstes geheime Buch/ *Mysterium Magnum* vber *Genesin*; bey *Anno* 1604.

vnd

vnd 1607. abermahls erschienenen newen Sternen / mit der 7. oder 7 *Trigona*' chen grösten *Conjunction* außgang / vnd der 8. unter den 7. *Centra*lischen Anfang / nehmlich *Anno* 1623. glücklich beschlossen.

Worauff er nochmahls *Anno* 1624. im Jobel- oder 50. Jahr seines Alters dem *Mysterio* nach wieder in seyn Grab / oder *Magi*sch vnd *Menta*lisches *Principium* eingegangen.

4. Obs wohl nicht ohne / das erstlich die MorgenRöthe im Auffgang / das ist / die Wurtzel oder Mutter der *Philosophia* / *Astrologia* vnd *Theologia*, &c. wie auch das Büchlein vom Wege zu CHristo / welches nach Ordnung des N. T. von der Busse vnd dem Glauben zum heiligen Eingang des Reichs GOttes anfänget / nachmals seine eigene Person / endlich aber auch so gar sein verblichener Cörper / vnd zuletzt das elende Grab vnd höltzerne Creutze auff dem KirchHofe selber mit sehr vnverständigem Eyffer zu höchster vngebühr verleumbdet vnd angefochten worden.

Da doch

Da doch diese sachen niemahls zu einiger rechten verhöre kommen / noch der Sehl. J. B. einiges VnEvangelischen Irrthumbs vberwiesen / sondern vielmehr (wie aus den vorhandenen *actis agonalibus & exequialibus* / so wohl aus seinen *temperirten* Schrifften von der Gnaden-wahl / beyden Testamenten / vnd dem Leyden / Sterben vnd Aufferstehung JEsu CHristi / klar zubefinden) in dem puren vnd laütern LutherThumb biß zu der letzen Hinfarth beständig vnd vnabwendig befunden worden. Ohne was er auch anderwerts auff das vbel vnd nur von hören-sagen gegründete *Judicium* des *Primarij* Gregor Richters *Anno* 1624. in einer besondern *Apologia* zur gnüge vor Augen gestellet.

5. Vnd ist solcher Streit vmb das nachgeformbte Grab CHristi vnd seines trewen Zeugen J. B. eben zu Görl. einer gleichmässigen *Importantz* / als vmb das jenige *B. Lutheri* / so zu Wittenb. von den Mitternachtischen vnnd Mittagischen /

das ich der *Orientalischen* vnd *Occidentalischen* Völcker geschweige / biß anhero vmbringet vnd bedränget worden / vnd dannoch (ob zwar sehr thewer erkauffet) in J. C. D. Schutz vnd Schatz nicht vnbillich verblieben/ auff das beides des vergangenen vnd innenstehenden *seculi* trewe vnd thewre zwey Zeugen des wahren vnd klaren Unverfälscheten Evangelischen Liechts vnd Rechts wie Moses / in ihren Gräbern vnvervnruhiget von den Babyloniern verblieben / vnd die Evangelische Christenheit ein sonderbares Gemerckwahr- vnd Wunder-Zeichen hätte/ woran sie die gnädige heimsuchung GOttes vnd seines Geistes in CHristo JEsu / ihrem Einigen vnd Ewigen Haupt vnd Heyland möchte erkennen.

6. Derohalben bey diesen / vnserm *Seculo* von GOtt *immediatè* geoffenbarten vnd vertrawten Wunder-Schrifften dieses wohl zubedencken/das sie nicht wie anderer Menschen Bücher / in dem Geist

der ge-

der gestirneten Lufft oder irdischen zusammen gestückelten Vernunfft mit sätzen vnd versätzen / letzt schreiben / dan wieder außleschen / sondern durch die vberschatt- vnd einwohnende Mitwürckung des grossen vnd geheimen Geistes GOttes von oben vnd innen mit *continuir*lichem *ductu & tractu* der gegebenen / vnd nicht selbst genommenen SchreibeFeder / vnd also *ipsâ primâ manu* / dessen ich mit anderen *oculati testes* seyn können / von dem *Authore* selbst geschrieben / wie auch mit gar andern / alß gemeinen Vernunfft-Augen müssen angesehen vnd geurtheilet werden.

7. Zu geschweigen das auch noch die Fülle der Zeit nicht eingetreten / in deren man diese vnd andere biß anhero verborgene Wunder zu satter gnüge möchte erkennen vnd annehmen. Lässet sich auch mit vngewaschenen Händen solch Werck nicht meistern / sondern muß im Schweisse des Angesichts mit heiligem / GOtt alleine zu eigen auffgeopffertem Gemüthes Geiste

vnd willen angefangen / vermittelt / vnd ohne zurück sehen/iedoch als in GOtt vnd durch GOtt/ mit CHristo vnd seinem H. Gnaden-Geiste *continuiret* vnd vollendet werden. Damit also das verschlossene Reich GOttes vnd darinnen versiegelte Bilde J. C. wiederumb eröffnet / vnd in den begierigen suchern vnd Liebhabern der *Glorien* vnsers HErren vnd Heylandes JEsu CHristi mit innig vnd Ewig-frewdenreichem Hertzens-Schein vnd Jubal-Schalle gantz heilsamlich auffgerichtet werde zur Ehre des Allerhöchsten / vnd zum Heyl vnserer vom Göttlichen Liecht vnd Recht abgekehrten Sinnen vnd Sehlen. Welche zuverliehren/ vergeblich ist auch die gantze weite vnd breite Welt zugewinnen / vnd welche zuerhalten wir vns vnd alles/ was in vnd an vns ist/ in GOtt dem Höchsten Gutt müssen verliehren / so werden wir wahre beständige Ruhe vnd Frieden allein in dem durchbrochenen lebendigen Felsen vnd Hertzen JEsu CHristi ewiglich finden / AMEN.

8. Zu welchem hohen vnd heilsamen Ziel wir vns dan aller seiten / vermittelst Göttlicher Gnaden / so viel in dieser sterbligkeit möglich / ohne versäumbliches stillstehen / sollen erstrecken vnd arbeiten zum Eingang des Liechtes / darinnen zu wandeln so lang vnd alldieweil wir dasselbe haben / desselben zu genissen allhier in der Zeit / vnd dort hernach in Ewigkeit.

Das helffe vnd gebe vns JESVS / das Einige vnd warhafftige Liecht vnd Heil vnserer Sehlen / welches in die Welt kommen / vns von der Macht vnd Nacht der Finsternüß vnd Ewigen Todes zu befreyen /
JAH! AMEN /
AMEN.

A
M ✠ E
N.

# N. B.

DE B. noſtri THEUTHONICI ſcriptis hoc monendum, ea non à quovis, auſu proprio legi debere vel intelligi poſſe, niſi ductu & inſtinctu divino id fiat

Unusquisque igitur proprium ſuum fundum prius introſpiciat & inquirat, quàm alienum in puteum deſcendat.

Digna dignis, pſyttaco ſaccharum, bovi fœnum, Sanctum autem non eſt dandum canibus, nec margaritæ projiciendæ ſunt porcis.

N. B.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Bonis* | *omnia in* | *bonum* | *etiam* | *mala.* |
| *Malis* | | *malum* | | *bona.* |

Unusquisque probet ſe ipſum,

S. S. S.

Simplicitas Veritatis Indicium.

TANDEM

O. I. C.

Omnia In Centro

Omnium JESV CHRISTO

SOLI cui gloria ſoli.

Das Geheimnüß GOttes iſt beſchloſſen vnd beſiegelt in der Einigen Einfalt / vnnd liebreichen Demuth JESV CHRJSTO / JHM ſey Lob in Ewigkeit / AMEN.

A

M ✠ E

N.

# Gründliche vnd wahre Beschreibung des Dreyfachen Lebens im Menschen /

Alß 1. vom Leben des Geistes dieser Welt in der Sternen vnd Elementen Qualität vnd Regiment.

Zum 2. vom Leben des Vrkundes aller wesen / welches stehet in dem ewigen Bande / darinnen dan die Wurtzel der Menschlichen Sehlen stehet.

Vnd zum 3. vom Paradisischen Leben *in Ternario Sancto*, alß vom Leben in der newen Wiedergeburt / welches ist das Leben vnsers HErren JESV Christi / darinnen das Englische Leben verstanden wird / so wohl das H. Leben des newen wiedergebornen Menschen.

Alles gantz gründlich im Liechte der ewigen Natur erforschet / zu Trost der armen krancken vnd verwundeten Sehlen / zu suchen das H. Leben in der newen wiedergeburt / darinnen sie auß dem irdischen Leben außgehet / vnd trit in das Leben JEsu Christi des Sohnes GOttes.

1.

DEr Mensch stehet in einem Dreyfachen Leben / dan es ist ein Leben / 1. des Geistes dieser Welt in den Sternen vnd Elementen. 2. Des Vrkundes aller Wesen / in dem ewigen Bande der Sehlen / vnd 3. des Paradises *in Ternario Sancto*, in der newen Wiedergeburt / darinnen das Leben JEsu CHristi / welches auch das Englische vnd das H. Leben des Menschen mag genennet werden.

2. *Ternarius Sanctus* aber ist eine H. Erde / der H. Leib auß der H. Krafft der Dreyheit Gottes: die Porten Gottes des Vaters / von welchem alle dinge / alß aus einem einigen wesen außgehen. Wie solches auß dem Brunnen der anfänglichen Schöpffung / nachmals an allen Creaturen / vnd vornehmlich im Menschen auß der veränderung seines Gemütes zusehen / da dan ist gutes vnd böses / Leben vñ Todt /

 Frewde

Frewde vnd Leyd/ Liebe vnd Neid/ Friede vnd Streit / Lachen vnnd Trawrigkeit. Dañ wan sich eine Gestalt oder Eigenschafft für der andern im Gemüte erhebet/ folget alßbalt ein wesen mit zusammenraffung der Sinnen / vnd würcklicher bewegung der Glieder/ vnd bleiben vnterdessen die andere Gestalten / biß sie Rähisch gemacht werden/ vnter der ersten verborgen.

3. Vnd weil sich vnser Gemüth nach einem andern/ so nicht in äusserlichen sinnen stehet / allezeit ängstet vnd sehnet / ist ein steter Streit zwischen diesen 3. vnd sieget immer eines vber das andere/ also das Him̃el-Welt-vnd Höllen-Reich in jhrem Vrkunde offenbar werden. Da wir dan sehen / wie das Gemüthe so ein wunderliches wesen ist/ vnd balt auß einer Gestalt / welche ietzo Rähisch oder für allen andern *qualificirende* war/eine andere Gestalt herfür bringet vnd erhebet / vnd die erste entzündete verdämpffet/ das sie gleich alß ein Nichts ist/ wie das an Frewd vnd Leid zusehen.

4. So wir nun sinnen / wo von sich solches alles vrkůndet / so finden wir fürnehmlich 3. Gestalten im Gemůthe. Vnd so die rechte Göttliche gestalt im Gemůthe Råhisch oder für den andern beyden *qualificirende* wird / so werden die andern beyde gestalten also bald wie halb todt oder vberwunden / vnd erhebet sich allein die Göttliche / da sie dan in GOtt ist. So sehen wir auch / wie das Gemůth also bald eine andere Gestalt erhebet vnd Råhisch machet / das die Göttliche Gestalt wieder niedergedruckt wird / alß den Geist dieser Welt zu Geitz vnd Hoffart / zu vnterdrucken den Elenden vnd sich allein zu erheben vnd alles an sich zuziehen.

5. Darauff dan auch also bald die dritte Gestalt herfür bricht auß dem ewigen Bande / alß Falschheit / Neyd / Zorn vnd Haß / vnd also die Bildnůß Gottes gleich wie im Tode oder vberwunden stehet. Da dan das Gemůth also im Zorne Gottes im Tode in der Höllen Rachen stehet / welches

 sich

sich die Hölle im Zorne Gottes erfrewet / dan ihr Rachen wird ihr hiemit auffgesperret vnd wird *qualificirende*: vnd da aber die Göttliche Gestalt wieder herfür bricht / das Höllen-Reich vberwunden vnd wie ein Todt wird / vnd das Himmel-Reich wieder Rähisch vnd *qualificirende*.

6. Darumb spricht S. Paulus Rom. 6/16. Welchem ihr euch begebet zu Knechten in gehorsam/entweder der Sünde zum Tode/ oder dem Gehorsam Gottes zu Gerechtigkeit/ dessen Knechte seid ihr. Dessen Quall haben wir/ vnd in demselben Reiche leben wir/ vnd dasselbe Reich mit seiner Qualle führet vns. So dan alles alhier in diesem Leben im sahmen vnd wachsen ist/ so wird auch einmal die Einernde gewißlich erfolgen / da dan ein Reich wird vom andern geschieden werden. Dan̄ es seind 3. *Principia* in des Menschen Gemüthe/welche er in dieser Zeit mag alle 3. auffschliessen / so aber der Leib zerbrochen ist/ so lebet er nur in einem vnd hat den Schlüssel verlohren/

vnd

vnd kan kein anders mehr auffschliessen / er muß in derselben Quall ewig bleiben / welche er alhier hat angezündet.

7. Dan wir wissen / das vns Adam mit seinem außgehen auß dem Paradiß in diese Welt hat in Todt geführet / vnd auß dem Tode grünet die Hölle im Zorne GOttes. Also ist vnsere Sehle des Höllen-Reichs fähig vnd stehet im Zorne Gottes / da dan der Höllen Rachen gegen vns offen stehet / vns immer zuverschlingen / vnd haben einen Bund mit dem Tode / vnd vns jhme ergeben in Stachel des Todes im 1. *Principio*. Nicht allein wissen wir dieses / sondern wir wissen auch / das vns GOtt hat wieder geboren im Leben JEsu CHristi seines Sohnes zu einer lebendigen newen Creatur in Jhm zuleben / vnd wie Er ist in Todt gegangen vnd wieder durch den Tode ins ewige Leben: also auch müssen wir in CHristi Todt eingehen / vnd im Leben JEsu CHristi auß dem Tode außgehen / vnd in GOtt seinem Vater leben.

 8. Alßdan

8 Alßdan ist vnser Leben/ auch vnser Fleisch nicht mehr irdisch / sondern Heilig in GOttes Krafft/vnd Leben recht in *Ternario Sancto*/in der H. TreyZahl der GOttheit. Dañ wir tragen das H. Fleisch auß dem H. Element für GOtt/welches vnser lieber Bruder vnd Heyland oder *EmanuEL* hat in vnser Fleisch bracht/ vnd hat vns in sich vnd mit sich aus dem Tode geführet in GOtt seinen Vater/vnd in vns ist alßdan die H. Treyheit der GOttheit wesendlich würckende.

9. Vnd wie das ewige Wort im Vater ist wahrer Mensch worden / vnd das ewige Liecht in Jhm scheinende hat / vnd hat sich erniedriget in die Menschheit vnd angezogen die Bildnüß in diesem vnserm Leibe/ den wir alhie tragen : die Bildnüß / welche wir in Adam haben verlohren auß dem reinen vnbefleckten Element für Gott/ welches stehet in der Barmhertzigkeit Gottes : also auch müssen wir dieselbe Bildnüß auß dem reinen Element / auß dem Leibe

JEsu

JEsu CHristi an vns ziehen/vnd leben in dem leiblichen wesen / da Er innen lebet / in derselben quall vnd Krafft.

10. Nicht verstehen wir hiermit seine Creatur/ sondern seine quall/dan die weite vnd tieffe seines Lebens in seiner quall ist vnmäßlich/ wie GOtt sein Vater vnmäßlich ist/ also auch das Leben CHristi / dan das reine Element in der quall Gottes des Vaters in seiner Barmhertzigkeit ist CHristi Leib. Gleich wie vnser irdischer Leib in den 4. Elementen stehet/ also stehet der newe Mensch in einem reinen Element / davon diese Welt mit den 4. Elementen ist erbohren / vnd des reinen Elements quall ist des Himmels vnd Paradises quall/vnd auch vnser Leib in der newen Wiedergeburt.

11. Nun ist das Element im gantzen *Principio* Gottes an allen enden vnd orten/ vnd darzu vnmäßlich vnd vnändlich/vnd darinnen ist CHristi Leib vnd seine *Qualitat*/ vnd darinnen die DreyZahl der Gott-

heit \

heit/das also der Vater im Sohne/das ist/ im Leibe JEsu CHristi wohnet / vnd der Sohn im Vater alß Ein GOtt / vnd der H. Geist gehet also vom Vater im Sohne auß / vnd wird vns gegeben / das Er vns wiedergebähret zu einem newen Leben in GOtt im Leben JEsu CHristi / vnd hanget vns der irdische Mensch in seiner Bildnüß vnd quall in dieser Zeit nur an/ so wir aber in GOtt mit vnserm Gemüte wieder erbohren seind.

12. Dañ gleich wie GOtt der Vater in seinem eigenen wesen begreiffet alle 3. *Principia*/vnd ist selber das Wesen aller Wesen/ darinnen begriffen wird Frewd vnd Leyd / vnd gehet doch in sich selber auß der Angstquall auß/ vnd machet jhm selber die frewdenreich/der Trawrigkeit vnfaßlich/vñ der quall seines Zorns in der Angst vnbegreifflich/ vnd gebähret jhm selber seyn Hertz in der Liebe/darinnen dan der Nahme GOttes vrkünder: Also auch hat das Menschliche Gemuth alle 3. *Principia* an sich / darinen dan die Sehle begrieffen wird/alß im

Bande

Bande des Lebens/ die muß wieder in sich selber eingehen/vnd einen willen schöpffen im Leben Jesu Christi vnd sich nach demselben sehnen/ dasselbe mit starckem willen begehren/ nicht bloß in der Historia oder wissenschafft stehen/ das man weiß davon zu reden/ vnd achtet die Rede vnd Worte für eine Christliche Person/ da doch das Gemüth in Babel in eitel zweiffel stehet.

13. Nein/ das ist nicht die Wiedergeburt/ sondern es mus ernst seyn/ das Gemüth muß in sich selber außgehen in die Demuth gegen GOtt vnd in Gottes willen treten/ alß in Gerechtigkeit vnd Warheit vnd in die Liebe. Vnd wiewohl das Gemüth solches nicht vermag auß eigener Krafft zu thun/ dieweil es mit dem Geiste dieser Welt gefangen ist/ so hat es doch den Fürsatz in seiner macht/ vnd GOtt stehet gegen dem Fürsatz/ vnd nimbt den in seine Liebe/ vnd sähet darein das Körnlein der Liebe in seiner Krafft/ auß welchem der newe Mensch im Leben JESV Christi wächset.

14. Darumb liegts am rechten ernste / welches man rechte Busse heisset / dan die fassung des Worts GOttes im Gehorsam der Liebe wächset nicht im irdischen Leben / sondern im Newgebornen / im Leben JEsu Christi. Darumb ist das Himmel-Reich ein Gnaden-Geschencke / deme der es mit ernste begehret. Nicht das man bey sich saget: Ich habe ja einen willen mich mit ernste GOtt zuergeben / aber ich darff noch eine weile dieser Welt / alßdan wil ich eingehen in Gehorsam GOttes / vnd wehret also eine weile auff die andere / vnd einen Tag am andern / vnd wächset dieweile der Mensch der Boßheit: Oder das du es sparest ans Ende / vnd wilst alßdan eine Himlische Geburt seyn / so du doch bist die gantze Zeit deines Lebens im Zorne GOttes in der Höllen AbGrunde gewachsen.

15. Nein / das ist betrug / du betreugest dich selber / der Pfaff zu Babel hat hernach keinen Schlüssel zum Himel Reich / dir auffzuschliessen. Du must selber eingehen vnd newgeboren werden / anders ist kein Rath weder im Himmel noch in dieser Welt. Alhier in dieser Zeit stehestu im Acker / vnd bist ein gewächse / wan aber der Todt kompt vnd schneidet den Stock abe / so bistu kein Gewächse mehr / sondern eine Frucht / welche gewachsen ist. Bistu alßdan nicht eine

Speise

Speise Gottes/so gehörestu auch nicht auff GOttes Tisch/ so wird GOtt in dir nicht wohnen. Dan̄ wir wissen/ das die Gottheit allein ist die Krafft zur newen Geburt/welche/ so du sie mit sehnen vnd grosem ernste begehrest/ sich in dein Gemüth vnd Sehle sähet/ daraus der newe Mensch im Leben JEsu Christi wächset/ das jhm also der irdische in dieser Welt nur anhanget.

16. Also ist der newe Mensch in GOtt im Leben Christi/vnd der alte in dieser Welt/ davon S. Paulus in seiner Epistel an die Römer klarschreibet/ das was wir also in der newen Geburt leben/ GOtt leben/vnd im alten Adam in dieser Welt seynd. Da sich dan auch die Quall des ewigen Bandes in der Sehlen verändert/ vnd die Sehle in sich selber eingehet in das Leben Christi/ in das H. vnd reine Element/welches ich an etlichen enden Ternarium Sanctum heisse/ nicht nach dem Verstand der Lateinischen Sprache/ sondern nach dem Verstand der Göttlichen Natur/ alß mit welchem Wort trefflich außgesprochen wird das Leben JEsu Christi in GOtt dem Vater/ wie es auch sein eigener Character/ so wol die Geister in den Syllaben bezeichnen/ da man die Geburt der Gottheit trefflich iñen verstehet Wiewohl es dem historischen Menschen võ der schule dieser Welt verborgen/

aber

aber dem von Gott erleuchten gar begreifflich ist/ der dan auch die quall der Geister im buchstaben verstehet/ welches letzt zur zeit noch nicht zusetzen ist/ vnd doch wird zum Verstand gebracht werden.

17. Vnd ist dem menschen in seinem anfange zur newen Geburt nichts nützlicher/ alß ware rechte ernste busse mit groser ernster beständigkeit. Dañ er muß ins Himmelreich/ ins Leben Christi eindringen/ da dan sein Wiedergebährer gegen jhm tieff in seinem Gemüthe ins lebens Liechte stehet/ vñ jhm mit begierden vnd ernste hilfft/ vñ sich also alß ein senffkorn ins menschē sehle einsähet/ alß eine wurtzel zur newen Creatur. Vnd so der ernst in der menschlichen sehlen groß ist/ so ist auch der ernst in seinem wiedergebährer groß/ vñ ist gar nicht möglich zuschreibē die newe wiedergeburt in Christo/ dan der darein kompt/ erfähret es selber/ es wächset ein ãder gewächse in seinem gemuthe/ ein ander Mensch mit ander Erkäntnüß/ er wird von GOtt gelehret/ vnd siehet wie alles treiben in der historia ohne Gottes Geist nur ein verwirret Babelisch werck ist/ davon zanck vnd streit in eigener Hoffart vrstãndet/ dan sie meinen nur hoffart vnd jhre erhöhung/ sich in Lüsten des Fleisches wohl zuergetzen.

18. Sie seind nicht Christi Hirten/ sondern

dern Diener des Wiederchrists/ sie haben sich auff Christi stul gesetzet/ vnd denselben in diese Welt gebawet/ aber Christ. Reich ist nicht von dieser Welt/sondern stehet in Krafft. Vnd ist keine ware erkäntnüß von Gott in keinem menschen/ er sey dañ in Gott wiedergeboren auß seinen verderbten sunden-hause/ da sich dan der grim̃ in die Liebe verwandelt/ vnd er wird ein Priester Gottes im leben Jesu Christi/ welcher im̃er suchet/ was im Him̃el in den wundern Gottes ist. Vnd ist der newe Mensch/ in dem alten verborgē/ nicht von dieser Welt/sondern in Ternario sancto im H. Leibe Jesu Christi/ verstehe in der Krafft seines Leibes.

19. Dañ also ist auch sein Bund d̃ Tauffe vnd letzten Abendmahls mit vns/ Er nam nicht sein fleisch von seiner Creatur vñ gabs den Jüngern/ sondern den Leib des reinen Elements für Gott/ in welchem Gott wohnet/welcher allē Creaturē gegenwertig ist/ aber in einem andern principio ergrieffen wird/ vnd gab jhn den Jüngern vnter jrdischem Brod vñ Wein zu essen vñ zu trincken. Also tauffet er auch dem äusserlichen Menschen mit jrdischem elementischem Wasser/ aber den jñern newē mit dem Wasser im H. reinen Element seines Leibes vnd Geistes/ welches wesen allein im 2. principio erscheinet/ vnd ist an allen orten gegenwertig/ aber dem

der dem 3. Principio/ alß dem Geiste dieser Welt verborgen.

20. Dañ alß wir wissen/ das vnser Gemůth reichet in diese gantze Welt/ vnd auch ins Himmelreich zu GOtt: also reichet das Leben des reinen Elements/ darinnen die Creatur CHristus vnd vnser newer Mensch in CHristo im 2. Principio stehet/ an alle Ende/ vnd ist vberal voll von der vǒlle des Lebens CHristi/ aber allein im Element/ vnd nicht in den 4. Elementen/ im sternen-Geiste. Darumb darffs nicht viel marterns vnnd schweres dencken in vnsern tieffen Schrifften/ wir schreiben auß einem andern Principio/ es darff keine historische wissenschafft darinnen gesuchet werden.

21. Dañ alß es nicht mǒglich ist mit irdischen Augen GOtt zuschawen/ also ists auch nicht mǒglich/ das ein vnerleuchtet gemůth hiñlische Gedancken vnd Sinnen fasse in das irdische Gefåsse/ es muß nur gleich mit gleichem gefasset werden. Wir tragen ja den Hiñlischen Schatz in einem irdenen Gefåsse/ aber es muß ein Hiñlischer behalter im irdischen verborgen seyn/ sonst wird der Hiñlische nicht ergrieffen vnd behalten. Es darff niemand dencken/ das er die Lilien des H. Gewåchses wil mit tieffen forschen vnd sinnen finden/ so er nicht durch ernste busse in die newe geburt trit/ das sie

in jhm

in jhm selber wächset: Sonst ists nur eine Historia/ da sein Gemüth den grund nimmer erfähret/ vnd vermeinet doch/ er habs ergrieffen.

22. Wir wissen/ daß ein jedes Leben ein Fewer ist/ das da zehret/ vnd muß zu zehren haben oder verlischet. So wissen wir auch/ das ein ewig Band des Lebens sey/ da eine Materia ist/ davon das ewige Fewer immer zu zehren hat/ dan das ewige Fewer machet jhm dieselbe materiam zu einer Speise selber. So wissen wir auch/ das der Ewigen Leben zwey in zweyerley quall seind/ vnd ein jedes stehet in seinem Fewer.

23. Eines brennet im grimme vnd wehe/ vnd seine Materia ist Hoffart/ Neid/ Zorn/ seine quall vergleichet sich einem scharffen Schweffel-Geiste. Dan auffsteigen der Hoffart in Geitz/ Neid vnd Zorn machet zusammen einen Schweffel/ darinnen das Fewer brennet/ vnd sich immer mit dieser materia entzündet. Dan es ist eine grosse bitterkeit/ in welcher des lebens beweglikgeit stehet/ so wohl auch der Auffschläger des Fewers. (Höllisch/ fewrisch/ brennend/ Teuffelisch/ Nacht.)

24. Nun wissen wir/ wie ein jedes Fewer einen Schein vnd Glantz hat/ der gehet in sich selber aus der quall auß vnd erleuchtet die materiam der quall also das in der quall

eine

eine erkäntnüß vñ verstand des wesens sey/ davon sich ein Gemüth mit der macht vr- kündet/also zu thun vnd zu fassen einen wil- len zu etwas/ vñ da doch im vrkunde nichts war. Vnd derselbe wille gehet in sich in der quall auß/ vñ machet ihm eine freyheit aus der quall/ vnd der wille begehret die freyheit darinnen zustehen/vnd hat sein le- ben vom willen im Liechte/ vnd lebet in sich selber in der wohnne ohne quall/vnd da er doch im Vrkunde in der quall Grunde stehet.

25. Das ander Leben brennet in Liebe vnd Gnade/dessen Form ist Demuth vnd Sanfftmuth in einem süssen Lebens Geiste/ in der Freyheit des willens/ daraus das Liecht außglåntzet/ vnd eine Frewdenreich verursachet. (Hiñlisch/Lichtisch/grünend/ Englisch/ Tag.) Auß welchen beyden das 3. Irdische/ Künfftige/ Tödtliche/ Mensch- liche/ schattichte/ äussere/ siderische/ thieri- sche Welt-Leben geboren.

26. Also mein liebes thewres suchendes Gemüth wisse vnd mercke/das alles Leben auff des grimes Abgrunde stehet/dan GOtt nennet sich auch ein verzehrend Fewer/ vñ auch einen GOtt der Liebe/vñ sein Nahme GOTT vrkündet in der Liebe/ da Er dan auß der quall in sich selber außgehet/ vnd machet ihm in sich selber Frewde/ Paradiß vnd Himmel Reich.

27. Wir haben allesambt des Zornes vnd grimmes quall im Vrkunde vnsers Lebens / sonst weren wir nicht lebendig / aber wir sollen zusehen vnd mit GOTT in vns selber auß der quall des grim̃es außgehen vnd vns erbähren die Liebe / so wird vnser Leben Frewd vnd liebliche Wonne / vñ stehet recht im Paradiß GOttes. So aber vnser Leben im grimme / alß in Hoffart / Geitz / Neid / Zorn vnd Boßheit bleibet vñ gehet nicht auß in einen andern willen / so stehets in der ängstlichen quall gleich allen Teuffeln / in welchem kein guter Gedancken noch wille sein mag / sondern eine laustere in sich selber Feindung.

28. Darumb seind die zwey Leben alß 1. das Leben in der Liebe wieder erbohren / vnd dan 2. das Leben im Vrkunde der quall wieder einander: vnd so das Leben in der Liebe nicht feindig ist / so muß sichs also lassen Dornstechen vñ quetschen / vnd wird jhm das Creutz auffgeleget zutragen vnter Gedult der Sanfftmut / vñ muß ein Kind Gottes in dẽ Gewächse dieses Ackers ein Creutzträger seyn. Vnd zu dem ende hat Gott ein Gerichte vnd Scheide Tag in sich bestim̃et / da Er wil erndten / was in jedem Leben gewachsen ist / vnd werden alle Gestalten des Ewigen Wesens hiermit offenbar werden / vnd muß alles zu GOttes Wunderthat stehen.

 29. Da-

29. Darumb O Mensch schawe zu/ verderbe dich nicht selber/ schawe das du wachsest im Acker der Liebe/ Sanfftmuth vnd Gerechtigkeit/ vñ gehe mit deinem Leben in dir selber ein in die Sanfftmuth JESV Christi in die WiederGeburt zu GOTT/ so wirstu in GOttes Liebe-quall leben.

30. Vnd so dan der Acker dieses Gewächses von dir weggenommen wird/ so ist dein Leben eine Frucht vnd Gewächse GOttes/ vnd wirst grünen vnd blühen mit einem newen Leibe im Leben deines thewren Helffers vnd Erlösers JEsu Christi/ dem ergieb dich ganz vnd gar in diesem Streit-Leben/ so wirstu mit Jhm durch seinen Todt vnd Aufferstehen grünen in einem newen Menschen für GOTT/

FIAT/

AMEN.

Warnung

# Warnung das niemand diesen Grund sol für ein Werck der äussern Vernunfft achten/ dan er vrständet auß dem innern verborgenen Menschen/ demnach hat diese Hand geschrieben ohn jemandes ansehen.

Vermahnen derohalben den Leser/ Er wolle in sich gehen vnd sich in dem inwendigen Menschen beschawen/ so werden wir jhm gar süsse vnd lieb seyn/ sagen wir ohne Schertz in allen trewen.

Vuyt Sot 3 van Dige lenen Cap 10 vers 31

I.

DEr LEser sey gewarnet/ in diesen gar tieffen Schrifften nicht weiter zu gründen/ vnd seinen willen tieffer zu erschwingen alß er ergreiffet. Er sol sich allezeit am Begrieff lassen begnügen/ dan im Begrieff stehet er noch in der wesenheit/ da irret er nicht/ wie tieff

tieff jhn der Geist auch im̃er führete. Dan einem wird viel mehr gegeben alß dem andern / allein diß ist das Ziel / das ein jeder in der Demuth gegen GOtt bleibe stehen / vnd sich GOtt gantz ergebe / das GOtt das wollen vnd thun mit jhm mache / wie Er will.

2. Wañ du das thust / so bistu in dir selber alß Todt / dan du begehrest nichts alß GOttes willen / vnd der wille GOttes ist dein Leben / der gehet in sich hinein biß in die 1000. Zahl / vnd forschet die tieffe der Gottheit mit allen wundern / er führet deinen jhm ergebenen willen in die Jungfraw seiner Weißheit / das du magst alle wunder schawen / aber du solst nicht von jhm in die wunder *imaginiren*. So bald du das thust / so gehestu auß GOttes willen / welcher die ewige freyheit ist / auß vnd bist in deiner *Imagination* gefangen. Das mercke / dan ein iede *Imagination* machet Wesenheit / alda innen stehestu / vnd must wieder heraus gehen / oder schawest GOTT nicht.

3. Darumb lehret vns Christus Demuth/ Liebe/ Barmhertzigkeit/ Reinigkeit des Hertzens/ vnd heisset vns in GOttes Willen suchen vnd vns darein ergeben/ dan in Gottes willen vermögen wir alles. Nicht vnser eigen Natur sol es thun/ sondern GOtt eyffert selber in vns/ vnd Er ist vnser thun so wir etwas wunder würcken. Dan̄ keine Menschen-Sehle sol sagen oder dencken: Ich wil Wunder thun: Nein/ das kan nicht seyn/ dan die wunder vber die äussere Natur gehen allein auß dem *Centro* der ewigen Natur auß der 10. Zahl/ die vermag die Creatur nicht/ aber so sie in GOttes willen ergeben ist/ so thut GOTT in der Creatur Wunder. Dan̄ es ist seine Lust/ sich in den Schwachen zu offenbaren/ dan der starcke starret in seinem willen/ vnd wil den GOtt nicht ergeben/ er trawet jhm selber in seiner eigenen Witze.

4. Also ist seyn wille ausser GOtt vnd vermag nichts / vnd so er dan also vom wesen vnd willen Gottes redet / so ist er ein Lůgener / dan er redet nicht auß dem Geist vnd willen Gottes / sondern auß sich selber / auß seinem Wahn / in welchem eitel zweiffel ist. Vnd daher vrständen die streite des Glaubens vnd der Göttlichen wissenschafft / das man GOtt in seinem eigenen willen vnd wissen suchet. Die Menschen wollen GOtt in jhrem eigenen willen finden / vnd Er ist nicht drinnen / dan Er wohnet bloß in dem willen / der sich Jhm gantz mit aller Vernunfft vnd wissen ergibet / dem giebet Er wahre lebendige Erkäntnüß vnnd Krafft sein Wesen zu erkennen.

# Die grosse offene Porten Des Antichrists.

5.

DArumb ihr lieben Kinder Christi hebet doch ewre Häupter auff vnd merckets/ es ist in keinem Zanck vnd Streite Gottes wille/ sondern der Menschen vnd des Teuffels wille/ es ist des Zorns Gottes wille. So ihr nun sehet/ das die Welt vmb Christi Kelch zancket/ so wisset/ das sie den Schlüssel *Mysterij Magni* verlohren haben vnd seind nicht in Christo. Dan̄ in Christo ist kein Zanck/ sondern Liebe/ Demuth/ seines Nechsten begehren zur Gerechtigkeit. Lasset euch nicht verführen die Gleißner/ die falschen Historien-*Magi* / die da einher prangen in der Historien / vnd sagen: Wir haben Gottes willen bey vns / wir seind seine Diener/ sehet auff vns/ wir seind Gottes Ambt Leute/ vnd ob wir gleich böse seind / noch tragen wir das Ambt vnd Willen recht.

6. O ver-

6. O verfluchte Cains-vnd Judas-Arth du bist nicht in GOtt geboren noch erkant/ wie rühmestu dich dan Gottes willens? wie magstu sagen / du tragest Gottes *Mysterium* / so du doch ausser GOtt bist in einem frembden willen vnd in dir selber? Du tragest nicht *Mysterium Magnum* / sondern der arme Sünder/ der da vmbkehret/ welcher vom Teuffel ist gefangen worden/ vnd stehet im Streit wieder den Teuffel vnd zu Gott achtzet / seufftzet vnd schreiet / der läufft in rew vnnd *abstinentz* zu dem Ambt des *Mysterij Magni* / welches CHristus seinen Jüngern vnd Kindern gegeben hat / die da im willen GOttes seind / die haben recht den Schlüssel zum Himmel vnd Hölle. Nun trägestu *Sophist* nicht das Ambt / weil du ausser Gottes willen bist / sondern der arme bußfertige Mensch bringet mit zu dir das *Mysterium Magnum* / vñ ergiebt sich dem Apostolischen Gewalt/ den du nicht hast / sondern die Gemeine CHristi / die in Gottes willen seind.

7. Also empfehet ein Glaube den andern / vnd die Gemeine CHristi *absolviret* den Bußfertigen Sünder / vnd nicht du *Sophist* / der du weder Krafft / Macht noch wißne hast vom Reiche GOttes / sondern bist selber ein gefangener des Teuffels vnd sitzest in Gottes Zorn. Du bist nur die stoltze Hure zu Babel / vnd schwebest auff dem Ambt *Mysterij Magni* / vnd bist dessen vnfähig / du seist dan in Gottes willen / so bistu CHristi Apostel vnd trägest das Kleid Aaronis / vnd GOtt schleust durch deinen Mund auff vnd zu / vnd auch nicht dein Natürlicher Wille / der muß alle wege todt seyn / oder du bist des Ambts nicht fähig.

8. Du sietzest auch nicht im Ambt Christi auff Petri Stul in deinem eigenen willen / sondern auff dem Stul der Pestilentz vnd bist der Antichrist / alß wir dich in der 72. Zahl die du trägest erkant haben / dan du bist im Zanck vmb Christi Kelch / vnd hast den doch nicht in deiner gewalt / sondern die Gemeine CHristi in GOttes

 willen

willen ergeben hat den. Die H. Lade des Bundes ist bey jhnen zu Siloh/vnd nicht in deinem Sectirischen Jerusalem / das du hast vol Grewel der lästerung gemacht.

9. Was sol aber der Geist mehr von dir richten / weil du ein Ehebrecherisch Weib bist/vnd hast den Glauben vnd Eyd verlohren? Er hat dir Zeit gegeben zur Busse vnd du thust keine Busse / sondern hurest Tag vñ Nacht. Darumb wil Er dich in die Kelter seines grimmen Zorns außspeien/vnd Babel sol sich selber verbreñen. So spricht Christus: O Jerusalem/ jerusalem wie offt hab ich deine Kinder versamlen wollen/wie eine gluck Henne jhre Küchlein versamlet vnter jhre Flügel / aber du hast nicht gewolt/ Matth. 23/ 27. Luc. 13. 34. Das sagt Er auch ietzt zu dir du verwüstetes Jerusalem in Babel. Es kompt die Zeit/ vnd ist schon/ das die Kinder Christi von dir außgehen/ vnd du must in deiner hurerey verschmachten. Siehe / deine Kauffleut werden von ferne stehen vnd sagen: Sehet

Sehet doch Babel / in der wir reich vnd fette worden seind / stehet nun wüste.

10. Was sol man doch sagen? es ist alles geblendet vnd vol heucheley/ein ieder trachtet nur nach dem Bauch / der Hirte mit den Schaffen / der Ober vnd Vnter. Der Geist Gottes ist sehr thewer/ vnd man rühmet doch also sehr vom Geist / vnd ist nur gleißnerei / da das Hertz wenig vnd nichts von weiß/ es ist ein auffgerafft wesen ohne Geist. O du werthe Christenheit schawe dich doch/ O *Europa*/ *Asia* vñ *Africa* thue die Augen auff / vnd besiehe dich nur selber / suche dich nur selber / ein ieder Mensch suche sich selber / oder wird nicht gut werden. Es ist ein ernster Bogen gespannet/falle dem Schützen in seine Arme/ vnd kehre wieder vmb vnd finde dich/ oder du wirst weg geschossen werden. Laß dich nicht Kinder wiegen / gehe auff deinen eigenen Füssen/ es ist Zeit / der Schlaff ist auß / der Engel hat Posaunet / verzeich nimmer. Gedencke was die Offenbarung

JEsu CHristi saget / das diese welche an der Huren zu Babel hangen/ sollen mittegehen in den Pful/der mit Fewer vnd Schweffel brennet. Dan die Hure wird sich nicht bekehren/ sie sol das Maaß/ das sie eingeschencket hat/ außsauffen.

11. Darumb thue ein jeder selber die Augen auff / dan groß ist GOtt / der sie richten wird/ sie wird in jhren Sünden beharren vnd endlich verzagen. Sie schreiet/ *Mordio* / vnd ist jhr doch nichts/ als jhr eigen vbel plaget sie/ alß die gleißnerey/ jhre Heilligkeit/ Hochmuth vnd Geitz. Sie hat Wölffe die sie beissen/ aber sie seind Wölffe vnd gehören nicht vnter die Schaffe. Darumb ists noth auffzuwachen nicht in viel forschen/ sondern sich selber zusuchen/ dan viel forschen ohne vmbwendung des vbels/ ist trug auff diesem Wege.

12. Man meinet / man sey ietzt vom Antichrist in Deutschlandt außgegangen mit den Streiten / aber es ist noch nicht.

Daß die

Dañ die den Antichrist ietzt verfluchen vñ jhm seine Schande vnter Augen stellen / seind auch aus des Antichrists Baume gewachsen / vnd seind des Antichrists Bären vnd Wölffe die jhn aussaugen vnd fressen. Dañ der Geist dieses *Principij* hat sie das geheissen / sie müssen das thun / dan sie seind eine Posaune vnter den 7. Engeln in *Apocalypsi* / aber sie blasen in Ein Horn / vnd schallen / das sich die Erde beweget / aber wan derselbe donner wird hernach folgen / so wird die Geheimnüß des Reichs GOttes wieder offenbar / vnd thut sich vnser Gnaden-Thür in CHristo wieder auff / welche der Antichrist versiegelt hatte / dan er wird in Abgrund gestürtzet.

13. Jhr lieben Brüder mercket dieses / die meinungen vmb den Kelch vnd Person Christi / die ietzt in Deutschlandt gehen / seind auch auß dem Antichristischen Baume gewachsen vnd seind des Antichrists Kinder / die er fein subtil einher führet / wie ist der Teuffel ein Künstler! werdet

ihr nicht die Augen auffthun / so wehrets biß ans Ende. Es wird dem Einfältigen gesagt / das er die Augen auffthue vnd sehe doch nicht auff meinungen / es steckt lauter kätzerey in meinnngen. Vnd der da gleich in seiner meinung eiffert vnd in der meinung zu GOtt eindringet / vnd also auch GOtt vnd Himmelreich erlanget / der hat doch einen Schwantz vom Antichrist an jhm hangen. Dan er eiffert vber andere / vnd lästert vnd verfolget die / welche seiner meinung nicht seind.

14. Das mercket ihr Fürsten vnd Obern / lasset euch nicht verführen / treibet die Lehrer in die Kirchen / vnd heisset sie den willen Gottes auß seiner Liebe lehren / machet sie nicht zu gewaltigen Herren / vnd gestattet jhnen nicht / auffsätze zu machen / sie hangen sonst dem Geitze an / dan in jedem Geitze stecket der Antichrist / mache es / wie du wilst / du hast jhn am Halse. Sehet zu ihr Fürsten / das ihr Männer höret / welche auß GOtt gelehret seind / vnd nicht

allein

allein auß Kunst/ dan wo grosse Kunst ist/ vnd nicht ein demüthiges Hertze zu GOtt geneiget/ das nicht eigene Ehre suchet vnd den Geitz / da ist der allergewissestе Antichrist. In der Kunst steckt eigen Ehre vñ Hoffart / die wil die Welt regiren vnd wil viel haben/ denen trawet nicht / sie seind nicht CHristi Hirten. Werdet ihr nicht folgen deme / was euch geoffenbaret wird/ so wird der letze Antichrist ärger seyn alß der erste/ vnd wird kommen/ das jhn die Welt wird müssen auff einen hauffen in Abgrund werffen/ welches jhnen Daniel vnd *ApOcalypsis* gnugsam zeiget / vnd wie wir auch erkant haben / das es jhnen also gehen wird. Dan sie seind ietzo ein Besen vnd Ruthe vber den alten Antichrist jhren GroßVater/ aber ein ander kompt/ der sie auch gürten wird/ vnd jhnen die Warheit darstellen.

15. Merckets ihr Kinder Gottes/ das ist ein Zeichen des letzten Antichrists / in seinem Reiche vnd meinungen verleugnet man den Leib vnd das Blut CHristi/ auß

welchem wir in Gott newgeboren werden. Hebet ewre Häupter auff sehet doch/ dan ewer erlösung nahet sich / lasset euch nicht also führen vnd wiegen / sehet nicht also mit frembden Augen / thut ewere eigene Augen auff/ vnd fliehet vom Antichrist in Geist CHristi / gebet GOtt die Ehre vnd bethet fleissig. Werdet jhr diesen Weg ins Hertze fassen mit einer ernsten Begierde / den recht gründlich zu erkennen / so wird euch GOtt die Thür seiner Liebe im *Mysterio* auffthun/vñ das schöne Perlen Crantzlein seiner Weißheit auffsetzen / welches Edler ist/ alß der geschaffene Himmel vnd diese Welt / dan es liegt der Grund aller Heimligkeit darinnen/der edle hochthewre Stein/*Lapis Philosophorum*/den die erleuchtete *Magi* finden / der die Natur *tingiret*. Der jhn findet/ achtet jhn höher dan diese Welt/ dan der Sohn ist viel tausent mal grösser alß der Vater.

16. Ach schöne Perlen-Crone bistu doch schöner alß die Sonne/ dir ist nichts gleich/vnd bist doch also offenbar vnd auch

also heimlich / das du vnter viel tausenten in dieser Welt nicht von einem recht erkant wirst / vnd wirst doch in vielen getragen / die dich nicht kennen. Christus sprichet: Suchet / so werdet jhr finden / Matth. 7. v. 7, Er wil gesuchet seyn / ein Faullentzer findet jhn nicht / vnd ob er den gleich bey sich träget / so kennet er jhn doch nicht; dem er sich aber offenbaret / der hat alle seine Frewde daran / dan seiner Tugend ist kein Ende. Der jhn hat / giebt jhn nicht hinweg / vnd ob er jhn gebe / so ist er doch dem Faulen nichts nütze / dan er erlernet nicht seine Tugent. Aber der begierige sucher findet die Tugent mit dem Steine / vnd wan er jhn findet / vnd erkennet / das ers gewiß ist / so ist grösser Frewde in jhm / alß die Welt nicht vermag / das keine Feder schreibē / auch keine Zunge auff Adamische art reden mag. Er ist der allerschlechteste für Adamischen Augen / für allen steinen zu achten vñ wird mit Füssen getreten. Dañ er giebt den Augen keinen Glantz / so man dran stösset / wird er weggeworffen

gleich

gleich alß vnnütze / niemand fraget dem nach vnd wird doch so sehr in der Welt gesuchet/es ist kein Mensch auff Erden er begehret jhn.

17. Alle Hohen vnd Weisen suchen jhn/ sie finden wohl einen / vnd vermeinen er sey es/ aber sie fehlen dessen / sie setzen jhm Krafft vnd Tugend zu/ vnd vermeinen zu erhalten/ sie haben jhn/ aber er ists nicht / dan er darff keiner Tugend / es liegen alle Tugenden in jhm/ der jhn hat vnd kennet jhn/so der suchet/ mag er alles finden/was im Himmel vnd Erden ist. Diß ist der Stein von den BawLeuten verworffen / vnd ist ein grosser EckStein/ auff welchen er fället / den zerschellet er vnd zündet ein Fewer in jhm an.

18. O wie trefflich haben jhn die Vernunfft-Weisen von der schule dieser Welt zu allen zeiten verfolget vnd noch heute. Sie haben den gläntzenden Stein mit den Schellen/vnd vermeinen es sey der rechte/ breiten sich also vber den auß vnd prangen damitte/lassen sich damitte ehren alß Götter,

Aber jhr Stein ist nur ein grober Mawer-Stein zum Gebäwe der grossen Wunder der Welt/in welchem die 7. Siegel jhre Wunder verbringen / vnd vnter welchen die 7. Geister des Zorns GOttes jhre Schalen des Zorns vnd Grewels außgiessen.

19. Alle hohe Schulen suchen jhn/ aber mit jhrem suchen finden sie jhn nicht: zu zeiten findet jhn einer/ der jhn recht mit ernste suchet / aber die andern verachten jhn vnd werffeñ jhn weg/ also bleibet der edle Stein der Welt verborgen / vnd ist doch das beste Kleinoth / welches die newgebohrne Sehle anzeucht alß ein Kleid/ alß einen newen Leib in GOttes Reiche / mit welchem sie kan im Fewer Gottes Zorns vnverletzt bestehen / vnd darinnen den Teuffel / Todt vnnd Welt vberwinden.

20.

WAchet auff ihr schlaffenden/ dan der Tag bricht an/ es ist hohe Zeit/ das euch nicht der Zorn in Babel ergreiffe / es ist grosser ernst vorhanden. Lasset doch ab von dem Zanck vmb den Kelch JEsu CHristi / ihr werdet für GOtt alß Narren erfunden: Es liegt nicht an ewren schlussen / das ihr euch rottet vnd schliesset / so wollen wirs haben/ so wollen wir gläuben / so kan die Kirche GOttes erhalten werden: vnd die andere Part spricht darwieder/ vnd heisset ein ander Kätzer/ vnd führet also den blinden Layen in ewerm Zanck in ewer Hoffart gefangen.

21. Ihr bindet den rechten Verstand an ewer Kunst/ wer nicht studiret hat/ sol nichts wissen von den Geheimnüssen Gottes. Ihr hoffärtige blinde Menschen wie lasset ihr euch den Gutdünckel ohne Gottes Geist verführen? wie wolt ihr am Gerichtstage Gottes bestehen mit ewren ver-

irreten

irreten vnd verwirreten Schäffelein / die jhr also in Blindheit habt geführet? Jhr habt sie voll Lästerungen geschüttet / vnd seyd in eitel Gleißnerey / im Geitz / Hochmuth vnd falscher Lehre auff dem Trachen geritten. Wo ist ewer Apostolisch Hertz? Habt jhr CHristum / warumb zancket jhr dan vmb jhn / vnd machet den Layen auch zanckend / da er doch nicht weiß / was er thut?

22. O du einfältige Heiligkeit nim CHristum deinen trewen Hirten zum Hirten an / vnd laß die Wölffe fahren / du darffst vmb CHristi Reich gar nicht zancken / die Wölffe haben keinen gewalt dir dasselbe zu nehmen oder zu geben. Du darffst auch nicht fragen: wo ist Christus? Jst Er im Abendmahl vnd in der Tauffe? Jst Er im gehöre des PredigAmbts / wie man dan heute so gewaltig drauff dringet? Schawe du nur zu vnd anneige dein Hertz / Sinnen vnd Gemüth in CHristum / das CHristus in dir gebohren wird / so hastu CHristum / Tauffe / Sacramenta vnd den H. Geist an allen Orthen.

23. So

23. So du in Christo newgebohren wirst / so seind dir Christi Bünde vnd Testamenta recht auffgethane Siegel in deinem Hertzen / in deiner Sehlen / es ist alles dein. Christus ist im Vater / vnd du bist in Christo auch im Vater / vnd der H. Geist gehet auß dem Vater in Christo auß / vnd auch in dir: das Wort des Lebens ist immer in dir / was suchestu dan zu deiner Sehligkeit? so du hörest von Gott lehren / so lehret auch der H. Geist auß deinem Hertzen / vnd ist Eine Liebe / Ein Christus / Ein GOtt / Eine Sehligkeit. An allen Orthen / wo du bist / da ist die Himmels-Porte: Wo bußfertige rewige Menschen beysammen seind / die mit begierde nach Gottes Barmhertzigkeit trachten / die da gerne reden von der Liebe vnd von den Wundern Gottes / da ist die Porte der H. GOttheit.

24. Der Tempel Christi ist vberall / wiltu in den eingehen / so mustu ein demüthiges / zerschlagenes vnd zerbrochenes Hertz mittbringen / das sich sehnet nach

GOttes

GOttes Reich. Es muß nicht in Heucheley stehen / da man mit Gebärden sich demüthig/ andächtig vnd heilig erzeiget / vnd aber die arme Sehle ausser CHristi Tempel lässet in den 7. Geistern der Finsternüß / da nur der Mund ein Christ ist/ vnd das Hertz im zweiffel stehet / vnd auch wohl in eitel Wohllüsten des Fleisches.

25. O ihr blinden Sophisten was habe ich mit euch zu thun / das ich von ewren wundern schreiben muß? hab ich doch ewren Weg nicht gesucht/ sondern das Hertze Gottes/ mich zuverbergen in CHristo. Ich wolte allein mit der Jungfrawen in der offenbarung / welche auff dem Monden stehet/ in die wüsten fliehen für dem Trachen/ vnd muß nun selber den Trachen anzeigen.

HERR Du thust/ was Du wilst/
Deine Wege seind eitel
Wunder/

A
M ✠ E
N.

Prov. 14.

23. So du in Christo newgebohren wirst / so seind dir Christi Bünde vnd Testamenta recht auffgethane Siegel in deinem Hertzen / in deiner Sehlen / es ist alles dein. Christus ist im Vater / vnd du bist in Christo auch im Vater / vnd der H. Geist gehet auß dem Vater in Christo auß / vnd auch in dir: das Wort des Lebens ist immer in dir / was suchestu dan zu deiner Sehligkeit? so du hörest von Gott lehren / so lehret auch der H. Geist auß deinem Hertzen / vnd ist Eine Liebe / Ein Christus / Ein GOtt / Eine Sehligkeit. An allen Orthen / wo du bist / da ist die Himmels-Porte: Wo bußfertige rewige Menschen beysammen seind / die mit begierde nach Gottes Barmhertzigkeit trachten / die da gerne reden von der Liebe vnd von den Wundern Gottes / da ist die Porte der H. GOttheit.

24. Der Tempel Christi ist vberall / wiltu in den eingehen / so mustu ein demüthiges / zerschlagenes vnd zerbrochenes Hertz mitbringen / das sich sehnet nach

GOttes

GOttes Reich. Es muß nicht in Heucheley stehen / da man mit Gebärden sich demüthig/ andächtig vnd heilig erzeiget / vnd aber die arme Sehle ausser CHristi Tempel lässet in den 7. Geistern der Finsternüß / da nur der Mund ein Christ ist/ vnd das Hertz im zweiffel stehet / vnd auch wohl in eitel Wohllüsten des Fleisches.

25. O jhr blinden Sophisten was habe ich mit euch zu thun / das ich von ewren wundern schreiben muß? hab ich doch ewren Weg nicht gesucht/ sondern das Hertze Gottes/ mich zuverbergen in CHristo. Ich wolte allein mit der Jungfrawen in der offenbarung / welche auff dem Monden stehet/ in die wüsten fliehen für dem Trachen/ vnd muß nun selber den Trachen anzeigen.

HERR Du thust / was Du wilst / Deine Wege seind eitel Wunder /

A
M ✠ E
N.

Prov. 14

23. So du in CHristo newgebohren wirst/ so seind dir CHristi Bünde vnd Testamenta recht auffgethane Siegel in deinem Hertzen/ in deiner Sehlen/ es ist alles dein. CHristus ist im Vater/ vnd du bist in CHristo auch im Vater/ vnd der H. Geist gehet auß dem Vater in Christo auß/ vnd auch in dir: das Wort des Lebens ist immer in dir/ was suchestu dan zu deiner Sehligkeit? so du hörest von Gott lehren/ so lehret auch der H. Geist auß deinem Hertzen/ vnd ist Eine Liebe/ Ein Christus/ Ein GOtt/ Eine Sehligkeit. An allen Orthen/ wo du bist/ da ist die Himmels-Porte: Wo bußfertige rewige Menschen beysammen seind/ die mit begierde nach Gottes Barmhertzigkeit trachten/ die da gerne reden von der Liebe vnd von den Wundern Gottes/ da ist die Porte der H. GOttheit.

24. Der Tempel CHristi ist vberall/ wiltu in den eingehen/ so mustu ein demüthiges/ zerschlagenes vnd zerbrochenes Hertz mittbringen/ das sich sehnet nach

GOttes

GOttes Reich. Es muß nicht in Heuchéley stehen / da man mit Gebärden sich demüthig/ andächtig vnd heilig erzeiget / vnd aber die arme Sehle ausser CHristi Tempel lässet in den 7. Geistern der Finsternüß / da nur der Mund ein Christ ist/ vnd das Hertz im zweiffel stehet / vnd auch wohl in eitel Wohllüsten des Fleisches.

25. O ihr blinden Sophisten was habe ich mit euch zu thun / das ich von ewren wundern schreiben muß? hab ich doch ewren Weg nicht gesucht/ sondern das Hertze Gottes; mich zuverbergen in CHristo. Ich wolte allein mit der Jungfrawen in der offenbarung / welche auff dem Monden stehet/ in die wüsten fliehen für dem Trachen/ vnd muß nun selber den Trachen anzeigen.

HERR Du thust/ was Du wilst/
Deine Wege seind eitel
Wunder/

A
M ✠ E
N.

23. So du in Christo newgebohren wirst/ so seind dir Christi Bünde vnd Testamenta recht auffgethane Siegel in deinem Hertzen/ in deiner Sehlen/ es ist alles dein. Christus ist im Vater/ vnd du bist in Christo auch im Vater/ vnd der H. Geist gehet auß dem Vater in Christo auß/ vnd auch in dir: das Wort des Lebens ist immer in dir/ was sucheſtu dan zu deiner Sehligkeit? so du hörest von Gott lehren/ so lehret auch der H. Geist auß deinem Hertzen/vnd ist Eine Liebe/Ein Christus/ Ein GOtt/Eine Sehligkeit. An allen Orthen/wo du bist/ da ist die Himmels-Porte: Wo bußfertige rewige Menschen beysammen seind/ die mit begierde nach Gottes Barmhertzigkeit trachten/ die da gerne reden von der Liebe vnd von den Wundern Gottes/ da ist die Porte der H. GOttheit.

24. Der Tempel Christi ist vberall/ wiltu in den eingehen/ so mustu ein demüthiges/ zerschlagenes vnd zerbrochenes Hertz mittbringen/ das sich sehnet nach

GOttes

GOttes Reich. Es muß nicht in Heuchelen stehen / da man mit Gebärden sich demüthig / andächtig vnd heilig erzeiget / vnd aber die arme Sehle ausser CHristi Tempel lässet in den 7. Geistern der Finsternüß / da nur der Mund ein Christ ist / vnd das Hertz im zweiffel stehet / vnd auch wohl in eitel Wohllüsten des Fleisches.

25. O ihr blinden Sophisten was habe ich mit euch zu thun / das ich von ewren wundern schreiben muß? hab ich doch ewren Weg nicht gesucht / sondern das Hertze Gottes; mich zuverbergen in CHristo. Ich wolte allein mit der Jungfrawen in der offenbarung / welche auff dem Monden stehet / in die wüsten fliehen für dem Trachen / vnd muß nun selber den Trachen anzeigen.

HERR Du thust / was Du wilst / Deine Wege seind eitel Wunder /

A

M ✠ E

N.

Prov. 14. v. 6.

DEr Spötter suchet WEißheit / vnd findet sie nicht / aber dem Verständigen ist die Erkäntnüß leicht.

Gedruckt zur Soñenburg
bey Anastasio Morgenroth /
Im Jahr CHRISTI
1642.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Von Christi Testamenten 2 Büchlein

Sonnenburg 1624 (1642)

Res/Asc. 631
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913789-3
VD17 12:104859W